

# **DAS BUCH DER MEISTER**

## **SECHSTES BUCH**

DIE GNOSTISCH-HERMETISCHE WISSENSCHAFT  
THEORIE UND PRAXIS DRITTER TEIL

### **MAGIE MIT ASTROLOGIE**

1. AUFLAGE 2000



	7
<b>Anstelle keines Vorworts</b>	11
"Im Gespräch mit Emil Stejnar"	21
<b>Der Anfang und das Ende</b>	22
ICH BIN-das A und O	32
Das Erfassen des Akasha	35
Wie man im Akasha sein Bewußtsein versetzt	38
Übungen mit Akasha	41
Man holt den Raum zu sich, an den man sich versetzen will	41
Das Geheimnis des fliegenden Teppichs	43
<b>Inkarnationen, Karma und die Wesenszellen</b>	44
Was ist es, das sich inkarniert	47
Kosmologische Chemie	52
Die Frage nach dem Sinn des Daseins	55
<b>Geist und Seele</b>	56
Wesensglieder und Ebenen	58
Diesseits und Jenseits	60
Geist, Seele und das wahre ICHSELBST	64
Unterbewußtsein?	69
<b>Die Übung "Schicksalsfrage"</b>	70
Die Frage an die Schicksalsmächte	79
<b>MAGIE MIT ASTROLOGIE Teil 1: Theorie</b>	80
Die Königliche Kunst der Geisteswissenschaften	84
Inkarnation, die Fleischwerdung des Geistes	86
Das Geburtsbild (Horoskop), man nennt es auch das Thema	89
Die Hermetische Anatomie des Bewußtseins	91
Die Planetenprinzipien als Seelenorgane der Persönlichkeit	98
Die Seelenorgane als wesenhafte Teilpersönlichkeiten des ICH	100
Die Tierkreiszeichen als Strukturen der Planetenkräfte	106
Das Wesentliche der Astrologie	109
Die vier Grundlagen der Astrologie	109
Die Planeten	109
Die Tierkreiszeichen	

Die Aspekte	113
Die Felder	116
DerAszendent	121
Die Quantität und Qualität der kosmischen Elemente	125
Wie man ein Horoskop begreifen lernt	128
Das Horoskop als Schaltplan für die Götter	134
Der genetische Code der kosmischen Hierarchie	135
Die Aspektstellen als sensitive Orte	137
Götter Genien Schicksalsmacht	139
<b>MAGIE MIT ASTROLOGIE Teil 2: Praxis</b>	141
Karma, Schicksal oder freier Wille?	142
Bewußtseinsstrukturen	144
Die Astrologische Transformation	146
Hinweise zum rechten Umgang mit Transiten	147
Gezeiten der Macht, Gezeiten der Seele	151
Anlagen, Fähigkeiten und Transite	153
Tips für die Praxis im Umgang mit Transiten	155
Transitmagie	165
Der Verkehr mit den Genien	166
Geistbefruchtung, Geistverschwendung	172
Psychorhythmik- die Gezeiten der Seele und wie man sie nützt	174
Die feinstofflichen Botenstoffe Rezeptoren und Synapsen	176
Die kosmobiologische Struktur der psychophysischen Kraftfelder	177
Die Kybernetik des Bewußtseins	178
Transite- Was geschieht, wenn Dich ein Wesen berührt?	181
Die drei Wirkfaktoren bei Transiten	184
Prognosen: Die Auswirkung von Transiten	185
Symbole der astrologischen Tradition	200
Liebe, Lust und Leidenschaft- Das Partnerhoroskop	2o3
Nachwort	

## ANSTELLE KEINES VORWORTS

Vorworte werden selten gelesen. Die meisten Menschen schlagen ein Buch zuerst am Ende auf, blättern dann, bestimmte Begriffe suchend, nach vorn, und stochern im Text herum, bis sie beim Inhaltsverzeichnis landen. Das ist schade, denn im Vorwort fasst der Autor zumeist auch intimere Vorstellungen zum behandelten Thema zusammen und gibt eine Übersicht über manches, was so, in seinen Ausführungen, dann gar nicht mehr zur Sprache kommt.

Ich beginne daher nicht mit einem Vorwort, sondern mit Auszügen aus einem Interview, das bereits im Jänner 1999 in "Gnostika" veröffentlicht wurde, und hoffe, daß diese Art der Einführung eher beachtet wird. Das damals Gesagte liegt mir noch immer sehr am Herzen. Aus den eingegangenen Zuschriften weiß ich, es hat auf viele Leser sehr ernüchternd gewirkt und manchen mystischen Schwärmer auf den Boden der realen Welt zurückgeholt. Auch für die Leser der Meisterbücher ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo sie erkennen müssen: den einzigen Meister, der einen führen kann, findet man nur in sich selbst.

Ich bin kein Adept, und die Rolle eines Guru habe ich nie gespielt. Ich beschreibe die erlebte Praxis eines Einweihungsweges, nicht als Erleuchteter, sondern aus der Erfahrung eines Schülers, der selbst diesen Weg gegangen ist. Ich will nicht, daß meine Leser blind nachglauben, was ich beschreibe, sondern daß sie darüber nachdenken und sich eigene Gedanken darüber machen. Wer jetzt noch Fragen stellt oder gar wissen will, ob er etwas darf oder soll, statt sich selbst zu fragen, der hat nichts, aber auch wirklich gar nichts vom Gnostisch-Hermertischen Einweihungsweg verstanden. Die Meisterbücher sind Wegweiser, die den Weg zur Freiheit weisen, und nicht den Suchenden in eine neue Abhängigkeit führen.

Man darf ein Lehrwerk der Hermetik auch nicht mit normalen Fachbüchern vergleichen. Abgesehen davon, daß man nicht alles sagen kann, weil es sich nicht verständlich formulieren, sondern nur erfahren lässt, wird man manches nicht jedem anvertrauen wollen. Gewisse geistige Mechanismen erklärt man nicht, um zu verhindern, daß damit Mißbrauch getrieben wird. Es gibt auch Erkenntnisse, die, würde man sie zu früh erlangen, den Frieden, die Zuversicht und jeglichen Glauben zerstören. Man müsste für jeden Leser, je nach dessen Einsicht, ein eigenes Buch schreiben. Und nicht nur das. Man müsste ihm, sobald er alles verstanden hat, erklären, daß eigentlich das meiste gar nicht stimmt. Daß es nur Wegweiser sind, die zu etwas ganz anderem führen sollen, gleich einem Lichtquell, der notwendige Stufen erhellt, damit er SEINEN Weg erkennt. Vorübergehende Krücken, die es einem einst selbst ermöglichten, sich

zu erheben, die freimachen und zur Selbstverantwortung erziehen, mehr ist es nicht, was man dem Neophyten geben kann.

So ist auch in diesem Buch zwar alles gesagt, was den nächsten Wegabschnitt erhellt, und wer dem Weg folgt, wird sich zurechtfinden. Es ist aber nicht alles gesagt, was zu sagen wäre. Es gibt Erkenntnisse, die jeder selber machen muß, sonst wären es für ihn keine Wahrheiten, die ihm dereinst als Glaubenslicht die Ebenen erhellt.

**Was suchen denn die Suchenden?** Die meisten suchen eine Führung und Wegleitung. Und sie suchen eine Stütze in Form eines Guru, dem sie glauben können, weil sie sich selbst nicht zutrauen, ihren Weg zu finden. Sie suchen einen Meister, der ihnen Erkenntnisse offenbart, der ihnen bestätigt, sie seien würdig, und ihnen die große Erleuchtung und geistige Macht in Form einer Weihe oder Initiation überträgt. Sie suchen eine Gemeinschaft, die ihnen Geborgenheit vermittelt und einen Glauben, der ihnen Zuversicht gibt. Manchen genügt, was die Religionen vermitteln, andere prüfen ihre Vernunft mit Erkenntnissen der Philosophen oder suchen einen Stein der Weisen oder den heiligen Gral. Die einen begnügen sich mit trostreichen Geschichten von gerechten, mächtigen, ordnenden Göttern, gütigen Engeln und der Aussicht auf ein glückliches Leben nach dem Tod, die anderen versuchen magische Macht zu erlangen, um bereits das Diesseits zu beherrschen. Im Grunde genommen suchen alle nur das, woran sie glauben können. Auch die Hermetik ist für viele, ohne daß sie es merken, nur der Ersatz für eine verlorene Märchenwelt, die Hoffnung auf ein Jenseits gibt.

Das alles aber hat der wahre Gnostisch- Hermetische Weg nicht zu bieten. Er beginnt am Ende aller dieser Wege. Und er muss alleine gegangen werden. Niemand ist da, der versichert, daß die Lehre stimmt. Kein Meister, der führt, kein gütiger Engel, der beschützt, kein lieber Gott, der am Ende des Weges den Pilger in die Arme schließt.

Wer diesem Weg folgt, hat keinen mehr, an den er Fragen stellen kann. Nicht nur, weil es keine seriösen Orden oder Eingeweihte gibt, die ihn führen könnten, sondern auch, weil jemand, der trotz aller bereits veröffentlichten Lehrwerke am Weg nicht weiterkommt, entweder einem falschen Weg folgt, oder gar nicht geht, sondern sich tragen lassen will.

Sämtliche Geheimnisse, die jemals Tempelschülern anvertraut wurden, sind heute in wohlfeilen Taschenbüchern nachzulesen. Mehr konnte man auch damals nicht vermitteln, im Gegenteil; die Hermetische Wissenschaft wurde, durch die Werke Franz Bardons, in einer noch nie dargelegten Ausführlichkeit offengelegt. Mit den in den Meisterbüchern beschriebenen Erfahrungen aus der Praxis ergänzt, ist der Weg auch ohne weitere Erläuterungen für jeden nachvollziehbar.

Man vergleiche diese Werke doch mit den alten symbolträchtigen, schwülstigen Unterweisungen der Hermetiker, Alchemisten, Orden und Logen.

Wer trotzdem weiter in verstaubten Archiven sucht und nicht in sich, oder einem Guru folgt, statt sich selbst wie ein Meister zu benehmen, zeigt damit, daß er noch nicht den Weg der Meister geht. Der Meister durchschaut die Geister, die sich hinter Orden, Logen, Kirchen und anderen "ehrwürdigen" Gemeinschaften, Erleuchteten und Gesalbten verbergen, und weiß, daß sie alle, die ihnen folgen, in ihrer Sphäre binden wollen.

Ganz gleich wie bedeutsam für die weitere Entwicklung der Kinderglaube, und wie aufbauend das Initiationserlebnis in der Loge war, ganz gleich, wie hilfreich die Religion oder die Lehre der Tradition, zu der man sich bekennt, auch ist, die stützende geistige Struktur darf niemals bindend sein, und das Ideal dahinter, die Richtung der jeweiligen Intelligenz, darf nicht zur Ausrichtung der persönlichen Mitte werden. Daher ist es nötig, daß man alles, woran man glaubt, immer wieder in Frage stellt und sich früher oder später von dem, was einem bisher richtungsweisend war, wieder trennt.

Der Meister wird, was ihn anfangs stützte, als Krücke erkennen und den hinderlichen Gipsverband abstreifen, weil er ihn nicht mehr braucht. Was er braucht, findet er in sich selbst; die Fragen und die Antworten. Für ihn gibt es daneben nur einen Lehrmeister: das Schicksal. Er sucht und nutzt bewußt alle gebotenen Möglichkeiten. Er unterweist und prüft sich selbst und betrachtet die Schicksalsmächte als seine einzigen Verbündeten und Wegbereiter, die ihm noch etwas zu sagen haben, auf die er hört, und die er versucht zu verstehen.

- Man kann nur Meister sein, wenn man sich als Meister erkennt, sich wie ein Meister benimmt und keinen anderen als Meister über sich stellt.

Würde man das einem Neophyten, der am Beginn seines Weges steht, sagen, wäre das für dessen geistige Entwicklung eine Katastrophe. Unsicherheit, oder Überheblichkeit, wären die Folge und ein Absturz unvermeidlich. Deshalb hatten die Mysterienschulen verschiedene Einweihungsstufen und Würdegrade, um den Schüler, Schritt für Schritt, auf seine eigentliche Selbstverantwortung vorzubereiten.

Ein Lehrwerk der Hermetik kann diese individuelle Betreuung nicht bieten. Auch die Meisterbücher können nur eine stufenweise Orientierungshilfe, aber keine Wegleitung sein, wenn man ihnen nicht schrittweise folgt. Selbst jene Leser, die mit mir in persönlichen Kontakt stehen, wissen, wer mir bisher folgte, muß den Weg ab jetzt alleine gehen.

**Wer bis hierher gekommen ist, hat nämlich nicht nur die Macht des Schattens, sondern auch die des Lichts, die sich genauso hinter allen Religions-gemeinschaften und Orden verbirgt, durchschaut, und auch das wahre Ziel der Mächte, die mit frohen Botschaften in Kirchen und mit verheißungsvollen Initiationen in Logentempeln die Menschen an sich binden, als Irrlicht erkannt Er wird deshalb diese Krücken, selbst wenn er dann kriechen muss, weil er noch nicht laufen oder fliegen kann, in die Ecke stellen. Wer sich am rechten Weg befindet, wird langsam ahnen, daß sogar der Geist der Hermetik, und die Intelligenzen dahinter, kein Interesse an seinem Erwachen haben, sondern daß auch sie ihn nur benützen und eine andere Verkleidung der selben Götter sind, für die die Menschen ihre Glaubens-, Geist- und Seelenkraft opfern, damit sie auf ihren Ebenen fortbestehen können.**

**Mehr als diese Wahrheit kann schriftlich nicht vermittelt werden. Und doch ist die Erkenntnis zugleich der erste Schritt zur Befreiung aus dieser tragischen, aber für die Entwicklung der Menschheit notwendigen Symbiose mit den Wesen der Hierarchie. Was wir sonst noch vermitteln können, ist, wie man gerade die Anziehungskraft der falschen Zentren für den nötigen Schwung, der daraus befreit, richtig nützt.**

Wem einmal die Tragweite der Erkenntnis von der Gefangenschaft im Einflußbereich der Genien voll bewußt wurde, der nimmt die mühsame Arbeit an sich selbst gerne auf sich. Die Übungen der Transformation dienen nicht nur der Stärkung der persönlichen Geisteskraft und der Befreiung von Schemen, sondern sie sind überhaupt die einzige Möglichkeit, mit der man dem Bannkreis der Intelligenzen, die die Menschen über ihre Wesenszellen in ihre Sphäre einbeziehen, entkommt.

Eine Anekdote mag das erhellen. Vom amerikanischen Expräsidenten Ronald Reagan, dessen Bewußtsein durch die Alzheimer-Krankheit beeinträchtigt ist, wird erzählt, daß er die meiste Zeit des Tages damit verbringt, Laub aus dem Pool im Garten zu fischen. Er merkt dabei nicht, daß die Leibwächter hinter seinem Rücken die Blätter wieder ins Becken werfen, damit er weiter beschäftigt ist.

Jeder von uns fischt Laub aus seinem Seelenpool und merkt nicht, daß es nur Köder sind, mit denen die Genien seine Aufmerksamkeit in ihrem Sinne stimulieren. Der eine schreibt sich gescheite Bücher von der Seele, der andere sammelt sie, oder sammelt Anerkennung, Vermögen oder Erfolgserlebnisse durch Ideale, oder durch Befriedigung im Genuss. Selbst die hermetischen



Übungen bleiben faules Laub im Kreislauf der Lebenstrieb, solange die kosmischen Leibwächter, die in Wahrheit irdische Gefängniswärter sind, unerkant und ungehindert agieren können. Sie zu enttarnen, ist Ziel der Meisterbücher, denn diese Erkenntnis ist der erste Schritt zur Genesung vom Wahn, der jeden in der Welt gefangen hält. Und jetzt endlich zu dem angekündigten Interview:

## **IM GESPRÄCH MIT EMIL STEJNAR**

**Herr Stejnar, Sie sind vor etlichen Jahren häufig in den öffentlichen Medien in Erscheinung getreten und haben dadurch einen großen Bekanntheitsgrad als Astrologe erreicht. Ihr *Schutzengelbuch* und die bisher erschienenen Meisterbücher haben dann Ihren Ruf als kompetenten Magier begründet. Sie haben mit Ihrer Gnostischen Hermetik eine Tradition begründet, welche die Esoterik ins einundzwanzigste Jahrhundert führen soll.**

**Im Gegensatz zu unserem üblichen Vorgehen zuerst die sonst an letzter Stelle stehende Frage. Welche drei Bücher empfehlen Sie unseren Lesern, um sich damit einen Zugang zu Ihren eigenen Schriften- vor allem den Meisterbüchern- zu schaffen?**

Ich habe immer Ihre Interviewpartner bewundert, weil sie alle auf diese Frage eine Antwort bereit hatten. Ich kann mich da nicht festlegen. Es gibt doch für jede Erkenntnisfähigkeit und Entwicklungsstufe ein anderes hilfreiches Buch, das eine Zeitlang als Wegweiser das Suchen erleichtert.

**Da ist Gustav Meyrink**, seine Werke sind viel mehr als Okkultromane, man sollte sie immer wieder lesen, und auch seine anderen Geschichten, z.B. "Die Verwandlung des Blutes" wo er seinen persönlichen Weg und alle seine Irrwege beschreibt, sind ungemein aufschlußreich. Da ist weiter **Rudolf Steiner**. Ich lese ihn mit Wut im Bauch und prinzipiell nur am WC, weil ich da nicht davonlaufen kann. Trotzdem halte ich ihn für einen der bedeutendsten Esoteriker. Da ist **Thomas Ring**, der hervorragendste Psychologe unseres Jahrhunderts. Die ersten drei Bände seiner "Astrologischen Menschenkunde" bieten den besten Einstieg in die Hermetische Anatomie. Da sind die Werke der christlichen Mystiker, die Bhagavad Gita, die Bergpredigt, die...

## Darf ich Sie trotzdem um drei Titel bitten ?

Also gut. Aber ich muß Sie enttäuschen, die alten Scharteken der Gnosis und Hermetik sind nämlich nicht besonders geeignet, den gnostisch-hermetischen Weg zu erschließen.

Die alten Meister und Adepten verwendeten ein Vokabular, das wir heute nicht verstehen oder falsch übersetzen würden. Sie überlieferten hauptsächlich Theorien für Erkenntnisse und nur wenige nachvollziehbare Anweisungen für die Praxis. Daher für den Anfang (aber nicht nur für Anfänger, denn auch der Fortgeschrittene wird sich an diesen wertvollen Ratschlägen ein Leben lang orientieren können), ein Lebenshilfebuch für die Praxis: **"Unfug des Lebens und des Sterbens und das Ende des Unfugs"**, von P Mulford. (Fischer Taschenbuch) Damit kann sich jeder auf rasche und einfache Weise davon überzeugen, daß es möglich ist, mit seinen Gedanken und Gefühlen sein Leben gezielt zu beeinflussen. Für die nächsten Operationen: **"Der Weg zum Wahren Adepten"** von Franz Bardou. (Verlag Hermann Bauer) Es ist das beste Lehrwerk der Hermetik. Mit diesem wohl wertvollstem Okkult-Buch, das je geschrieben wurde, lernt man, wie man seinen Geist und seine Seele, also die Bewußtseinsträger seines wahren ICHSELBST und damit sich selbst, gezielt und willentlich verändern kann und dabei ganz nebenbei magische Fähigkeiten entfaltet. Und zuletzt für die ganz großen Meister: **"Das Kronenzeitung-Kochbuch"**.(Verlag Dichand und Falk Wien). Neben phantastischen Rezepturen der Österreichischen Küche wird da auch das alchemistische Geheimnis der Zubereitung des wahren Wiener Milchrahm-Topfenstrudels offengelegt.

## Wie sind Sie zur Esoterik gekommen?

Interessanter wäre die Frage, wie ich manchmal von ihr abgekommen bin, aber bitte. Es geschah kurz vor meinem fünften Geburtstag. Ich war lebensgefährlich erkrankt, die Ärzte hatten mich aufgegeben, aber irgendwie überlebte mein Körper, und ich erinnere mich genau an die Wende. Es war wie ein Initiationserlebnis.

Man hatte mein Bett auf die Terrasse des Krankenhauses geschoben, die noch milde Wintersonne ließ den Schnee auf den alten hohen Tannen glitzern, ich beobachtete alles wie neugeboren. Die Fieberphantasien waren gelöscht, ich war klarwach. Und plötzlich entdeckte ich mich selbst. So wie ich den Himmel und die Tannen beobachtete, beobachtete ich mich selbst, und mir wurde bewußt, daß ich mich selbst beim Beobachten beobachtete. Das war jedoch kein

Außerkörperliches Erlebnis. Ich war mir meines SELBST auf eine Art bewußt, wie ich es erst viele Jahre später als Erwachsener wieder erleben durfte. Das Beeindruckende war aber nicht diese Erkenntnis, sondern das dabei vorherrschende, von innerer Ruhe und absoluter Zuversicht geprägte, tiefe Glücksgefühl, das ich nie wieder vergessen werde.

Die grüne Schlange hatte zugebissen. Mit der Erfahrung, daß es möglich ist, sich selbst beim Beobachten zu beobachten, tauchte nämlich auch die lästigste Frage aller Fragen auf: "Wer bin ich"?

Ein paar Jahre lang genügte mir die Antwort vom Pfarrer, ich glaubte an eine Seele und wurde ein frommes, fröhliches Kind. Aber in dem Haus, in dem wir wohnten, lebte eine Frau, die wußte eine Menge aufregender Gespenstergeschichten zu erzählen, hatte Bücher über Zauberer, Nixen und Feen, die sie mir borgte, und aufs Pendeln, Kartenlegen und die Astrologie verstand sie sich auch. Ich war fasziniert, und bald kamen andere Fragen dazu.

Ich begann zu lesen und verschlang neben Karl May und Tom Sawyer alles, was mir über Magie und Mystik in die Hände kam. Als ich neun Jahre alt war, schenkten mir meine Eltern ein Abonnement der Zeitschrift "Mensch und Schicksal", das war die "Esotera" der Vierziger- und Fünfzigerjahre. Zu meinem zwölften Geburtstag wünschte ich mir die "Geheimen Figuren der Rosenkreuzer", die ich natürlich nicht verstand, und dann begann ich auch noch mit okkulten Übungen. Stundenlang fixierte ich einen schwarzen Punkt auf einem weißen Papier, um den "magischen" Blick zu erlangen, und machte erste Hypnoseexperimente mit tief beeindruckten Freunden.

Doch dann begann ich wirklich ernsthaft nachzudenken. Die Zweifel kamen, mit ihnen die Philosophen und eine eitle Periode atheistischer Überheblichkeit. Darauf folgte die übliche schmerzhafteste Phase pubertärer Leere, und zur Genesung der unvermeidliche Buddhismus. Dann Paul Brunton, Duval, Spießberger, und natürlich die alten Mystiker und Meister, und endlich Franz Bardon. Inzwischen hatte ich auch meine Lehrzeit als Gold- und Silberschmied abgeschlossen, wanderte mit achtzehn nach Schweden aus und zog mich dort zurück, um ein "Adept" zu werden. Da stand ich wieder vor der Mutter aller Fragen "Wer bin ich - was ist ICH?"

### **Konnten Sie eine befriedigende Antwort darauf finden?**

Leider nein. Aber ich fand eine ganze Menge Schutt und Schrott und auch Wesentliches, Daseinsnotwendiges, das ich nicht bin, obwohl es mein Bewußtsein scheinbar trägt. Ich empfehle daher jedem, der nach

Selbsterkenntnis strebt, er soll zuerst herausfinden, was er nicht ist, und dabei versuchen, seine Bewußtseinsträger und die Welt gründlich in den Griff zu bekommen, ehe er der Welt entsagt und hofft, in "höheren Sphären" sein wahres ICHSELBST zu finden. Und wenn er dann nach dem Sinn des Daseins fragt, empfehle ich ihm, er soll zuerst seinem Dasein einen Sinn geben. Denn dann wird er merken, daß sich dabei etwas aus ihm herauskristallisiert, nämlich die Grundlage für sein wahres ICHSELBST. Erst jetzt kann er darangehen, diese erweiterte Form des Bewußtseins zu seinem Studium und zu seiner Welt zu machen.

### **Haben Sie eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Daseins?**

Also persönlich begegne ich dieser lästigen Frage am liebsten mit einer knusprig gebratenen Ente, einem gepflegten Bierchen und dazu vielleicht Mozart und einen leckeren hübschen Nachtisch. Das beantwortet sie in der Regel ganz von selbst. Aber wer will, kann im Leben auch andere Erfahrungen sammeln. Erfahrungen, die man sonst vielleicht auf keiner anderen Ebene über sich und das Dasein machen kann. Und die ganz Eifrigen dürfen daneben als geistseelisches Fitnessstraining sich selbst und die Welt verbessern.

### **Was würden Sie nun einem Schüler der Hermetik, der Ihre Meisterbücher noch nicht gelesen hat, als erstes raten?**

Natürlich, daß er sie schleunigst liest. Aber dann sollte er alles, was er gelesen hat, vergessen und die Mühen des Alltags als Schulung sehen und den täglichen Kleinkram bewußt wie eine Yogaübung angehen. Das ist viel gescheiter als stundenlang zu meditieren oder hunderte Bücher zu studieren. Er soll sich weiter immer so geben, wie er ist und wie es seinem Wesen entspricht und um keinen Preis der Welt etwas tun oder sagen, das er nicht wirklich vertreten kann. Wenn er sich dabei so oft wie möglich ins Bewußtsein ruft, daß er als Geist im Körper steckt und als feinstoffliches Wesen handelt, wird er nach und nach erwachen, sein Mitgefühl wird sich vertiefen, seine Willenskraft wird sich verstärken, und wenn er Glück hat, kommt er jetzt zur Vernunft und will dann gar kein Eingeweihter mehr werden.

## **Woran erkennt man denn so einen Eingeweihten?**

Leider ist mir in diesem Leben noch kein Adept begegnet und auch ich selbst bin kein Erleuchteter. Ich habe noch eine Verdauung, viel mehr Fragen als Antworten und wie bereits erwähnt, manchmal eine mächtige Wut im Bauch. Trotzdem glaube ich, daß man einen Hermetiker, der sich auf dem Weg zur Adeptschaft befindet, recht gut von den Schlitzohren, die sich dafür ausgegeben, oder den Wirrköpfen, die sich dafür halten, unterscheiden kann. Darf ich dazu aus dem "Buch der Meister" zitieren:

Die wahre Meisterschaft zeigt sich nicht in Wundertaten oder spektakulären mystischen Erlebnissen, sondern an der inneren Einstellung, mit der man das Leben meistert, und daran, wie man mit seinen Sorgen, Problemen und mit seinen Mitmenschen umgeht.

Bescheidenheit und Genügsamkeit stimmen das Wesen zufrieden und harmonisch auf die Gegebenheiten ein. Wünsche schwinden, die früher von Bedeutung waren. Gelassenheit bei Mißerfolgen und Geduld wahren den Abstand zu bedrängenden Ereignissen. Das Bedürfnis nach Zurückgezogenheit wächst, während Anerkennung durch andere immer unwichtiger erscheint. Absolute Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Toleranz und verständnisvolles Mitgefühl anderen gegenüber zeichnen den Charakter aus. Für andere ein Opfer zu bringen, wird als Bereicherung empfunden. Verzicht erfordert keinen besonderen Kraftaufwand mehr.

Erwartungen realisieren sich scheinbar ohne besonderes Zutun. Man kennt seine Schwächen und nützt seine Stärken und bewahrt Gleichmut im Glück und im Leid.

Ein Meister der Hermetik sucht nicht mehr nach verstaubten Manuskripten, ehrwürdigen Orden, geheimen Formeln, Ritualen oder unbekanntem Instruktionen, er sucht seinen Meister nicht in einem „Guru“, sondern findet ihn in den heiligen sekundenlangen Ewigkeiten, in denen er sich mit seinem wahren ICHSELBST, das er selbst im Laufe seiner geistigen Entwicklung aus sich heraus gearbeitet hat, identifiziert.

Man darf sich vom Hermetischen Weg nicht zu viel und schon gar nichts Außergewöhnliches erwarten. Wenn das Gewöhnliche beginnt, erträglich zu werden, ist man auf dem rechten Weg. Die Zeichen und Wunder geschehen erst dann, wenn man sie nicht mehr erwartet.

Sie haben als Begründer der von Ihnen genannten *Gnostischen Hermetik* nicht nur in der Esoterik, sondern auch für die Psychologie zum Teil völlig neue Denkmodelle aufgestellt.

- Für Sie ist die Seele kein nebulöses Lichtgespinnst, sondern ein feinstofflicher Organismus, dessen Organe, Glieder und Wesenzellen, in Analogie zu den astrologischen Planetenprinzipien, ganz bestimmte anatomische und physiologische Funktionen erfüllen.
- Im Geist sehen Sie kein höheres und niederes ICH, sondern nur ein einziges wahres ICHSELBST, das aber nicht vollkommen oder göttlich ist, sondern sich, je nach Erfahrung, mit seinen unterschiedlichen Wesenzellen identifiziert.
- Dieses ICHSELBST landet für Sie nach dem Tod nicht im Jenseits, sondern erwacht zuerst in seinem persönlichen Seelengarten, einer Art Seelenblase, wo einem alle Gedanken und Gefühle, die man hatte, wie wesenhafte Geister gegenübertreten und die erlebte Umwelt formen. Dabei bezeichnen Sie diese Geister als Elementale und Elementare und sehen in ihnen die persönlichen Wesenzellen des feinstofflichen Leibes, die es zu beherrschen und veredeln gilt. Nur wenn es gelingt, sie zu kontrollieren, könne man auch seine feinstofflichen Glieder und Organe, die aus diesen Wesenzellen aufgebaut sind, willentlich gezielt gebrauchen und sich in andere Sphären, also in das wirkliche Jenseits mit seinen echten Genien und Geistern, versetzen.
- Sie stellen dazu eine Verbindung von den Urqualitäten der vier Elemente zu den menschlichen Bewußtseinszellen, den persönlichen Eigenschaften, her und trachten danach, aus der Theorie der Antike ein praktisches Einweihungssystem zur persönlichen Selbstvervollkommnung zu machen.
- Sie haben aber auch recht ketzerische Theorien aufgestellt. So sehen sie z.B. die Menschen als Melkkühe der Götter. Das wird für viele Esoteriker nicht gerade ermutigend sein, auch wenn Sie Auswege in Aussicht stellen.

Und jetzt meine Frage an Sie, woher haben Sie das alles? Aus welchen geheimen Archiven oder geistigen Quellen haben Sie Ihr Wissen geschöpft?

Die akademischen Fußnoten fehlen zwar in meinen Büchern, aber nicht alles ist wirklich neu. Ich habe nur, ohne an der Tradition zu kratzen, die Gnosis und die

Hermetik von der Patina der Zeit befreit. (Über die hat sich ja neulich in GNOSTIKA ein Nichtokkultist beklagt.) Aber ich verdanke meine Erkenntnisse weder medialen Eingaben, noch wurden sie sonstwo herbeigechannelt. Ich habe auch nicht bei alten Meistern abgekupfert, sondern versucht, dort weiterzudenken, wo andere aufhörten.

Es ist klar, daß man beim Schreiben immer das gesamte bereits vorhandene Wissen mitverarbeitet und beim Nachdenken niemals etwas Neues erfindet. Selbst das scheinbar wirklich Neue wird aus der jeweiligen Ebene und der ihr vorstehenden Intelligenz geschöpft oder eingegeben. Deshalb begegne ich allen Inspirationen mit großer Vorsicht. *"Worte und akustische Mitteilungen aus anderen Ebenen müssen, wenn man ihnen trauen soll und darf, so sein, als spräche man sie zu sich selbst"*, stellte schon Gustav Meyrink fest. Das gilt für alle Eingebungen, und ich habe deshalb alles, was ich veröffentlichte, überaus kritisch zu prüfen versucht.

Die Gnostische Hermetik sieht sich zwar nicht als Wissenschaft, sondern als Fortsetzung der Tradition - sie will Denkanstöße und keine Axiome oder Dogmen geben - aber sie lehnt jede Form von Glauben, der nicht logisch nachvollziehbar ist, ab.

Leichtgläubigkeit ist ja in unserer heutigen, aufgeklärten Zeit ein genauso weitverbreitetes Übel wie im finstersten Mittelalter. Nicht nur in der Esoterikszene, wo ein Haufen Irrer, von denen die eine Hälfte (die Gesalbten, wie sie Gustav Meyrink nannte), etwas predigt, von dem sie keine Ahnung hat, und die andere Hälfte (die Eingeseiften), ehrfürchtig lauscht und glaubt, was sie nicht versteht. Viel peinlicher ist, daß dieser kranke Geisteszustand mindestens genauso vielen sogenannten Wissenschaftlern den Verstand venebelt. Gerade Akademiker kaufen blauäugig ihrem Guru oder anderen Schelmen, Okkultverlagen und Pharmafirmen den größten Schwachsinn ab. Das wird bedenklich, wenn z.B. graduierte Ärzte glauben, sie können, statt mit Erfahrung und Intuition, mit zu "Bioresonanzgeräten" umfunktionierten Lügendedektoren, Krankheiten aufspüren, und sich auch gleich, hocuspocus, das geeignete homöopathische Heilmittel anzeigen lassen.

Die Naturwissenschaftler wären gut beraten, wenn sie nicht, von Glaubensfragen verunsichert, die Grundlagen der Wissenschaftlichkeit verlassen würden, genauso wie die Esoteriker zu ihrer Magie und Mystik stehen sollten, statt sich zu genieren und krampfhaft versuchen, alles wissenschaftlich zu erklären.

**Aber gerade diese Kluft zwischen Wissenschaft und Esoterik versuchen wir in GNOSTIKA zu überbrücken. Sie halten das für schlecht oder aussichtslos?**

Aber nein, ganz im Gegenteil. Magie und Wissenschaft widersprechen sich ja nicht. Es sind doch nur die Intoleranten, die Uninformierten, die einseitig ausgerichteten Fanatiker, die einander widersprechen, oder, weil sie die Materie nicht verstehen, diese Auswüchse entstehen lassen.

GNOSTIKA wird zwar, je nach Beitrag, immer wieder uneinsichtige Leser aus beiden Lagern verlieren, aber ich glaube, daß es trotzdem wichtig ist, aufgeschlossenen Menschen ein für sie fremdes Weltbild erschließen zu helfen. Schwer genug wird das schon sein. Die Esoteriker müssen dazu vorher die Begriffe, mit denen sie operieren, genauer definieren, z.B. was bezeichnet man mit Geist und was mit Seele - es gibt da nicht einmal ein gemeinsames Vokabular, das ein befruchtendes Gespräch zwischen den Esoterikern der unterschiedlichen Traditionen untereinander ermöglichen würde - und die Wissenschaftler müssen den Esoterikern einerseits unvoreingenommen, aber wachsam zuhören und ihnen andererseits verständlich zeigen, daß die Erkenntnisse der Naturwissenschaft oft viel aufregender und phantastischer sind als die Berichte aus der Welt der Gnomen und Dämonen, und ungemein befruchtend für das esoterische Weltbild sein können. Nach dem hermetischen Gesetz, "wie unten so oben", bietet die Naturwissenschaft überhaupt die einzige zuverlässige Methode, auf der grobstofflichen Ebene Rückschlüsse auf andere "höhere" Ebenen zu ziehen.

**Wo sehen Sie die Möglichkeit eines Brückenschlags?**

Zwischen der Psychologie auf der einen und der Astrologie auf der anderen Seite ist der bereits vollzogen. Ein guter seriöser Astrologe weist heute auch ein fundiertes psychologisches Wissen auf, und umgekehrt nützen immer mehr Psychologen die vielen Möglichkeiten, die ihnen die Astrologie bietet.

Die Astrologie vermittelt ein anschauliches Seelenmodell, das auch die individuelle unsichtbare Wesensstruktur eines jeden Menschen verstehen läßt. Darüber hinaus ermöglicht sie, schon im voraus zu erkennen, wann ein bestimmtes Seelenorgan besser oder schlechter funktionieren wird. Dieser "Seelenwetterbericht" ist, ähnlich wie eine Wirtschaftsprognose für die Wirtschaft, für die bewußte Planung des Lebensweges ungemein hilfreich und versetzt jeden Therapeuten in die Lage, ohne zeitaufwendige Tests und zweifelhafte Methoden,



sowohl die persönlichen Schwachstellen im Seelengefüge seiner Patienten als auch die Ursachen einer momentanen Störung und die voraussichtliche Entwicklung des Seelenzustandes zu erkennen.

Ich habe in den 25 Jahren meiner Tätigkeit als Astrologischer Lebensberater tausende Horoskope auf ihre Richtigkeit überprüft, und ich kenne wirklich keinen Menschen, der, sobald er sich die Grundregeln der Astrologie angeeignet hat und sich selbst praktisch damit beschäftigt, noch daran zweifeln würde. Andererseits wundert es mich überhaupt nicht, daß sich viele, ansonst intelligente und aufgeschlossene Menschen, erst gar nicht damit beschäftigen, weil sie sich von all dem Schwachsinn, der auch als Astrologie feilgeboten wird, abgestoßen fühlen. Solange sich auch seriöse Astrologen dazu hergeben, Zeitungshoroskope zu verfassen, und Laien, die keine Ahnung von Astrologie haben, Bestseller über "Mondastrologie" schreiben, solange jeder Scharlatan sich Astrologe nennen darf, wird sich das auch nicht ändern.

Die Astrologie ist zwar keine Wissenschaft, man könnte sie höchstens den erscheinungserklärenden Wissenschaften zuordnen, aber sie liefert derart überzeugende Beweise, daß neben den Gesetzen der grobstofflichen Welt noch ein feinstofflicher Mechanismus das Leben und das Bewußtsein beeinflusst, daß man sich diesen Fakten nicht entziehen kann.

**Zum Unterschied von manchen anderen Esoterikern standen Sie immer mit beiden Beinen fest im Leben. Sie haben Familie, waren Besitzer eines gutgehendes Juweliergeschäftes und nicht nur als Schmuckdesigner, sondern auch als Astrologe international anerkannt, und setzten sich jahrzehntelang, nicht nur in der Freimaurerei, sondern auch im Profanen, für die Anerkennung einer seriösen Esoterik ein. Aber plötzlich haben Sie sich völlig zurückgezogen. Sie empfangen nur mehr ganz wenige Freunde und über Esoterik führen Sie überhaupt keine Gespräche mehr. Warum? Sind Sie enttäuscht, haben Sie resigniert?**

Auf Perioden, wo man etwas bewirken kann, folgen Zeiten, in denen man sich zurückziehen muss. Deshalb verglich eine hermetische Loge um die Jahrhundertwende ihr Wirken mit der Goldenen Morgendämmerung. Wer mit der Natur vertraut ist, kennt dieses Phänomen: Da färbt sich der Himmel goldrot, die Sonne geht auf, denkt man, aber dann wird es plötzlich wieder dämmrig und finster. Die spektakuläre Pracht verschwindet für zehn Minuten, ehe dann wirklich die Sonne über dem Horizont erscheint. In dieser dunklen Phase befinden wir uns gerade.

Was da vielversprechend ein Neues Zeitalter einleitete, ist inzwischen in ein peinliches unappetitliches "New Age" ausgeartet. Damit kann ich mich beim besten Willen nicht mehr identifizieren. Aber ich kann auch nichts dagegen tun. Denn wir müssen diese erneute Dämmerung naturbedingt hinnehmen. Wir können höchstens an stillen Orten für die wenigen, die uns folgen, ein kleines Licht entzünden.

Was wir nicht dürfen, ist, den anderen die Fackeln auszutreten, nur weil diese einen Wegabschnitt erhellen, der uns nicht gefällt. Das Phänomen des OTO z.B. ist nicht erschöpfend behandelt, indem man seine Gründer und Großmeister als Schelme enttarnt und ihre Praktiken verteufelt. Das wäre das gleiche, als würde man den Wert des Christentums an der Seriosität und den Werken der Kardinale und Päpste messen.

Was es zu untersuchen gilt, ist das Phänomen des Suchens und Glaubens. Diese im wachen Menschen schlummernde Urkraft des Bewußtseins, die auch den Leser dieser Sätze dazu bewegt, GNOSTIKA zu erwerben, drängt jeden in eine andere Richtung.

Die faustischen Naturen suchen in Logen, Orden und "geheimen Bünden" und finden dort durch eine Weihe oder Initiation als Ritterschlag die Selbstbestätigung, die ihnen die nötige Stärke verleiht, dem geistigen Weg zu folgen. Die mystisch Veranlagten finden in der Religion ihre Stütze und vertrauen statt der eigenen Macht eher dem lieben Gott und den Mächten der Hierarchie. Und die rein Intellektuellen sichern sich mit den Thesen der Philosophie und Wissenschaft ab. Meyrink entschuldigt sich für eine kritische Bemerkung gegenüber Theisten sofort mit der Bemerkung, er wolle damit nicht gegen Religion reden, denn das hieße, den Lahmen die Krücken unter den Füßen wegzuschlagen. Wir müssen vorsichtig sein, daß wir keinem seine Krücke nehmen, nur weil diese aus einem anderen Holz geschnitzt ist als jene, die uns selbst gerade stützt.

Aufklärung darf nicht so weit gehen, daß damit ein Licht verdunkelt wird. Wir hatten das ja schon einmal, als man den Teufel abschaffte und damit gleichzeitig auch den Weg zum Glauben an einen Gott und die guten Geister verbaute. Da ist ein bißchen Aberglaube sicher leichter zu ertragen. Irgendwann geht dann die Sonne doch noch auf.

DER ANFANG  
UND  
DAS ENDE

## ICH BIN DAS A UND O

"Ich bin der Anfang und das Ende". Dieser vielzitierte, aber selten verstandene, Ausspruch beschreibt nicht nur das Geheimnis des wahren ICHSELBST, sondern auch den Weg, auf dem man zum Bewußtsein seines SELBST gelangen kann.

Keine komplizierten Meditationstechniken oder langwierigen Exerzitien sind dazu notwendig. So wie alle anderen Übungen aus den Meisterbüchern ist auch die Praktik der Übung, "Ich bin der Anfang und das Ende", überall und jederzeit durchführbar. In Verbindung mit der Willenskraft wurde im 5.BUCH bereits darauf hingewiesen:

- **"Suche den Ursprung.** Während die zu transformierenden Elementale aus undefinierbaren Tiefen der persönlichen Körperlichkeit von "unten" freigesetzt werden, quellen die sie bezwingenden Energien, scheinbar aus dem Nichts, von "oben" hervor.
- Suche diesen ungeformten Punkt, an dem sich, sobald DU bewußt entscheidest, etwas zu tun oder zu lassen, aus dem zeitlosen Nichts der magische Augenblick des **"Jetzt"** kristallisiert. Das Erfassen dieses Jetzt gehört zu den fruchtbarsten Augenblicken des Daseins. Aus ihm wird das wahre ICHSELBST geboren und erneuert. Gelingt es Dir, diesen Ursprung zu lokalisieren, so hast Du das Geheimnis Deines wahren ICHSELBST gelöst. Jede Handlung, die nach den Prinzipien der Bewußtheit durchgeführt wird, führt Dich an diese Schwelle Deines Heiligtums.
- Versuche den Moment, in dem Du den **Entschluss** fasst, zu handeln, zu erfassen. Suche den Punkt seines Entstehens und lokalisier den Ursprung in der **Absicht**. Fixiere den Augenblick des entscheidenden zündenden JETZT, aus dem heraus Du die **Entscheidung** triffst, ja zu sagen, es zu tun. Du wirst ein Tor finden, hinter dem scheinbar nichts mehr ist und hinter dem trotzdem Dein ganzes wahres Wesen verborgen liegt. Dieser nicht erfassbare entscheidende zeitlose ewige Augenblick, aus dem **Dein Wollen** quillt, bist DU. Es ist das TAO, das Akasha, **Dein Ursprung** Deines Wesens."

Aber nicht nur das Wollen strömt scheinbar aus diesem Quell. Hinter diesem zeitlosen raumlosen Punkt enden alle persönlichen Wesensglieder und vereinen sich zum undefinierbaren Organ des wahren ICHSELBST. Auf dem ungreifbaren Urgrund des Akasha, den wir nur ahnen können, ruhend, kristallisiert sich die Struktur jeder persönlichen Entscheidung, klärt sich die zuvor nicht vorgegebene

Absicht, entzündet sich das Gebieten über das Wollen, findet und erkennt sich das WAHRE ICHSELBST.

Wo liegt der eigentliche Beginn und wann beginnt der Anfang vom Ende? Was ist es, das bewirkt, daß man anfängt oder aufhört, etwas zu denken, zu fühlen, zu wünschen oder zu tun? Wer dieser Frage konsequent bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf den Grund geht, gelangt zum Urgrund seines Selbst.

Du selbst bist der Anfang und Du selbst bist das Ende all dessen, was aus Dir strömt, denn Dein ja und nein gebietet es. Aber nicht immer gehorchst Du Dir selbst. Der Zugang zu Deinem wahren ICHSELBST liegt verborgen hinter dem Gestrüpp der Elementale und Elementare des Denkens, Fühlens und Wollens. Selbst Wesenszellen des Gewissens können verkleidete Elementale sein, die das Tor zu einer Ebene öffnen, die nicht Deine persönliche Mitte, sondern die Welt einer anderen Wesenheit erschließt. Das ist der Grund, warum es bei so vielen ernsthaft Strebenden trotzdem zu den Übertreibungen der Askese, des Sektierertums oder des ideellen und religiösen Fanatismus und anderen Auswüchsen kommt.

Das A und O ist daher nicht nur der Anfang und das Ende, sondern auch der Ort für das Lösen und Binden.

"Das A und O", schreibt Jakob Böhme, *"ist die Mutter der Ewigkeit des Wesens aller Wesen, denn es gebiert sich selber, und wird nur alleine im Willen verstanden."* Diesen in sich ruhenden, unbewegt gebietenden Willen, der in der Absicht ruht, hat jeder in sich, man braucht ihn sich nur bewußt machen.

Mit jedem bewußt entschiedenen "Ja" und "Nein" kann man im räum- und zeitlosen Akasha einen Punkt markieren, der mit dem zündenden "Jetzt!" zum sichtbaren Lichtfunken seines SELBST wird. Dieser unfassbare Augenblick ermöglicht es, daß man sich mit seinem Selbst identifiziert. Und man kann damit in seinem Umfeld auch die Wesenheiten enttarnen, die in diesen Quell der Mitte Elementale einfließen lassen, die man dann fälschlich für seine eigenen Wesenszellen halten würde.

- Suche und fixiere Dein "Ja" und "Nein" zu Deinem Tun, aber auch zu Deinem Denken und Fühlen und zur bewußten Bestätigung "ja, das bin ich". Überwache Dein entscheidendes "Jetzt!" als Signal für den Beginn, und Dein "Halt!" als Gebot zur Beendigung jeder Handlung. Jeder Deiner Gedanken und jedes Gefühl hat einen Ursprung, einen Beginn und ein Ende, die in Dir liegen, und jede Handlung folgt einem Impuls, der Deine Kontrolle passieren muß, ehe er Dein Agieren, ganz gleich auf welcher Ebene, bewirkt.

Die Übung "Alpha und Omega" besteht daher aus zwei Operationen: Erstens führt sie einen zur Mitte seines Selbst, und zum anderen ermöglicht sie es, daß man aus der Mitte heraus bewußt agieren und jede verführende fremde Macht erkennen und sich ihr verwehren kann.

Die Gnostische Hermetik unterscheidet mehrere Ursachen für Impulse, die einen drängen oder bewegen, etwas zu tun oder nicht zu tun, z.B. die Reflexe und Gewohnheiten, die Lust und Unlust, die Gefühle, Hoffnungen und Ängste, die falschen Überlegungen und Voreingenommenheiten, die Ideale, und erst zuletzt die eigentliche, dem ICHSELBST entstammende, Entscheidung "ich will" als Ausdruck des ICHSELBST, das von sich selbst getragen ist. Selbst Wesenszellen von Mitgefühl, Vernunft, Gewissen und Glaubenskraft sind, solange sie nicht bewußt miteinander vereinigt wurden, nur die feinsten Enden der persönlichen Wesensglieder und nicht das wahre ICHSELBST.

Man braucht zwar die Energien der Urqualitäten seiner Wesenszellen genauso, wie man auf die Struktur der durch sie gewachsenen Wesensglieder und Organe als Bewußtseinsstützen angewiesen ist, aber man darf sich nicht mit den Qualitäten identifizieren, weil man sich dadurch an die Genien, denen sie unterstehen, binden würde. Denn auch die Intelligenzen, die auf diese Wesenszellen angewiesen sind und daher die Menschen dazu drängen, sie in ihr Bewußtseinsfeld zu holen und damit zu festigen, sind nur solange am Wohl des Einzelnen interessiert, als dieser entsprechende Wesenszellen an sich duldet. Den Menschen nützt die Energie dieser elementaren Wesenszellen sowohl im Alltag, ohne deren zielvorgabenden Impulse würden alle leer und antriebslos durchs Leben gehen, als auch bei der Hermetischen- und Alchemistischen Transformation zur bewußten Gewinnung der Geisteskraft, gleichzeitig wird er jedoch durch sie an die jeweiligen Urqualitäten gebunden.

- Man wird daher, wenn man, um seine Willenskraft zu steigern, z.B. spontan während des Essens die Mahlzeit beendet, sein Wesensglied des Wollens bewußt gebrauchen und damit stärken, aber nicht sein wahres ICHSELBST. Denn dazu ist es notwendig, daß man sich gleichzeitig auch den Ursprung des ganzen Vorgangs und sich selbst als Gebieter, und damit sein Freisein in der Entscheidung, so zu sein, bewußt macht. Das eine stärkt zwar die Kraft der "Willensmuskel" aber erst das andere baut auch die "Gehirn- und Nervenzellen" des wachen Bewußtseins auf.

Das ist wie bei der Embryonalen Zellteilung nach der Befruchtung einer Eizelle. Erst nach der dritten Teilung ist der gesamte genetische Code für den Bauplan

des werdenden Wesens vollständig ausgebreitet, so daß der Zellkern in der Lage ist, in dieser Form einer neuen Zelleinheit, die weitere Entwicklung des werdenden Lebens zu bestimmen. Das **Bewußtsein** des wahren ICHSELBST, das sein **Dasein** im Denken, Fühlen und Wollen bewußt erleben kann, ruht genauso auf drei seiner geistigen Wesensglieder: Bewußt **Wachsein** (sich seines Daseins als Geistwesen, ganz gleich in welchem Körper, bewußt sein). Bewußt **Freisein** (die Erkenntnis, in jeder Lage ja oder nein entscheiden zu können, bewußt machen). Bewußt **so-sein**, (wie es aufgrund seines solchermaßen bedingten Daseins eben aus sich selbst heraus möglich ist, was auch Fehler und Schwächen miteinschließt, und agieren).

Nur weil man etwas vom Dasein wahrnimmt, hat man deswegen noch lange nicht sein ganzes geistiges Wesen erfasst. Mit dem Gewahrwerden (einer Umwelt, einer Körperempfindung, eines Gefühls oder einer Vorstellung) wird einem ein Eindruck, aber nicht das beeindruckte wahre ICHSELBST bewußt.

Mit dem "Osiris-Morgenritual" machen wir uns zwar das Dasein als Geist im Körper bewußt. Doch auch wenn man sich seines Daseins als Geist im Körper bewußt ist, erfasst man sich noch nicht in vollem Umfang (und auch das wenige, das man von sich erfasst, verliert man sehr rasch). Das Nachdenken über die Wahrnehmung führt dann zu der Erkenntnis, daß da mehr ist als das Wahrgenommene, nämlich etwas, das, unabhängig vom Wahrgenommenen, wahrnehmen, beobachten und das Wahrgenommene noch einmal in Form einer Vorstellung nachbilden, speichern und dann, unabhängig vom solchermaßen in sich Gespeicherten, darüber nachdenken kann.

Diese Erfahrung, daß man sich beim Wahrnehmen selbst beobachten kann und man sich somit nicht nur vom Wahrgenommenen, sondern auch vom Wahrnehmenden lösen kann, macht einem, neben dem Bewußtsein, auch das Wachsein als Wesensgrundlage des wahren ICHSELBST bewußt.

Und die Erfahrung, daß man sich auch unabhängig von der gedachten Vorstellung, also über den Vorstellungen stehend erkennt, läßt einem die Wesensgrundlage des Freiseins, die im Denken begründet ist, erfassen. Denn es hat eine ungemein befreiende Wirkung und erweitert die Erfahrung seines SELBST um ein weiteres Glied, sobald es einem wirklich bewußt wird, daß man immer selbst derjenige ist, der entscheidet und, auch wenn man nicht entscheidet und etwas einfach geschehen läßt, eine Entscheidung trifft.

Man durchschaut auch immer deutlicher den Mechanismus der Transformation, der bewirkt, daß es zu dem geheimnisvollen Kurzschluss kommt, durch den ein Kraftaufwand die nötige Energie für den Kraftaufwand liefert. Sobald man das erkennt, wird jede Anstrengung zu einem Vergnügen, weil das

bewußte Leben zu einem wachen Erleben seines gebietenden SELBST wird. Aus dem gespannten Wollen wird ein entkrampftes gelassenes Gebieten, und selbst ein Scheitern des bewußt Geplanten, des gewollten Vorsatzes, wird, aufgrund des bewußten Freiseins, die Mitte nicht verlieren lassen. Denn sobald man eine Schwäche bewußt lokalisiert, steht sie als persönliche Wesenszelle unter der Kontrolle des wahren ICHSELBST, und man hat jederzeit die Möglichkeit, das entsprechende Wesensglied erneut zu trainieren und die Urqualitäten zu verändern.

- So wie man durch die Übung "Ich bin ein Geist im Körper" das bewußte Dasein und, weil man sich dabei beobachtend erkennt, das beobachtende Wachsein seines ICHSELBST erweckt, bewirkt die Alpha- und Omega Übung, daß man sein Freisein erlebt, weil man erkennt, daß man sein Sosein, indem man ganz bewußt ja und nein sagt, selbst gestaltet.

Normalerweise erwacht das Bewußtsein sobald es eine Wahrnehmung in sich spiegelt. Entweder im Wahrnehmen des Daseins einer Umwelt einschließlich des eigenen Körpers samt seinen Empfindungen und Regungen, oder weil es etwas in sich wahrnimmt, z.B. Vorstellungen, Gedanken, Gefühlen oder Willensimpulsen. Aber sobald es sich beim Wahrnehmen beobachtet, wächst mit der Erkenntnis, daß es über seine wahrnehmenden Wesensglieder auch gebieten kann, ein neues Wesensglied.

Da das Bewußtsein, des wahren ICHSELBST auf vier Bewußtseinsträgern gleichzeitig ruht, gibt es auch vier Möglichkeiten, mit denen man sich SELBST finden kann. Jede Technik stützt sich dabei auf eine andere Wesensgrundlage: Mit dem Morgenritual der "Osirisübung" findet man über die bewußt gemachte Körperempfindung zum **Dasein** seines wahren ICHSELBST. Durch die "Ich bin der ich bin" Übung, mit dem über der Brust hängenden goldenen Pentakel, entwickelt sich das Wesensglied des **Wachseins**. Folgt man dem Strom seiner Energien und erfasst man den Punkt, aus dem die scheinbare Willenskraft quillt, so erfasst man (an seinen Werken sollt ihr ihn erkennen), das Wesen seines gebietenden, handelnden **Soseins**. Und macht man sich den Vorgang des Entscheidens bewußt, so erfasst man damit auch das geheimste Wesensglied seines Selbst, das **Freisein**.

- Gewöhne es Dir an, jede, aber auch wirklich jede Entscheidung, die Du fällst, nicht nur bewußt zu treffen, sondern mach Dir auch gleichzeitig die Entscheidungsfreiheit bewußt. Selbst in der bedeutungslosesten Handlung, die



keinen sehr großen Kraftaufwand erfordert oder schwerwiegende Folgen nach sich ziehen würde, kannst Du Deinen gebietenden Willen und die Möglichkeit der freien Wahl deines Wollens erkennen und damit einen Teil von Dir selbst erfassen. Bewußt zu sein, hast Du bereits gelernt. Du mußt aber auch den Moment erfassen, wo Du ja und nein sagst, bevor Du etwas tust oder nicht tust. Der Ausspruch des Jesus, "Deine Rede sei ja ja, und nein nein," bekommt dann eine völlig neue Bedeutung. Das ist die zweite Operation der Übung Alpha und Omega.

Das wahre ICHSELBST kann sich nur in Form von Wesenszellen erfassen, die seinem Wesen entsprechen. Die wenigsten Menschen jedoch geben sich wirklich so, wie sie sind, und tun und sagen, was sie tun und sagen wollen. Man handelt selten so, wie es seinem Wesen entsprechen würde und wie es mit seinem Gewissen in Übereinstimmung wäre. Man handelt zumeist, weil es einem dazu drängt (Zigarette), weil man glaubt, daß man es tun muss (Berufs- und andere Verpflichtungen) oder weil man es es so gewohnt ist und weil es alle so tun.

Wer das bereits im Zeugungsmoment seines Agierens erkennt, hat es auch erfaßt und kann es nun bewußt oder auch anders tun, er beherrscht es. Sobald man nämlich erfaßt, daß man selbst der Gebieter ist, der den Mist baut und trotzdem bewußt den Impuls zum Handeln genehmigt, hat man den zündenden Funken, auch wenn er falsches Tun bewirkt, als persönliche Geisteskraft in sein Wesen aufgenommen. Man fixiert damit den zeitlosen Moment, in dem das entscheidende Ja oder Nein zum Geplanten sein Tun genehmigt, und findet damit auch den unsichtbaren Punkt, an dem die vier elementaren Wesensgrundlagen zum Bewußtseinsträger des wahren ICHSELBST verschmelzen.

Bei der Bewußtmachung, daß man selbst der Gebieter seines SOSEINS ist, geht es aber weniger um moralische Leitlinien oder die Macht des wirkenden Willens, sondern um die Erfahrung bewußter Wesensechtheit seines SO SEINS. So bin ich, das bin ich, so forme ich mich und meine Umwelt, so wirke ich, aber auch, so soll es sein, ich gebiete es (oder lasse es zu).

Mit "ja" oder "nein" nützt man seine Freiheit, zu entscheiden. Und mit "ICH will und gebiete" identifiziert man sich, nicht nur als Gebieter über die Willenskraft, sondern auch als Schöpfer von dem realisierenden Impuls, mit dem man sein SOSEIN ausdrücken will und darstellt. Ganz gleich, ob es sich um einen Akt der Selbstbeherrschung, um einen mutigen Einsatz oder um eine Geste aus Mitgefühl handelt, die banalste Handlung ist, genauso wie die weise weitreichende Entscheidung, auf dieses ja und jetzt zurückzuführen. Aber auch

begangene Fehler und das Unterlassene, das man nicht getan hat, hat man mit seinem ja und nein sanktioniert. Das muss man sich immer wieder vor Augen führen.

Auch bei dieser Übung wird man sich, ähnlich wie bei den vorangegangenen Übungen des Bewußtseins und des Wachseins, vorerst auf die emotionslose Beobachtung seines SOSEINS konzentrieren. Erst nach und nach wird einem dann die Bedeutung der tatsächlichen Freiheit, die man durch die Möglichkeit, ja und nein zu sagen, hat, in vollem Ausmaß bewußt, und man erfasst die ganze Tragweite dieser Erfahrung: Mit dem überlegt gewollten Ja und Nein ist man ständig selbst der Gestalter seines SOSEINS.

BEWUSTSEIN und WACHSEIN sind nur zwei der geistigen Funktionen des wahren ICHSELBST. Erst mit der Übung "Alpha und Omega" begreift man sein SOSEIN und erlebt man sein FREISEIN und erfasst somit sich selbst mit allen vier Wesensgliedern. Wenn man die Übung "A und O" regelmäßig praktiziert, wird man sehr bald, neben dem Bewußtsein und Wachsein, sein Freisein und Sosein als weitere Wesensgrundlagen erfahren. Die Macht der Gewohnheit verliert dann immer mehr ihren Einfluß, und man lernt, auch ohne gezielte Konzentration, aus der Mitte heraus, selbst und bewußt zu entscheiden und wach zu leben.

### **Das WAHRE ICHSELBST ist nicht Gott**

Wer die Übung richtig ausführt, wird auf ein weiteres Geheimnis stoßen, das man nur auf diese Weise erkennen kann. So wie die GÖTTLICHE VORSEHUNG, kann man auch sein wahres ICHSELBST nicht ganz erfassen. Jede Wahrnehmung davon ist die Wahrnehmung einer Wahrnehmung und damit eine bewußtseinstragende Wesenszelle, ein Ausdruck des Selbst und nicht das wahre ICHSELBST. Aber gerade, indem man das erkennt, erblickt man sich auf die rechte Art und versetzt sich in die Lage, sein Wesen dennoch zu begreifen.

In der Gnostischen Hermetik bedeutet jede Aussage über eine Vereinigung mit Gott die Vereinigung seiner vier höchsten Wesensglieder zu einer bewußten, von Bewußtseinsträgern jederzeit lösbaren Einheit, und nicht das Aufgehen in jener Gottheit, die manche als "Vorsehung" oder "Schöpfer aller Welten und Wesen" verehren. Das muss einmal klar ausgesprochen werden.

Viele Mystiker erkannten das nicht, weil sie die Vollkommenheit der persönlichen Akashaebene ihres Seelenraumes für die Vollkommenheit des Urgrunds der göttlichen Vorsehung hielten. Sie beschrieben diese kurzen glückseligen Augenblicke des bewußten Erlebens ihrer Vierpoligkeit, aus diesem,

das wahre ICHSELBST tragenden, verbindenden Sein heraus, als Verschmelzung mit GOTT.

Das, was den Magier oder Mystiker "göttlich" macht, ist, daß er in einem menschlichen Körper die Möglichkeit hat, auf diesem Planeten und dessen feinstoffliche Ebene der Erdgürtelzone, durch Beherrschung der unterschiedlichen Wesenszellen, seine vier Wesensglieder zu erfassen. Dadurch kristallisiert sich ein fünftes Wesensglied, mit dem er die vier anderen nach und nach vereinen kann. Dieses fünfte Wesensglied, das wahre ICHSELBST (der Christus, der Buddha, der Pharao oder Osiris) ist aber nicht identisch mit der Göttlichen Vorsehung, für die diese symbolhaften Personifizierungen stehen.

Diese, die vier Wesensglieder des Denkens, Fühlens, Wollens und Bewußtseins gleichzeitig erfassenden, und damit vierpoligen, Wesenszellen der neue Einheit könnten zwar als göttliche Funken beschrieben werden, doch wäre es irreführend würde man darin abgesplitterte Teile eines Gottes sehen. Die Qualität ihrer viergliedrigen Verbindung ist der schöpferischen Göttlichen Vorsehung lediglich in der Vierpoligkeit und der sich daraus ergebenden Möglichkeit, vier Wesensglieder gleichzeitig zu gebrauchen, ähnlich, niemals aber in ihre Macht und Vollkommenheit gleich.

**BEWUSSTSEIN, WACHSEIN, SOSEIN und FREISEIN gleichzeitig zu empfinden, kann einen Zustand der Ekstase hervorrufen, in dem der Mystiker wähnt, er vereint sich mit Gott. Der Hermetiker dagegen erkennt, daß er mit dieser Verschmelzung, im SELBSTSEIN, nur eine vierpolige "göttliche" Wesenszelle gebildet hat, mit der er sich, seines Selbst bewußt werdend, vorübergehend identifiziert.**

Daß einige wenige solcher Wesenszellen nicht zur Vollkommenheit reichen, ist klar. Es gilt daher, so oft als möglich, solche vierpolige Wesenszellen zu schaffen und jede sich bietende Gelegenheit dafür zu nutzen. Dazu genügt es nicht, sich mittels der hermetischen Transformationstechniken diese Wesenszellen zu bilden, sondern sie müssen so oft als möglich ins Bewußtsein gerufen werden. Erst dann wird sich daraus, (so wie sich bestimmte Gehirnzellen erst durch den Gebrauch vernetzen) ein eigener "Lichtleib" bilden.

Die Gnostische Hermetik lehrt schrittweise, wie man vierpolige Wesenszellen für seinen Lichtleib gewinnt. Im dritten Buch der Meister, den Exerzitien für Freimaurer, wird beschrieben, wie wie man Denken, Fühlen, Wollen bewußt vereint und damit veredelt. Im vierten Buch findet man Techniken, mit denen man

dann die nötige Quantität, also die Kraft, für die neuen Wesenszellen gewinnt und transformiert. Im fünften Buch wird dann auch ein fünftes Element, das die vier Elemente verbindet, durch die Übung des Wachseins bewußt gemacht.

Zuerst wird durch bewußtes Denken, Fühlen und Wollen das verbindene vierte Element, das Bewußtsein, bewußt gemacht.

Aber auch diese höchsten Wesenszellen des WAHREN ICHSELBST, deren Qualitäten im Bewußtsein, Wachsein, Freisein und Sosein liegen, haben ein verbindendes fünftes Element, das sich in der Empfindung des räumlichen Daseins manifestiert. Auch dieses vierdimensionale Empfinden muß daher solange geübt werden, bis es jederzeit wachgerufen werden kann.

Wer längere Zeit dem Hermetischen Weg folgt, weiß, wie rasch die Geistesmuskeln erschlaffen, sobald sie nicht mehr bewußt trainiert werden. Das Bewußtmachen der grobstofflichen Mitte ist daher als tägliche Übung genauso wichtig wie das bewußte Wachsein oder die Transformationsübungen.

Es bieten sich genug Möglichkeiten, mehrdimensional die Aufmerksamkeit zu schulen, z.B.: Radiovortrag hören und gleichzeitig etwas schreiben. Zimmer aus der Mitte heraus betrachten. Sich immer auch das, was hinter einem ist, ins Bewußtsein rufen und bildlich vorstellen, zuerst mit geschlossenen Augen später mit offenen und zu jeder Zeit. Evolas Pentagrammimagination vor Gruppenarbeit. Atmen mit dem Raum: Osirisübung ist verdichten- Akashaübung ist entlichten.

Man darf sich auf seinem Weg nicht entmutigen lassen, denn solange sich das Bewußtsein aus einem grobstofflichen Körper heraus erlebt, sind, aufgrund des Lebensleibes, naturbedingte Grenzen gesetzt. Auch das gehört, sobald man es emotionslos, bewußt erkennt und sich nicht gegen sein Wollen davon beeindrucken lässt, zum SOSEIN seines Wesens. Und tatsächlich sind es gerade diese Grenzen, welche dem Bewußtsein eine Ausweitung, in Bereiche, die einem zuvor verschlossen gewesen wären, ermöglichen.

Der menschliche Körper mit seinen unterschiedlichen, genetisch bedingten, Regungen, Trieben und Bedürfnissen, bietet nämlich dem Bewußtsein eine Möglichkeit, auch wesensfremde Wesenszellen kennen zu lernen und dadurch Eigenschaften zu entwickeln, die es sonst, aufgrund seines Wesens, nicht entfaltet hätte. Der erste Schritt zur Vervollkommnung ist, daß man diese Wesenszellen erlebt und damit seinen Bewußtseinsraum ausweitet, der nächste, daß man sie bewußt ergreift und zumindest vorübergehend, sei es für den Augenblick der Übung oder für die ganze Inkarnation, beherrscht. Damit lassen sich in jeder Inkarnation völlig neue Erfahrungen sammeln.

Das Vollkommene bedingt, daß es imstande sein muss, alles zu erfassen. Keine geistige Intelligenz der Hierarchie, auch kein Mensch, kann sich dessen rühmen. Die Gnostische Hermetik vermeidet es daher, über Gott zu philosophieren, weil eine Aussage über ihn nicht möglich ist. Trotzdem lässt die bewußte Vervollkommnung des eigenen Wesens, in seiner Vierpoligkeit, etwas von der Grundlage wahrer Vollkommenheit ahnen, unter der man sich ein göttliches Wesen mit seiner Allmacht, Allgegenwärtigkeit, Weisheit und Ewigkeit vorstellen müsste.

Genaugenommen schließt jede Vierpoligkeit zugleich ein fünftes, alle vier Glieder verbindendes, Prinzip in sich ein. So wie ein dreibeiniger Tisch nicht wackelt, aber nicht weil er drei Beine hat, sondern weil die Tischplatte diese drei verbindet und damit die Funktion eines vierten tragenden Prinzips erfüllt, ergibt sich das "göttliche" der Vierpoligkeit durch das verbindende tragende fünfte Element, das Akashaprinzip.

## DAS ERFASSEN DES AKASHA

Das allumfassende Raumprinzip Akasha lässt sich selbst nicht erfassen. Man kann es weder bearbeiten, verdichten oder sonstwie evozieren wie die anderen vier Elemente, noch kann man sich ins Akasha versetzen, so wie man sich in die anderen Elemente, oder an einen anderen Ort, versetzt. Im Gegenteil, je stiller, ruhiger und regloser man ist, der man ist, umso "näher" ist man Akasha, umso mehr gleicht man sich ihm an. Akasha ist das entlichtete und zum Raum kristallisierte Bewußt-SEIN, man muß es sein, wenn man es begreifen will.

Man ist gewohnt, sich auf Bewußtseinsträger zusetzen, aber im Akasha ist es umgekehrt. Man wird selbst zum Bewußtseinsträger für das, was man sich vorstellt, glaubt und ist. Man muß sich dazu auflösen, ähnlich wie ein Eisswürfel im Wasser, oder ein Wassertropfen, der zu einem Nebel verdunstet, aber man darf sich dabei nicht verlieren. Gelingt es einem, während man sich solchermaßen scheinbar von sich selber löst, das Bewußtsein zu bewahren, wird man feststellen, daß sich in Wirklichkeit gar nichts verflüchtigt, sondern der Raum, den man einnimmt, ausweitet - oder sein Inhalt sich verdichtet und vermehrt - und man sich gar nicht verändert oder bewegt, weil man selbst zum Raum geworden ist. Man erkennt, daß alles, was ist, nur Bewußtseinsträger sind und man selbst, in Form von Bewußtsein, den allgegenwärtigen Zwischenraum füllt.

"Nimm alles weg von Dir, im selben Maße, wie Du schwindest, breitet Gott sein Kleid über Dich", so etwa schwärmen die Mystiker aller Traditionen. Und tatsächlich ist Akasha der Stoff, aus dem auch die Götter sind. Das bedeutet jedoch nicht, daß jeder, der imstande ist alles, von sich zu lassen, statt dessen mit göttlichen Eigenschaften ausgestattet wird, sobald er ins Akasha "taucht". Es wird vorerst nur die Akashaebene seines persönlichen Bewußtseinsraumes sein, auf der er sich findet. Und er wird dabei die Erfahrung machen, daß nicht nur seine elementalen und elementaren Wesenszellen (die lebendigen "Geistkristalle" und "Seelen-moleküle"), sondern auch der Raum zwischen seinen Wesenszellen zu seinem Wesen gehört.

Allerdings ist dieser Raum, das scheinbare Nichts, auch das tragende Prinzip des Akasha der Götter. Die Gnostische Hermetik sieht im Akashaprinzip die räum- und zeitlose Ausdehnung des Universums als unbegrenzte, ewige Grundlage des Bewußtseins. Gelingt es einem, sich damit zu identifizieren, so ist man zwar noch lange nicht vollkommen oder mit Gott vereint, aber man befindet sich auf der Grundlage, auf der das, was man göttliche Eigenschaften nennt, ruht und sich entfalten kann. Da es nichts gibt, das nicht unmittelbar in Akasha

eingebettet und davon durchdrungen ist, kann man aus Akasha heraus auch alles, was ist, begreifen und erfassen. Man braucht sich dazu nicht einmal an einen anderen Ort oder auf eine andere Ebene versetzen, denn auch Körper, Geist und Seele sind davon durchtränkt. Gelingt es einem, sich das bewußt zu machen, dann wird man, ohne sich zu verlieren, alles von sich lösen können, bis man auf die Urqualitäten des Akasha stößt, die einem alles neu erschließen, sobald man sich mit ihnen identifiziert.

Akasha manifestiert sich zwar als absolute Leere, weist aber trotzdem bestimmte Qualitäten auf, es ist nicht einfach Nichts. Auch auf den feinstofflichen Ebenen existiert nur das, was ist und wirkt und sich dadurch von anderem unterscheidet, also ein gewisses Quantum an Energie, Kraft (Quantität) aufweist und mit einer Eigenschaft (Qualität), einem Namen, bezeichnet und beschrieben werden kann. Will man Akasha empfinden, muß man sich deshalb auch von diesem unvorstellbaren Prinzip der allumfassenden Leere eine Vorstellung machen.

Akasha erscheint unbewegt, schwarzviolett, formlos, unendlich. Da es nicht zu verdrängen oder zu verändern ist, wirkt es, für alles was darin eingebettet ist, wie eine klare, diamantharte, tragende Struktur. Aber auch wie ein Gelee, denn gerade durch seine Stütze bietet es gleichzeitig die Grundlage für den Beginn jeder bewußten geistigen Bewegung und engt nicht ein. Akasha ist damit zwar stabil, doch gleichzeitig auch fluidal. Man darf seine Festigkeit also nicht mit der Dichte des Erdelements, die als Folge des gespannten Trocken entsteht, verwechseln. Auch die stille Ruhe im Akasha ist nicht mit dem reglos duldenden empfangenden Kalt des Wassers vergleichbar. Das Mitempfindende des Akasha beruht auf der Eigenschaft, daß es alles durchdringt und damit alles wahrnimmt und fühlt, es wird jedoch selbst davon nicht berührt oder bewegt.

Akasha beherrscht auch die Zeit. Nicht nur die als Raum in Erscheinung tretende Form des Akasha schließt die Zeit in sich ein, sondern auch sein lebender Inhalt, das Bewußtsein.

**So wie im unendlichen Raum des Weltalls, die vom grobstofflichen Licht getragenen Abbilder ferner Galaxien, auch so, wie sie vor Jahrmillionen aussahen, enthalten sind und, je nach Distanz, dem Betrachter in einem anderen Zustand erscheinen, sind im Bewußtseinsfeld des Akasha, die aus feinstofflichem Geisteslicht geformten inneren Welten, die Elementale sämtlicher Vorstellungen aller Wesen, in jedem ihrer Entwicklungszustände, enthalten.**

Man braucht nur das Entstehen eines Gedankens zurückverfolgen und wird sofort erkennen, was damit gemeint ist. Ein Gedanke quillt aus einem anderen hervor. Vorstellungen gebären Emotionen und umgekehrt. Wünsche verdichten sich zu Willensimpulsen. Gefühle öffnen sich wie die Blätter einer Rose.

Doch was dem an die Zeit gebundenen Wahrnehmungsvermögen hintereinander erscheint, liegt, aus Akasha betrachtet, ausgebreitet da.

Wie das Licht aus der Sonne das All durchströmt, bewegt sich scheinbar das Bewußtsein durch die Landschaft der Lebenszeit, und doch, wenn man zurück denkt, ist es eine einzige Kontinuität. Was sich bewegt und veränderte, waren nur die Bewußtseinsinhalte. Ganz gleich, wie fremd einem sechzigjährigen Menschen das Wesen, das er als Zwanzigjähriger war, vorkommt, sein persönliches ICH Bewußtsein fühlt er davon nicht berührt, er empfindet sich immer als der, der er ist.

**Die Vierte Dimension, das räum- und zeitlose Akasha, ist daher die Basis für Bewußtseinsversetzungen und Astralreisen.**



## WIE MAN IM AKASHA SEIN BEWUSSTSEIN VERSETZT

Akasha ist somit ferner Ort, auch wenn es einem so erscheinen mag, und keine "höhere" Ebene, sondern der allgegenwärtige Raum, in dem alle Zeiten, Orte und Ebenen, einschließlich der grobstofflichen, enthalten sind. Es ist überall, und man nimmt daher, sobald man sich auf das Akashaprinzip stützt, ganz gleich aus welcher Position man sich oder seine Umwelt betrachtet, zugleich den Umraum und die Mitte ein.

Einen analogen Eindruck von Akasha erlebt man in Form seiner Körperempfindung. Das Bewußtsein (es ist ja eine Eigenschaft des Akasha), lässt einen auch alle Körperglieder gleichzeitig wahrnehmen (die Finger sind einem gleich nah wie die Zehen oder Lippen), und obwohl man es, aufgrund der Nervenbahnen, normalerweise im Kopf lokalisiert, ist es nur eine Frage der Übung, und man kann seinen Körper auch von jedem anderen Körperteil aus empfinden. Die Hermetik bezeichnet deshalb das Akashaprinzip als Vierte Dimension.

Alle Bewußtseinsversetzungen und außerkörperlichen Erfahrungen beruhen daher auf der Beherrschung des Akashaprinzips. Während man sich normalerweise, sowohl im grobstofflichen Körper als auch im außerkörperlichen Zustand, auf Bewußtseinsträger stützt und sich, gewollt oder ungewollt, von Empfindungen, Vorstellungen, Gedanken oder Gefühlen tragen lässt, wird man in Form von Akasha selbst zum Träger all dessen, worauf man sich einstellt. Daher kann man aus Akasha heraus die jeweiligen Bewußtseinsträger wechseln, ohne daß dadurch das Bewußtsein unterbrochen wird. Denn statt sich zu bewegen oder bewegt zu werden, verschiebt sich im Raum, den man einnimmt, sobald man sich mit ihm und nicht mit seinem Inhalt identifiziert, nur sein Inhalt, man selbst bleibt davon unberührt, wenn man es will.

Allerdings wird man sich auf der Akashaebene nur dann zurecht finden wenn man vierdimensional wahrnehmen, denken, empfinden und imaginieren kann. Es erfordert sehr viel Übung, ehe man imstande ist, sich seine Position, die im Akasha immer die Mitte des Umraums einnimmt, gleichzeitig auch nach allen Richtungen ausgedehnt vorzustellen. Man muß sich als etwas fühlen, das sich nach vorne und hinten, nach oben und unten, nach allen Seiten gleichermaßen und gleichzeitig orientiert.

Das muß geübt werden und erfordert ein völliges Umdenken, denn aus der visuellen Betrachtungsweise auf der grobstofflichen Ebene ist man gewohnt, den Umraum hinter sich nicht wahrzunehmen.

- Der häufigste Fehler bei Bewußtseinsversetzungen ist daher, daß sich der Hermetiker in seiner Vorstellung das Objekt, in das es sich versetzt, die Qualität der Ebene, die er aufsucht, oder den Ort, an den er gelangen will, zwar deutlich vorstellt, diese Imagination aber bildlich vor sich, und damit außer sich, aufbaut, während er sich selbst gleichzeitig immer noch am Ausgangsort empfindet. In der Regel sieht man sich, wie man an den gewünschten Ort gelangt, und imaginiert sich dadurch automatisch einen Doppelgänger, der, von einem losgelöst, auf Reisen geht.
- Um sich solchermaßen nicht ungewollt zu zersplittern, gibt es einen einfachen Trick: Man denkt sich nicht an den gewünschten Ort versetzt, sondern holt sich den Ort und baut ihn um sich auf.

Da man dabei automatisch mit dem Raumprinzip operiert, bekommt auch der Ungeschulte, sobald er sich entsprechende Vorstellungen von diesem Vorgang imaginiert, eine anschauliche Empfindung von Akasha, auf die er sich dann stützen kann.

Folgendes Experiment wird sofort bewußt machen, auf welche Vorstellung es dabei ankommt: Vor dem Einschlafen, man liegt ja in der Regel mit dem Kopf immer nach derselben Himmelsrichtung, stellt man sich vor, man liegt anders herum. Liegt man z.B. üblicherweise mit dem Rücken zur Wand, so stellt man sich jetzt vor, wie man nun das Zimmer hinter sich hat und das, was sich normalerweise am Kopfende befindet, denkt man sich jetzt seitenverkehrt zu seinen Füßen. Damit verschiebt man den Raum, ohne daß man sich selbst bewegt, und braucht nicht einmal seinen grobstofflichen Körper vergessen.

- Ein weiteres Hindernis bei Bewußtseinsversetzungen ist nämlich die Körperempfindung. Solange man von seinem Körper noch etwas spürt und das ist in der Regel der Fall, wird man sich von ihm nicht lösen können. Das Bewußtsein bleibt auf den Körper gerichtet, weil dieser mit seinen Druckstellen noch immer wahrgenommen wird und diese Körperempfindungen Teile der feinstofflichen Wesensglieder festhalten. Man wird nicht imstande sein, sich an den gewünschten Ort zu versetzen, es wird höchstens gelingen, einzelne Wesenszellen gleich Fühlern auszustrecken oder abzuspalten.
- Auch dagegen gibt es einen wirkungsvollen Trick: Man bezieht die Wahrnehmung seines grobstofflichen Körpers in die Operation mit ein.

Um Dir den Einfluß der Körperempfindungen bewußt zu machen, versuch folgendes Experiment: Du liegst mit geschlossenen Augen in Seitenlage im Bett und stellst Dir das, was sich im Zimmer vor Dir befindet, in allen Einzelheiten vor. Es wird Dir ohne weiteres gelingen, das, was Du vor Dir sehen würdest, zu imaginieren. Dann stell Dir vor, Du würdest auf der anderen Körperseite liegen und hättest damit jene Zimmerhälfte, die sich in Wahrheit hinter Deinem Rücken befindet, vor Dir. Jetzt wird es Dir nicht mehr so gut gelingen, das, was sich in Wahrheit hinter Dir befindet, so zu sehen, als wäre es vor Dir. Du spürst nämlich die Druckstelle der Körperseite, auf der Du wirklich liegst und es wird schwierig, Dir vorzustellen, Du liegst auf der anderen Seite. Die Übung gelingt aber sofort wieder, wenn Du Dir statt dessen vorstellst, Du liegst, anders herum im Bett, also mit dem Kopf dort, wo eigentlich die Beine sind. Die Druckstelle der Körperlage stimmt dann wieder mit der Zimmerseite, die Du vor Dir imaginierst, überein. Da Du in Wirklichkeit nicht anders liegst, hast Du außerdem auch noch den Raum um Dich gedreht, also bereits Akasha miteinbezogen.

## ÜBUNGEN MIT AKASHA

Da man bei Arbeiten mit Akasha besonders leicht das Bewußtsein verliert, kann man gleich die ansonst im Bett verdöste Zeit vor dem Einschlafen nützen. Dabei ist es einfacher, wenn man sich zuerst in die vierte Dimension seines grobstofflichen Körpers "versetzt", ehe man im Akasha des Universums übt. Denn vom innersten tiefsten Punkt seines eigenen Lebensraumes fällt es einem leichter, sich auszuweiten, um sich in einen Gegenstand, an einen anderen Ort, oder auf eine andere Ebene, zu versetzen. Aus der persönlichen Mitte heraus ist es möglich, sich mit jeder Mitte zu identifizieren.

Der erste "Ort", an den man sich versetzt, ist daher der Körper. Das ist gar nicht so normal, denn zumeist ist man in seinen Gedanken überall, nur nicht dort, wo man sich wirklich befindet. Dabei darf man auch die Schwereempfindung seiner Körperteile, die mit Akasha nichts zu tun hat, zum Markieren eines Zentrums des Bewußtseinsfeldes in die Vorstellung mit einbeziehen. Man macht sich also den Körper bewußt und empfindet sich, zuerst der Reihe nach und dann zugleich, in allen seinen Organen und Gliedern. Der Kopf wird dabei genauso zu einem Glied wie die Arme und Beine, so daß man sich wie ein Seestern fühlt. Je kleiner man sich dabei denkt, umso leichter wird man die Mitte seines Körpergebildes, das genauso eine Kugelform annehmen kann, finden. Dann ruft man sich die Eigenschaften des Akasha in Erinnerung. Durch das Gefühl der Leere wird das, was man von seinem Körper noch als "Körper" wahrnimmt zu einem Hohlraum, mit einer durchsichtigen, durchlässigen Hülle, und mit der allgegenwärtigen Raumempfindung lösen sich auch diese Grenzen auf. Es gelingt nun leicht, auch das Bett, auf dem man liegt, so wie zwei Fettaggen in der Suppe, mit seinem Körper zu vereinen und in seinen persönlichen Bewußtseinsraum mit einzubeziehen. Auf die gleiche Weise erweitert man sich und bezieht auch alle Möbel und Gegenstände, die sich im Raum befinden, in seinen Körper mit ein. Man kann sich dazu wie ein fluidales, violettes Licht denken, das in alles einsickert, wie Wasser in Löschpapier, und selbst das Festeste durchtränkt. Trotzdem soll nie die Empfindung einer Bewegung entstehen. Es ist ganz wichtig, daß man sich als Raum fühlt, indem sich die Bewegungen vollziehen, und man sich nicht mit dem Bewegten oder den Rauminhalten identifiziert.

Das ist schwierig, denn entweder fühlt man sich als Mitte oder als Raum, in dem sich alles befindet. Die Empfindung des Daseins in Form eines allgegenwärtigen Raumprinzips muss daher genauso geübt werden wie das Wachsein und Bewußtsein.

Man versäume daher keine Gelegenheiten, sich seine vier Dimensionen in Erinnerung zu rufen. Die Vorstellung der räumlichen Mitte kann jederzeit wachgerufen werden. Versuche bei jeder sich bietenden Gelegenheit Dir auch den Raum hinter Dir bewußt zu machen. Man kann sich in die Gegenstände hinter sich versetzen, so als würde man von dort aus den Raum vor sich überblicken, wobei man sich dann vor sich hat und als Objekt miteinbezieht. Oder man nimmt weiter die Mitte ein und "blickt" mit seinen geistigen Augen nach allen Seiten, was schwieriger ist. Einfacher ist es, das Umfeld mit dem geistigen Tastempfinden auszuloten. Man ist gewohnt, daß einen der Körper von allen Seiten umhüllt, und eine Empfindung am Rücken erscheint einem nicht so abwegig, als würde man nach hinten sehen können. Streck, mit geschlossenen Augen, im Geist Deine mentale Hand wie einen Fühler aus und betaste alle Gegenstände, die sich vor Dir befinden müssten. Dann lass Dir Fühler aus dem Rücken wachsen und lote den ganzen Umraum tastend aus. Löse die Fühler, als wären es unsichtbare Strahlen, die bei Auftreffen Funken schlagen, denk dabei an Radar, das ersetzt das Licht und ermöglicht auch visuelle Eindrücke hinter Dir. Fühl Dich als allgegenwärtige Mitte all dessen, was Du, solchermaßen zum Raum geworden, erfasst.

Auch im Akasha ist das Bewußtsein mehrgliedrig. Genauso wie Yin und Yang nicht die Dualität, sondern die lichtbeschienene und schattige Seite **eines** Berges (nach anderer Überlieferung die beiden Steilufer eines Flussbetts) darstellen, ist die Empfindung von "Vorne und Hinten" auch im Akasha gegeben, sobald man mit dem Zeitbegriff arbeitet. Auch wenn man die Mitte einnimmt, bestimmt das gewollt Geplante als Zukunftsbild die Blickrichtung, wodurch ein "Vorne" entsteht.

Da die Körpersinne die anlogenen mentalen Wahrnehmungsfähigkeiten beeinflussen, kann man über sie auch den Geist trainieren. Lernt man zwei und mehr Sinne gleichzeitig anzuwenden, indem man, z.B., während man Radio hört, etwas liest, oder einem Vortrag folgt und dabei Notizen macht, so erlangt man auch geistig die Fähigkeit, zwei Richtungen gleichzeitig zu erfassen. Die Viersinnen-Konzentration, die Franz Bardon beschreibt, schärft ebenfalls zugleich auch den fünften Sinn, nämlich die Wahrnehmungsfähigkeit des Akasha.

Von den alten Rosenkreuzern ist folgende Übung, mit der man seine Mitte finden kann, beschrieben: Man legt sich dazu flach mit dem Rücken auf ein großes Kreuz und lässt dieses im Geist, zuerst langsam, dann immer schneller, rotieren. Solange man sein Bewußtsein im Kopf fixiert, erlebt man die vorbeikreisende Umwelt in einem zeitlichen Ablauf. Verlegt man es aber in den Solar plexus, in die

Nabe des "rollenden Weltenrades", dort wo sich die Balken kreuzen, kann man sich aus der Bewegung des Raumes und der Zeit befreien.

Vom Punkt zurück zur Allgenwärtigkeit gelangt man mit folgender Übung: Am Rücken liegend stell Dir vor, Du hast den Himmel über Dir. (Natürlich kann man die Übung in einer lauen Augustnacht auch mit offenen Augen im Freien praktizieren). Unter Dir weißt Du Dein Bett, das Haus, in dem Du wohnst, und darunter den Erdball. Dann imaginierst Du Dir, wie sich die Erde dreht, solange, bis Du Dich auf der anderen Seite der Erdkugel befindest. Nun schaust Du nicht mehr hinauf, sondern hinunter. Unter Dir erblickst Du den sternbedeckten Nachthimmel. Du schwebst im All. Dein Körper ist jetzt riesengroß, und der ganze Erdball lastet nur mehr mit dem Gewicht eines Rucksacks auf Deinem Rücken. Ein Teil des Sonnensystems ist bereits in Dir, was Du jetzt im Rücken empfindest ist, nur mehr der Expansionsdruck der Sonne, mit der Du gleich verschmelzen wirst. Selbst strahlend geworden, löst Du Dich von allem, was Dich noch hält, in Form von Licht und Raum sind Dir keine Grenzen mehr gesetzt. Du hast jetzt das Sonnensystem in Dir, dann die Milchstraße, Du bist nur mehr Raum. Nicht Du weitest Dich jetzt aus, sondern die Galaxien verdichten sich in Dir und Du erfasst, unbeweglich ruhend, in Dir, das unendliche grenzenlose Sein.

Neben dem Akashaprinzip gibt es noch andere Vorstellungen, auf man sich zur Velegung seines Bewußtseins stützen kann. Es gibt daher verschiedene Methoden der Bewußtseinsversetzung. Die bekannteste ist, man stellt sich minutiös vor, wie man den Platz, an dem man sich befindet, samt seinem Körper verlässt, also wie man sich, mit allen damit normalerweise verbundenen Empfindungen, erhebt und an den gewünschten anderen Ort gelangt. Dazu muß man seinen Körper hautnah erleben, sein Gewicht, seine Füße, wie man geht und sich bewegt, und muß sich das lückenlos bis ans Ziel imaginieren, was eine enorme Konzentrationsfähigkeit verlangt.

### **Der Doppelgänger**

Oder man bildet sich einen feinstofflichen Körper, mit dem man fliegen kann. Aber auch damit muß man dann seinen grobstofflichen Körper verlassen, und das geht nur, wenn man ihn vollkommen vergessen kann. Darüber hinaus muß man auch noch das Energieorgan im Unterbauch, das einem im außerkörperlichen Zustand die Fortbewegung ermöglicht, beherrschen.

## **Man holt den Raum, an den man sich versetzen will, zu sich**

Das einfachste ist daher, man holt sich, wie bereits beschrieben, den Ort, an den man sich begeben will, zu sich. Dazu braucht man nicht unbedingt seinen grobstofflichen Körper, sondern nur den Raum, in dem man sich befindet, aus seinem Bewußtseinsfeld löschen. In der Regel verschwinden die Gedanken an sein Umfeld sogar ganz von selbst, sobald man sich, und zwar mit allen Sinnen, vorstellt, wie man die neue Umgebung wahrnimmt. Je mähr Details man sich vom Zielort imaginiert, umso mehr werden, ähnlich wie beim Einschlafen, die Erinnerungen an den alten Umraum verblassen und verschwinden, weil die Aufmerksamkeit, die sich ganz auf die neuen Vorstellungen richtet, von ihnen abgezogen wird. Man übermalt sie faktisch mit den neuen vorgestellten Bildern. Anfangs wird das nur schwer gelingen, aber mit den beschriebenen Vorübungen lassen sich sich die feinstofflichen Sinne für das Wesentliche, auf das es dabei ankommt, schärfen.

## **Das Geheimnis des fliegenden Teppichs**

Man kann, wenn es nicht gelingt, die störenden Körperempfindungen auszuschalten, diese Technik der Raumverschiebung auch in Verbindung mit anderen Körperstellungen anwenden. Wenn man sitzend übt, wird man sich am Zielort ebenfalls sitzend imaginieren. Die Körperempfindung wird einen dann nicht im Körper am Ausgangsort festhalten. Man denkt sich jedoch nicht mit seinem Stuhl an den Ort versetzt, sondern baut sich imaginativ das Ziel um sich und seinen Stuhl auf.

Der berühmte fliegende Teppich ist übrigens auch nichts anderes als der persönliche Tapis, oder eine imaginierte Liegefäche, als Bewußsein- tragendes "Flugobjekt". Besonders jene Hermetiker, die liegend, oder mit gekreuzten Beinen sitzend, üben, werden sich gerne dieser alten orientalischen Sufi-Praktik bedienen.

Man kann die Techniken auch miteinander verbinden. Man bildet sich seinen Doppelgänger, mit dem man sich identifiziert, den man jedoch nicht aussendet sondern im Gegenteil in sich selbst durch Bewußtmachen evoziert. Dann imaginiert man sich, um die Körperempfindung nicht ausschalten zu müssen, ein "Fahrzeug", das kann ein durchsichtiger "Fliegender Teppich" oder ein "Thron" (von dem man, wie ein Herrscher über Zeit und Raum, gebietet) sein, und macht sich Akasha bewußt. Indem man sich mit dem alles durchdringenden violetten Schein ausweitet, bindet man zuerst sein Fahrzeug, und dann nach und nach die

um sich herum imaginierten Vorstellungen der Gegenstände des Ortes, an den man sich versetzen will, in das mit Akasha erfüllte Umfeld mit ein. Man hat den Ort zu sich geholt.

Man muss sich mit dem "Fahrzeug" so verwachsen fühlen wie mit seinem eigenen Körper, nur dann wird es gelingen, ohne Ortsveränderung, den Zauberstuhl oder Teppich, auf dem man sitzt, bereits als Teil des Ortes, an den man sich versetzen will, zu empfinden. Danach ist es leicht, um sich herum auch die restliche Einrichtung oder Landschaft zu imaginieren, und wird sich sogleich auch selbst bewußt dort anwesend empfinden. Ist es einem gelungen, sich alles detailgetreu als neue Umgebung vorzustellen, kann man sicher sein, daß man sich mit seinem Geist auch tatsächlich dort befindet, und kann das geplante Vorhaben (Plazieren eines Elementals, Magnetisierungen, Raumaufloadungen oder Bannungen) ausführen. Auch jetzt braucht man seinen Platz nicht zu verlassen. Man arbeitet imaginativ oder lässt seinen Doppelgänger die Arbeit verrichten. Damit es dabei zu keiner Bewußtseinspaltung kommt, denkt man sich selbst als den Doppelgänger und wächst, gleich einer Computeranimation, wie ein Fühler oder ein Glied, ohne sich dabei von sich zu lösen, aus sich selbst heraus, man dehnt sich einfach aus.

Den Stuhl wird man natürlich nur zum Zweck der Bewußtseinsversetzungen und nicht auch als Schreibtischsessel oder Gästestuhl verwenden. Auch der mit Licht oder Akasha aufgeladene Teppich bleibt für Bewußtseinsreisen vorbehalten und wird stets eingerollt aufbewahrt. Seinen Doppelgänger kann man sich entweder mit der Spiegelmethode Bardons erschaffen, oder man verwendet dazu ein lebensgroßes Foto von sich, das man dann wie einen kleinen Kyilchor seines ICHs betrachtet und entsprechend behandeln muss.

**BEACHTE:** Alle Übungen und Experimente mit dem Akasha-Prinzip sind, so wie die Übungen mit den Elementen, bewußt zurück zu nehmen. Je nachdem, wie weit Du Dich beim Üben ausweitest und was Du in Dein Bewußtsein einschließt, Du mußt es wieder entlassen und Dein Bewußtsein auf den Körper beschränken.

Indem Du Dir die Ordnung des Sonnensystems, die Dichte der Erdgürtelzone und die Qualitäten der vier Elemente Deines persönlichen Bewußtseins in Erinnerung rufst und Dich wieder als Geist im Körper, und dann als Körper empfindest, wird jede Arbeit mit Akasha abgeschlossen.



INKARNATIONEN  
KARMA UND DIE  
WESENSZELLEN

## WAS IST ES, DAS SICH INKARNIERT?

Was ist das, was sich inkarniert und im Laufe der Lebenszeit immer mehr zu einer Persönlichkeit heranwächst, die von sich sagt, ich denke, ich fühle, ich will, ich bin? Wer oder was bestimmt die Ausgangssituation einer Geburt und worauf beruht der Verlauf des weiteren Schicksals? Warum kommen die Menschen unter scheinbar sehr ungerecht verteilten körperlichen, familiären und finanziellen Voraussetzungen und mit höchst unterschiedlichen Fähigkeiten und Eigenschaften zur Welt?

Ganz gleich, ob man an Karma und Wiedergeburt glaubt oder meint, man werde nur einmal geboren, die Frage, nach welchen Regeln und warum man gerade zu jenen persönlichen Wesenszellen, die einem das Bewußtsein in diesem Leben ermöglichen kam, und nicht zu anderen, wird damit nicht beantwortet.

Die übliche Karmatheorie, nach der, Äug um Äug - Zahn um Zahn, ein Dieb im nächsten Leben selbst beraubt wird, kehrt nur den Müll der Taten unter den karmischen Teppich der Vergangenheit oder bürdet die Schuld einem armen Teufel, der sich in der Zukunft inkarniert, und sich an nichts erinnern kann, auf. Seit New Age die Idee einer Wiedergeburt zur Volksreligion erhob, hofft manch biedere Hausfrau im nächsten Leben selbst als verehrter Guru geboren zu werden, (im letzten Leben war sie sowieso die Tochter des Pharaos), aber wie sie zu den dafür nötigen Eigenschaften und Fähigkeiten kommen kann, fragt sie sich nicht.

Doch genau diese Frage ist zu beantworten, ehe man sich überhaupt mit dem Thema der Wiedergeburt auseinandersetzt; wie kommt man zu den Wesenszellen, die einen, so wie man ist, und nicht anders, denken, fühlen und agieren lassen? Der Schicksalsverlauf wird über diese persönlichen Wesenszellen sicherlich vielmehr als vom üblen Mutwillen der "Schicksalsmächte" bestimmt. Denn die Götter, Genien und Dämonen können nur über die persönlichen Wesenszellen, die sie mit dem jeweiligen Menschen verbinden, auf ihn einwirken.

Uns interessiert daher vorerst nicht, warum z.B. jemand im afrikanischen Busch und ein anderer in einer Großstadt, mit all ihren Vor- und Nachteilen, das Licht der Welt erblickt, oder der eine als behütetes Einzelkind eines Millionärs und der andere als neuntes Kind eines arbeitslosen Vorbestraften geboren wird. Es geht nicht darum, wie es dazu kommt, daß der eine als Krüppel und der andere als Schönheit geboren wird, sondern wie sich die besonderen geistseelischen Strukturen des Wesens, das in dem Körper steckt, bei jedem Menschen anders

gestalten konnten. Was bestimmte die persönlichen Anlagen, aus denen sich dann die Fähigkeiten und der Charakter ergeben?

Es muß ja etwas dagewesen sein, das sich inkarniert. Soweit man nicht meint, daß Gedanken und Gefühle Ausscheidungsprodukte des Körpers sind oder glaubt der liebe Gott erschafft jede Menschenseele neu, muß man annehmen, der Geist und die Seele, oder etwas anderes vom bewußtseinstragenden ICH, war in irgendeiner Form bereits vor der Geburt vorhanden.

Damit aber stellt sich die Frage; kann man sich beliebig inkarnieren und so, wie man Fernreisen bucht, um andere Länder kennen zu lernen, einen irdischen Körper buchen, um andere Lebenssituationen hautnah zu erleben? Verwendet man dazu gleichzeitig auch einen anderen Geist und eine neue Seele, um auch andere geistige Einstellungen, Meinungen, Vorlieben, sowie Eigenschaften und Regungen, die einem fremd sind, erleben zu können, oder können sich in jedem Leben immer nur die geistigen und seelischen Anlagen, die man bereits hat, entfalten? Wie kommt man zu einem neuen Charakter, anderen Idealen, Neigungen und Wesenszügen? Wieso wechselt man seine Interessen? Erhält der alte Geist ein neues Seelenkleid, mit dem er sich inkarniert, oder steigt er direkt in einen Körper, (so wie man in ein gekauftes Auto steigt, da passt auch jeder rein, der es sich leisten kann) und vermählt sich dann mit den feinstofflichen Wesenszellen, die durch die aus dem Körper strömenden Vitale angezogen werden? Theoretisch wäre das ohne weiters möglich, denn es ist ja der grobstoffliche Körper, der, mit seiner biochemischen Struktur, vorgibt, welche Anlagen sich entfalten können und welche nicht.

Nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen sind nämlich nicht nur die körperlichen Anlagen wie z.B. Augenfarbe, Nasenform oder Krankheitsdispositionen, sondern auch die Voraussetzungen für die persönlichen geistigen und seelischen Wesenszüge und Charaktereigenschaften, also die persönlichen Wesenszellen von Geist und Seele, die man im jeweiligen Leben entfaltet, durch die genetische Struktur des grobstofflichen Körpers, in den man sich inkarniert, vorgegeben. Ob jemand aggressiv oder fürsorglich "mütterlich" reagiert, hängt davon ab, wieviele Oxydocine sein Körper zu produzieren vermag. Geschlechtshormone bestimmen das sexuelle Lustbegehren. Depressionen und Lethargie werden, genauso wie Zuversicht und Aktivität, durch biochemische Vorgänge gesteuert. Eine Fehlregulation der Streßhormone, ein gestörter Serotoninstoffwechsel, man kennt eine Menge Hormone, Enzyme und andere Substanzen, die die seelische Befindlichkeit steuern, kann das ganze innere Gleichgewicht sprengen. Sogar die Veranlagung zu kriminellm Verhalten beruht nachweislich auf einem Funktionsfehler in neurologischen Abläufen, welche die

Verbindung zwischen Wahrnehmung und Gefühlsreaktion regeln. Der sogenannte Mandelkern im Gehirn wurde inzwischen eindeutig als Zentrum und Regler der Gefühle lokalisiert.

Das alles bedeutet nun aber nicht, daß die bewußtseinstragenden feinstofflichen Wesenszellen von Geist und Seele Produkte oder Ausflüsse des grobstofflichen Körpers sein müssen, sondern lediglich, daß sich nur jene Wesenszellen in einen Körper inkarnieren und halten können, die in diesem Körper geeignete grobstoffliche Andockstellen finden. Denken, Fühlen, Wollen und bewußt Sein kann man auch im außerkörperlichen Zustand, und manche biochemische Vorgänge lassen sich vorübergehend auch durch gezielte Imaginationen auslösen. Das Gehirn dient nur als Laptop für das Dasein im grobstofflichen Körper. Aber wo die Software fehlt, werden auch die machtvollsten geistigen Bestrebungen keine wesentlichen Veränderungen bewirken können.

Auch die Natur muß bestimmten Gesetzen folgen, sonst wäre die Ordnung dahin und geregelte Lebensabläufe unmöglich. Die Wesenszellen von Geist und Seele sind nun einmal feinstofflich und daher, ohne Zwischenglied als Transmitter, nicht mit der grobstofflichen Materie zu verbinden. In den Exerzitien für Freimaurer wurde dieser psychophysische Mechanismus bereits eingehend beschrieben: Vom Körper her gesehen erfüllen die sogenannten Vitale, die "Moleküle der Lebenskraft", diese Aufgabe. Sie müssen der grobstofflichen Ebene zugeordnet werden und sind tatsächlich Ausscheidungsprodukte des Körpers. Geballt zu Empfindungen und Trieben verbinden sie sich mit Hoffnungen, Ängsten und anderen Formen der Gefühle, den Elementaren. Erst diese Elementare, welche die "Moleküle der Seele" sind, können sich mit Elementaren, das sind die "Moleküle des Geistes", also die Vorstellungen, Gedanken und Imaginationen, verbinden und diese beleben. Umgekehrt verbinden sich vom Geistigen her die Moleküle des Geistes, die Vorstellungen und Meinungen, ebenfalls zuerst mit den Elementaren, also mit Gefühlsimpulsen, die Wünsche auslösen und in Form von Wollensimpulsen dem Geist ermöglichen, auf den Körper einzuwirken und über den Körper, auch in der grobstofflichen Welt, zu agieren.

Je nachdem wie man das wahre ICHSELBST definiert und was man sich unter Geist und Seele vorstellt, wird das vom grobstofflichen Körper unabhängige feinstoffliche Wesen des Menschen entweder mit diesen sich inkarnierenden Wesenszellen identisch sein, oder sich, von diesen unabhängig, auch auf andere Bewußtseinsträger stützen können.

Die Hermetische Anatomie hat, in Verbindung mit der Astrologie, ein anschauliches Denkmodell entwickelt, mit dem die bewußtseinstragenden feinstofflichen Glieder, die aus diesen Wesenszellen bestehen, beschrieben werden.

### **Kosmologische Chemie**

Es bleibt aber trotzdem die Frage, wie und warum kommt man zu diesen, oder jenen, Wesenszellen? Auf welche Weise wirkt das Karma? Wird jemand, der ein ausschweifendes Leben führte, dessen Wesensorgane für Liebe und Genuss aus Wesenszellen bestehen, die sich aus unkontrollierten Planetenqualitäten des Mars-, Venus-, Uranus- oder Neptunischen vermischten, diese Wesenszellen auch in seine nächste Inkarnation mitnehmen? Wie sollte er sie auch loswerden, wenn er sie nicht beherrscht oder gar nicht loswerden will, weil er sich wohlfühlt damit. Oder kommt genau umgekehrt der prüde Asket, der sich jegliches Vergnügen versagt, aber davon in seinen Phantasien schwelgt, in der kommenden Inkarnation mit diesen aufgestauten "verdrängten" Wesenszellen als genußfreudiger Wüstling zur Welt?

Kann man sich nur mit Wesenszellen, die man in sich, also in seinem Bewußtseinsraum, hatte und dort pflegte oder duldete, inkarnieren, oder ist es möglich, sich in einen Körper zu inkarnieren, der einen, zur Abwechslung oder zum Geistesmuskeltrainig, mit völlig wesensfremden Eigenschaften konfrontiert?

Ist es möglich, daß man sein ganzes Wesen aufgibt und mit fremden Wesenszellen geboren wird? Einfach um zu erfahren, wie es ist, mit diesem oder jenem Charakter zu leben, und um zu lernen, mit anderen Eigenschaften umgehen? Eine solche Inkarnation wäre dann tatsächlich wie eine Fernreise in ein fremdes Land, bei der man neue Eindrücke gewinnt, und nicht die Folge der vergangenen Leben; und sie hätte auch keine karmischen Folgen, da mit dem Ablegen der alten Wesenszellen nicht nur die Erfahrungen und Erinnerungen schwinden würden, sondern auch die Grundlagen dafür. Die Arbeit an sich selbst würde sinnlos erscheinen, es sei denn, man erlangt die angestrebte Vollkommenheit noch im selben Leben.

Es gilt die Struktur des Geistes, die den Tod überdauert und den sich inkarnierenden Wesenszellen als Gerüst und Vorbild dient, zu definieren und den Mechanismus, mit dem sich die Energien der Wunschkraft, des Willens, des Glaubens und der Vorstellungskraft, den Energien also, mit denen sich das SELBST erneuert und am Leben hält, zu ergründen. Wie ist die Macht über die Urqualitäten des Akasha, die allgegenwärtig, ewig und ungebunden sind und in

ihren verschiedenen Zusammensetzungen mit dem Bewußtsein selbst allmächtig sind, zu erfassen?

**Was vom persönlichen Wesen ist das wahre ICHSELBST? Was sind die Wesensglieder und Organe, mit denen man sich inkarniert, und was davon sind austauschbare Wesenszellen, die in jedem Leben neugebildet werden? Sind die Urqualitäten der persönlichen Eigenschaften die Grundlage für jede neue Inkarnation, oder ist es möglich, diese abzulegen wie die verschiedenen Körper, in die man sich im Laufe der Jahrtausende inkarniert?**

**Jeder Hermetiker muß sich diese Fragen selbst beantworten. Denn nur wenn er daran glaubt, wird er imstande sein, das solchermaßen geschaffene Bild von sich selbst in seinem wahren ICHSELBST zu verankern und im Bewußtsein zu halten. Wenn man sich kein konkretes Bild macht, von dem, was man ist und sein will, besteht die Gefahr, daß man sich, sobald man seinen Körper nicht mehr als Bewußtseinsstütze zur Verfügung hat, verliert.**

Die Gnostische Hermetik hat dafür keine Dogmen aufgestellt und verspricht auch nicht das ewige Leben nach dem Tod. Es gibt jedoch einen sehr aufschlussreichen Text im Ritual der Tradition. Da heißt es, bei der Erhebung zum Freimaurermeister, wenn der ermordete Meister aus dem Grabe gehoben werden soll: "Ich kann ihn nicht heben, die Haut löst sich vom Fleisch. Und weiter: "Ich kann ihn nicht heben, das Fleisch löst sich vom Bein", und dann: "Lasst uns versuchen, ihn mit den fünf Punkten der Meisterschaft zu heben". Damit ist angedeutet, daß zumindest zwei der Körper, die das wahre ICHSELBST verwendet, der Lebensleib des grobstofflichen Körpers und der sogenannte Astralkörper, sterblich sind. Nur wenn sich die vier Wesensglieder zu einem fünften vereinen (das übergeordnete, zusammenfassende Ganze ist immer mehr als das, woraus es besteht, und hat andere Eigenschaften als seine Teile), ist eine Grundlage für Unsterblichkeit geschaffen.

Die Gnostische Hermetik lehrt daher Techniken, mit denen man seine Wesenszellen veredeln, deren Energie transformieren oder sie in andere Wesenszellen umwandeln kann. Unerwünschte Wesenszellen werden bereits im Keimen behindert, kleinste Ansätze positiver Regungen gezielt gepflegt. Die Erfahrung beweist es, dieser selbst und bewußt aufgebaute Lebensleib wird, zumindest eine gewisse Zeitlang, das persönliche Bewußtsein auch nach dem

Ablegen des grobstofflichen Körpers tragen. Daraus ergeben sich verschiedene Theorien für Möglichkeiten, wie man zu den, für eine Inkarnation bestimmten, vorgesehenen (oder nicht vorherzusehenden) Wesenszellen kommen kann.

Die einfachste Wahrscheinlichkeit wäre, entsprechend der gängigen Meinung der Reinkarnationstheorie, daß man mit jenen Wesenszellen geboren wird, die man im Laufe seiner verschiedenen Inkarnationen erworben und auch schon im vorhergehenden Leben verwendet hat. Dabei werden naturgemäß die Eigenschaften und Triebe aus der letzten Inkarnation dominieren, weil sie noch stärker belebt sind und deshalb machtvoller in Erscheinung treten können. Jene Wesenszellen, die man zu beherrschen lernte, können, in Form von positiven Eigenschaften und genialen Fähigkeiten, die entsprechenden Wesensglieder stärken, wogegen die vernachlässigten oder entarteten Wesenszellen wieder die gleichen Schwächen und negativen Neigungen bewirken werden wie bereits zuvor.

Im Grunde genommen bedeutet das eine ständige Wiederholung der gleichen Eigenschaften, allerdings unter verschiedenen Lebenssituationen, was zu einer neuen Sichtweise und damit zu einer Veränderung der Bestrebungen (also neuen Wesenszellen) führen kann. Trotzdem wird das, früher oder später, zu einer einseitigen Entwicklung führen, weil sich sowohl die positiven als auch die negativen Wesenszellen immer stärker behaupten. Vermeiden ließe sich das nur, wenn ein gnädiger Inkarnationsmechanismus automatisch dafür sorgen würde, daß z.B. ein rücksichtsloser machthungriger Politiker im nächsten Leben als opferbereite, mitfühlende Krankenschwester, ein schlauer, erfolgreicher Geschäftsmann als genügsamer, bescheidener Schafhirte, ein bequemer Genießer als ehrgeiziger Spitzensportler geboren werden könnte.

Das wäre jedoch ungerecht gegenüber jenen, die sich um ihre Selbstvervollkommnung bemühen, und eine genauso unlogische Auslegung des Karmagesetzes, wie es eine viel zu geringe Strafe wäre, wenn ein gewissenloser Diktator, der Millionen Menschen auf seinem Gewissen hat und seine Gegner zu Tode foltern ließ, in seinem nächsten Leben selbst in einem Gefängnis landet. Auch wenn man davon ausgeht, daß z.B. der erfolgsgeile Kaufmann schon einmal als Schafhirte gelebt hat und auf diese alten bescheidenen Wesenszellen zurückgreifen könnte, wäre es sehr unwahrscheinlich, vor allem, wenn man sich vorstellt, daß dazu jemand auf Fähigkeiten, die er sich mühsam angeeignet hat und die zu seinem Wesen gehören, verzichten muss, wie sollte er sie "vergessen" können?

## Die Einseitigkeit des Genialen

Deshalb, so lehrt die Hermetische Tradition, soll der Hermetiker bei der Arbeit an seiner Selbstvervollkommnung weniger die Entwicklung einer besonderen Fähigkeit, sondern, den vier Elemente entsprechend, die gleichmäßige Entfaltung aller möglichen Eigenschaften anstreben.

Je bewußter man seine feinstofflichen Wesensglieder gebraucht, und je besser man seine Wesenszellen beherrscht, umso leichter wird es gelingen, die für eine Inkarnation erwünschten Wesenszellen selbst zu bestimmen. Wer dazu nicht in der Lage ist, den werden die unkontrollierten Teile seines Wesens in einen Körper drängen, der jene genetischen Bedingungen erfüllt die ihrem Wesen entsprechen, und die einseitige Entwicklung wird sich im nächsten Leben fortsetzen.

Es gibt jedoch einen Mechanismus der für Ausgleich sorgt. Nämlich durch die unterschiedliche Funktion der elementalen Wesenszellen, welche die bildhafte mentale Struktur zeichnen, und der elementaren Wesenszellen, die als Ströme der seelischen Energien diese Bilder beleben.

Nehmen wir noch einmal das Beispiel, jemand kommt mit Wesenszellen für abartige oder übertriebene sexuelle Neigungen zur Welt (was bei einer Geburt zur Zeit, wo gespannte Aspekte zwischen Venus und Uranus, oder Neptun, oder anderen Planeten die das harmonische Gleichgewicht des guten Geschmacks und Liebesempfindens stören, der Fall sein würde).

Diese Wesenszellen stammen entweder aus einem ausschweifenden Leben, in dem sich der Betreffende keinen Zwang auferlegte, wobei sich, weil er diesen elementaren Regungen folgte, die entsprechenden Wesenszellen in ihm vermehrten, oder sie resultieren aus dem Gegenteil; der Betreffende lebte asketisch, konnte jedoch seine Gedanken nicht beherrschen, so daß sich die elementaren Regungen, indem sie die gedachten elementalen Bilder der Unzucht befruchteten, in seinen Phantasien vermehren konnten. In beiden Fällen werden Wesenszellen gebildet, die auch in einer anderen Inkarnation das persönliche Wesen für ein sexuell freizügiges Leben anfällig machen.

Nach den gleichen Regeln beeinflussen natürlich auch die positiven Wesenszellen die Verbindung mit einem neuen Lebensleib. Dabei wird den klar gezeichneten elementalen geistigen Strukturen eine größere Bedeutung beizumessen sein als den elementaren triebhaften oder gefühlbewegten Regungen. Vorstellungen von Eigenschaften und Fähigkeiten, die trotz eifrigster Bestrebungen nicht realisiert werden konnten, weil Lebensumstände oder die dazu nötigen, genetisch bedingten, Voraussetzungen fehlten, können, wenn sie



trotzdem als Zielvorstellungen und Ideale weiter mit Wunschkraft belebt werden, die folgende Inkarnation in einem geeigneteren Körper stattfinden lassen.

**Das Interesse, also die geistige Zuwendung, ist dabei das Ausschlaggebende und bildet die feinstofflichen Strukturen, um die sich in einem nächsten Leben entsprechende Eigenschaften und Fähigkeiten kristallisieren können. Die Glaubenskraft, die Überzeugung an die Möglichkeit der Realisierung, wird die entsprechenden Urqualitäten, zumindest auf der geistigen Ebenen, sichtbar machen und beleben. Eine besondere Rolle spielen dabei die Wesenszellen des Gewissens. Diese sind, soweit es sich dabei um echte und nicht um religiös- oder kulturbedingt aufgebürdete "Gewissensbisse" handelt, als das Gedächtnis des Geistes anzusehen, welches die Erfahrungen der vergangenen Inkarnationen speichert. Dabei beschränkt sich das Gewissen nicht nur auf moralische Werte, wengleich das Wissen um seine guten Taten die Glaubenskraft auf ein Recht auf Erfüllung persönlicher Wünsche ungemein stärkt. Jeder gute Vorsatz jede bewußte Bestrebung, jeder Versuch, prägt sich dem Gewissen ein.**

Die Gnostische Hermetik zeigt zwar, wie man seine unterschiedlichen Wesenszellen transformiert und veredelt, und wie man, mit den solchermaßen gestärkten Wesensgliedern, seinen Körper verlassen kann, doch es gibt keinen logischen Grund zu der Annahme, daß man auch von seinem feinstofflichen Körper, der aus diesen Wesenszellen gebildet ist, anders loskommt, als daß man dessen Wesenszellen verändert. Niemand kommt aus seiner Haut heraus. Seinen feinstofflichen Körper zu verlassen, um in ein anderes Selbst zu schlüpfen, wäre dasselbe Paradoxon, als würde man sich auf der grobstofflichen Ebene am eigenen Schöpf aus einem Sumpf ziehen können. Selbst wenn man auf der feinstofflichen Ebene seinen Seelengarten, in dem einen ja sämtliche Wesenszellen aller Inkarnationen umgeben, verlässt, um eine andere Ebene aufzusuchen, verwendet man dazu persönliche Wesenszellen als Bewußtseinsträger.

Trotzdem muß das nicht bedeuten, daß, weil man sich immer nur mit jenen Eigenschaften und Charakterzügen inkarnieren kann, die man sich bewußt erarbeitet (oder vernachlässigt) hat und mit denen man zuvor verstorben ist, eine Verbindung mit anderen, scheinbar wesensfremden, Wesenszellen nicht möglich ist. Denn es ist anzunehmen, daß einen der Körper, in den man hineingeboren wird, auch mit Wesenszellen konfrontiert, die einem fremd sind und die, falls man

sie erweckt und ergreift, zu neuen Erfahrungen und einer Erweiterung der ansonst durch den feinstofflichen Leib begrenzten Möglichkeiten führen. Genauso wie nicht alle Krankheiten, deren genetischen Anlagen vorhanden sind, auch tatsächlich ausbrechen, sind nicht alle in der Erbmasse vorhandenen Anlagen für bestimmte Fähigkeiten, Eigenschaften oder Charakterzüge karmisch durch den sich inkarnierenden Geist bedingt und treten in Erscheinung. Man inkarniert sich zwar immer nur in einen Körper, der die genetische Grundlage für jene Wesenszellen, die dem persönlichen Wesen entsprechen, enthält, aber daneben birgt vermutlich jeder Körper auch Anlagen für Qualitäten, die nicht dem persönlichen Wesen entsprechen.

Deshalb bietet jede Inkarnation, neben der einzigartigen Möglichkeit sich selbst, also den eigenen Wesenszellen, gegenüber zu treten und an sich zu arbeiten, auch Chancen mit neuen, wesensfremden Wesenszellen in Kontakt zu treten.

Daß jedoch, aufgrund der eventuell vorhandenen Anlagen für fremde Eigenschaften, ein vollständiger Persönlichkeitswandel möglich wird und, wie manche Anhänger der Karmalehre glauben, z.B. ein einstmals mächtiger mordender Diktator oder ein tyrannischer Familiendespot, zur Strafe oder Läuterung, nun selbst als Unterdrückter in die Rolle des Leidenden schlüpft, ist eher unwahrscheinlich. Gerade diese Möglichkeit würde einer gerechten Gesetzmäßigkeit, nach denen sich die persönlichen Wesenszellen entwickeln, widersprechen. Es würde nämlich bedeuten, daß man sich, rein technisch gesehen, unabhängig von seinen Eigenschaften inkarnieren kann. Das würde dann auch ermöglichen, daß man sich sein Leben unverbindlich und ohne Folgen "anschauen" kann, wie einen Fernsehfilm oder einen luziden Traum.

### **Bleibt die Frage nach dem Sinn des Daseins**

Daß es bis heute nicht gelungen ist, den Sinn des Daseins befriedigend zu erklären, liegt nicht zuletzt daran, daß es mehr als einen Grund dafür gibt, sich in einen grobstofflichen Körper zu inkarnieren. Die Antwort muss jeder selbst finden, denn sie bestimmt weitgehend, wie er im jeweiligen Leben seinem Dasein Sinn geben wird. Selbstvervollkommnung, Geist- und Seelenmuskeltraining, die Welt verbessern, Schulden bezahlen oder Neues erleben, Zeit und Raum mit allen Eigenschaften zu erfassen, sind nur einige Beweggründe für eine neue Inkarnation. Ein wesentlicher Grund, der oft übersehen wird, ist das Vergessen.

Die Gnostische Hermetik beschreibt unterschiedliche Daseinsbedingungen auf den verschiedenen Ebenen. Das Prinzip der Auflösung entspricht mehr den feinstofflichen Welten, während das Prinzip der Verdichtung mehr den irdischen Gegebenheiten entspringt. Mit Sicherheit wird es einem auf der grobstofflichen Ebene leichter fallen, sich an etwas zu erinnern, sich abzugrenzen und zu sammeln und Eigenschaften, die dem Erdelement und dem verdichtenden Fluid entsprechen, wie z.B. das Stabilisierende, Bewahrende, Vernunft und Orientierung gewährende Feste (auch wenn es hemmt und egoistisch macht), zu erfahren und zu entwickeln, wogegen auf den feinstofflichen Ebenen das Leichte, Zeitlose, Selbstlose, Auflösende immer mehr das Bewußtsein erhebt und verflüchtigt. Beides würde in einseitiger Form zur Selbstzerstörung führen. Das nur auf sich selbst gerichtete verdichtende Prinzip des Irdischen würde zur Verhärtung, und weil es abgrenzt zur Vereinsamung führen; das Zeitlose, sich im unendlichen Sein Verflüchtigende Prinzip, als Grundlage des Feinstofflichen, würde zur Auflösung des Selbstbewußtseins führen. Ein Wechsel zwischen den Welten wird somit auch aus diesem Grund von Zeit zu Zeit erforderlich sein.

# GEIST UND SEELE

## WESENSGLIEDER UND EBENEN

Seit Aristoteles unterscheiden die Denker der Traditionen den Geist und die Seele und bezeichnen das Geistige als aktiv, männlich stark und das Seelische als passiv, weiblich schwach. Aufgrund dieser unglücklichen Zweiteilung und Polarisierung einer Einheit, die in Wahrheit aber mehrgliedrig ist, wurde das ICHSELBST bis in die heutige Zeit immer wieder einseitig verzerrt und unverständlich beschrieben.

Das Bewußtsein des wahren ICHSELBST ist nur möglich, weil das Wesen des Menschen viergliedrig ist. Wovon die Computerhersteller nur träumen können, ist im feinstofflichen Bereich bereits Realität; das wahre ICHSELBST ist in der Lage, auf bis zu vier unterschiedlichen Ebenen gleichzeitig zu agieren, ohne dabei sein Bewußtsein, das auf einer fünften Ebene ruht, zu verlieren. Es kann zugleich:

1. Wahrnehmen (auch Inspirationen, Intuitionen und Phantasien sind Wahrnehmungen), erkennen, sich etwas vorstellen, gezielt imaginieren, vernünftig überlegen, verstehen und planen, also **denken**.
2. Wahrgenommenes empfinden und davon berührt und bewegt werden, sich gestimmt fühlen (auch vom Vorgestellten), also **fühlen und mitfühlen**.
3. Das Vorgestellte wünschen, erschaffen oder verändern **wollen und** es tun, also **agieren** (ganz gleich aufweicher Ebene).
4. Sich sein Dasein vergegenwärtigen, und so **seines Daseins** und "soseins" auf jeder Ebene auch **bewußt-sein**.
5. Und auch dieses **Bewußtsein** bewußt und wach erleben.

Bei diesen Überlegungen darf man nicht diese vier feinstofflichen Wesensglieder seines wahren ICHSELBST, das selbst wie ein fünftes Wesensglied, das, ähnlich dem Kopf die anderen Wesensglieder in sich erleben kann, erscheint, mit den drei Körpern, mit denen man auf den unterschiedlichen Ebenen agiert, verwechseln. Das Denken wird zumeist der Mentalebene, das Fühlen der Astralebene und das Wollen der grobstofflichen Ebene, in Form von Handeln, zugeordnet. Abgesehen davon, daß dabei das Dasein und das Bewußtsein und damit das Wesentliche des wahren ICHSELBST fehlt, wird übersehen, daß man nicht nur auf der grobstofflichen Ebene etwas will und handelt, sondern auch auf

der Mentalebene gezielt agiert, nämlich in Form von Imagination, Konzentration und Meditation, und auch auf der Astralebene ist man aktiv, indem man seine, oder wenn es sich um die Astralebene einer fremden Sphäre handelt, die dort wogenden, Emotionen, Gefühle und Ängste beherrscht und lenkt und so seine astrale Umwelt gestaltet.

Das wahre ICHSELBST kann zwar in verschiedenen Körpern stecken, (die Hermetik unterscheidet den Mentalkörper, den Astralkörper und den Lebensleib des grobstofflichen Körpers), es ist aber in der Lage, seine vier Wesensglieder, je nach persönlicher Entwicklung mehr oder weniger bewußt, in jedem dieser Körper (und damit auch die Körper) zu gebrauchen. Wir stellten bereits am Beginn des Meisterweges fest, auch das wahre ICHSELBST ist nicht vollkommen und ist auch keine unteilbare Einheit, wie das manche antike Mysterien lehrten, weil man alles, was teilbar ist, als vergänglich betrachtete. Nur das Zusammengesetzte ist wandelbar und hat damit Aussicht auf Vervollkommnung und Dauer. Deshalb darf man sich sein feinstoffliches Wesen getrost aus Gliedern und Organen zusammengesetzt vorstellen, solange man ein alle seine Glieder verbindendes Element, das bewußte Sein, als Wesensgrundlage annimmt.

Die vier Wesensglieder des wahren ICHSELBST bilden, ausgehend von jenem geheimnisvollen Zentrum, wo sie zusammenhängen, also wo Bewußtsein, Denken, Fühlen und Wollen durch das sich selbst bewußt gewordene Sein zu einem einzigen Geistorgan vereint sind, die Struktur, um die sich das Wesenhafte der drei Körper einer neuen Inkarnation kristallisiert. Da der Mentalkörper, der Astralkörper und der Lebensleib des grobstofflichen Körpers, in jeder Inkarnation, aufgrund einer anderen Zusammensetzung, andere Qualitäten aufweisen, werden dadurch auch dem wahren ICHSELBST neue Bewußtseinsinhalte und neue Möglichkeiten zuteil. Daher wird sich auch das wahre ICHSELBST, obwohl es in jedem Leben das selbe Selbst ist, mit jeder Inkarnation verändern. Je nachdem, welche seiner Wesenszellen sich für eine neue Inkarnation verbinden und vor allem, in welchem Zusammenhang sie zueinander stehen, wird einem die neue Beschaffenheit seiner drei Körper das Leben mit anderen "Augen" erleben lassen, wodurch sich auch die Wesensglieder verändern und einem eine scheinbar neue Identität verleihen.

Auch wenn die persönlichen Wesenszellen die gleichen sind, können sich in jedem Leben andere Schwerpunkte ergeben. Neue Planetenverbindungen untereinander lassen andere Urqualitäten erleben. So wie die gleichen Ingredienzien in jeweils anderen Mischungsverhältnissen Kuchen, Torten oder Kekse ergeben, werden z.B., harmonische Venuszellen (Venus in der Waage), sobald sie mit Mars in einem Spannungsverhältnis stehen (Mars im Krebs), zu

einer dissonanten Herausforderung und können die innere Harmonie, die man sich in einem vergangenen Leben mühsam erarbeitet hat, beeinträchtigen und in Frage stellen. Aber gerade dadurch wird es möglich, daß man sich weiter entwickelt und nicht in seinen alten Wesenszellen erstarrt, wie das nach nur einer einzigen Inkarnation sonst der Fall sein würde.

- Es kommt nicht darauf an, an was man sich aus seinen vergangenen Leben erinnern kann, also welche elementalen Wesenszellen seines Selbst sich inkarnieren, sondern darauf, wie man mit seinen Wesenszellen umgehen kann. Wie man etwas erlebt und darauf reagiert. Vor allem, wie man imstande ist, die elementaren Regungen seiner Gefühle mit den elementalen Vorstellungen aufeinander abzustimmen, ohne sich selbst dabei zu verlieren.

Ist es möglich, durch sein Denken, Fühlen und Wollen, bewußt oder unbewußt, Strukturen mentaler Knospen für das nächste Leben zu bilden? Kann man Eigenschaften, die sich aufgrund fehlender Anlagen auch mit noch so großer Strebsamkeit nicht erringen lassen, durch die ständigen Versuche und durch sein inniges Wünschen im nächsten Leben erlangen?

Ganz gleich, wie man sich sein geistiges Wesen und seine Seele denkt und was man sich unter Geist und den feinstofflichen Welten vorstellt, es kann sich dabei immer nur um Strukturen, Formen oder Energien handeln, um etwas aus Licht oder Finsternis, oder sonst einem "Geiststoff"<sup>1</sup>, der sich vom Nichtsein abhebt, wodurch dann automatisch, auch das was dazwischen ist, in das "Geistige" miteinbezogen wird.

### **Diesseits und Jenseits**

Wenn man die Frage, ob etwas, und wenn ja was, von dem das jeder als ICH bezeichnet, den Tod "überlebt", beantworten will, muss man das Wesenhafte, mit dem man sich identifiziert, definieren. Deshalb geht es nicht nur um das Bewußtsein und das, was das Bewußtsein ermöglicht, also trägt, sondern auch um das, was man unmittelbar als sein ICH empfindet. Denn nur das, mit dem man sich identifizieren kann, ist auch der persönliche Bewußtseinsträger des wahren ICHSELBST. Alles andere, ganz gleich, ob man es "höheres Ich", "Selbst" oder "göttlicher Funke" benennt, ist genauso fremd wie das Ich des Nachbarn von nebenan, solange man es nicht als sein persönliches Selbst erkennt.

Der Stoff, aus dem die Träume sind, ist nichts Abstraktes, die geistigen Welten sind keine fernen unerreichbaren Ebenen. Im Denken, Fühlen, Wollen und Bewußtsein erlebt man den Geist und die Seele und die feinstofflichen Welten, die es zu erforschen gilt, in jedem Moment seines Seins hautnah in sich.

Selbst auf den höchsten geistigen Ebenen kann man nur Vorstellungen wahrnehmen oder das, wovon man sich eine Vorstellung machen kann; von Empfindungen, Gefühlen und anderen Regungen, von Dingen, Wesen und Situationen, oder von dem, was man sich gezielt imaginiert. Ganz gleich, was die Ursache einer Wahrnehmung auf den feinstofflichen Ebenen ist, ob persönliche Wesenzelle in Form eines Elementals, Elementars oder Auswuchs als Larve oder Schemen usw., oder ob es sich um eine andere Intelligenz und deren Wesenzellen oder Eingebungen, die sie imaginiert und überträgt, handelt, es werden immer ganz normale Vorstellungen sein, in die man eingekleidet ist und nach denen sich die feinstoffliche Umwelt formt. Und diese Umwelt ist auch nicht irgendwo in unendlichweit entfernten Sphären, sondern im unmittelbaren Umraum der Erde, selbst die Ebenen der Planeten befinden sich noch innerhalb des Sonnensystems.

- **Über sich selbst wird man daher am meisten erfahren, wenn in sich selbst blickt und das untersucht, was das persönliche Wesen ausmacht.**

Der Gnostische Hermetiker wird sich weder auf fruchtlose philosophische Spekulationen einlassen, noch irgendwelchen medialen Durchsagen oder Offenbarungen Glauben schenken, ganz gleich, von welchen Wesen oder Traditionen diese stammen. Das einzige Axiom, das der Hermetiker anerkennt, ist die uralte Feststellung, "Wie oben so unten". Er wird daher sich selbst erforschen, sein feinstoffliches Wesen und seinen Körper, in den er eingebettet ist, und die Natur um sich, und daraus Rückschlüsse ziehen. Aus den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaften und den Analogien, die er daraus auf die geistigen Welten ableiten kann, wird er mehr lernen können als aus sämtlichen alten Scharteken der hermetischen Tradition oder anderen ehrwürdigen Schriften.



## GEIST UND SEELE UND DAS WAHRE ICHSELBST

Nichts hat in den Traditionen für mehr Verwirrung gesorgt als die unterschiedlichen Definitionen von Geist und Seele.

Verleitet durch die Polarität in der Natur, hat man auch Geist und Seele einander gegenüber gestellt, ihnen Eigenschaften wie aktiv und passiv, stark und schwach, männlich und weiblich zugeordnet, aber nicht einheitlich, so daß es immer wieder zu Verwechslungen kommt.

Manche sehen im Geistigen nur Produkte des verstandesmäßigen Hirndenkens und damit Vergängliches, für sie ist das wahre Wesen des Menschen im Leben der unsterblichen Seele begründet. Für andere sind gerade umgekehrt Intellekt, Vorstellungskraft und Wille die Attribute des bestimmenden Geistes, wogegen alle gefühlsmäßigen Regungen als seelisch bezeichnet werden und, gleich den Leidenschaften und Begierden, der vergänglichen, irdisch ausgerichteten Natur des Menschen zugeordnet werden. Da man, in Anlehnung an die Ebenen, den Geist als Mentalkörper auf die "höhere" Mentalebene und die Seele, als Astralkörper, auf die darunter liegend gedachte Astralebene verlegt - oder umgekehrt - muß das für Sprachverwirrung sorgen.

Einige Traditionen beschreiben noch einen dritten Körper, den Ätherleib, der aber entweder dem grobstofflichen Körper, als sterblicher Lebensleib, oder, als unsterblicher Lichtkörper aus Akasha, der göttlichen Kausalebene zugeordnet wird. Die einen sehen im Geist das höhere, feinere, reinere Prinzip, das unvergänglich ist, die anderen in der Seele und einige Traditionen betrachten diesen dritten Bewußtseinsträger als das wahre ICHSELBST, das göttlich ist. Nach manchen Theorien werden bis zu sieben Körper zur Erklärung des menschlichen Wesens herangezogen. Es gibt aber auch okkulte Schulen, die nur einzigen feinstofflichen Körper annehmen und die unterschiedlichen geistigen und seelischen Funktionen mit dessen Gliedern beschreiben.

Ganz gleich, ob man im Geist und in der Seele feinstoffliche Körper sieht, die, so wie der grobstoffliche Körper auf der grobstofflichen Ebene, auf der geistigen und seelischen Ebene das Bewußtsein tragen und Einblicke in die jeweilige Umwelt geben, oder ob man damit die Wesensglieder des unfassbaren Selbst bezeichnet, mit denen man auf den jeweiligen feinstofflichen Ebenen willentlich agieren kann, ganz gleich, ob man den Geist oder die Seele, als ewig oder erschaffen, als vergänglich oder unsterblich sieht, wenn genau definiert ist, was man mit Geist und Seele meint, wird es auch bei Vergleichen mit anderen Traditionen zu keinen Mißverständnissen kommen.

- **Zuvor jedoch muß man sich selbst ein konkretes Bild machen von dem, was man denkt, das man ist.**

Wer dazu Bezeichnungen wie das "Absolute", oder das "Seiende", oder andere philosophische Begriffe, die nichts aussagen, verwendet, oder sich auf nicht näher definierte religiöse Vorstellungen stützt, wird sich von sich kein anschauliches Bild, in dem er sein Wesen erkennen kann, machen können. Mit dem Unvorstellbaren, das nicht beschrieben werden kann, braucht man sich nicht beschäftigen, wenn man das Erfassbare von sich selbst begreifen will.

Deshalb sucht der gnostische Hermetiker keinen Schöpfer in unzugänglichen Sphären oder Theorien über den Beginn einer Schöpfung und den Ursprung des Menschen in fernen Urzeiten, sondern er untersucht das, was jetzt in ihm durch sein persönliches Sein wesenhaft als bewußte schöpferische Kraft in Erscheinung tritt.

- **Beginne dort zu forschen, wo Dein persönliches Bewußtsein entspringt. Das was an Dir bewußt ist, gilt es zu begreifen, und das findest Du in jedem Augenblick in Dir.**

Es wäre aber unzureichend, würde man versuchen, das Wesen des Menschen ausschließlich mit wissenschaftlichen Begriffen wie Energien, Feldern und Frequenzen zu beschreiben. Es ist verlockend, in Analogie zur Informatik, das Geistige als programmierte Lichtstruktur und die Seele als die zirkulierende Energie zu beschreiben, doch würde das ein falsches Bild abgeben. Denn die Funktion des Messfühlers in der Kybernetik des bildhaften Geistes arbeitet nicht automatisch, sondern eigenständig, willentlich, bewußt, schließt also das fühlende energetische Prinzip in sich ein. Und die seelischen Energien sind weder einseitig noch blind, sondern haben ihre Zielvorstellung, der sie folgen, in sich und erlangen gerade dadurch unterschiedliche Qualitäten.

So wie das grobstoffliche Licht sowohl als Teilchen als auch als Welle definiert werden kann, bilden Geist und Seele eine Einheit. Es gibt keine feinstofflichen Strukturen ohne lebendige Energien und keine feinstofflichen Energien ohne bildhafte Struktur. Das gilt für den Aufbau einer bestimmten Wesenheit und deren Ebene genauso wie für die feinstofflichen "Moleküle", die Wesenzellen.

Das aktive, "starke", schöpferisch Prägende kann daher genauso vom geistigen Bildhaften wie vom vom seelischen Bewegenden ausgehen, und das weiblich passive, "unschuldige" Prinzip, ist entweder das feinstoffliche Lichtkleid, oder die begehrende bewegende Kraft, die das Licht in ihrem Sinne zu einem Bild

gestaltet. In einem Fall sind es die Gefühle, die berühren und bewegen und die Rolle des Aktiven übernehmen, und im anderen Fall sind es gezielte Vorstellungen, denen man folgt.

Man kann also nicht sagen, das Wesen des Menschen ist Geist oder Seele, sondern das wahre ICHSELBST ist das, was sowohl das Geistige, als auch das Seelische, beherrscht und lenkt. Es ist weder das aktive männliche noch das passive weibliche Prinzip. Es ist weder stark noch schwach. Es ist das Gebietende, das will und bewegt, ohne sich zu bewegen, und das wahrnimmt und fühlt, ohne davon selbst berührt und bewegt zu werden. Es ist genau das, was die Gnostische Hermetik mit Hilfe der vier Transformationstechniken, aus dem was bewußt wird, herausarbeitet und formt und gezielt in das Bewußtsein einbaut. Zumindest ein drittes Prinzip, das bewußt Seiende, ist also nötig.

Das WAHRE ICHSELBST, das Unvergängliche, ist nicht, wie das in manchen indischen Traditionen gerne dargestellt wird, das Starke, der Geist, der mit dem Brückenpfeiler verglichen wird, um den die Strömung die Frequenzen und Wirbel der Schöpfung bildet. Das ewige Leben ist auch nicht umgekehrt im Energetischen, sich hingebenden Strömenden, im Bewegten zu finden, in dem die meisten westlichen Traditionen das reine Seelische sehen. Das eine könnte ohne das andere nicht sein. Der Geist ist nur das Festere in Wechselwirkung mit der Seele, alleine wäre er nichts, nicht einmal tönendes Erz; und umgekehrt braucht das Seelische die stabile Struktur des Geistes, um sich zu erleben und auszudrücken. Der Geist manifestiert sich auf allen Ebenen in Bildstrukturen, den Vorstellungen, den Imaginationen, den Gedankenformen. Das Seelische erlebt sich in den Gefühlen und Regungen, angefangen bei den elementarsten Trieben der Selbsterhaltung und Lust, bis hin zu den Regungen der Liebe, des Mitgefühls, der beflügelnden Hoffnung oder der lähmenden Angst. Gefühle werden immer nur durch Vorstellungen und Bilder wachgerufen, und Gedanken und Vorstellungen werden einem ohne Gefühl nicht bewußt. Das Bewußtsein ist aber weder Vorstellung noch Gefühl, auch wenn es sich selbst ohne Denken und Fühlen nicht erleben, wahrnehmen und erkennen könnte.

Mit komplizierten philosophischen Theorien läßt sich das nicht erklären. Um das zu verstehen, muß man sich beim Denken, Fühlen und Wollen beobachten und sein bewußtes Agieren, ganz gleich auf welcher Ebene, analysieren und kontrollieren. Man wird dann erkennen, daß kein anderes bewußtes Dasein vorstellbar ist als das, was das menschliche Wesen, in Form seiner Vorstellungen, in seinen Gefühlen und in seinen Willensimpulsen wahrnehmen und erleben kann.

**Die vier Voraussetzungen der Bewußtwerdung, das Denken, Fühlen, Wollen und bewußte-Sein, werden immer, ganz gleich auf welcher Ebene, die Grundlagen des Bewußtseins bleiben. Selbst im Zustand der höchsten Vollkommenheit (den Möglichkeiten sind ja, in ihrer Ausdehnung und Vielfalt, keine denkbaren Grenzen gesetzt), wird einem das Dasein nur in der Bewußtwerdung bewußt, in Form von Vorstellungen erkannt und gefühlsbetont erlebt werden, und es wird ein (schöpferisches) Agieren als Ausdruck seines Seins mit einschließen wollen.**

Das gilt übrigens für alle Wesenheiten. Ganz gleich, ob Götter, Genien oder Menschenwesen, sogar die einfachen Bewußtseinsformen, die Schemen, Larven und elementalen Wesenszellen ruhen auf zumindest einer dieser vier feinstofflichen Wesensgrundlagen.

Das bedeutet, Gedanken, Vorstellungen und Imaginationen sind, auch wenn sie im außerkörperlichen Zustand gedacht, imaginiert oder wahrgenommen werden, genau die gleichen feinstofflichen Gebilde (die Gnostische Hermetik bezeichnet sie als Elementale) wie die im grobstofflichen Körper erlebten. Auch die Gefühlsregungen (die Elementare) und die Spannkraft, welche die Energien des Wollens bündelt, konzentriert und gezielt ausrichtet, sind die gleichen.

Manche okkulte Schule, z.B. die anthroposophische, sieht in Imaginationen nur niedrigere hirngelöste Schemen, gleichsam Reflexe und Spiegelungen des eigentlichen Geistes, während sie Inspirationen als höhere Einsicht und direkte Schauung von Bildern aus den wahrhaft geistigen Ebenen deuten. Evola stellt "seelisches" Erleben über das "geistige" Denkvermögen, und für G.G. Jung bietet das Phantasieren einen besseren Zugang zu Erkenntnissen als das logische Überlegen.

In Wirklichkeit jedoch handelt es sich immer um die gleichen Elementale, die man als Gedanken, Vorstellungen, Phantasien oder Eingebungen wahrnimmt. Nur die Ursache ihrer Entstehung kann eine andere sein. Es gibt, wenn man von der Qualität, die sie ausdrücken, absieht, keine höheren oder niedrigeren Elementale. Nur weil das Bewußtsein Gedanken, Ideen, Vorstellungen oder gezielt Vorgestelltes, also Imaginationen, im grobstofflichen Körper wahrnimmt sind, diese deswegen nicht grobstofflicher als die, die man auf den feinstofflichen Ebenen wahrnimmt. Elementale sind immer die gleichen feinstofflichen geistigen Gebilde, ganz gleich, ob sie im grobstofflichen Körper über das Gehirn oder über die Glaubens-, Inspirations-, Intuitions- und Vorstellungskraft, ohne diesen, belebt und wahrgenommen werden. Auch auf den feinstofflichen Ebenen hat man es mit Elementalen zu tun, wenn bestimmte

Situationen oder Gegebenheiten wahrgenommen oder ausgedrückt werden sollen. Selbst Götter, Genien und andere Intelligenzen denken und imaginieren, wenn sie etwas planen und verwenden, um ihre Vorstellungen darzustellen, elementale Gebilde, die nicht "feiner" sind als unsere Gedanken.

Auch wenn dann die schöpferische Energie zur Realisierung einer Vorstellung, in bestimmten "höheren" Sphären, in Form von Färb- und Klangfrequenzen ausgedrückt wird, die elementalen Vorbilder dafür sind die gleichen Gedanken und Vorstellungsbilder wie die, die in der grobstofflichen Welt durch die Sprache oder mit der Hände Arbeit in die Realität umgesetzt werden.

### **Unterbewußtsein ?**

Es gibt kein "Unterbewußtsein", das neben dem Bewußtsein die Grundlage eines zweiten ICHSELBST bilden würde. Man darf sein Bewußtsein nicht mit den Bewußtseinsinhalten verwechseln. Es gibt Bewußtseinsinhalte, die einem gerade bewußt werden und damit kontrollierbar sind, und solche, die, wie etwas, das man vergessen hat, gerade nicht im Blickfeld des Bewußtseins stehen.

Selbst im Traum lebt man sehr bewußt, auch selbstbewußt, und agiert willentlich, venünftig und überlegt. Was fehlt, ist die Erinnerung an das zu Bett gehen und Einschlafen. Daß der grobstoffliche Körper gerade im Bett liegt, ist einem im Traumleben nicht bewußt. Die meisten Eindrücke, die durch die Körpersinne gemacht werden, fehlen oder werden automatisch in die gerade erlebte Traumlandschaft eingebaut; Harndrang z.B., lässt einen genauso wie im Wachsein seine Blase erleichtern (beim Bettnässer bleibt es dabei nicht bei einem Traumgeschehen, sondern die Vorstellung überträgt sich dann auch auf den Körper). Nur im sogenannten luziden Traum erinnert man sich an seinen Körper und erkennt, daß man ein Geistwesen ist.

Gerade im Traum erkennt man das Geheimnis seiner "unbewußten" Regungen viel besser. Weil die Aufmerksamkeit von den Eindrücken, die durch die Körpersinne gemacht werden, nicht abgelenkt wird, nimmt man dafür sein Seelengeschehen viel deutlicher wahr. Man ist in seine Innenwelten stärker eingebunden und steht dem Schauspiel seiner agierenden Wesensteile viel näher als im körperwachen Zustand.

Umgekehrt nimmt man viele Erinnerungen aus der Traumwelt, oder von Erlebnissen im außerkörperlichen Zustand, nicht mit ins sogenannte Tagesbewußtsein. Schlafforscher haben herausgefunden, daß sich Schlafwandler immer in der Tiefschlafphase, die als traumlos gilt, befinden. Daß

sie dabei trotzdem problemlos durch die Zimmer gehen können, beweist (auch wenn sie sich danach nicht mehr daran erinnern), sie können nicht gleichzeitig bewußtlos gewesen sein. Schlafwandeln ist übrigens nichts anderes als eine Astralwanderung, bei der man den Körper mitnimmt.

Was in den psychologischen Schulen mit Unterbewußtsein bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit das Wirken der Wesenszellen, die in ihren jeweiligen Zellverbänden den elementalen und elementaren Komplexen als Schemen und Larven tatsächlich ein Eigenleben führen. Sie sind aber nichts Fremdes oder Kollektives, das man mit anderen gemeinsam hat (auch wenn in der Regel jeder die gleichen Elementale an sich hat, sind es nicht die selben), und schon gar nicht, wie z.B. der G.G. Jung Schüler Alfred Ribi meint, identisch mit dem, was die Hermetik mit Dämonen und Geister beschreibt.

Sobald man sein Bewußtsein nicht nur als etwas passiv Betrachtendes, sondern auch als agierende Macht erkennt, wird man auch den mit seinen Vorstellungen wahrgenommenen erlebten "inneren" Umraum, samt seinem Inhalt, in sein Wesen miteinbeziehen, und auch das, was gerade nicht bewußt ausgeleuchtet wird, als Teil seines Wesens betrachten. Nur so kann man auch daran gehen, bestimmte Wesenszellen unter seiner Kontrolle zu halten. Nur weil man sie gerade nicht vor Augen hat oder sie nicht nach seinem Willen dirigieren kann, bedeutet das nicht, daß sie nicht Teil des persönlichen feinstofflichen Wesens sind. Es ist auch gar nicht nötig, alle seine Wesenszellen ständig zu kontrollieren und im Auge zu behalten. Das wäre dasselbe, als würde man die bewußte Kontrolle über das autonome Nervensystem seines grobstofflichen Körpers anstreben. Auch die Planetenorgane sind selbständig wirkende Zellverbände der feinstofflichen Natur des Menschen, die ohne bewußtes Wollen wirken können.

### **Und immer wieder: Erkenne Dich selbst**

Gleich am Beginn des Meisterweges versuchten wir zu ergründen, worin das, was im menschlichen Wesen von sich sagen kann, "Ich bin", begründet ist. Dazu haben wir das, was von unserem wahren ICHSELBST in Form der Urqualitäten zu erfassen war, mit Hilfe der vier Transformationstechniken veredelt und gestärkt und ins Bewußtsein gerückt. Damit gelang es, zumindest einige Wesensteile seines Selbst zu ergreifen, doch das, was man wirklich ist, scheint einem immer wieder zu entgleiten. Es entzieht sich jeder Analyse, sobald man es begreifen will. Wir fanden zwar, übereinstimmend mit den Traditionen, in den Urqualitäten des

Denkens, Fühlens, Wollens und Bewußtseins die Wesenszellen für die vierfache Struktur unseres SEINS, sobald man sich jedoch damit identifizieren will erscheinen sie einem eher wie ein Kleid, bestenfalls Stützen, aber nicht als das wahre ICHSELBST.

Trotzdem bildeten sich, je nach philosophischer oder psychologischer Tradition, Ansichten, die jeweils eine Wesensgrundlage als das wahre Wesen des SELBST in den Mittelpunkt stellten. Nur die Gnostische Hermetik beschreibt die Lichtstruktur, die sich aus Wesenszellen aller vier Elemente gleichermaßen bildet und als fünftes Element erscheint. Dazu muß man jedoch erst ein jedes einzelne Element bis in seinen tiefste Urgrund erfassen und als Wesensglied seines SELBST vergegenwärtigen.

Das Bewußtsein z.B., das am häufigsten für das wahre ICHSELBST gehalten wird, entpuppt sich dann bei näherer Betrachtung, wie der Bildschirm eines Computers, als passive Grundlage, die erst aus diesem sich selbst beobachtenden Standpunkt, in der neuen Form von SELBST-BEWUSSTSEIN, zum Träger des Bewußtseins wird.

Für manche ist das Fühlen, weil man es in der Regel unmittelbar hautnah und nicht betrachtend erlebt, der einzig wirkliche Ausdruck des persönlichen Seins. Sie glauben, "Einfühlen" sei wertvoller als nüchternes Erkennen, und sehen im Fühlen feinere, edlere, höhere Geistesqualitäten als im Denken. Das fühlende Prinzip wurde daher von den meisten Religionen und Mystikern im Symbol der unsterblichen reinen Seele verherrlicht. Man braucht jedoch nur einmal ganz in einem Gefühl aufzugehen, um sofort zu erkennen, daß, selbst in höchster Ekstase, auch das Fühlen nur ein passives Wesensglied ist, ein Fühler des SELBST, mit dem man mitfühlend nicht nur seine Umwelt, sondern auch andere Bewußtseinsinhalte wahrnehmen kann, aber nicht das eigene ganze persönliche SELBST erfasst.

Das Denken wieder läßt zwar sowohl das Fühlen als auch das Bewußtsein erkennen; es bleibt jedoch ohne diese Denkinhalte, die es erfasst und denkt, nur ein Werkzeug. Denn zu jeder Form des Denkens braucht man, neben den Vorstellungen, Imaginationen und Inspirationen, auch die mentale Form der Willenskraft, die Konzentration. Vorstellungen werden zwar über Eindrücke aus der Umwelt, oder Eingebungen von anderen Wesen, vor das Bewußtsein gestellt, oder drängen sich, scheinbar von selbst, als Bewußtseinsinhalte in Form von Elementalen, die aus dem persönlichen Bewußtseinsraum quellen, auf, doch um damit gezielt umzugehen zu können, gehört zum Denken auch die eigenständige Handhabung sowohl der Gedankenformen als auch der Feinstofflichkeit, aus der

sie gebildet sind. Ohne die Konzentrationskraft der Imaginationsfähigkeit wäre das nicht möglich.

Bleibt somit der Wille. Der Hauptgrund, warum man geneigt ist, sich mit seinem Willen zu identifizieren, liegt daran, daß sich erst mit dem Wollen und Agieren das ganze persönliche Wesen ausdrückt und manifestiert. Der Wille ist es, der den Menschen so handeln lässt, wie er plant, und damit, so wie er ist, und nicht anders, erscheinen lässt. Das Wollen markiert auch tatsächlich für jede Ebene den Punkt, an dem das Sein einen sichtbaren wirklichen Ursprung erhält. Es ist jedoch trotzdem nicht die alleinige Wesensgrundlage des Selbst. Auch der Wille stützt sich auf die anderen drei feinstofflichen Fähigkeiten und wäre alleine für sich genommen nur blinde Kraft.

Trotzdem fanden wir mit der Übung "Alpha und Omega" im Willen einen Schlüssel zum Tor des ICHSELBST. Zwar ist das Selbst auch mit dem Willen nicht zu definieren, doch mit der Kraft des Willens berührt man seinen intimsten Nerv. Folgt man seinem Wollen, gelangt man am sichersten zum Ursprung seines SELBST.

- **Selbsterkenntnis erlangt man aber auch, wenn man versucht, das SELBST in den verborgenen Strukturen des Wesens seines Nächsten zu ergründen.**

Was ist es, das ihn so erscheinen lässt? Warum ist der eine so und der andere ganz anders? Was lässt den machtbesoffenen Politiker zum mordenden Diktator werden und gibt anderen den Mut und die Zivilcourage, sich jeder Form von Machtmißbrauch zu widersetzen? Was vertieft in der Mutter Theresa und den vielen krankenpflegenden Engeln das selbstlose Mitgefühl, und was treibt andere Frauen zum Lifting in die Klinik? Worin unterscheidet sich das ICHSELBST der Jugendlichen, die auf Fußballplätzen randalieren, vom ICHSELBST der gleichaltrigen jungen Menschen, die für Umweltschutz demonstrieren? Was treibt den einen zum Joggen aus dem Haus und lässt den anderen träge vor dem Fernseher hocken? Es ist zwar das unterschiedliche Wollen, das sie alle bewegt und agieren lässt und "**sosein**" lässt, wie sie erscheinen, wie aber kommt es zu diesem Wollen, das den Menschen zu dem macht, der er ist?

Da sind zuvor Regungen, denn vor dem Wollen geben die Wünsche Anlass und die Richtung des Wollens vor. Die Wünsche wieder werden von Körperbedürfnissen, Gefühlen, Vorstellungen und Gedanken geweckt und diese wieder sind von den vorhandenen persönlichen Interessen, Neigungen, Meinungen und Idealen geprägt. Es ist also eine Kette geistiger Strukturen,



welche dem Energiestrom des Wollens die Qualität und Richtung, für den Impuls etwas zu wollen und auch zu tun, vorgeben.

Je nach Ebene gibt es verschiedene Ausdrucksformen und Manifestationen dieser Energie, die wir, sobald sie bewußt gelenkt wird, als Willenskraft bezeichnen. Es ist die gleiche Energie, die in den Emotionen, Trieben und Leidenschaften steckt, die, als Gefühl der Hoffnung, beflügelt und als Gefühl der Angst oder Schwermut lahmt, wie die Kraft, die sie umgekehrt bezwingen und kontrollieren kann. Nur die geistige Struktur der Bahnen, der sie folgen, ist jeweils eine andere. Die geistige Kraft, welche diese Strukturen bildet und zusammenhält, ist die gleiche, nur eben unbewegt, gezielt ausgerichtet, so daß ein Bild, die Vorstellung einer Idee, das, was sein soll, deutlich ersichtlich wird und sich realisiert. Sie manifestiert sich, je nach Ebene, als Energie der Lebenskraft (grobstoffliche Ebene), als Selbstbeherrschung (Astralebene), als Konzentrations- und Imaginationskraft (Mentalebene) oder als Licht des überzeugten unerschütterlichen Glaubens (Akashaebene).

DIE ÜBUNG  
"SCHICKSALSFRAGE"

## DIE FRAGE AN DIE SCHICKSALSMÄCHTE

Neben der Übung "Wachsein" und "Bewußtsein" ist die Übung **Schicksalsfrage** die wichtigste Arbeit, der sich ein Hermetiker widmen kann. Auch Bardon, Meyrink und Rudolf Steiner haben in ihren Werken immer wieder darauf hingewiesen. Ganz gleich, ob man an Karma und Wiedergeburt glaubt oder seine Inkarnation als eine einmalige Angelegenheit betrachtet, der Frage nach dem Sinn seines Daseins kann sich keiner entziehen. Es muss jedoch richtig gefragt werden.

Es ist sinnlos zu fragen: "Was habe ich im letzten Leben verbrochen, daß ich das erleben muß?" Es geht um dieses Leben: "Was will mir das Schicksal sagen, indem es mich jetzt, heute, morgen und nächstes Jahr dieses oder jenes erleben lässt?" Mit der Schicksalsfrage sucht man nicht eine Erklärung für etwaige Schicksalsschläge oder das Leid, das man gerade zu tragen hat. Reinkarnationsforschungen und "Rückführungen" überlässt man den Schelmen, die, zum Zeitvertreib, als modernes Gesellschaftsspiel neugierigen Interessenten ein bisschen Pseudomystikschauer den Rücken runterrieseln lassen. Mit dieser imitierten Form einer zweifelhaften Psychotherapie werden, mit dem Besen fauler Ausreden, Probleme höchstens unter den Teppich der Vergangenheit gekehrt, aber nicht wirklich erkannt und schon gar nicht beseitigt.

Es geht nicht um die Frage, warum lebe- warum leide ich, sondern was kann ich aus dem, was ich gerade um mich sehe und erlebe, lernen? Warum fasse ich das so und nicht anders auf? Wie würde ein anderer an meiner Stelle empfinden und handeln? Warum fühle ich mich in der Nähe dieses Menschen so? Was symbolisiert meine Frau, mein Mann, mein Chef, in meinem Leben? Wäre meine jetzige Lebenssituation ein Traum, wie würde ich ihn nach dem Erwachen deuten? Würde ich diesen Lebenstraum als luziden Traum erleben, (also "erwachen" ohne aufzuwachen), würde ich dann etwas ändern, wenn ich wüßte, es kostet nicht das Leben?

**So wie die "Osiris-Übung" sowohl als Morgenritual zelebriert, aber durch die Übung "Bewußt-sein" (ich bin ein Geist im Körper) mehrmals täglich auch in den Alltag eingebaut wird, stellt man die "Schicksalsfrage" nicht nur als Meditationsthema in stillen Stunden, sondern möglichst täglich, stündlich, zumindest jedoch in jenen Augenblicken des Wachseins, in denen man sich seines Daseins bewußt ist. Man wird dadurch nicht nur die eine oder andere wertvolle Antwort erhalten, sondern vertrauensvoller in die Zukunft blicken und damit bewußter zum Mitgestalter seines Schicksals werden.**

Das Schicksal kann auch anders antworten, wenn die Frage im voraus gestellt wird, als wenn es einem hinterher die Schnauze in den gemachten Dreck drücken muss. Es kommt jedoch auf die richtige Fragestellung und auf die unvoreingenommene Betrachtung seines Daseins an.

Am besten gelingt es, wenn man die "Schicksalsfrage" unpersönlich wie eine Traumanalyse stellt. Wenn man morgens erwacht, distanziert man sich auch von seinen Traumerlebnissen, ganz gleich wie intensiv und "wirklich" das Traumgeschehen erlebt wurde. Es wird als Traum, der einem etwas sagen kann, und nicht als folgenschwere Realität betrachtet. Genauso wie Träume ungeheuer viel bewirken können, sobald man sie bewußt ins Leben einbezieht, werden auch scheinbar bedeutungslose Ereignisse und Begegnungen zu wichtigen Bausteinen des Lebens, sobald man sie bewußt als solche erkennt und einbaut in sein Denkgebäude.

Wenn z.B. jemand träumte, er sei in einem Gefängnis eingesperrt gewesen, wird er nicht annehmen, er habe das als Strafe geträumt, weil er sich etwas zuschulden kommen ließ. Die Traumanalyse würde ihm etwas ganz anderes deutlich machen, nämlich daß er sich in einer blockierten Lebenssituation befindet, aus der er keinen Ausweg sieht, und ihm nahelegen, die Ursache, die ihn in diese Situation brachte, zu suchen und dann, wenn möglich, sich, sein Verhalten oder seine Umwelt zu ändern, also sich von etwas zu befreien.

Auch das Schicksal ist nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Zukunft ausgerichtet und stellt nichts anderes dar als verdichtete Träume, Folgen kristallisierter Wünsche und Gedanken, Sinnbild des eigenen Wesens.

Von der feinstofflichen Ebene aus gesehen, ist das ganze Leben nichts anderes als ein Traum, aus dem man mit dem Tod erwachen wird. Erst mit dem Erlebnis des Todes bietet sich dem Bewußtsein die Möglichkeit, seine eigene Geburt wirklich zu erleben. Das Leben wie einen luziden Traum zu betrachten, ist daher der erste Schritt zur richtigen Schicksalsdeutung und bewußten Lebensgestaltung. Erstens wird einem damit die Vergänglichkeit und Bedeutungslosigkeit vieler Werte bewußt, und zweitens bietet diese Sicht völlig neue Ausblicke. Wenn einem im Traum bewußt wird, daß man träumt, erlebt man dieses Erwachen wie eine Geburt. Die Geburt im grobstofflichen Körper dagegen verlief ja unbewußt, erst nach und nach erkennt man ein Dasein und noch viel später das Dasein seines Selbst.

Bewußtsein und Wachsein kann man erst, wenn man auch sein "Schicksal" bewußt lebt, indem man den Sinngehalt, das, was es einem lehren will, richtig erfasst und dann selbst bewußt mitspielt und mitgestaltet.

In der Regel ist das aber gar nicht so leicht, denn es lassen sich keine Regeln aufstellen wie bei der Traumdeutung. Nie jedoch darf nach Schuld als Ursache für einen Schicksalsschlag gesucht werden und das Schicksal aus auferlegte Strafe gesehen werden. Auch wenn so mancher Schicksalsschlag von Saturngenien als Folge von Fehlverhalten bereitet wurde, ist es nicht Bestrafung, sondern eine Chance zur Bewährung.

Niemals lässt sich Schuld durch Strafe sühnen. Niemals kann erlebtes Leid das Leid, das man anderen bereitet hat, ausgleichen. Niemals würde auferlegte Strafe den Charakter eines Übeltäters ändern. Nur das eigene Wollen verändert das Wesen seines Selbst.

Deshalb wird auch das Leben erst dann sinnvoll, wenn man bewußt danach fragt, was will es mir sagen, was kann ich daraus lernen, wie soll ich mich verhalten? Diese Hinweise sind ständig nötig. Man ändert sich ja, wird oft schwach bei Versuchungen, vergisst seine Ziele, Emotionen, Triebe und die Macht der Gewohnheit schlagen einem immer wieder in ihren Bann. Schicksalskorrekturen erlebt man daher täglich, man hört nur selten hin. Franz Bardon sagte immer: "Solange es mir schlecht geht, weiß ich, die Göttliche Vorsehung hat mich nicht vergessen".

Im Schicksal sprechen die Genien der Vorsehung und sagen symbolisch, was man tun und lassen sollte. Im Traum sprechen die eigenen Wesensteile, denen man nach dem Tod im Seelengarten gegenüberstehen wird, und leuchten schon zu Lebzeiten die innere Landschaft aus.

**Genauso wie ein Traum sinnlos bleibt, wenn er das Wachsein nicht beeinflusst, bleibt das Leben sinnlos, wenn das, was man erlebt, nicht verstanden und bewußt zur Änderung des Wesens, also des Denkens, Fühlens, Wollens und Soseins führt.**

Meyrink schreibt dazu in der Verwandlung des Blutes: *"Träume und Visionen sind zwecklos und sinnlos, wenn man nicht lernt, sie so zu erziehen, daß sie uns zum Führer werden. Ist doch das ganze Leben sinnlos und zwecklos, wenn es uns nicht belehrt, wohin wir unser Daseinsschiff steuern sollen. Sich zum sinnreichen Träumen zu erziehen, ist leichter, als viele glauben. Nur Ausdauer gehört dazu, ein nicht locker Lassen, der einmalige feste Entschluß; ich höre nicht auf und wenn es Millionen Jahre dauern sollte! Man muß sich mit der hartnäckigen Frage schlafen legen: **Welche Bedeutung wird mein Traum, dem ich entgegen sehe, haben?"***

Meyrink sagt nicht, man soll mit dem Wunsch, etwas Bestimmtes zu träumen, einschlafen. Er empfiehlt auch nicht, man soll in Traumsymbolen eine Antwort auf bestimmte Frage suchen. Er fragt vielmehr im voraus, was willst Du mir sagen, und erwartet bereits im Traum die Antwort. Damit macht er sich jede Nacht bereit für eine Begegnung, für ein Zwiegespräch mit seinem Genius. Er will als "Antwort" das wache Bewußtsein erfahren.

**Deshalb muß man auch seine Schicksalsfrage so formulieren und an die Schicksalsmächte stellen: "Welche Bedeutung wird das, was ich morgen erleben werde, haben?" Wenn man schon im voraus fragt, können die Mächte besser antworten, als wenn man fragt: "Was habt ihr gemeint, indem ihr mich dieses oder jenes habt erleben lassen?"**

Genauso wie sich mit der Meyrinkmethode nach einigen Monaten das Traumgeschehen entwirrt und Ordnung in die Träume kommt, wird sich, wenn man täglich bewußt die "Schicksalsfrage" stellt, das Leben klären wie ein verworrener Film, in dem man plötzlich den Sinn der Handlung erfasst.

Es genügt nicht zu fragen: "Warum muß gerade ich das durchmachen? Oder, was bedeutete es, daß ich dieses oder jenes erlebte?" Was geschehen ist, ist vorbei, und die Antwort kann dann nur mehr selbst gegeben werden und durch Intuition erfasst- oder symbolisch, im Traum, von den eigenen Wesensteilen vorgespielt werden.

Am besten ist es, man verbindet die Schicksalsfrage mit der Frage nach der Bedeutung seiner Träume. Dann können die Schicksalsmächte die Ereignisse verständlicher gestalten - das meiste, das man erlebt, ist ja Folge des eigenen Denkens und unsinniger Wünsche und nicht als "Schicksal" karmisch bedingt - und die Träume werden nicht mehr aus dem Gedankenmüll von der elementaren Seite der persönlichen Wesenzellen, sondern von deren elementalen Struktur her, sinnvoll, gestaltet. Eine Frage kann ja immer erst beantwortet werden, nachdem sie gestellt wurde, und jede Antwort wird leichter verstanden, wenn man zuvor selbst die Frage danach stellte.

Es genügt daher nicht, daß man vernünftige oder angenehme schöne Träume hat, in denen man sich vom Tagesgeschehen erholt und mitunter Spiegelungen seiner Gedanken und Gefühle, auch jener, die einem zuvor nicht bewußt waren, zu erkennen vermeint. Für das Leben ist das genauso bedeutungslos wie das angeschaute Fernsehprogramm.

Und es genügt nicht, daß man an Karma glaubt, sein Schicksal als Folge vergangenen Tuns betrachtet und sich fragt, was habe ich damals nur falsch

gemacht? Genauso wie sich die Träume wandeln, wenn man an sie (und damit an sich) die Schicksalsfrage stellt, wandelt sich das Leben, sobald man den Schicksalsmächten gezielt die Frage nach der bewußten Schicksalsgestaltung stellt.

Besonders an Lebenswendepunkten in den Perioden, wo es Entscheidungen zu treffen gilt, wird man sich fragen, was will das Schicksal mir sagen, indem es mich diese Möglichkeiten zu entscheiden erleben lässt? Hinter jeder Möglichkeit steht eine Chance, die Symbol für eine geistige Eigenschaft und eine Möglichkeit zur Bewährung ist. Wer das einmal richtig erfasst, wird viel bewußter leben und das Dasein besser nützen, als wenn er das Schicksal nur als Vergangenheitsbewältigung betrachtet.

Es ist doch völlig belanglos, was und wie jemand vor hunderten Jahren gewesen ist. Er hat sich für dieses Leben etwas vorgenommen, etwas zu tun und zu sein, und muß sich fragen, was war das, was wollte ich in diesem Leben lernen, was wollte ich an meinem Wesen verändern, was sollte ich dazu erleben, wie soll ich sein? Bin ich noch auf meinem Weg oder haben mich Wesenszellen, die sich in eine falsche Richtung entwickelten, von meinen Zielen die ich mir in diesem Leben stellte, abgebracht? Jedes Leben bietet aufgrund eines anderen Wesensgefüges andere Möglichkeiten. Nicht jede Tugend ist für jedes Leben die richtige. Man hat auch Schwächen mitgebracht, um deren Gegenkräfte in sich zu entwickeln. Jedes Leben bietet aufgrund eines anderen Wesensgefüges andere Möglichkeiten. Einseitige Entwicklungen, auch positiver Eigenschaften, müssen erkannt werden, sonst blockieren sie Entfaltungen die für das gesteckte Lebensziel wichtiger gewesen wären. Man kann bei der Entwicklung bestimmter Fähigkeiten übers Ziel hinausschießen.

Mein guter Freund Michael hatte nachts die phantastischsten Träume. Als Hermetiker, war er in seiner Glaubensgemeinschaft eine führende Persönlichkeit, geachtet und verehrt, aber wegen seiner Strenge nicht so geliebt, wie er es aufgrund seiner Selbstlosigkeit gegenüber seinen Schwestern und Brüdern eigentlich verdient hätte. Er ist in allen Belangen vorbildhaft, überaus diszipliniert und zuverlässig, erwartete von den anderen aber dasselbe. Vermutlich war das sein einziger Fehler. Nach einigen Jahren war er so isoliert, daß er seine leitende Funktion nicht mehr richtig ausüben konnte, und wurde sogar abgewählt. Seelisch ein ungemein harter Schlag für ihn, denn er lebte bisher nur für seine Gemeinschaft, und plötzlich stand er völlig einsam da. Erst durch den Wegfall der Macht (im Islam nennt man dieses geheimnisvolle Elixier, von dem man besser niemals kostet, Barakat), wurde ihm seine Isolierung bewußt. Nur die Träume

waren ihm geblieben. Er war glücklich in seinen Träumen, hatte da trostreiche Begegnungen mit weisen, ehrwürdigen, aber nicht erkennbaren Personen, eine gütige gesichtslose Frau tauchte immer wieder auf. Die erinnerte mich an den "Vermummten", der in Meyrinks Träumen häufig in Erscheinung trat, und ich gab ihm den Rat, nach Meyrinks Traum- Methode die Schicksalsfrage zu stellen. Und plötzlich blieben seine Träume aus.

Michael war zutiefst enttäuscht. Daß ihn nun auch seine geistigen Freunde, die er in seinen Traumphantomen sah, verlassen hatten, raubte ihm die letzte Hoffnung. Dabei war gerade das die Antwort der Schicksalsmächte. "Hör auf zu träumen! Sieh den Tatsachen ins Auge. Du bist jahrelang, in Deinen Träumen verstrickt, an der Realität vorbeigegangen, die anderen sehen die Dinge nicht so wie Du. Durch Strenge kannst Du nur Dich selbst, aber niemals einen anderen verändern. Gesetze sind lediglich dazu da, bestimmte Bereiche des Daseins zu ordnen und zu regeln. Die Welt kann man nicht durch Befolgen der Gesetze verändern, auch nicht die Menschen."

Ich versuchte meinem Freund diese Erkenntnis zu erklären: "Wie würdest Du, als Schicksalsmacht, jemanden vor Augen führen, daß er in einer Traumwelt lebt und sich seine Ideale niemals, und schon gar nicht mit Zwang, verbreiten und durchsetzen lassen?" - er verstand:

"Ich würde ihm seine Träume nehmen", sagte er, und zog sich ernüchtert nach einigen Monaten ganz aus seiner Glaubensgemeinschaft zurück.

Genauso wie die Schicksalsmächte Michael seine Träume, die ihm eine falsche Realität vorspiegelten, nahmen und er damit auch im Leben erwachte, nehmen sie manchem gerade das, was er besonders liebt, um ihm zu zeigen, daß er etwas anderes anstreben soll. Das Schicksal straft nicht, sondern versucht nur Weichen zu stellen. Selbst die übelsten Taten, die begangen wurden, können niemals durch Leid, sondern nur durch Opfer, gute Taten, Verzicht zugunsten eines anderen, oder Vorteile, die für andere geschaffen werden, (Kunst, Erfindungen usw.) ausgeglichen werden.

Die meisten "Schicksale" sind daher hausgemacht und entstehen erst im jeweiligen Leben. Es sind banale Folgen von falschen Gedanken und Wünschen und den daraus resultierenden falschen Handlungen. Da sind nicht Schicksalsengel, sondern persönliche Elementale der Betroffenen am Werk. Dem Schicksal bleibt dann die Aufgabe, den alten Ausgangszustand wieder herzustellen. Trotzdem können auch die Folgen gemachter Fehler ungemein lehrreich für die persönliche Entwicklung sein. Sobald man bewußt aus der Erfahrung die entsprechende Erkenntnis schöpft, wird jedes Ereignis für Geist und Seele ein wertvoller Baustein sein. (Kaum ein erfolgreicher Drogentherapeut,



der nicht selbst aus der Drogenhölle kam, selten ein großer Künstler, der eine glückliche Jugend hatte, körperlich zu klein geratene Jungen werden oft die tapfersten Männer.)

**Die Schicksalsfrage an die göttliche Vorsehung lautet daher nicht, "Warum tust Du mir das an? Was habe ich falsch gemacht?" sondern, "Zeig mir, wie ich mich jetzt verhalten soll, - was sehe-, denke-, fühle- oder mache ich falsch? "**

Bis vor wenigen Jahren lebte ich in einer absoluten Ruhelage. Wir bewohnten das einzige Haus in der Gegend, trotz Großstadtnähe ideal für meine zurückgezogenes Dasein. Doch dann setzte eine rege Bautätigkeit ein, jedes Jahr bekamen wir einen neuen Nachbar. Unser Grundstück ist groß, so daß jetzt alleine auf der oberen Seite drei Villen stehen, und jede Familie hat zwei bis drei Kinder. Nach dem Baulärm kam der Lärm der ungebändigten Kinder. Ich fühlte mich bei meiner Arbeit entsetzlich gestört, es war, als tobten sich die Dämonen aus. Also stellte ich die Schicksalsfrage.

Die Antwort waren zwei weitere Baustellen, links ein Haus und rechts ein Haus, und drei weitere Kinder. Ich flüchtete in unser Refugium in den Bergen, aber inzwischen stand auch dort ein Haus, noch nicht ganz fertig verputzt, aber für dreifachen Nachwuchs war gesorgt. Als letzten Fluchtversuch mieteten wir für den Sommer ein Landhaus in Schweden. Ich kannte es noch von früher, es lag wunderschön auf einer Anhöhe am Rande der kleinen Ortschaft, dort würde es ruhig sein. Was ich nicht bedachte, die kleine Gemeinde war gewachsen, und direkt unterhalb des Hauses, auf dem wegen einigen Granitblöcken unverbaubaren Grundstück, hatte man einen tollen Abenteuer- Kinderspielplatz errichtet.

Und plötzlich verstand ich, was mir das Schicksal schon seit Jahren sagen wollte. Städte wachsen, Kinder wachsen, neue Häuser müssen entstehen. Auch die Geisteswissenschaft entwickelte sich und ruht auf Erkenntnissen, die heute kindisch anmuten, die ich aber selbst, in meiner Jugend, noch für richtig hielt. Denkgebäude ruhen auf Fundamenten, die man nicht mehr sieht, die aber doch errichtet werden mussten. Aber gerade dafür hatte ich das Verständnis verloren. Ich hatte mich zurückgezogen, weil ich das Verständnis für das Unverständnis verloren hatte und meine Ruhe haben wollte. Ich war auf der Flucht aus einer Welt, die mir zu laut, zu hektisch, zu rücksichtslos geworden war, die ich aber doch mit der Gnostischen Hermetik verändern wollte. Trotzdem lehnte ich es seit Jahren ab, Gespräche über esoterische Themen zu führen, ich wollte mich nicht

mehr mit unausgereiften Bewußtseinsinhalten beschäftigen, die ich als überholt betrachtete. Ich hatte kein Verständnis mehr für den unbeschwerten leichten Sinn, den Leichtsinn der Menschen. Ich bin alt geworden und habe vergessen, wie es ist, jung zu sein.

**Man muß aber immer wieder von vorne beginnen und darf die Vorstellungen, die zu gereiften Erkenntnissen führten, nicht verwerfen, nur weil sie überholt sind. Man darf nicht erstarren, man muß das Kind in sich am Leben erhalten, sonst gibt es keinen Neubeginn.**

Die Menschheit ist erst am Beginn des Erwachsenwerdens. Das Neue verdrängt naturgemäß das Alte. Bäume wachsen, wenn sie leben, und neue Gebäude müssen errichtet werden. So wie die Häuser erst, wenn sie bewohnt werden, belebt sind, müssen neue Denkgebäude von einfühlsamen Verständnis getragen sein, sonst bleiben sie unfruchtbares Gerippe. Während ich das schreibe, toben vor dem Haus die Kinder, doch es stört mich nicht mehr so wie früher. Ich denke an unsere eigenen Kinder, die hatten mich auch nie irritiert, und so wie sie inzwischen zu Erwachsenen wurden, wird auch die ganze Menschheit irgendwann erwachsen sein. Ich kann nur hoffen, daß sie sich die Jugend bewahrt und am Weg dahin nicht erstarrt.

Für mich und die anderen, die gleich mir müde wurden, aber betone ich: lernt wieder wie die Kinder sein. Lernt wieder staunen, hoffen, an das Gute glauben, lernt wieder unbekümmert jeden Tag zu nehmen, wie er ist. Lasst uns von den Kindern lernen was uns der Genius der Zeit vergessen ließ. Das Alter beschert Einsichten und Geiststrukturen, die in der Jugend niemals möglich wären. Aber erst in Verbindung mit den einst erlebten leichten, frohen, unbeschwerten Wesenszellen werden sie belebt und gewinnen ihren wahren Wert.

So wie ein Kind seine Wurzeln im Geist seiner Eltern verankert hat und sich nur richtig entwickelt, wenn es "Vater und Mutter ehrt", also von ihnen lernt und auf deren Erfahrungen und geistigen Einstellungen, und nicht auf die unausgereiften Vorstellungen der Freunde, baut, so findet der Alte seine Wurzeln in seiner eigenen Kindheit und bekommt das Thema, das er nicht vergessen soll, von seinen Kindern und von den Kindern seiner Zeit auf der Lebensbühne vorgespielt.

## **Die Schicksalsfrage und Astrologie.**

Die eigentlichen Wurzeln des Selbst sind jedoch im persönlichen Seelengarten verankert, und die wahren Eltern sind die Genien und Intelligenzen, die bei der Inkarnation Pate standen und die sich inkarnierenden Wesenszellen befruchteten.

Die erste Antwort auf die Schicksalsfrage, auf die Frage nach dem Woher und Wohin, nach dem Sinn, den man seinem Dasein verleihen soll, wird man daher in der Struktur seines Geburtshorokops erkennen. Mit der Astrologie wird man den ersten Einstieg in die verborgenen Welten des Geistes finden, und eine Wegleitung, wie man sich in seinen inneren Welten zurecht finden kann.

# MAGIE MIT ASTROLOGIE

TEIL1 THEORIE DIE KOSMOLOGIE DER  
GNOSTISCH-HERMETISCHEN TRADITION

## **ASTROLOGIE, DIE KÖNIGLICHE KUNST DER GEISTESWISSENSCHAFTEN**

Es ist erstaunlich, daß im Informations-Zeitalter des globalisierten Wissens noch immer so viele Menschen eine völlig falsche Vorstellung von der Astrologie haben. Selbst Esoteriker weisen da häufig beachtliche Wissenslücken auf. Während die Astrologiegläubigen viel zu viel in die Astrologie hinein interpretieren oder herauslesen wollen, sehen die Skeptiker in ihr nur Selbsttäuschung, Aberglaube oder Betrug. Das ist schade, denn an Astrologie braucht man nicht zu glauben wie an den lieben Gott, die astrologischen Gesetze lassen sich überprüfen. Man muss sich nur selbst damit beschäftigen, die einfachen Grundregeln lassen sich leicht erlernen. In der Praxis wird man dann sehr bald das, was man zuvor fälschlich für Astrologie gehalten hat, von dem, was eine seriöse Astrologie wirklich zu bieten hat, unterscheiden lernen und tief beeindruckt sein von der geheimnisvollen Übereinstimmung, die zwischen dem kosmischen Geschehen und den psychischen Vorgängen, erkennbar ist.

Man wird dann zwar feststellen, aus einem Horoskop lassen sich weder der Charakter noch die Fähigkeiten eines Menschen mit Sicherheit herauslesen, aber die vorhandenen Keime dafür sind, auch wenn nicht immer alle zu persönlichen Eigenschaften ausreifen, aufgrund bestimmter Konstellationen, als "Veranlagungen" vorgegeben und aus dem Geburtsbild erkennbar. Auch der Schicksalsverlauf lässt sich aus einem Horoskop nicht so deutlich vorhersehen, wie das manchmal erwartet wird. Aber die Zeitqualitäten bestimmter Lebensperioden, in denen Themen-schwerpunkte, wie z.B. Berufs- oder Partnerfragen, oft scheinbar Schicksalhaft, gelöst werden wollen, sind mit großer Wahrscheinlichkeit prognostizierbar. Auch ob die bestimmten Einsichten und Stimmungslagen, die dann stärker hervortreten und Weichenstellungen oder Entscheidungen anstreben lassen, auf objektiven Urteilen beruhen und das Gewünschte erfolgreich erledigen lassen oder auf voreiligen Emotionen und daher vermutlich zu Mißerfolg führen, wird von den vorhersehbaren Konstellationen beeinflusst. Nur, ob und wie der Betreffende schlußendlich tatsächlich entscheiden und handeln wird, ist damit nicht vorherbestimmt, die Astrologie kennt keinen Schicksalszwang.

Astrologische Analysen und Prognosen werden daher nicht erstellt, um einzutreffen, sondern sie sollen als Information für die Zukunft auf eine Entwicklung hinweisen. Sie werden, genau wie Wirtschaftsprognosen, erst sinnvoll, wenn dadurch ein Eingreifen, eine positive Veränderung durch bewußte Gestaltung der Zukunft, bewirkt wird. Eine astrologische Vorschau ist wie ein Seelenwetterbericht für die zu erwartende innere Befindlichkeit und eine

Wanderkarte für den bevorstehenden Abschnitt des Lebensweges; wenn man die voraussichtlichen Gegebenheiten berücksichtigt, kommt man besser voran.

Die Astrologie bietet eine einzigartige Möglichkeit, mit der man erkennen kann, daß es neben der grobstofflichen Welt auch eine Welt der feinstofflichen Ebenen gibt. Gleichzeitig beschreibt sie auch die Funktion der geistigen Organismen, über die diese beiden Welten miteinander verbunden sind.

Sie liefert damit eine Theorie, welche ein verständliches Bild des menschlichen Wesens zeichnet und damit eine Psychologie ermöglicht, die nicht auf abstrakten Begriffen, sondern auf einer ganz konkreten Anatomie und Physiologie der geistseelischen Bewußtseinsstruktur des Menschen beruht.

Damit ermöglicht die Astrologie den Zugang sowohl zu den kosmischen Mächten der Hierarchie als auch in den Bewußtseinsraum eines jeden Menschen.

Man sagt zurecht, wer den Namen eines Wesens kennt, kann es damit auch beherrschen. Der Name beschreibt ja die Qualität und in der Regel auch die Quantität einer Intelligenz.

Der wahre Name eines Menschen ergibt sich aus seinem Geburtsbild. Die Horoskopzeichnung ist nichts anderes als eine symbolische Darstellung, der geist-seelische Code, würde man heute sagen, der Wesenszellen und Wesensglieder des Geborenen, so wie er sich inkarniert. So wie heute die Waren in den Regalen nach ihrem aufgeklebten Strichcode geordnet und bewertet werden und man mit Hilfe des genetischen Codes beginnt, in den Organismus des Lebens einzugreifen, ist der kosmologische Code der Schlüssel zum Wesen des Menschen und zu den Toren in die Ebenen der Wesen und Intelligenzen der Hierarchie.

**Das persönliche Horoskop beschreibt jedoch nur ein einmaliges Lebensthema, die feinstoffliche Struktur des Geborenen, und nicht sein ganzes ICHSELBST.**

Die keimplasmatische Determination (Dr. Heinz Fidelsberger, "Astrologie 2001"), bestimmt bekanntlich die möglichen Anlagen des werdenden Lebens bereits vor der Geburt. Damit werden die, eigentlich erst im Geburtsmoment sichtbaren, "astrologisch bedingten" Anlagen bereits genetisch vorgegeben. Noch verblüffender wird dieses Phänomen der keimplasmatischen Determination durch folgende Erkenntnis; Nach neuesten Forschungen findet der eigentliche Beginn des Lebens nicht mit der Konzeption, also dann, wenn die männliche Samenzelle die Hülle der weiblichen Eizelle durchstoßen hat, statt, sondern erst viele Stunden

später. Zwölf und mehr Stunden lang liegen sich, nachdem das Spermatozoon in das Ei eingedrungen ist, der männliche und weibliche genetische Strang in der Keimzelle gegenüber, und scheinbar nichts geschieht. Es ist, als würden sie prüfen, welche der in ihnen steckenden Erbanlagen zusammenpassen, und eine ganz bestimmte Andockstelle, mit der ja dann bekanntlich die gesamte weitere Entwicklung möglicher Anlagen und Eigenschaften festgelegt wird, suchen. Die liegen sich also in dem befruchteten Ei gegenüber, und dann, nach vielen Stunden erst, stürzt sich plötzlich das weibliche Genom auf das männliche (nicht umgekehrt), und es erfolgt die Verschmelzung der Erbanlagen. Erst jetzt beginnt die Zellteilung, das Wachstum und das Leben. Sie haben auf irgendetwas gewartet, als wüßten sie, daß in dem Moment der Verschmelzung, je nachdem an welchen Stellen sie sich verbinden, der gesamte Bauplan des neuen Menschen feststeht. Äußere Merkmale wie Augenfarbe, Nasenform, Körpergröße, Krankheitsdispositionen, aber auch eine Menge anderer Faktoren, die später das Temperament und die Fähigkeiten prägen, werden ja bekanntlich in diesem kurzen Augenblick vorherbestimmt.

Jetzt kommt das Unglaubliche. Genau diese Anlagen, für die weitere individuelle Entwicklung, sind es, die dann aus bestimmten astrologischen Konstellationen, die im Augenblick der Geburt vorherrschen, erkennbar sind. Es muss also ein ursächlicher oder übergeordneter Zusammenhang zwischen Konzeption und Geburt bestehen, und wenn man an einen Geist oder eine Seele glaubt, die sich da inkarnieren, muss man diese, als Faktoren aus einer anderen Ebene, in den Zusammenhang mit einbeziehen. Da wird von irgendwoher der Startschuss für den Beginn eines Lebens gegeben, genau zu jenem Zeitpunkt, daß sich aus einer Fülle von Erbinformation gerade jene ganz bestimmten Anlagen entwickeln können, die dann, neun Monate später, auch aus einer Gestirnskonstellation ablesbar sind.

Man muss sich die Bedeutung dieser Tatsache einmal klarmachen. Nur ca. zwei Stunden am Tag ist jeweils ein bestimmter Aszendent möglich. Man kann ihn oft auch ohne Berechnung erkennen, weil er einen Großteil des Aussehens und des sichtbaren Verhaltens eines Menschen prägt. Z.B. den typischen Stiernacken und die langsame Behebbarkeit des Stieraszendenten. Oder das leidenschaftliche Temperament, das hinter dem faszinierenden Blick der unverkennbaren Skorpionaugen lodert. Oder das volle Haar der Löwenmähne und der Geltungsdrang, der diese Menschen mit Löweaszendent in den Vordergrund drängen lässt. Oder um ein letztes Beispiel zu bringen, die langen Beine, die lange schmale Nase und die unbekümmerte Spontanität des

Schützeaszendenten. Jedes Tierkeiszeichen zeigt seine Besonderheit, und trotzdem stand diese aus der Geburtskonstellation abzuleitende und real feststellbare Anlage bereits bei der Konzeption fest.

Alleine dieses Phänomen liefert einen überzeugenden Beweis für das Wirken einer geistigen Macht. Es bedeutet nämlich, daß, nach der Befruchtung der Eizelle, der Beginn der Zellteilung durch einen übergeordneten geistigen Mechanismus, der in direktem Zusammenhang mit dem Geburtsmoment steht, geregelt werden muss, sonst wäre das nicht möglich. Er findet nämlich in exakt jenem Augenblick statt, in dem sich aus dem vorhandenen weiblichen und männlichen genetischen Material gerade jene Bauabschnitte gegenüberstehen, die durch ihre Verschmelzung, neun Monate später, genau jene für die Geburtstunde charakteristischen Merkmale ergeben. Nur mit Wissen um die Anlagen des sich inkarnierenden Wesens und den dafür nötigen Geburtsmoment kann das Signal für die Verschmelzung der Gene gegeben werden.

Die Bedeutung der sogenannten Erbmasse, also die Eigenschaften, die bei den Eltern bereits ausgebildet sind und sich über die Gene auf das werdende Kind übertragen können, wird daher weit überschätzt. Man braucht sich nur die Verschiedenartigkeit des Charakters und der Fähigkeiten der Geschwister einer Familie anzusehen, um zu erkennen, wieviele Möglichkeiten der Übertragung vorhandener Anlagen bestehen und wie unterschiedlich sie von Kind zu Kind tatsächlich zum Ausdruck kommen. Jedes Elternpaar bietet eine ungeheure Fülle an möglichen Erbinformationen an, und selbst die Auswahl davon, die dann in dem Genstrang steckt, ist immer noch viel umfassender als für den Charakter des Geborenen dann durch den wahren Konzeptionsmoment bestimmt wird.

Der sich inkarnierende Geist wird sich, entsprechend des für ihn aufgrund seiner Eigenschaften notwendigen Geburtsmoments, jene Eltern suchen, die dazu am besten die genetischen Möglichkeiten für die Entfaltung seiner Anlagen bieten, und nicht umgekehrt. Oder anders dargestellt, nicht weil man an ein bestimmtes Elternpaar gebunden ist oder zu einem bestimmten Zeitpunkt geboren wurde, hat man seine Eigenschaften mitbekommen, sondern die Menschen, die sich inkarnieren, nutzen die Möglichkeiten, die sich aufgrund der vererbten Eigenschaften eines Elternpaares bieten; der Geburtsmoment ergibt sich dann zwangsweise aus den Urqualitäten, die den Lebensleib formen und damit die eigentliche Grundlage bilden für die geistseelische Struktur der sich inkarnierenden Wesenszellen.



## **Inkarnation, die Fleischwerdung des Geistes**

Es ist nicht anzunehmen, daß man in einem "Jenseits" bewußtlos wird und "stirbt" und dann im Diesseits wiedergeboren wird. Man wird nicht in die Welt hineingeboren, sondern in einen Körper, genauer gesagt in den wachsenden Lebensleib eines wachsenden Embryos. Das aber bedeutet eine Entwicklung, ist ein langsamer Übergang und kein plötzlicher geistiger Tod mit anschließender Geburt. Man kann sich das am Beispiel einer Sanduhr veranschaulichen.

Mit den Wesenszellen (dem Sand der Sanduhr) verlagert sich auch immer mehr Bewußtsein aus dem Seelengarten in den Vitalkörper. Den im Seelengarten verbliebenen Geistkomplex, der noch nicht inkarnierten Wesenszellen, wird man sich dabei in den ersten Jahren eher als "Schutzengel" denken und nicht als Bewußtsein, das sich in Auflösung befindet. Wer ein spannendes Buch liest, ist auch mit einem Teil seines Bewußtseins abwesend, ohne deswegen das Bewußtsein zu verlieren. Mit den wachsenden Interessen, die sich aus der neuen Umgebung ergeben, wird der Geist immer mehr gefangen und entsprechend "irdisch" ausgerichtet.

Den genauen Vorgang kennen wir nicht. Auch nicht den Mechanismus der Auswahl und der Neubildung von Wesenszellen, die die jeweils nötigen Veränderungen des Wesens der Gesamtpersönlichkeit bewirken. Um diese Fragen zu erforschen, muss man zuerst ein anschauliches Bild möglicher Antworten zeichnen. Wir verwenden dazu das Denkmodell der Wesenszellen.

Die Gnostische Hermetik lehrt, daß die Bewußtwerdung im Körper ein Vorgang ist, der sich über viele Jahre erstreckt und schrittweise vollzogen wird. Die persönlichen Wesenszellen, die in Form der Wahrnehmungen durch die Körpersinne sowie des Denkens, Fühlens und Wollens das bewußte ICHSELBST tragen, inkarnieren sich nicht auf einmal, sondern bestimmten Gesetzen folgend, nach und nach. Wir haben das mit dem Vorgang in einer Sanduhr verglichen.

Aus dem persönlichen Seelengarten "rieseln", entsprechend der von der irdischen Seite her genetisch gefilterten Möglichkeit, nach und nach die Wesenszellen in die Aura des wachsenden Lebens. Man könnte es auch mit dem Überspielen eines Programms auf die Festplatte eines Computers vergleichen. Unsere Festplatte ist das Gehirn, und das, was man Lebenserfahrung nennt, ist nichts anderes als die fortschreitende Programmierung des Lebensleibes für bestimmte geistige und seelische Eigenschaften und Fähigkeiten, die sich eine aus der anderen entwickeln, worauf man mit ihnen ganz bestimmte Erfahrungen im Leben sammeln kann. Es beginnt bereits im Mutterleib mit akustischen

Wahrnehmungen und der Erfahrung von Empfindungen, gefolgt von anderen Eindrücken und Reizen, z.B. kalt, warm, hell und dunkel, angenehm, unangenehm, dann formen sich die Gefühle, z.B. Lust auf mehr, oder Angst vor unangenehm, und erst zuletzt, wenn das "Schreibprogramm" auf der Festplatte ist, lassen sich die Gedanken eingeben. Erst dann kann man auch im grobstofflichen Körper mit seinen Elementalen umgehen, man beginnt damit zu arbeiten und schreibt seinen Lebensroman.

Dabei können sich bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten nur entfalten, wenn bereits zuvor bestimmte andere Erfahrungen gemacht wurden. Deshalb erwähnt Rudolf Steiner irgendwo, es sei eine Gnade ein hohes Alter zu erreichen. Das ist ganz richtig, denn auch bestimmte Erkenntnisse erfordern Einsichten, die sich nur aufgrund im Laufe vieler Lebensjahre gemachter Erlebnisse einstellen. Das kann nicht umgangen, aber, was die erste Lebenshälfte betrifft, abgekürzt werden. Nämlich durch ein Initiationserlebnis, ganz gleich, auf welche Art dieses ausgelöst wurde, die grüne Schlange beißt an vielen Stellen zu.

Dann beginnt nämlich, wie Gustav Meyrink das so treffend beschreibt, das Leben zu galoppieren. Ein Schicksalsschlag folgt dem anderen, solange, bis der Betroffene die Bedeutungslosigkeit des Verlorenen erkennt und sich von jeder, nicht nur irdischen, Bindung innerlich freimachen kann. Prüfungen, die Entscheidungen verlangen und den wahren Charakter erkennen lassen, folgen. Es ist oft tatsächlich so, als würde man sterben und im selben Leben wiedergeboren werden.

Es wäre jedoch denkbar, daß ein Eingeweihter in der Lage ist, seinen Körper und die damit verbundene Seele wachsen zu lassen, ohne sich allzuviel damit beschäftigen zu müssen. Er inkarniert sich erst dann mit seinen restlichen Wesensteilen, wenn es ihm passt oder wenn die bereits inkarnierten Wesenzellen beginnen, ein zu mächtiges Eigenleben zu entwickeln, was in der Regel so zwischen dem siebenten und zwölften Lebensjahr der Fall ist. Da er alle seine Wesensteile fest im Griff hat, braucht er nicht warten, bis sie runtergerieselt sind, sondern packt sie alle zusammen und steigt in den Körper (sein Fahrzeug für die irdische Lebensreise), so wie man sich ins Bett legt, um in die Welt der Träume einzutauchen.

## **DAS GEBURTSBILD (HOROSKOP), MAN NENNT ES AUCH DAS THEMA**

Die Astrologie erschließt den Menschen sowohl die großen als auch die kleinen Mysterien. "Wie oben so unten" lautet das hermetische Gesetz. Mit der Astrologie kann man diese geheimnisvollen Zusammenhänge, die zwischen den Hierarchien der geistigen Welten und dem Bewußtsein der Menschen bestehen, erfassen. Man kann mit ihr nicht nur das Oben und Unten erkennen und die jeweiligen Möglichkeiten, die sich dem Walten der Schicksalsmächte bieten, vorhersehen, sondern wird in die Lage versetzt, selbst die verbindenden elementalen Strukturen und elementaren Energieströme, die zwischen den Sphären der Götter und den Seelengärten des Einzelnen bestehen, zu nutzen. Wer die Astrologie nicht versteht, kann sich auch kein anschauliches Bild vom Geistigen und Seelischen seines Wesens machen.

Ich setze voraus, daß ein Hermetiker, der dem Weg der Meister bisher folgte, die Grundlagen der Astrologie bereits beherrscht. Der Hermetiker muß imstande sein, ein Horoskop zu erstellen, und zumindest das Wesentliche deuten können. Wer nicht begreift, wie man ein Horoskop berechnet, ist erst recht nicht in der Lage, es richtig auszulegen. Und wer sich dazu nicht die Zeit nimmt, es selbst zu zeichnen, und glaubt, er könne sich nach Manier der Fast-Food-Astrologie auf den Ausdruck eines sterilen Computer-Horoskops stützen, hat das Wesen der Astrologie erst recht noch nicht erfasst.

**Das Geburtsbild ist nämlich wie das magische Siegel des Horoskopeigners. In diesem Mandala sind alle Anlagen und Entfaltungsmöglichkeiten seines Wesens für die jeweilige Inkarnation symbolisch dargestellt.**

**Das Berechnen und Zeichnen eines Horoskops ist daher ein magischer Vorgang, bei dem, wie beim Malen einer Ikone oder eines Mandala, die dargestellten Mächte ergriffen, evoziert und gebannt werden können.**

**Indem man die einzelnen Horoskopfaktoren berechnet, der Reihe nach "geistig erfasst", und die Planetenpositionen symbolisch in die entstandene Struktur der Zeichen und Felder einzeichnet, begreift man Schritt für Schritt auch das geistseelische Wesen, das mit dem Bild, das man fixiert, verbunden ist.**

**So wie man mit dem Namen und Siegel einer kosmischen Intelligenz dieses Wesen verstehen, kontaktieren und auch beeinflussen kann (kein Magier würde das Siegel für eine Evokation durch einen Computer ausdrucken lassen), kann man mit dem persönlichen Horoskop eines Menschen sein verborgenes Wesen erfassen, und umgekehrt, auch auf ihn einwirken. Die wenigsten Hermetiker sind sich dieser Möglichkeit der Astromagie, auf die wir später noch eingehen werden, bewußt.**

Damit ist nicht nur magische Beeinflussung im Sinne von Heilung oder "Verhexung" usw. gemeint. Jede Horoskopanalyse, jede astrologische Beratung, erfordert das "Be-greifen und Er-fassen" des Wesens und der Wesenskräfte, die durch den Betreffenden wirken und auf den Betreffenden einwirken können, und bedeutet daher einen Eingriff in die Persönlichkeit und das Schicksal eines Menschen. Das Zeichnen eines Horoskops ist deshalb ein magischer Vorgang, und das Horoskop ist intimer als eine präparierte Woodoo-Puppe. Selbst wenn der Horoskopeigner davon gar nichts weiß, bedeutet die Beschäftigung mit seinem Horoskop die Evokation seiner geistseelischen Struktur, auch wenn der Vorgang scheinbar unbemerkt und ohne spektakuläre Begleitumstände abläuft.

Voraussetzung dafür sind nicht nur die nötigen Kenntnisse in der Astrologie, sondern auch das richtige Verständnis für die entsprechenden feinstofflichen Zusammenhänge, welche die Geist- und Seelenglieder bilden, und eine konkrete bildliche Vorstellung von den analogen, dahinter wirkenden, kosmischen Wesenheiten.

Gerade das aber fehlt in der Regel den meisten Astrologen. Sie halten sich an eingelernte Regeln, ohne den Geist, der dahinter wirkt, zu erkennen. Das wäre, als würde ein Arzt die Fähigkeit des Riechens der Nase und die des Hörens den Ohren zuschreiben und den lebendigen Menschen dahinter, und sein wahrnehmendes Bewußtsein, übersehen.

Um hier aufzuklären, bringe ich nachstehend eine kurze Einführung in die kosmologische Wesenslehre aus der Sicht der Gnostisch Hermetischen Tradition. Wenn dabei im Folgenden von Planeten oder Tierkreiszeichen die Rede ist, so ist damit immer die Wirkung einer persönlichen inneren Kraft, einer Macht, die wesenhaft in Erscheinung treten kann, gemeint, und nicht der Einfluß einer äußeren Planeten- oder Sternenenergie.

In jedem Fall handelt es sich dabei um persönliche Wesenkräfte, die man auch als Seelenorgane betrachten kann. Diese persönlichen Seelenorgane sind nicht nur Wesensglieder seines SELBST, sondern, so wie die persönlichen Wesenszellen, aus denen sie bestehen, auch Wesenheiten und verhalten sich

entsprechend eigenständig. Auch wenn man sie nicht beherrscht und kontrolliert, erfüllen sie ihre Funktion. Sie sind jedoch nicht identisch mit den analogen kosmischen Planeten-Genien, mit denen sie aufgrund der Eigenschaften ihrer Wesenszellen, die wie geistige Synapsen wirken, in Verbindung stehen.

Wie das genau funktioniert, wissen wir nicht. Man hat noch keine befriedigende wissenschaftliche Erklärung für die astrologischen Mechanismen gefunden. Es besteht lediglich ein statistisch nachweisbarer Zusammenhang zwischen den Positionen der Planeten auf den jeweiligen Graden der Ekliptik einerseits, und den geistigen, seelischen und organischen Abläufen im menschlichen Wesen andererseits. Eine kausal-mechanistische Erklärung für dieses Phänomen gibt es aber nicht. Alle bisherigen Theorien wie Gravitationsschwankungen aufgrund der Entfernung und Winkel der Planeten, oder deren Ausstrahlung bestimmter Frequenzen, kosmische Einstrahlung von Sternbildern, elektromagnetische Feldeinflüsse und als Folge Veränderungen in der Erdmagnetosphäre mit analoger Resonanz im Magnetfeld der lebenden Körperzellen, liefern keine befriedigenden Erklärungen, manche lassen sich aufgrund (astro)-logischer Schlussfolgerungen sogar leicht widerlegen. Die letzteren, auf Feldern beruhenden Theorien dürften eher in die richtige Richtung weisen.

Doch auch wenn kein mechanistischer Zusammenhang zwischen dem einen und dem anderen nachzuweisen ist, ein übergeordneter Zusammenhang zwischen Oben und Unten besteht. Daß Sinnbezogenes zusammentreffen kann, auch wenn es kausal nicht miteinander verbunden ist, haben G.G. Jungs Untersuchungen über die Synchronizität von Ereignissen bestätigt. Wie oben so unten, lautet auch das hermetische Gesetz, ganz gleich, ob wir den Bauplan der verbindenden Brücken, die dazu bestehen müssen, kennen oder nicht.

Der Gläubige wird sich als Teil Gottes in den Kosmos eingebettet sehen und, so wie im Hologramm ein Punkt das ganze spiegelt, wie jede Zelle den Bauplan des gesamten Organismus in sich birgt, den Weltgeist synchron in sich erleben.

Die Gnostisch Hermetische Tradition bietet dazu mit der Hermetischen Anatomie ein anschauliches Denkmodell, das die feinstofflichen Organe eines Seelenleibes, in Analogie zu den bekannten Planetenprinzipien und den kosmischen Mächten, die dahinter wirken, erklärt. Die erlebte Synchronizität der Befindlichkeit des persönlichen geistseelischen Organismus, mit dem kosmischen Zustand der Hierarchien des Weltgeistes, wird dadurch verständlich gemacht. Die solchermaßen dargestellte kosmobiologische Struktur psychophysischer Kraftfelder kann auch als Grundlage einer rein mechanistischen tiefenpsychologischen Bewußtseinskybernetik diene

## **DIE HERMETISCHE ANATOMIE DES BEWUSSTSEINS**

Die Theorie von den Wesenszellen und Seelenorganen gibt ein anschauliches Bild vom geistseelischen Wesen des Menschen. So wie man Ohren zum Hören, Augen zum Sehen, Füße zum Laufen und Finger zum Ergreifen der Dinge hat, so ist der feinstoffliche Körper mit analogen Seelenorganen ausgestattet. Sehr grob vereinfacht könnte man sagen, man identifiziert sich mit seiner inneren Sonne. Fühlt sich gestimmt und phantasiert mit seinem Mond. Nimmt Informationen wahr, verarbeitet sie und reagiert, also denkt, mit seinem Merkur. Empfindet Zu- und Abneigung, passt sich an und liebt mit seiner inneren Venus. Will etwas und agiert entsprechend mit seinem Mars. Erhofft, erwartet, säht und erntet und wächst und reift entsprechend mit seinem Jupiter. Festigt sich und grenzt sich ab mit seinem Saturn. Erfasst Neues und befreit sich damit mit seinem Uranus. Verliert sich, den Halt, oder den Zusammenhang, und weitet sich aus mit seinem Neptun. Und bezwingt sich und die Welt mit seinem Pluto.

Das, was die Menschen voneinander unterscheidet, ist ja nicht nur der Bewußtseinsinhalt, sondern viel mehr noch, welche Bedeutung dieser für den Einzelnen hat. Je nachdem, wie man imstande ist, mit seinen Gefühlen, Gedanken und Emotionen umzugehen, werden diese eine andere Wertigkeit haben. Je nach den persönlichen Erfahrungen, die man auf Grund seines persönlichen Verhaltens macht, die aber auch umgekehrt das persönliche Verhalten prägen, lassen sich ganz bestimmte charaktertypische Wesensmerkmale feststellen, die bei genauer Analyse auf die Qualität der persönlichen geistseelischen Organe zurückzuführen sind.

Ausdruck und Art und Weise des Verhaltens in der Auseinandersetzung mit der Umwelt und den eigenen Gedanken und Gefühlen hängt von der Qualität der Seelenorgane ab. Wenn z.B. jemand schlecht sieht, wird er ohne Brille ständig wo anrennen. Und wenn jemand schlecht liebt, also nicht gut fühlt, wer zu ihm paßt, weil ihn seine "Zuneigungen", die er nicht kontrollieren kann, ständig hin- und herreißen und er sich daher ständig in den Falschen verliebt, wird er durch seine Liebesgefühle immer wieder Verletzungen erleiden. Eine Folge, die dem feinstofflichen Organ für Liebe, Zuneigung, Anpassung und Ästhetik, der persönlichen Venus, zuzuschreiben wäre.

Im jetzigen Entwicklungszustand sind bei den meisten Menschen 7 bis 10 Seelenorgane so weit ausgebildet, daß sie als Merkmale der Persönlichkeit und Ausdrucksmittel des wahren ICHSELBST bewußt gehandhabt werden können. Jedes Prinzip verleiht dem menschlichen Geist ein spezielles Seelenorgan mit einer ganz bestimmten Funktion für sein bewußtes SEIN.

Nach der Hermetischen Anatomie ist also die menschliche Psyche aus bestimmten Einzelementen, Seelenorganen, aufgebaut. Jedes Seelenorgan hat eine bestimmte Funktion und wird, seiner Aufgabe entsprechend, mit dem analogen kosmologischen Planetenprinzip in Verbindung gebracht.

Unter Geist und Seele stellt man sich bekanntlich, zum Unterschied zu seinem grobstofflichen Körper, etwas Feinstoffliches vor, das das Bewußtsein trägt und in Wechselwirkung mit einer Umwelt, (die nicht grobstofflich sein muss, man kann sich auch mit Vorstellungen, Gedanken und Gefühlen auseinandersetzen) das Selbstbewußtsein ermöglicht. Dieses eigentliche Dasein des Selbst, von dem man hofft, daß es unsterblich sein kann, wenn man den wunderbaren Mechanismus des sich seines Selbst bewußten und willentlich agierenden Wesens betrachtet, kann nicht ein nebuloses Lichtgespinnst sein, als das die Seele allgemein beschrieben wird. Wie der grobstoffliche Körper, braucht auch der Seelenleib miteinander sinnvoll verbundenen Organe, sonst schwindet das Bewußtsein.

So wie ein funktionierender Regelkreis (z.B. der Thermostat einer Heizung) zumindest drei in der Zielvorstellung vereinte Elemente verlangt (ein fühlendes, ein messendes und ein schaltendes Element), basiert auch die Kybernetik des Bewußtseins auf entsprechenden Sinnesmechanismen. Diese tiefenpsychologischen Zentren als Schaltstellen der Grundfunktionen des Bewußtseins gleichen dabei ganz den überlieferten, kreisläufig angeordneten astrologischen Prinzipien, die bekanntlich bereits in der antiken Götterwelt als personifizierte Mächte, die von "oben" lenken, ihren Ausdruck fanden. Auch die Seelenorgane sind miteinander kreisläufig zu einem geschlossenen Ganzen, dem feinstofflichen Bewußtseins-organismus, verbunden, und jedes Seelenorgan übt auf die anderen Organe einen Einfluß aus.

## **DIE PLANETENPRINZIPIEN ALS SEELENORGANE DER PERSÖNLICHKEIT**

Grob vereinfacht können die Funktionen dieser Seelenorgane folgendermaßen beschrieben werden:

- Die innere Sonne repräsentiert das Organ, welches selbstbewußt das Eigenwertgefühl ins Zentrum des Daseins stellt.
- Der innere Mond beeinflusst, über die Phantasie, den seelischen Stimmungsbereich.
- Der innere Merkur schaltet die Vorstellungen und regelt damit die Auffassungsgabe und das Denkvermögen.
- Durch die innere Venus, dem Organ für Harmonie und Zuneigung, wird die Anpassungs- und Ausgleichsfähigkeit, also das Liebesempfinden geweckt.
- Das Seelenorgan der Antriebs- und Durchsetzungsfähigkeit, das sich als Tatimpuls und Willenkraft äußert, entspricht dem astrologischen Prinzip eines inneren Mars.
- Der innere Jupiter ist das Sinngebende Prinzip des Urteilsvermögens, das, den Zuwachs ordnend, die Qualität der optimalen Wert- und Zielvorstellungen für den Erfolg bestimmt und damit auch das ethische Niveau und die persönliche Reife prägt. Jupiter ist die Grundlage für das Optimum, für den Bedeutungswert der Werte und bestimmt damit sowohl die Assimilation als auch das Expansionsstreben.
- Der innere Saturn verursacht das Hemmende, das verdichtet, bewahrt und zurückhält (Furcht, Erfahrung, Gewissen) und als Konzentrationsfähigkeit dem persönlichen Willen folgt und Grenzen und Fundamente schafft.
- Der innere Uranus regelt die Fähigkeit der Intuition, um Neuland zu erschließen und macht von Traditionellem, von Erinnerungen, von alten Denkstrukturen unabhängig.
- Der innere Neptun löst alles Bindende auf, oft auch die Gewissens- und Vernunftgrenzen der, die Gedanken tragenden, Strukturen und lässt erahnen, was nicht zu wissen ist, oder vernebelt und verbirgt.
- Durch den inneren Pluto entstehen zwingende Emotionen, die oft gewaltige Erschütterungen auslösen, was alte Formen (der Persönlichkeit und ihrer Werte) zerstört und Raum und Stoff für und Neugestaltung schafft. Pluto ist das Organ für echte Transformation. Es ist das Übermächtige. Pluto bedeutet nicht zuviel Energie, sondern die zwingende Gewalt. Wenn Mars sagt "ich will", so bestimmt Pluto "ich muss".



Die sogenannten äußeren Planetenorgane Uranus, Neptun und Pluto sind nicht bei allen Menschen voll entwickelt. Sie sind für das Bewußtsein im tägliche Alltag und auch für das Dasein im Seelengarten nicht erforderlich. Sie gewinnen erst Bedeutung, wenn man die Grenzen seiner Fähigkeiten und Erkenntnisse, also seines persönlichen Bewußtseinsraumes, überschreiten will.

Pluto ist das Organ für den Mut der Grenzgänger, für Außergewöhnliches, für überdurchschnittliche Leistungen und für magische Macht.

Uranus und Neptun verdanken wir, neben dem normalen Denken des Merkur, die Intuition und Inspiration, die beiden Grundlagen, mit denen man Geniales schafft. Man muß bei Denkprozessen immer unterscheiden:

**Merkur** nimmt Vorhandenes wahr; Sinneseindrücke, Gedanken, Gedächtnisinhalte, Erinnerungen, Vorstellungen, reagiert darauf, prüft und vergleicht sie mit anderen Wahrnehmungen, ordnet sie logisch nach bereits gemachten Erfahrungen, verbindet sie, registriert sie und gibt sie als Informationen weiter. (Ob jemand eine lange Leitung hat oder alles schnell erfasst, ergibt sich aus dem Merkur). Merkur ist das Organ und Sinneswerkzeug für die Verstandestätigkeit, sowohl des Hirndenkens im grobstofflichen Körper als auch für den Umgang mit Elementalen im Seelengarten.

**Uranus** ist ein Organ, das wie Merkur mehr die elementale, also die bildhafte Seite der Wesenszellen erfasst und das Denken betrifft. Er ist jedoch nicht durch angelerntes Wissen an starre Regeln und Erfahrungen gebunden und blickt daher weiter, sieht über vorhandenen Denkinhalte hinaus. Uranus verschafft Einblicke und Einsichten in Bereiche, die nicht mehr zum persönlichen Bewußtseinsraum (Seelengarten) gehören. Uranus ist nicht auf Erfahrungen oder

]

Assoziationen angewiesen und wird nicht von Vorstellungen, die neuen

\

Erkenntnissen widersprechen könnten, behindert. Uranus ist unvoreingenommen,

i

offen und erschließt eigenständig geistiges Neuland. Uranus erkennt, weil er Leeres oder Behinderndes überspringt, und gelangt zu Wahrheiten auch dort, wo keine Gedankenbahnen hinführen. Uranus holt wirklich Neues ins Bewußseinsfeld. Uranus ist Intuition, bewirkt also "Einfälle", die scheinbar eingegeben wurden, ist jedoch (im Unterschied zu den Inspirationen des Neptun) daran selbst aktiv beteiligt. Er gebraucht dazu aber nicht wie der Merkur Sinneseindrücke oder Gedächtnisinhalte, sondern holt sich durch sein Interesse, durch die gezielte Aufmerksamkeit in eine bestimmte Richtung, Eindrücke, oder fehlende Erkenntnisse, als erhellende Antworten auf offene Fragen in sein Bewußtsein. Die Blickrichtung bestimmt aktiv, was aufblitzt und erkannt wird. Er erfasst den ganzen Zusammenhang auf einmal, weil er bereits aus einer

größeren Entfernung als andere darauf blickt. Gute Astrologen, Techniker, Forscher und Erfinder haben in der Regel einen Uranus- Merkuraspekt. **Neptun** ist ähnlich, aber trotzdem anders. Auch er ist ein Organ, das über den persönlichen Horizont des Bewußtseins hinaus führt und erkennen lässt, was dem normalen Verstand verborgen bleibt. Aber dieses Organ funktioniert empfindend, fühlend, passiv wie die Venus, es öffnet sich nach außen, gibt sich hin, vereint sich, verschmilzt und weitet sich und seine Erfahrungen auf diese Weise aus. Was Uranus sieht und erkennt, fühlt und erlebt Neptun und weiß es, weil er es glaubt (auch wenn es falsch sein sollte). Neptun löst sich auf, geht ein in Täuschungen, geht auf in einem Ideal, verliert sich in einem Traum, oder lässt Phantasien, Illusionen, Gedanken und Inspiration in sich hinein. Neptun erfasst alles von innen, sei es, weil er sich auflöst und eingeht in das andere, oder weil es unbefangen in sich hinein lässt, sich einstimmt auf das andere. Mediale Seher, Künstler, besonders Komponisten, haben zumeist einen Neptun-Venusaspekt. Damit haben wir zehn Grundfunktionen des persönlichen Bewußtseins, die in ihrem Zusammenwirken die Strebungen und Fähigkeiten der Gesamtpersönlichkeit ergeben:

Sonne, "ich bin" (Selbstbewußtsein).- Mond, "ich fühle" (Gefühlstiefe).- Merkur, "ich denke" (Verstand).- Venus, "ich liebe" (Harmoniempfinden).- Mars, "ich will" (Leistungskraft)- Jupiter, "ich vollende" (Urteilsfähigkeit).- Saturn, "ich bewahre" (Gewissen).- Uranus, "ich verändere" (Intuition).- Neptun, "ich löse auf" (Inspiration).- Pluto, "ich muss" (Transformation).

Zum besseren Verständnis nachstehend nochmals die Beschreibungen der Seelenorgane aus dem 4.Buch der Meister:

**Die Sonne.** Das lebensschöpferische Prinzip. Das Organ für die Vitalität und Selbsteinschätzungsfähigkeit. Aus ihm quillt die erste Manifestation des ICHBIN. Die solaren Wesenszellen durchstrahlen alle anderen. Sie bilden die feinstoffliche Grundlage der geistigen Erlebnissphäre in Form des inneren Lichts für Wachheit, Erkenntnis und Selbstgewahrwerdung, in dem sich das ICH spiegeln und bewußt werden kann. Im Geistigen ist es die alles erhellende Glaubenskraft (an etwas oder an sich selbst), eine ganz wichtige Fähigkeit, aus der sich dann die jeweiligen Ansichten, Meinungen und Überzeugungen der Persönlichkeit manifestieren. Im Seelischen sind es die Interessen als Grundlage für die "Zu"-Neigungen, die ja als erste Impulse für jeden Antrieb, in Form von Begeisterung oder Liebe, nötig sind. Im

Organischen Bereich ist es das lebensschöpferische Prinzip, das die Lebenskraft in Form von Vitalität ins Bewußtsein ruft.

**Der Mond:** Das gemüthafte Prinzip. Das Organ der Gefühls- und Reflexionsfähigkeit. Aus ihm entfalten sich die Wesenszellen, die Grundlage des Fühlens und Spürens sind. Der ganze seelische Stimmungsbereich, angefangen von den instinkthaften Reflexen, über die unbewußten Komplexe der Angst, bis hin zu den stimmungstragenden Phantasien und Erwartungen, werden über das Seelenorgan Mond geregelt. Die lunaren Wesenszellen bestimmen deren Richtung und Intensität, und über das lunare Organ lassen sie sich erfassen, kontrollieren und formen. Der Mond bestimmt die spezielle Eingebundenheit in die persönliche Innen- oder in die Außenwelt, was sich als Introvertiertheit oder Extrovertiertheit äußert. Nämlich die Fähigkeit, mit der man sich von Eindrücken und Wahrnehmungen fesseln läßt, wie man sich ihnen zuwendet und sich von ihnen wieder lösen kann.

**Der Merkur:** Das intelligenzhafte Prinzip, das Organ der Bewußtmachungs- und Auswertungsfähigkeit. Dieses Geistorgan bestimmt die Flexibilität, mit der man seine Gedanken und Vorstellungen handhabt. An ihm liegt es, wie man etwas wahrnimmt, auffaßt und darauf reagiert und wie man die Wahrnehmungen geistig verarbeitet, sie zweckbegründet zuordnet oder unbeachtet läßt. Der geistige Horizont und die intellektuellen Fähigkeiten hängen weitgehend von der Qualität dieses Seelenorgans ab.

**Die Venus:** Das ästhetische Prinzip, das Organ der Anpassungs- und Ausgleichsfähigkeit. Mit dem Venussinn liebt man, empfindet man etwas als harmonisch oder abstoßend und regelt man das Bedürfnis nach Geborgenheit, nach Frieden und Glück. Die Venuszellen bestimmen die Qualität und den Inhalt des Sehns, des Empfindens und der Zuneigungen, sowie den Zustand der inneren Harmonie.

**Der Mars:** Das dranghafte Prinzip, das Organ der Antriebs- und Durchsetzungsfähigkeit. Mit den "Marsmuskelzellen" bringt man sein Wollen zum Ausdruck und bändigt andererseits die freien triebhaften Impulse der noch nicht transformierten Energien seiner Affekte, Begierden und Leidenschaften. Von der Qualität des inneren Mars hängt es ab, wie weit es einem gelingt, über seine inneren Energien zu gebieten, um diese als Willenskraft einzusetzen, oder ihren Triebformen ausgeliefert ist.

Der Jupiter: Das ethische Prinzip. Das Organ der Urteils- und Sinngebungsfähigkeit, welches durch Assimilation und Ordnung den Fortschritt und das Wachstum der geistseelischen Entwicklung regelt. Es bestimmt die Qualität der ideellen Werte und der persönlichen Moral. Die Jupiterzellen geben das Niveau der Zielvorstellungen, mit denen man seine persönliche Vollendung, aber auch seine irdischen Lebenserfolge anstrebt, vor. Auf ihnen beruht das Gerechtigkeitsempfinden, der Sinn für soziale Ordnung und alles, was sich im Denken, Fühlen, Wollen und Handeln als Weisheit spiegelt. Jupiter bringt den Entwicklungszustand der persönlichen Reife zum Ausdruck.

Der Saturn: Das grenzsetzende Prinzip. Das Organ der Konzentrations- und Beharrungsfähigkeit. Diese Wesenszellen sind auf Bewahrung, Kristallisation und Absicherung ausgerichtet, bieten den inneren Halt und durch das Gedächtnis die Erfahrung Zeit. Die Qualität der dazu notwendigen hemmenden und haltgebenden Strukturen und Energien, die einen in Form von Furcht oder aus Erfahrung vorsichtig machen, die einen aus Gewissensgründen hindern, etwas zu tun, oder umgekehrt aus Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein dazu drängen, Bestimmtes durchzuführen (und Durchhalten lassen), wird von den saturnalen Wesenszellen bewirkt. Jeder Akt der Selbstüberwindung, des Verzichts und der Selbstbeherrschung ist auf sie zurückzuführen.

Mit den Wesenszellen des Saturnprinzips erreichen wir die Grenze des persönlichen Bewußtseinsraumes. Sie umkleiden ihn wie eine feinstoffliche Haut, aus der sich Eindrücke wie Seifenblasen zu Vorstellungen formen, und sie durchziehen das Innere wie ein stabiles Knochengerüst, das aus dem Fels der Erfahrungen gewachsen ist und dem Bewußtsein Halt und Inhalt gibt. Sämtliche Vorstellungen und Gedankenformen sind aus dieser lebendigen saturnkristallisierten Geistsubstanz gebildet.

Das Organ des Saturnprinzips ist aber nicht das letzte, sondern wird noch von drei weiteren Sinneszentren überlagert und durchdrungen. Diese sind nicht nur für den persönlichen Bewußtseinsinhalt zuständig, sondern reichen über die eigenen Grenzen hinaus. Wer sie ausgebildet hat und ihre Energien beherrscht, (Genie und Wahnsinn werden gleichermaßen von diesen drei übersinnlichen Sinneszentren verursacht), dem gewähren sie Einblicke in ein "Jenseits", in die Welten und Ebenen jenseits seines persönlichen Bewußtseinsraumes:

**Der Uranus.** Das befreiende Prinzip. Das Organ der Intuitionen erfassenden Aufnahme und Umstellungsfähigkeit. Die uranischen Wesenszellen überspringen als "Geistesblitze" logische oder gesetzmäßig gewachsene Gedanken-vernetzungen und Strukturen. Sie sprechen auch auf wesensfremde umstrukturierende und Neuland erschließende oder umbruchbewirkende Impulse an und geben diese an die persönlichen Wesenszellen weiter.

In der Welt des grobstofflichen Körpers, wo Erkenntnisse nur in Form der Gedächtnisinhalte zugänglich sind, und nicht gespeicherte Bewußtseinsinhalte höchstens durch das saturngeprägte Gewissen unbewußt aufscheinen, verbinden die Wesenszellen des Uranus, indem sie logische Gedankenfolgen überspringen, direkt mit angepeilten Zielvorstellungen. Das gibt einen größeren Überblick und läßt Zusammenhänge blitzartig, wie Erleuchtungen, erfassen. Geniale Erkenntnisse, die über die eigenen Grenzen des Verstehens hinausreichen können, werden bewußt.

**Der Neptun.** Das grenzüberschreitende Prinzip. Das Organ der sensitiven Inspirationsfähigkeit. Auch dieses Geistorgan verbindet das persönliche Bewußtsein mit Inhalten aus anderen Sphären. Während aber die Uranuszellen die persönlichen Grenzen überspringen, öffnen sich die Neptunzellen sanft und vorbehaltlos (gutgläubig), lösen sich auf und verbreiten sich wie Nebel und lockern dadurch auch die festen schützenden Saturnschichten auf.

Neptunzellen sind die feinsten, flüchtigsten, sensibelsten, und reinsten Wesenszellen des Geistes. Sie geben sich allem hin, reichen über das persönliche Wesen hinaus wie feinste Fühler, lebenden Antennen gleich, und empfangen, tragen hinein in das Bewußtsein, was sich mit ihnen "vermählt", auch das Böse oder Falsche. Sie weiten sich aus im Unendlichen, sind offen für alles. Die Folge dieser "Medialität" ist nicht nur Inspiration, Ahnung und Erschauen von Visionen, sondern auch Täuschung, Verirrung, Auflösung des ICHSELBST. Tatsächlich findet man im Horoskop von Drogenabhängigen, von psychisch Kranken und Kriminellen den Neptun genauso häufig als bedeutsamen Wesensfaktor wie im Geburtsbild großer Mystiker, Künstler und medialer Seher.

**Der Pluto:** Das gestaltwandelnde und Energie transformierende Prinzip. Das Organ der überpersönlichen Einwirkungsfähigkeit. Die Wesenszellen des Pluto sind immer Ausdruck von Macht und Gewalt. Massiv beeinflussend, zwanghaft vernichtend wirken durch sie alle persönlichen, aber auch überpersönlichen

Schicksalsmächte. In jenen Wesenzellen des Pluto, die nicht bewußt kontrolliert und beherrscht werden, sammeln sich die überwertigen Energien, die sich dann zu gegebenem Anlaß, von "dämonischen Mächten" gezündet, zerstörend entladen. Umgekehrt kann man mit beherrschten Plutozellen jeder Schicksalsmacht Einhalt gebieten und sein eigenes Wesen von allen negativen Strukturen befreien. Dieses gestaltwandelnde Prinzip wandelt auch das ICHSELBST zur Grundlage einer neuen Persönlichkeit. Ohne Pluto würden sich in jeder Inkarnation immer wieder dieselben persönlichen von Saturn verdichteten und von Jupiter geordneten Wesenzellen inkarnieren. Mit Uranus kann man sie zwar neu schichten, mit Neptun verfeinern, verfremden oder bedeutungsloser machen, aber nur Pluto vermag sie von innen heraus (wie die Kernenergie der Materie) aufzubrechen. Daß man die dabei freiwerdende Energie als heftigen Einbruch in seine bestehende Ordnung, als Schicksalsschlag, als böse Gewalt erlebt, ist verständlich.

Mit den Plutozellen ist man an die Grenzen seiner schöpferischen Fähigkeiten gelangt. Dieses Organ, das in der Magie unentbehrlich ist, ist nur bei wenigen Menschen voll ausgebildet.

## DIE SEELENORGANE ALS WESENHAFTE TEILPERSÖNLICHKEITEN DES ICH

Die "Planetenorgane" als persönliche Wesensteile, Organe und Glieder sind jedoch nur die eine Grundlage der Astrologie. Daneben muss man sich auch das Wesenhafte seiner Seelenorgane vorstellen und in sein astrologisches Weltbild einbeziehen.

**Die Seelenorgane sind nämlich auch Seelenwesen und Teilpersönlichkeiten der Gesamtperson. So wie bereits die elementalen Wesenzellen kleine wesenhafte Geister sind, agieren erst recht die aus ihnen gebildeten Organe wie eigenständig wirkende Wesenheiten.**

Jedes feinstoffliche Organ ist ein lebendiges Energiezentrum und kann sich in seiner Funktion als Wesensglied unter Umständen wie eine abgespaltete Teilpersönlichkeit bemerkbar machen.

Jedes Seelenorgan will etwas und erfüllt seine Funktion, weil es seinem eigenen Streben folgt und entsprechend agiert. Seine Qualität wird durch die Urqualitäten, aus denen seine Wesenzellen bestehen und die in eine bestimmte Richtung drängen, bestimmt:

- Das persönliche Wesen der inneren **Sonne** will erkannt, anerkannt, also "angesehen" sein. Es besteht nämlich aus solaren Wesenzellen, die glänzen, wärmen und sich verstrahlen, wodurch sie ihr eigenes Zentrum in den Mittelpunkt der Umwelt stellen.
- Die Zellen des inneren **Mondes** sind aus dem Wasserelement, kalt und feucht, also still und bewegbar. Der Mond will daher fühlen und sich lieber passiv beeinflussen lassen, ist empfänglich, ist Gemüt, und schwankt, so wie die Launen und Stimmungen eben sind, mit den Ereignissen mit und erlebt sich erst in diesen Phantasien selbst.
- Die Wesenzellen des **Merkur** sind neugierig nach Informationen, und nehmen das natürlich auch von den anderen Wesenzellen an. Sie wollen daher nicht nur sehen und wissen, sondern auch mitteilen.
- **Die Venuszellen** wünschen Frieden, Schönheit, Harmonie und Genuss. Sie suchen Kontakt, versuchen sich anpassen und gleichen aus, wo Spannungen sind. Sie wollen sich vereinen, lieben und Freude verbreiten.

Die **Marszellen** sind Ausdruck des Feuerelements, heiß und trocken. Der Mars empfindet sich als Kraft, ist daher aktiv, will etwas tun, agiert und bewegt, sowohl sich selbst als auch andere. Selbst seine passiven statischen Zellen vom Trocken wünschen nicht, sondern bewirken das aktive Begehren.

Die **Jupiterzellen** ordnen sich, damit sich anderes eingliedern kann, bewirken Ausweitung durch Assimilation und Vervollkommnung durch gerechte Zuteilung.

Auch die **Saturnzellen** haben das erdige Element als Grundsubstanz. Das persönliche Saturnwesen will sichern, bewahren, und würde sich, und damit das ganze Wesen, verkrampfen und verhärten und ausgrenzen, wenn nicht andere Wesensorgane dem entgegenwirken würden.

Die **Uranuszellen** wollen Freiheit, und streben daher danach, Neuland zu erschließen, Grenzen werden übersprungen oder gesprengt.

Die **Neptunzellen** lösen sich selbst und damit Grenzen auf und wollen, indem sie auf diese Weise ausschwärmen und sich verflüchtigen, mit anderem verschmelzen, um direkt neue Ebenen zu erleben.

Die **plutonischen** Wesenszellen verwandeln, transformieren und lassen verschwinden. Sie wollen alte Ebenen überwinden, um neue Ebenen zu erschaffen. Plutozellen kennen keine Grenzen. Weder die behindernden noch die schützenden. Um den Geiststoff und die Geistesenergie für Neues zu gewinnen, lösen sie (so wie die Atomkraft), nicht nur die Grenzen und alten Strukturen, sondern auch die strukturbildenden, gestaltenden Elemente vollständig in ihre Urenergien auf.



## DIE TIERKREISZEICHEN ALS STRUKTUREN DER PLANETEN KRÄFTE

Jedes Seelenorgan ist in seiner lebendigen wesenhaften Funktion sowohl Energiequelle und Sinnesorgan für die besondere planetare Kraft und Qualität, die es ausdrückt, als auch Wesensglied für seine spezielle Wirkung. Die besondere Art und Weise, wie dabei die Eigenschaft der jeweiligen Energie umgesetzt wird, ergibt sich jedoch durch das Zeichen, in dem sich der Planet befindet, weil erst die Wesenszellen der Tierkreiszeichen dem Wesensglied seine besondere Struktur verleihen.

Neben den Wesenszellen der Planetenkräfte, den energetischen Planetaren gibt es daher auch die Wesenszellen der Tierkreiszeichen, die strukturierenden Zodiakale. Die einen können ohne die anderen, zumindest im Bewußtseinsraum der Menschen, nicht in Erscheinung treten. So wie die elementaren Wesenszellen, also die Gefühle, die Wunschkraft und die Körpertriebe, weitgehend von den persönlichen Vorstellungen, den elementalen Wesenszellen, ausgelöst, vorgegeben, kanalisiert und gelenkt werden, richten sich die Eigenschaften der planetaren Energien in ihrer Auswirkung nach den Eigenschaften der Tierkreiszeichen.

**Auch die Tierkreiszeichen haben eine Funktion, und ihre Wesenszellen wollen etwas. Sie können es jedoch erst mit Hilfe einer planetaren Kraft realisieren. Die unterschiedlichen Zellen der zwölf Tierkereichen sind genauso real wie die Zellen der Planetenenergien und streben auch gezielt etwas an. Sie erfüllen damit im Bewußtseinsfeld jene Funktion, welche das charaktertypische Verhalten bewirkt und bestimmte Fähigkeiten verleiht, die in den Eigenschaften der Urqualitäten der vier Elemente begründet sind.**

Widder-Zellen schieben an, heizen auf, was durch ihr Raster geht, wird feurig heiß, spontan, direkt und schnell. Widderzellen vertreten das Prinzip für Beginn, wollen die ersten sein und sind es auch. Was sich mit ihnen verbindet, kann damit auch eigenständig agieren. Widderzellen sind daher die Grundlage für alle Eigenschaften, die auf spontaner Energie beruhen.

Stier-Zellen vertreten das gegenteilige Prinzip, sind das stofflich Reale, Erdgebundene, in dem sich die Materie begründet. Sie wollen erhalten, bewahren, ansammeln und ruhen. Energien, die sich durch die Eigenschaften des Stierwesens realisieren, agieren dementsprechend geruhsam und werden auf reale Grundlagen achten, oder sie schaffen diese, damit andere darauf ruhen.

Zwillinge-Zellen bilden das analytische Prinzip, das wachsam wahrnimmt, vergleicht, urteilt und reagiert. Grundlage ist nicht Energie noch Materie, der "Zwillinge-Stoff<sup>1</sup> ist die luftig leichte Information, das Wort, der Sinn, das, was wahrgenommen und unbeteiligt weitergeleitet wird. Eigenschaften der Aufgewecktheit und Vielseitigkeit sind die Folge.

Krebs-Zellen sind Gefühl. Der wässrige Stoff, aus dem die Wesenszellen dieses Zeichens bestehen, sind Reflexe, Stimmungen, Gefühle und Phantasien. Krebsstrukturen gestalten den seelischen Empfindungsbereich. Wahrnehmungen, Meinungen, Erfahrungen werden in Gefühlsregungen eingekleidet und gewinnen damit auf der Ebene der Phantasien, vom ursprünglichen Abbild abgehoben, unabhängig Bestand. Vergangenes wird damit einverleibt und gegenwärtig.

Löwe-Zellen sind kristallisierte Macht. Diese glühend gespannten, immer zu Aktivität und Bewegungweisenden Wesenszellen überstrahlen alles andere und bewirken dadurch Selbstbewußtsein, Stolz und Dominanz. Eigenschaften aus Löwezellen bilden die natürliche Grundlage für Tätigkeit, Überlegenheit und Macht.

Jungfrau-Zellen haben, durch das Erdelement, das konkrete Detail im Auge. Der Blick ist nicht auf große Zusammenhänge, sondern auf das einzelne Element gerichtet. Statt Weitsicht ist Vorsicht und Sorgfalt die Folge. Das bewirkt Eigenschaften, die Genauigkeit und sachliche Prüfung verlangen. Waage-Zellen wollen nichts, streben von sich aus nichts an, wollen nur das Gleichgewicht erhalten. Sie schwanken daher ständig mit und vermeiden jede Konfrontation. Energien, die sich mit diesen luftigen, mitschwingenden Wesenszellen verbinden, werden daher Eigenschaften, die Ausgeglichenheit, Schönheit und Harmonie bewirken, entwickeln lassen.

Skorpion-Zellen sind wässrig-klar, daher leicht verletzbar und reagieren besonders heftig und direkt. Sie nehmen nichts hin. Die klare Sicht der Skorpionzellen dringt in finsterste Tiefen vor und will alles in Frage stellen. Was getrübt oder verschleiert ist, wird schonungslos aufgedeckt. Auseinandersetzungen sind damit vorprogrammiert.

Schütze-Zellen sind feurig, wollen los und hoch hinaus. Sie zielen auf entfernteste Bereiche ab und bilden die Grundlage für den spontanen, begeisterten, ungehemmten Lebensschwung. Ein Impuls, der wie jeder Auftrieb auch wieder nach unten führt.

Steinbock-Zellen haben erdige Eigenschaften. Sie bewahren jedoch nicht, um wie die Zellen des Stiers stoffliche Grundlagen für Wachstum zu schaffen, sondern geben Halt für die Verstreungen und Strukturen der nötigen Baugerüste, die dem, was sie schaffen, Bestand verleihen. Wassermann-Zellen bilden jene luftigen Eigenschaften aus, die in der Lage sind, alle bindenden Strukturen zu überspringen. Die absolute Ungebundenheit der Wassermannzellen ist darauf ausgerichtet, Altes zu erneuern, Gebundenes zu befreien und den Weg in die Zukunft zu weisen.

Fische-Zellen haben wieder wässrig-passiven Charakter und sind der Stoff, aus dem die Träume sind. Wesenszellen dieses Zeichens bilden die feuchte Grundlage für Auflösung, Stillehalten und Hingabe, alles Wesenszellen für Eigenschaften wie Opferbereitschaft, Selbstlosigkeit und Gutgläubigkeit.

Die Mächte der Tierkreiszeichen kann man sich, genauso wie die Planetengenien, als Wesenheiten vorstellen. Auch die Wesenszellen der Zeichen erleben sich im Bewußtsein der Menschen und binden sie damit in ihre Sphäre ein.

Die festen Wesenszellen der Zeichen brauchen jedoch, um sich im Bewußtsein des Menschen zu manifestieren, die energetischen Wesenszellen der Planeten, und umgekehrt. So wie es kein Elementar ohne elementale Struktur, also kein Gefühl ohne Vorstellung gibt, ist jede planetare Wesenszelle mit zodikalen Wesenszellen verbunden. Planetenkraft und Zeichen stehen dabei in Wechselwirkung und beeinflussen sich gegenseitig.

Mit den Planetenzellen strömen unterschiedliche Strebungen in das Leben im grobstofflichen Körper. Durch die Funktion der Planetenorgane geordnet, erwacht mit den Zellen auch das Bewußtsein und wird in die Lage versetzt, etwas wahrzunehmen, zu denken, zu fühlen und zu wollen. Aber erst in Verbindung mit den Zellen der Tierkreiszeichen bilden sich die zum Realisieren und Agieren notwendigen Fähigkeiten der handelnden Glieder. Daß man denkt, fühlt, will und weiß, daß man ist, verdankt man den persönlichen Planetenorganen. Aber wie man denkt, fühlt, will und agiert, wie man liebt und hasst, wie man wahrnimmt und denkt, wie man will und handelt, ergibt sich aus der Qualität der Zellen der Tierkreiszeichen, welche die Strukturen für die Energien der Planetenorgane bilden.

**Davon muss man sich ein genaues Bild machen: Jeder Mensch hat in sich alle zehn Planetenorgane und ein inneres Umfeld von zwölf unterschiedlichen Tierkreisqualitäten. Eine Planetenkraft nimmt immer die Qualitäten des Zeichens an, aus dem sie wirkt. Umgekehrt werden die Tierkreisqualitäten besonders augenfällig und im Sinne der Planetenkraft in Erscheinung treten, wenn sie über ein Planetenorgan dem Bewußtseinsfeld eingegliedert wurden.**

So hat z.B. jeder Mensch die Struktur des Jungfrauzeichens in sich und kann die Fähigkeit für Fleiß und Genauigkeit entfalten; befindet sich jedoch die Sonne in diesem Zeichen, wird der Betreffende diese Eigenschaften zu seinem persönlichen Anliegen machen. Befindet sich der Mond in der Jungfrau, so ist der freie Fluß der Phantasiekraft durch die nüchterne Kontrolle gehemmt. Ist es der Merkur, wird jede Kleinigkeit erkannt und auch vermerkt, unbestechliche Überprüfung und sinnvolle Kritik, auch Kleinlichkeit, ist zu erwarten. Ist die Venus in diesem Zeichen, wird die Neigung (Liebe) zur Vorsicht, für Vorsorge im sozialen Bereich verwertet werden können, ein sexuelles Ausleben dagegen wird durch den Blick aufs Detail ernüchtert. Wirkt der Mars durch die Jungfrau, so wird seine Energie durch die Vorsicht gebremst, er wird aber die Fähigkeit für genaue und exakte Feinarbeit, wie sie ein Zahnarzt oder Werkzeugmacher braucht, entwickeln können. Wirkt Jupiter, das wert- und sinngebende Organ aus dem Jungfrauzeichen, wird zur Vorsorge auch das Geringste noch verwertet werden. Mit Saturn im Jungfrauzeichen kann Gewissenhaftigkeit in Pedanterie ausarten, usw.

Oder anders gesehen: Jeder hat einen Mars, mit dem er sich durchsetzt und agiert. Die Wesenszellen des Mars sagen: "Ich will". Doch ohne Bindung an die Strukturen der Wesenszellen aus den Zeichen wäre Marskraft nur blinder Trieb und Drang.

Befindet sich der Mars im Widder, wird der Betreffende besonders rasch entscheiden und bedenkenlos handeln, wie er will, denn die Beschaffenheit der Widderzellen ist ein besonders guter Leiter für Wesenszellen der Urqualitäten warm und trocken. Die Widderzellen katapultieren die Marszellen ungebremst ins angestrebte Ziel. Ist die Marskraft dagegen an die behäbigen schweren Stierzellen gebunden, wird sie wesentlich langsamer in Bewegung zu versetzen sein. Wirkt sie über Zwillingezellen, kann der Betreffende verschiedene Ziele gleichzeitig anpeilen. Mit Krebszellen können die Marsenergien nur über Gefühle

realisiert werden. Die feurigen Löwezellen passen wieder bestens zu den aktiven Marszellen und bewirken enorme Selbstbehauptung und Schaffenslust. Die Jungfrauazellen dagegen engen das Wirkungsfeld der Marszellen ein und bündeln die Kraft fürs Detail der Kleinarbeit. Waagezellen wollen nichts für sich bewirken, schwingen daher mit Impulsen unentschlossen mit und gleichen höchstens aus. Das wahrhaft Klare der Skorpionzellen reicht in tiefste Abgründe und bietet den Marszellen ein ungeahntes Reich für den Kampf gegen jede Form der Finsternis. Der weite Bogen, den die Schützezellen überspannen, verleiht den Marsenergien zusätzlichen Überschwang. Wenn sich die Marskraft auf stabile Steinbockzellen stützen kann, wird sie besonders ausdauernd und zielstrebig in Erscheinung treten können. Die befreienden Wassermannzellen lassen die Marskräfte auf originelle Weise neue erhabene Aufgaben erfüllen, manchmal auch für wirklichkeitsfremde Ideale verpuffen. In den nachgebenden wässrigen Fischezellen finden die feurigen Marskräfte wenig Stütze für ihr Wirken, das Wollen bleibt schlaff und wird bestenfalls von selbstlosen Auflösungsbestrebungen getragen.

Man kann sich alles bildlich vorstellen. Jede Konstitution eines Zeichens bewirkt eine andere Auswirkung der Strebung und eine andere Blickrichtung:

**Widderzellen** sind wie kleine Sprungbretter, die alles, was auf sie trifft, mit Schwung versorgen. Widderreflexe zünden und beschleunigen und lösen jede Form der Hemmung und des Widerstandes auf. Ihr Blick ist nach vorne gerichtet.

**Stierzellen** denkt man sich als Erdklümpchen. Was sie umkleiden, wird schwer, nimmt Formen an und wird zum gediegenen Nährboden für weiteres Wachsen und Gestalten. Nur was Realität ist, schauen sie an.

**Zwillingezellen** haben drei Augen, was durch sie blickt, kann daher, ohne sich selbst danach auszurichten, unbeteiligt zwei Seiten der gleichen Lage erkennen. Der Blick wird von allem, das neu in Erscheinung tritt, angezogen. **Krebszellen** sind weich, empfindlich und beeindruckbar. Nur was Gefühl verlangt, ist mit Krebszellen gut ausgestattet. Der Blick richtet sich nach innen auf bereits erlebtes Geschehen und bezieht auch Gefühle anderer mit ein. **Löwezellen** bilden sich immer an der Spitze, nehmen die Mitte ein und überragen damit die anderen Wesenszellen. Die Energie, die sich auf sie stützt, wird daher alle Mächte überstrahlen. Im Blickfeld steht das Ich als Zentrum allen Geschehens.

**Jungfrauzellen** sind wie winzige Mikroskope und richten den Blick aufs Detail. Sie prüfen und bieten die Möglichkeit, das zu versorgen, was sonst übersehen wird. Jungfrauzellen bremsen jede Unvorsicht vorsorglich auf Überschaubares ein.

**Waagezellen** kann man sich als kleine schwankende Waagebalken denken. Ohne zweite Stütze finden sie keinen Halt, dafür aber gleichen sie vermittelnd aus, wo sonst Einseitigkeiten entstehen würden. Das Du nimmt das gesamte Blickfeld ein.

**Skorpionzellen** bilden den klaren, unbestechlichen Spiegel, der die geheimnisvollen Wasser der Finsternis bedeckt. Ein Blick in diesen Zauberspiegel bringt unbarmherzig jede Trübung in den Tiefen des Bewußtseins ans Licht der Wahrheit oder läßt sie umgekehrt auf ewig in ihrem Sog verschwinden.

**Schützezellen** sind wie Fernrohre, die mit dem Durchblick in die Weiten dem Betrachter den Schwung fliegender Pfeile verleiht. Die spontane Begeisterung verbindet mit entferntesten Zielen, hebt aber oft vorschnell ab. **Steinbockzellen** bilden das Feste jeder Verstrebung einer Struktur. Sie sichern damit Zukünftiges und bewahren Vergangenes und sind die Grundlage von jedem Fundament. Ihr Blick ist dabei auf Erfahrungen aus der Vergangenheit gerichtet.

**Wassermannzellen** gehen keine Bindung ein und befördern alles, was sich durch ihre Strukturen leiten lässt, in die befreienden Welten der Ideale des Geistes. Wassermannzellen sehen ausschließlich auf Zukünftiges hin.

**Fischezellen** sind der Stoff, aus dem die Träume sind. Tropfen im Meer der Schicksalswogen oder dunstige Nebelschleier, die darüberziehen. Was aus ihnen besteht, gibt sich gutgläubig hin, löst sich auf oder schwimmt wie der Tang in der See.

Wer sich diese grundlegenden Eigenschaften der Tierkreiszeichen einprägt, wird sofort erkennen, welche Eigenschaft eine Planetenkraft in einem Zeichen jeweils entfalten kann. Planetenenergien, die sich mit der Struktur des Zeichens, aus dem sie wirken, decken, werden sich natürlich viel besser entfalten, als wenn diese in eine andere Richtung zielen. Die Eigenschaften der Widder-Struktur decken sich ganz mit den Eigenschaften des Marsprinzips, der Mond findet seine Entsprechung im Krebs, die Sonne im Löwen, usw. Man vergleiche dazu die Angaben der klassischen Astrologie, mit der Einteilung der Eigenschaften nach den Urqualitäten, entsprechend der Hermetischen Tradition, im ersten Buch der Meister.

## **DAS WESENTLICHE DER ASTROLOGIE**

### **Fassen wir zusammen, wiederholen wir:**

Für jene Leser, die sich mit dem Thema Astrologie noch nicht so eingehend beschäftigt haben nachstehend noch einmal die astrologischen Grundlagen in Kurzform und ein paar Tips, wie man das Wesentliche für die Praxis erlernt.

### **Das WESENHAFTE der Astrologischen Mächte und Kräfte**

Nicht nur auf den feinstofflichen Ebenen sind die Bilder der Vorstellungen und Imaginationen, als geistige Formen, die Grundlage jeder Realität. Auch im grobstofflichen Körper wirkt ein Abbild als Auslöser von Gedanken und Gefühlen, und zwar bereits, bevor das Bewußtsein dieses als Wahrnehmung oder Vorstellung erfasst. Es gibt keine verdrängten Gefühle die im "Unterbewußtsein" ihr Unwesen treiben, sondern es sind immer zuerst die Bilder, die schon einmal Gefühle auslösten, die solche Seelenregungen wecken und ihnen Form verleihen. Das wurde mittels Hirnstrommessungen wissenschaftlich eindeutig nachgewiesen.

Daher muss man sich auch von den astrologischen Mächten und Kräften ein anschauliches Bild machen. Nur damit kann man die Astrologie erfassen und verstehen und die Wesenskräfte richtig einschätzen.

Die Gnostische Hermetik verwendet das "Geistermodell" zur Beschreibung aller feinstofflichen Realitäten und erklärt damit auch das Phänomen der Astrologie. Auch bei den astrologischen Mächten handelt es sich um Wesen, um innere Bewußtseinskomplexe aus Wesenszellen, und um äußere Planetengenien und Intelligenzen der Tierkreiszeichen, und nicht um blinde Energien.

**REGEL 1: Mach Dir daher bei der Auslegung eines Horoskops immer ein lebendiges Bild von diesen kosmologischen Mächten und Kräften. Personifiziere sie, sowohl die Energien und geistigen Strukturen der Planetenkräfte und Tierkreiszeichen, als auch die analogen inneren persönlichen Kräfte und Mächte, die als wesenhafte Seelenorgane das Bewußtsein tragen.**

Unterscheide dabei die äußeren kosmischen Intelligenzen, die scheinbar über die Planeten und Tierkreiszeichen auf Dich einwirken, von den inneren persönlichen Mächten und Kräften Deiner Seelenorgane, die Wesenheiten Deines persönlichen Wesens sind.

Die Göttliche Vorsehung wirkt, und manifestiert sich, über einen kosmischen Organismus. Ihre Glieder sind die Intelligenzen der Hierarchie. Diese treten als Mächte der Tierkreiszeichen und Planetenkräfte über deren elementalen und elementaren Wesenszellen in Erscheinung. Die göttliche Anatomie lässt sich daher in Analogie zu den astrologischen Prinzipien erklären und das göttliche Wirken aus den astrologischen Gezeiten ablesen.

Auch der feinstoffliche Körper, der das Bewußtsein des Menschen trägt, besteht aus lebendigen Wesenszellen (die als Gedanken und Gefühle in Erscheinung treten), und aus Organen und Gliedern, über die sich die persönlichen Fähigkeiten und Eigenschaften realisieren. Dieser Bewußtseinsorganismus ist ein exaktes Abbild des kosmischen Organismus, der im Geburtsmoment auf den Geburtsort eingewirkt hat, und besteht daher aus analogen Wesenszellen. Somit trägt jeder Mensch die kosmischen Mächte auch in sich und bleibt über diese Wesenszellen mit dem göttlichen Organismus verbunden. Die Qualität der persönlichen Seelenorgane entspricht dabei der Qualität der kosmisch-göttlichen Organen, die bei der Geburt Pate standen. Das persönliche Wesen des Geborenen lässt sich daher aus dem kosmischen Zustand, der bei der Geburt vorherrschte, erkennen.

- **Die Verbindung zwischen einmal verbundenen Wesenszellen bleibt bestehen. Darauf beruht die Wissenschaft der Transite.**

So wie die göttlichen Glieder als selbstbewußte Intelligenzen agieren, agieren auch die persönlichen Wesensglieder wie Wesenheiten, die zeitweise als eigenwillige Strebungen, wie Teilpersönlichkeiten, im Bewußtsein des Menschen in Erscheinung treten. Durch die Verbindung der persönlichen Wesenszellen, mit den Wesenszellen der kosmischen Intelligenzen, überträgt sich der kosmische (astrologische) Zustand der Hierarchie, auf die innere Befindlichkeit der persönlichen Seelenorgane.

Mit der räumlichen Veränderung der Sonne, der Erde und der Planeten verändert sich auch der Zustand der geistseelischen Mächte und ihr Einfluß auf das irdische Geschehen und die Befindlichkeit des einzelnen. Die Planeten



wandern weiter und erregen bei ihren Übergängen (Transiten) jeweils andere Selenorgane.

Kennt man die jeweils vorherrschenden Genien und deren Eigenschaften, so kann man bereits im voraus erkennen, wann und wie eine Seelenregung, oder eine bestimmte Eigenschaft im persönlichen Bewußtseinsraum besonders in Erscheinung treten wird oder besonders leicht geweckt werden kann. Darauf beruht die astrologische Prognose.

Es gibt also sowohl die äußeren kosmischen Kräfte, die Planetengenien und Mächte der Tierkreisintelligenzen einerseits, als auch die persönlichen Wesenskräfte und Mächte der Seelenorgane, die das individuelle Bewußtsein tragen, andererseits. Die kosmischen Mächte stehen über die analogen Wesenszellen mit den bewußtseinstragenden Seelenorganen in Verbindung und können, unter bestimmten Umständen, den sogenannten Transiten, auf ihre Funktion verändernd einwirken.

## DIE VIER GRUNDLAGEN DER ASTROLOGIE

**REGEL 2: Konzentriere Dich auf das Wesentliche. Beachte nur die starken, auf den ersten Blick erkennbaren Konstellationen und Aspekte. Es gibt nur vier Faktoren, die wirklich von Bedeutung sind:**

- DIE PLANETEN
- DIE TIERKREISZEICHEN
- DIE ASPEKTE
- DER ASZIDENT MIT DEN FELDERN

Die Astrologie verwendet vier kosmologische, astronomisch berechenbare Entsprechungen aus der grobstofflichen Welt und kann damit das feinstoffliche Geistige und Seelische, sowohl der Menschen als auch der Götter und Intelligenzen, beschreiben und erfassen.

1. Die zehn Planetenfaktoren.
2. Die zwölf Himmelsfelder der Ekliptik, die sogenannten Tierkreiszeichen.
3. Das Zusammenwirken der Planeten aufgrund ihrer Aspekte.
4. Der Aszendent mit seinen zwölf Erdfeldern, den sogenannten Häusern.

**Dabei ist zwischen Kräften und Mächten zu unterscheiden. Das eine drückt sich in der bestimmten Qualität einer Planetenenergie aus, das andere ist die realisierende Macht der elementaren Strukturen der Tierkreiszeichen.**

### 1. DIE PLANETEN

Die Planeten (und ihr Zusammenwirken bei Aspekten) bedeuten immer eine bestimmte Kraft, die etwas bewirken will; die Sonne will sein, der Mond will fühlen, der Merkur will wissen, die Venus will Harmonie, der Mars will Bewegung, der Jupiter will aufnehmen, der Saturn will anhalten, der Uranus will Neues, der Neptun will träumen, der Pluto will Gewalt.

- **Die Planetenkräfte drücken daher stets einen speziellen Energiekomplex aus, jeder Planet einen anderen, der in eine ganz bestimmte Richtung drängt und im feinstofflichen Organismus eine bestimmte Aufgabe erfüllt.**

## DIE VIER GRUNDLAGEN DER ASTROLOGIE

**REGEL 2: Konzentriere Dich auf das Wesentliche. Beachte nur die starken, auf den ersten Blick erkennbaren Konstellationen und Aspekte. Es gibt nur vier Faktoren, die wirklich von Bedeutung sind:**

- DIE PLANETEN
- DIE TIERKREISZEICHEN
- DIE ASPEKTE
- DER ASZIDENT MIT DEN FELDERN

Die Astrologie verwendet vier kosmologische, astronomisch berechenbare Entsprechungen aus der grobstofflichen Welt und kann damit das feinstoffliche Geistige und Seelische, sowohl der Menschen als auch der Götter und Intelligenzen, beschreiben und erfassen.

1. Die zehn Planetenfaktoren.
2. Die zwölf Himmelsfelder der Ekliptik, die sogenannten Tierkreiszeichen.
3. Das Zusammenwirken der Planeten aufgrund ihrer Aspekte.
4. Der Aszendent mit seinen zwölf Erdfeldern, den sogenannten Häusern.

**Dabei ist zwischen Kräften und Mächten zu unterscheiden. Das eine drückt sich in der bestimmten Qualität einer Planetenenergie aus, das andere ist die realisierende Macht der elementaren Strukturen der Tierkreiszeichen.**

### 1. DIE PLANETEN

Die Planeten (und ihr Zusammenwirken bei Aspekten) bedeuten immer eine bestimmte Kraft, die etwas bewirken will; die Sonne will sein, der Mond will fühlen, der Merkur will wissen, die Venus will Harmonie, der Mars will Bewegung, der Jupiter will aufnehmen, der Saturn will anhalten, der Uranus will Neues, der Neptun will träumen, der Pluto will Gewalt.

- **Die Planetenkräfte drücken daher stets einen speziellen Energiekomplex aus, jeder Planet einen anderen, der in eine ganz bestimmte Richtung drängt und im feinstofflichen Organismus eine bestimmte Aufgabe erfüllt.**

Da sie dadurch, so wie die Seelenregungen, das Bewußtsein beleben und den Betreffenden dazu bewegen, etwas ganz Bestimmtes zu wünschen und zu tun, könnte man die Planetenorgane als die Zentren der seelischen Energien sehen. Sie sind jedoch nicht nur Energie, sondern bestehen aus Wesenzellen, den sogenannten Planetaren, die ihre bestimmte Qualität, also Antrieb (Mars), oder Hoffnung (Jupiter), oder Liebe (Venus) usw., zum Ausdruck bringen.

## **2. DIE TIERKREISZEICHEN:**

Die Qualitäten der Tierkreiszeichen dagegen prägen den Ausdruck und die Richtung dieser Kräfte.

Jeder hat z.B. einen Mars, und dieser bewirkt bei allen Menschen den Antrieb und das kämpferische Element. Aber wofür jemand kämpft und die Art, wie er seine Anliegen verteidigt, unterscheidet sich und wird bei jedem anders sein. Je nach dem Zeichen, in dem sich der Mars befindet, wird jeder anders reagieren und handeln. Jeder hat eine Venus und damit Empfindungen, Vorlieben und Zuneigungen. Aber was und wie jemand liebt, wird weitgehend von dem Zeichen bestimmt, durch das die Venusenergie ihre Form gewinnt. Das gilt für alle Planetenkräfte, sie bestimmen nur den Inhalt der Energie, die Ausdrucksform ergibt sich aus der Struktur des Zeichens.

- **Die Wirkung der Zeichen bestimmt die Art und Möglichkeit, wie sich die jeweilige Energie, die durch ein Planetenprinzip vertreten ist, realisiert, also wie und auf welche Weise ihre innewohnende Absicht umgesetzt und verwirklicht wird.**

Die Zeichen entsprechen damit den geistigen Strukturen des feinstofflichen Wesens, die, so wie die Gedankenbilder die Gefühle, die Planetenenergien auf ihre Weise formen und lenken. Sie sind die Zellen, aus denen ein Planetenorgan, das in den organischen Zusammenhang der höheren komplizierten Einheit eines menschlichen Wesens eingebunden ist, besteht.

Umgekehrt kann sich die Qualität der feinstofflichen Struktur der Tierkreiszeichen erst über die Planetenkräfte ins Irdische übertragen. Jeder Mensch hat die Urqualitäten aller 12 Tierkreiszeichen in sich und könnte sie durch bewußte Schulung in sich realisieren. In der Regel jedoch entwickeln sich nur jene Eigenschaften, die durch eine planetare Kraft angeregt werden. So wie sich

der Geist erst durch das Seelische, im Leben des Organischen inkarnieren kann, verwirklichen sich die Mächte der Tierkreiszeichen erst über die Kräfte der Planeten.

Jeder hat Wesenszellen des Widders, des Stiers, des Zwillingeprinzips usw. in sich, könnte also aktiv, geduldig und vielseitig sein. Aber nur wenn die Sonne, der Mond oder ein anderer Planet in einem Zeichen steht, werden diese Eigenschaften, entsprechend der Planetenenergie, mit oder ohne Absicht des Betreffenden mobilisiert.

- **Erst die Anwesenheit eines Planeten (oder des Aszendenten) in einem Zeichen aktiviert die Eigenschaften dieses Zeichens, genauso wie umgekehrt die Eigenschaften eines Zeichens die Möglichkeiten und den Ausdruck der Energie des anwesenden Planeten bestimmen.**
- **Die Planetenenergien drängen in bestimmte Richtungen. Die Struktur der Zeichen bestimmt, wie sich die jeweilige Energie dann realisiert.**

**Ein Beispiel mag das verdeutlichen:**

Die Energien des inneren Jupiter z.B., beleben die Erwartungen, die Moral, das Vertrauen, bewirken den Zuwachs und den Erfolg. Wie die Energien das erreichen, wird von der Qualität des Zeichens, durch das die Wesenskräfte des Planeten wirken, bestimmt: Vorsichtig, methodisch, auf Details achtend, und sparsam im Gebrauch der Mittel (da werden auch Reste verwertet und eingebaut) durch das Jungfrauzeichen. Spontan das Nächstliegende, oder auch Unerreichbares ergreifend (Überschwang der Erwartungen) durch das Schützezeichen. Gewissenhaft, nüchtern auf Erfahrungen bauend (was den geschaffenen Werten Bestand verleiht) durch das Steinbockzeichen. Ideell, die großen Zusammenhänge erfassend, neue Wege, neue Ziele, damit neue befreiende Werte erschließend, durch das Wassermannzeichen. Mitleidvoll, opferbereit, das Wohl und die Hoffnungen der anderen beachtend, oder traumhaft mitschwingend, agiert der innere Jupiter, wenn er aus Wesenszellen des Fischezeichen besteht, usw.

Es gibt die kosmischen Planetenkräfte, die im Bewußtsein über die Seelenorgane, als Deine Strebungen wesenhaft in Erscheinung treten. Und es gibt die Mächte der Tierkreiszeichen, die persönlichen Strukturen der Fähigkeiten und Meinungen, welche diesen Energien die Form verleihen und sie individuell zum Ausdruck bringen und damit Deine Möglichkeiten, bestimmen die Energien anzuwenden.

**REGEL 3: Unterscheide immer zwischen den planetaren Energien, die in eine Richtung drängen und etwas bewirken wollen, und den Mächten der Tierkreiszeichen, welche diese Kräfte prägen und nach ihrer Art und Weise wirken lassen. Mach Dir eine Vorstellung von den Qualitäten einer Planetenkraft und den Eigenschaften, die aufgrund der Tierkreiszeichen, in denen sich der Planet befindet, vorgegeben sind.**

Um sich das zu veranschaulichen, kann man das Funktionieren seiner Gesamtpersönlichkeit mit der Regierung eines Staates vergleichen. Dort sind ebenfalls die verschiedenen Aufgaben auf mehrere Minister verteilt.

**Der innere Staat:** Der innere Mars würde dem Verteidigungsminister, der Mond oder die Venus einer Familien- oder Kulturministerin, der Saturn dem Justiz-, der Merkur dem Unterrichts-, der Jupiter dem Sozial- oder Wirtschaftsminister usw. entsprechen, der Ministerpräsident würde mit der Sonne, und das WAHRE ICHSELBST (das wir im Horoskop nicht sehen) mit dem Bundespräsidenten zu vergleichen sein.

Nun hat man es in manchen Ländern mit einer Mehrparteienregierung zu tun, in der die einzelnen Minister nicht immer die gleichen Methoden oder Interessen verfolgen und sich nur, wenn sie der gleichen Fraktion angehören, gegenseitig unterstützen und zusammen arbeiten. Astrologisch gesehen wird das durch die vier Elemente ausgedrückt; Feuerelement radikal, Wasserelement sozial, Luftelement liberal, und Erdelement konservativ.

Wenn man sich die persönlichen Planetenorgane, die ja tatsächlich wie eigenständig wesenhaft wirkende Mächte agieren, als die Minister vorstellt, wären die Tierkreiszeichen, in denen sich die Planeten (Minister) befinden, die Büroräume des Regierungsgebäudes. Die Sekretärinnen und Sekretäre, die in diesen Büros an den Schreibtischen sitzen und bekanntlich die eigentliche Arbeit leisten, sind die Wesenszellen, die als Eigenschaften der Tierkreiszeichen in Erscheinung treten. Ohne diese ausführende Arbeit seiner Sekretärinnen und Sekretäre könnte ein Minister nichts bewirken, und alles, was er bewirkt, trägt im Grunde genommen immer die Handschrift seiner Mitarbeiter. (Bekanntlich kann ein Minister ohne Folgen ausgetauscht werden, hätten wir das Fernsehen nicht, kein Mensch würde es merken).

Der Minister, die Planetenkraft, bestimmt entsprechend seines Ressorts die Richtung und das Ziel, z.B. Venus die Liebe, Saturn die Gerechtigkeit, Mars die Aktivität, Jupiter den Erfolg usw.

Die Macht der Tierkreiszeichen, die Sekretäre, bestimmen, wie gearbeitet wird um das Ziel zu erreichen, z.B., Widder zielbewußt, Stier geruhsam, Zwillinge flexibel, Krebs einfühlsam, Löwe bestimmend, Jungfrau vorsichtig, Waage diplomatisch, Skorpion unbestechlich, Schütze begeistert, Steinbock traditionell, Wassermann unkonventionell, Fische verträumt.

### **3. DIE ASPEKTE**

Jeder Ort im Horoskop ist mit jedem anderen Ort verbunden. So wie die Glieder und Organe eines Organismus, steht jeder Grad mit jedem anderen Grad in ständigem Kontakt. Ein Planet auf 1° Widder ist genauso auf allen anderen 359 Graden anwesend.

Da jedoch die verbindenden Felder des elektromagnetischen Fluids, die feinstofflichen Nervenbahnen, unterschiedliche Qualitäten haben, werden zwischen den Tierkreiszeichen jeweils andere Eigenschaften übertragen. Bekanntlich wechselt das Fluid mit jedem Zeichen, also alle 30 Grad seine Richtung; Widder ist elektrisch, also bewegend ausdehnend, Stier magnetisch, also beruhigend anhaltend, Zwillinge elektrisch, Krebs magnetisch usw. Genauso bilden auch die vier Urqualitäten warm, kalt, feucht, trocken, und die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft, Erde, feinstoffliche Quantenpakete, die untereinander in einer bestimmten Verbindung stehen und eigene Ebenen bilden. Durch die Vermischung der Fluide auf den drei Ebenen im Bewußtseinsraum ergeben sich die unterschiedlichen Aspekte:

Stehen Planeten in einem bestimmten Abstand zueinander, so vermischen sich die Urqualitäten ihrer Energien jeweils auf eine andere Art. Je nach Planet also Qualität und Richtung der Kraft, und je nach Aspekt, also miteinander, auseinander oder gegeneinander, wird das entweder als förderlich oder hinderlich empfunden. Man unterscheidet daher Spannungsaspekte und Aspekte, die entspannen können.

Bei einem Abstand von 60° oder 120° werden eher jene Eigenschaften in Erscheinung treten, die miteinander harmonisch zusammenwirken können, der Energiestrom zwischen den verbundenen Planeten wird als positiv verstärkend, gemeinsam fließend, empfunden, ein Abstand von 90° und 180° dagegen, scheint eher die entgegengesetzten Eigenschaften freizusetzen und herausfordern oder hemmen.

Bei allen Aspekten jedoch wollen die daran beteiligten Planetenorgane gleichzeitig agieren. Die Verbindung bewirkt dabei in ihren Energiefeldern

Veränderungen. Jeder Planet, der mit einem anderen Planeten durch einen Aspekt verbunden ist, ruft in diesem andere Eigenschaften hervor und reagiert umgekehrt selbst, indem er, je nach Planet, mit dem er verbunden ist, jeweils andere Eigenschaften hervorkehrt. Jede Kraft fördert im anderen Energiefeld bestimmte Eigenschaften oder fordert sie als Reaktion heraus. Dadurch treten Verschiebungen im Spannungshaushalt der Neigungen und in der Wertigkeit von Interessen und Anliegen ein.

- **Durch Aspekte werden neue Eigenschaften, die sich, alleine durch die Anwesenheit eines Planeten in einem Zeichen, sonst nicht entfaltet hätten, geweckt.**
- **Aspekte bedeuten daher immer eine Erweiterung der Möglichkeiten, Chancen, Herausforderungen, Aufgaben und Prüfungen.**

**Es werden folgende Aspekte unterschieden:**

**Die Konjunktion:** Die vereinten Planetenkräfte wirken zusammen. Das kann als förderlich oder belastend empfunden werden, denn die Energien verbinden sich miteinander, auch wenn sie nicht das gleiche bewirken wollen. Durch diese Koppelung können sie sich verstärken, gegenseitig unterstützen, aber auch behindern.

Bei Unvereinbarkeit der Qualitäten (z.B. Saturn Konjunktion Mars), müssen sie daher getrennt werden. Man muß jeder Planetenfunktion gesondert seine Aufmerksamkeit widmen.

**Die Opposition:** Die Planetenkräfte streben in entgegengesetzte Richtungen und ignorieren dabei die Qualität des anderen. Es ist, als würde man in eine Richtung hören, aber in die andere sehen wollen. Das zersplittert; Spannung, Lähmung, Entartung oder Übertreibung einer Seite ist die Folge, wenn man die Bestrebungen, der an den Opposition beteiligten Organe, nicht vereinigt und aufeinander abstimmt.

Eine Entspannung erzielt man, indem man den entgegengesetzten Kräften zwar bestimmte Bereiche, aber gemeinsame, dem Gesamtorganismus dienende Ziele zuweist, oder ihre Dominanz zeitlich aufeinander abstimmt und durch diese Wechselwirkung beide Anliegen gleichermaßen fördert und lenkt.



**Die Quadrate:** Auf jeden Fall ein Spannungsaspekt, der aber nicht so leicht wie die Opposition ausgeglichen werden kann. Es ist, als entwickle sich zwischen den beteiligten Kräften eine Feindschaft. Sie üben einen ständigen Reiz aufeinander aus. Sie wollen nicht nur etwas anderes, sondern gehen dabei auch ganz anders vor. Teilweise erreichen sie das auch, aber auf Kosten der anderen, im Aspekt eingebundenen Planeten. Ein permanenter Kriegszustand ist die Folge.

Trotzdem muß diese Unvereinbarkeit nicht nachteilig für den Betroffenen sein. Gerade Quadrate können durch die ständige Konfrontation eine Herausforderung sein, die sich gegenseitig unterdrückenden oder herausfordernden Energien zu beherrschen und zu zähmen. Durch dieses geistige Fitnesstraining können Leistungen erbracht und Eigenschaften entwickelt werden, die sich sonst nicht entfaltet hätten.

**Die Trigone:** Werden als harmonisch und unproblematisch empfunden. Die beteiligten Wesenskräfte sind miteinander befreundet. Sie arbeiten zusammen und unterstützen sich, auch wenn sie verschiedene Ziele haben. Dadurch fördern sie, selbst wenn sie unterschiedliche Qualitäten vertreten, gegenseitig die positiven Seiten ihres Wesens. Eigenschaften und Fähigkeiten, die durch Trigone ausgedrückt werden, beherrscht man spielend.

Das spannungslose Miteinander kann jedoch, aufgrund fehlenden Ansporns durch Reize, zu Bequemlichkeit verführen und die gebotenen Anlagen, Fähigkeiten und Möglichkeiten brachliegen lassen.

**Die Sextile:** Wirken ähnlich wie Trigone, nur wesentlich schwächer, und bewirken von sich aus nicht viel. Sie weisen lediglich auf eine Verbindungsmöglichkeit hin, die man nützen kann und soll. Daneben erfüllen Sextile jedoch eine weitere sehr wichtige Funktion; sie tragen zur Entspannung anderer Aspekte bei. So wird z.B. bei einem Sextil zwischen zwei Planeten, eine Opposition auf einen der beiden Orte, automatisch durch ein Trigon auf den anderen ausgeglichen und damit diese Planetenfunktion harmonisch in das Gesamtgefüge der Persönlichkeit eingegliedert. Das wird besonders bei Transiten ungemein hilfreich sein und bei Partnervergleichen Möglichkeiten zur Harmonisierung der Beziehung aufzeigen.

**Quincunx:** Auch dieser Aspekt ist nur schwach und unterschwellig wirksam. Er stellt zwar, wie das Sextil, eine spürbare Verbindung zwischen den beiden Orten her, jedoch ohne dabei eine bestimmte Qualität zu entwickeln. Thomas Ring nennt diesen Aspekt den Tantalus- oder Sehnsuchtsaspekt. Es scheint tatsächlich so, als ob Planeten, die in einem Abstand von fünf Zeichen

miteinander verbunden sind, nicht richtig zusammenkommen, sich aber auch nicht voneinander lösen können. Das Thema wird, ohne daß man es merkt, zu einem Lebensthema, so als sollte man die beteiligten Seelenorgane nie aus den Augen verlieren. Ein Gefühl der Sehnsucht, aber auch des schlechten Gewissens (die Hausaufgabe ist nicht gemacht, der Schrank nicht aufgeräumt) kann unterschwellig mit dem betroffenen Lebensbereich in Verbindung stehen und den Betreffenden immer wieder dazu bewegen, sich damit zu beschäftigen. Hinweis für einen Ausweg bietet zumeist der Planet, der die beiden Orte durch einen anderen Aspekt verbindet und über eine kreative Sublimierung zur Transformation der eingespannten Energien führt.

**Anderthalb-Quadrat, Halbquadrat, Halbsextil** und andere Feinaspekte werden selten eine Wirkung entfalten und können deshalb vernachlässigt werden.

#### **4. DIE FELDER**

Damit man die Funktion der Erdfelder (Häuser) richtig versteht, geht man genauso vor wie bei den Tierkreiszeichen. Auch die Felder bilden eine Struktur, nach der sich die Energie einer Planetenkraft ausrichtet. Es gibt aber einen Unterschied:

- Die Zeichen bestimmen, wie sich die besondere Energie eines persönlichen Planetenorgans äußern kann.
- Die Felder bestimmen den Lebensbereich, auf den sich dann der Einsatz dieser Energie vorwiegend richten wird.

Um sich die Qualität der Felder einzuprägen, braucht man sich nur die Qualität der Tierkreiszeichen in Erinnerung zu rufen. Die Felder bauen sich nämlich, wie die Zeichen der Ekliptik, nach dem gleichen in sich geschlossenen kreisläufigen System auf und haben daher analoge Eigenschaften; das erste Feld entspricht dem Prinzip des Widder-, das zweite dem Stier-, das dritte dem Zwillingenzeichen usw.

### **Die Felder geben auf zwei Fragen Antwort:**

**ERSTENS:** Welcher Lebensbereich ist durch die Anwesenheit eines Planeten besonders hervorgehoben und wird, im Sinne der Funktion und Qualität des anwesenden Planeten, auf besondere Weise in Erscheinung treten und ins Bewußtsein gerückt?

**ZWEITENS:** Von welchem Lebensgebiet werden sich die zehn persönlichen Seelenorgane jeweils besonders angesprochen fühlen und aufgrund ihrer Anwesenheit in dem Feld, ihrer Funktion entsprechend, dort etwas bewirken wollen?

**Das erste Feld** zeigt an, wie man sich selbst einschätzt, welche Bedeutung man sich beimisst, wie die eigene Persönlichkeit empfunden wird, wie man sich erlebt und in Erscheinung tritt. Sonne im ersten Feld verleiht viel Selbstvertrauen und Eigenständigkeit. Jupiter macht großzügig oder geltungsbedürftig, Saturn eher vorsichtig, streng und zurückhaltend, Venus liebenswert oder eitel, usw. **Das zweite Feld** beschreibt, welche Bedeutung materielle Werte, Besitz und Rücklagen, als Sicherheit oder Luxusbedarf, für einen haben. Beschaffung und Umgang mit Geld wird von diesem Feld bestimmt. Jupiter wird Gelderfolg bedeuten, Neptun Gefahr von Täuschung und Verlusten, Saturn Sparsamkeit aus Angst, sein Geld zu verlieren.

**Das dritte Feld** prägt das Denken und Lernen, die Wahrnehmungs- und intellektuellen Fähigkeiten, einschließlich der Kommunikation; Besuche machen, Schreiben, Reden bis zum Verstehen, was ein anderer meint. Sonne im dritten Feld macht interessiert und aufgeweckt, Uranus zersteut und gibt vielseitige Interessen und originelle Einfälle.

**Im vierten Feld** sind die ererbten Wurzeln, der Geist der Familie und Tradition, der man entstammt, verankert und bestimmen die Tiefen der Empfindungen und Gefühle, die ja bekanntlich, ohne daß man es merkt, das Denken und Streben vorgeben, genauso wie den inneren Umraum, in den man sich zurückzieht, das können Träume, aber auch der reale Wohnraum sein. Venus und Jupiter bewirken daher ein schönes, geliebtes, gepflegtes Heim, mit Saturn im vierten Feld fühlt sich der Betreffende oft im Kaffeehaus nebenan wohler als in den eigenen vier Wänden.

**Das fünfte Feld** richtet die Aufmerksamkeit auf das schöpferische, spontane, heitere Prinzip, auf die Lust und Freude, die Fähigkeit zu hoffen und etwas zu erschaffen. Deshalb entwickelt sich dort die Einstellung zur Liebe und zum Vergnügen gleichermaßen wie zu Kindern, und welche Bedeutung Kinder und Liebe im Leben haben werden.

**Das sechste Feld** richtet sich wieder nach innen, wie arbeitet der Organismus, also Gesundheit, Krankheit, wie betätigt man sich selbst, welche Arbeitsmethoden werden bevorzugt, welche Werkzeuge wendet man an. Saturn z.B. kann Erschwernisse, aber auch verantwortungvolles, gewissenhaftes Arbeiten bedeuten.

**Im siebenten Feld** stößt man an seine Grenzen oder überwindet sie. Man erlebt die Bedeutung und Macht, die andere Menschen auf einen ausüben. Ehe, Partnerschaft, die Gesellschaft, in der man bestehen muss, aber auch die Art, wie man auf andere Menschen Einfluß nimmt. Mit Jupiter erhofft man sich zuviel vom Partner, mit Mond richtet man seine Gefühle zu sehr nach ihm aus, mit Pluto will man ihn oder die ganze Welt verändern.

**Mit dem achten Feld** überschreitet man die reale Welt und erlebt die Tatsache der Auflösung, den Verlust, die Vergänglichkeit, den Tod. Themen, die damit in Zusammenhang stehen wie z.B. Magie und Mystik, aber auch Erbschaft, Opfer und kriminelle Unterwelt, treten in den Vordergrund.

**Das neunte Feld** eröffnet neue Weiten und Welten, entweder durch ein Studium, in Form von Erkenntnissen in Wissenschaft, Philosophie und Religion, oder als Erweiterung des persönlichen Horizontes durch konkrete Reisen ins Ausland und Beziehungen in ferne Länder und zu fremden Kulturen. Merkur, Jupiter, aber auch Neptun können da sehr hilfreich sein und das Streben nach Weisheit und Weitsicht bewirken.

**Das zehnte Feld**, astronomisch gesehen der höchste Ort im Horoskop, bezeichnet auch den höchsten Aufstieg im Leben und das Verhältnis zur Öffentlichkeit. Beruf und Berufung, Macht, Erfolg, Aufstieg, aber auch Fall, werden von diesem Feld und den dort anwesenden Planeten bestimmt. Sonne, Jupiter, auch der Mond bringen Ehrgeiz nach Anerkennung und Popularität, auch Saturn, aber der setzt auch Grenzen, und wird diese überschritten, bringt er der Sturz von oben, wie ihn viele Politiker erleben.

**Im elften Feld** erlebt man den Zeitgeist, Ideale, Hoffnungen, seine Bereitschaft zu helfen, aber auch Hilfe, die man von Freunden erwarten darf. Jupiter kann Toleranz gegenüber anderen und Protektion durch einflußreiche Freunde bedeuten, Venus lässt Freundschaft und Liebe verschmelzen, Saturn bedeutet oft treue Freunde, die älter sind.

**Das zwölfte Feld** bewirkt im Gegensatz dazu Isolierung, man ist auf sich selbst gestellt. Das Verborgene, Ausgeschlossene, Abgeschiedene gedeiht dafür umso besser und reift zu geheimen Werten, die keiner Anerkennung bedürfen, um zu befriedigen, oder aus anderen Gründen geheim bleiben müssen. Venus ist oft mit geheimen Beziehungen verbunden, Jupiter oder Merkur mit verborgener Macht oder Forschungen im Geheimen oder in okkulten Bereichen.

- **Das Feld ist immer das Thema. Die Anwesenheit eines Planeten in einem Feld ist die persönliche Wesenskraft, mit der dieser Lebensbereich dann besonders deutlich aktualisiert und ins Bewußtsein gerufen wird.**
- **Ein Planet ist immer die persönliche Wesenskraft. Das Feld, in dem er sich befindet, bestimmt den individuellen Interessensbereich, auf den sich die jeweiligen Eigenschaften der planetaren Wesensfunktionen hauptsächlich (aber nicht ausschließlich) richten und besonders stark entfalten.**

**Die Sonne** in einem Feld zeigt an, wo man seine Eigenpersönlichkeit zum Ausdruck bringen kann und wodurch man sich selbst bestätigt fühlt.

**Der Mond**, worauf man seine Gefühle besonders richtet und was einen besonders berührt und bewegt.

**Merkur** in einem Feld lässt die Interessensschwerpunkte erkennen. Was die Gedanken und Vorstellungen auf sich zieht, was einen geistig anregt, beschäftigt und besonders interessiert, wird von diesem Feld bestimmt.

**Die Venus** bestimmt den Lebensbereich, von dem man sich besonders angezogen fühlt, weil man sich dabei entspannen kann, und das, was man liebt (1. Feld sich selbst, 2. Feld Geld usw.) und woran man Freude hat.

**Der Mars** zeigt, was einen anspornt, reizt und wofür man kämpft. Auf diesen Lebensbereich wird und soll man seine Hauptaktivitäten setzen, für diesen Lebensbereich soll man sich engagieren.

**Der Jupiter** weist auf das, was man schätzt, wo man sich viel zutraut und Erfolg anstrebt und zumeist auch erfolgreich ist, wo man Glück hat und auch durch andere Menschen und die Schicksalsmächte Hilfe erwarten kann.

**Der Saturn** in seinem Feld gibt vor, wo man Angst hat, verletzbar und deshalb vorsichtig ist, wo einen das Schicksal treffen kann, mit Behinderungen, oder Lektionen für Bewährung erteilt, wo man seinen Fleiß einsetzen soll, und sich besonders anstrengen und lernen muss, mit dem Thema umzugehen.

**Uranus** markiert den Lebensbereich, wo man sich besonders auffallend und eigenwillig verhält und auch selbst mit Überraschungen rechnen muss. **Neptun** zeigt an, wo man sich verlieren kann, was einen verführt, wo man seine dünnste Bewußtseinschichtung hat und man sich inspirieren oder fallen lässt. **Der Pluto** bestimmt durch sein Feld, was man vollkommen umgestalten will oder muss, und wo und wodurch man sich verwandeln soll, was einem als eigene oder fremde übermächtige Gewalt gegenübertritt und das, womit man sich identifiziert und worauf man sich stützt, zerstört.

- **Die zwölf Felder bestimmen somit die ganz persönlichen Interessen, wo und wofür, in der jeweiligen Inkarnation, die Energien eingesetzt werden.**

#### **Als Beispiel dazu Jupiter in den Feldern:**

Jupiter im ersten Feld lässt den höchsten Wert in der eigenen Persönlichkeit suchen, Wertschätzung durch andere wird angestrebt, sei es, indem man sich stets großzügig jovial gibt oder Größe nur vortäuscht und blendet. Jupiter im zweiten Feld würde das Optimale in materiellen Grundlagen, wie z.B. Geld, Besitz, und Sicherheiten erreichen lassen wollen. Im dritten Feld wird Wissen und Gedankenaustausch in jeder Form, auch durch Schreiben, angestrebt. Im vierten Feld ein gemütliches Heim, Familie und ein Refugium. Mit Jupiter im sechsten Feld findet man durch verantwortungsvolle gewissenhafte Arbeit seine Erfüllung. Im siebenten Feld verlagert Jupiter die Hoffnungen auf die Umwelt, den Lebenspartner, die Gemeinschaft mit anderen. Im achten Feld sucht man die Werte im Okkulten, in den geheimnisvollen verborgenen Lebensbereichen, oder man hat selbst etwas zu verbergen. Mit Jupiter im neunten Feld will man über das Gegebene hinausblicken und erweitert seinen Horizont durch Studien, Reisen und weitreichende philosophische Erkenntnisse. Im zehnten Feld verschafft Jupiter Anerkennung seiner Arbeit und Position, öffentlicher Erfolg in Form von Ehre, Macht und Einfluss wird angestrebt, weil man seine Leistungen gewürdigt sehen will. Im elften Feld schätzt man Freunde und wird von einflußreichen Freunden gefördert. Im zwölften Feld zieht man sich zurück und findet seine Erfüllung und Größe im Verborgenen, man forscht oder übt Macht aus dem Hintergrund aus.

## DER ASZENDENT

Dabei handelt es sich um den persönlichsten und wichtigsten Faktor in einem Horoskop. Man wird ein Geburtsbild nur dann richtig erfassen, wenn man die Funktion des Aszendenten versteht.

Sämtliche im Horoskop enthaltenen Kräfte und Mächte können sich erst über den Aszendenten realisieren und werden in ihrer Ausdrucksform von den Eigenschaften, die seine Struktur bestimmen, geprägt.

Der Aszendent ist aber keine energetische Kraft wie die Planetenenergien, sondern besitzt die Macht einer formenden Struktur, wie die Tierkreiszeichen. Er entspricht dabei ganz der Qualität des Zeichens, aus dem er wirkt. Sollte jedoch ein Planet in seiner Nähe sein, wirkt er ganz nach Art und Absicht dieser planetaren Energie.

Der Aszendent ist die Öffnung, aus der alle im Horoskop enthaltenen Mächte, Kräfte, Anlagen, Eigenschaften und Fähigkeiten hervortreten. Jede Eigenschaft muss dieses Tor passieren und wird dabei nach Art des Aszendenten gefiltert. Das ist wie das Mundstück eines Gartenschlauchs; eine kleine Öffnung kann auch bei geringem Wasserdruck einen starken Strahl bewirken und umgekehrt. Ein überschwänglicher begeisterungsfähiger Schütze-Aszendent kann einer verträumten Fischesonne enormen Lebenschwung verleihen, während umgekehrt ein vorsichtiger Jungfrau-Aszendent einer dynamischen Widdersonne ganz schön den Schwung zensurieren wird.

Noch bestimmender als das Zeichen am Aszendent ist ein Planet in seiner Nähe. Denn dieser wird seine Eigenschaften durch die unmittelbare Nähe zur "Öffnung" besonders deutlich auf den Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit übertragen. Befindet sich z.B. der Uranus am Aszendenten, so wird sich der Betreffende, selbst wenn es sich um einen konservativen Steinbock-Aszendenten handelt, nach der exzentrischen unkonventionellen Art, die man sonst nur bei Wassermännern antrifft, benehmen, ganz gleich, wo seine Sonne steht.

Das ist der Grund, warum man das Wesen eines Menschen nicht nach seiner Sonne, sondern so, wie sein Aszendent ist, so wie er sich gibt, erlebt.

- **Der Aszendent ist der eigentliche Geburtsgebieter**

Der Aszendent symbolisiert im Horoskop den Körper und prägt auch tatsächlich das Aussehen, die körperliche Beschaffenheit und beeinflusst sämtliche anderen sich daraus ergebenden Körperfunktionen und Gefühlsregungen. Es ist

wissenschaftlich erwiesen, daß auch Gedanken und Gefühle, zumindest solange man sich und seine Umwelt in seinem Körper erlebt, durch biochemische Vorgänge geregelt und von Molekülen bestimmt werden. Wenn man bedenkt, daß einem der Körper nicht nur die grobstoffliche Umwelt erfahren lässt, sondern auch seine Gedanken und Gefühle, wird einem die besondere Bedeutung, die der Aszendent auf das Bewußtsein ausübt, sofort bewußt.

Die astrologische Tradition hat das erkannt und misst dem Zeichen am Aszendenten, und noch mehr dem Planeten, falls sich einer in unmittelbarer Nähe des Aszendenten befindet, die größte Bedeutung bei. Man bezeichnet diesen Planeten als Geburtsgebieter.

Der Aszendent ist nur in seiner zweidimensionalen Darstellung im Horoskop ein Strich, im feinstofflichen Körper ist er das gestaltgebende stoffliche Element, welches den gesamten Seelenraum und jede Wesenzelle ausfüllt. Seine Beschaffenheit bestimmt daher auch die Beschaffenheit jeder Zelle der anderen persönlichen Planetenorgane. Ganz gleich, in welchem Zeichen sich die persönlichen Planeten befinden, der Aszendent beeinflusst durch die Qualität seiner Substanz in großem Umfang auch die Qualität und Funktion sämtlicher anderer Planetenorgane und erfüllt damit das ganze Wesen.

Besonders deutlich wird das, wenn sich ein Planet am Aszendenten befindet. Der Aszendent nimmt die Qualität dieses Planeten an und gibt sie an den gesamten feinstofflichen Organismus weiter. Befindet sich ein Planet am Aszendenten, ist es, als würden alle geistseelischen Wesensglieder der Persönlichkeit, ganz gleich, wo sich die anderen Planeten befinden, aus der mentalen Substanz dieses Planeten bestehen.

Zwei Beispiele, einmal Neptun und dann Saturn am Aszendenten, mögen das verdeutlichen. In Saturn und Neptun drücken sich die beiden feinstofflichen Fluide des Universums aus. Saturn entlichtet den Raum und verdichtet die Grenzen der grobstofflichen Welt, und Neptun löst sie auf, durchlichtet und befreit. Beide Mächte, das grenzsetzende- und das grenzüberschreitende Prinzip, müssen beherrscht werden, will man nicht verhärten oder sich verlieren.

Befindet sich Neptun am Aszendenten, ist es, als würden alle geistseelischen Wesensglieder der Persönlichkeit aus Neptunzellen bestehen. Mit Neptun am Aszendenten werden daher sämtliche Abgrenzungen und haltgebenden Strukturen durchlöchert und aufgeweicht. Feste Bezugspunkte zur Orientierung lassen sich nicht mehr fixieren, auch nicht die eigene Identität. Die Neptunmoleküle sind wie flüchtige Nebelflöckchen, und selbst die festesten



Wesenszellen in diesem Bewußtseinsträger gleichen glatten kleinen Kügelchen, die nicht zu fassen sind. Diese flüchtigen Geistpartikel sind die Grundlage für das grenzüberschreitende Prinzip.

Daher verleiht Neptun am Aszendenten ein hohes Maß an Medialität, Einfühlungsgabe und Hingabefähigkeit, bis zur totalen Selbstaufgabe, aber auch der Verführbarkeit, weil einfach nichts Hartes, Festes da ist, das bindet, zurückhält oder als Fixpunkt der Orientierung dient.

Wenn es dem Betreffenden nicht gelingt, die Funktion des Aszendenten (Beeindruckbarkeit und Realisierungsfähigkeit) von der Funktion des Neptun (Weichmacher und Fühler) zu trennen (er braucht dazu nur mehr Urqualitäten des Erdelements zu entwickeln), wird sich sein Geist und seine Seele immer wieder in Gedanken und Gefühlen, die nicht zu seinem Wesen und Wollen gehören, verlieren. Die Abgrenzung der persönlichen Wesenszellen, welche die Eindrücke filtern und prüfen sollen, ist aufgeweicht und lässt vieles durch. Das gleiche gilt für die Strukturen des Ausdrucks zur Verwirklichung der persönlichen Absichten, im Denken, Fühlen, Wollen und Dasein.

Das wirkt sich auf alle Wesensorgane aus. Die Sonne, die Eigenpersönlichkeit, bekommt das Bestreben, in anderen Persönlichkeiten aufzugehen. Das Selbst wird seine Eigenständigkeit und Identität aufgeben wie abgelegte Kleider und sich in jeden hineinversetzen, ohne zu merken, dass es dabei jedesmal die eigene Individualität verliert. Der Mond, die Phantasie, wird in Gefühlen (zumeist Mitgefühl), und Traumwelten (nicht selten Drogenwelten) versinken. Der Merkur, der Verstand, verliert die objektive Kontrolle und wird sich in irrationalen Vorstellungen oder Lügen verirren. Die Venus, die Zuneigung, wird sich in Hingebung, sei es aus Liebe oder Opferbereitschaft, auflösen. Der Mars, der Trieb und Drang, lässt sich von jeder Regung verführen. Der Jupiter, das Wertgefühl, verliert den Sinn für Ordnung und Recht und folgt gutgläubig jedem schillernden Schatten. Der Saturn, seine Grenze fehlt, auch der Rückhalt, und das, was er schützen und stützen soll, wird sich nur schwer halten können und immer wieder verlieren.

Befindet sich dagegen Saturn am Aszendenten, wird jede Struktur etwas härter als notwendig. Die persönliche Sonne, ganz gleich, wo sie selber steht, wird im ganzen Wesen zurückhaltender und dadurch in ihrer persönlichen Ausstrahlung unauffälliger sein. Die Persönlichkeit kann sich schwer von Gewohntem befreien, kann nicht aus ihrer Haut heraus. Der Mond wird zu mehr Vorsicht, manchmal Angst, tendieren. Der persönliche Merkur wird mehr von Mißtrauen geprägt, das Denken verlangsamt sein. Die Venus neigt sich nicht allem zu, das sie liebt. Der

persönliche Mars agiert verhalten beherrscht. Der Jupiter wird Besonnenheit, statt Überschwang, bewahren. Und der Saturn als Geburtsgebieter richtet die anderen Funktionen nach seinem strengen Wesen aus.

**BEACHTEN:** Nicht nur im Geburtshoroskop, auch bei Transiten richten sich während des direkten Übergangs eines Planeten über den Aszendenten die anderen Seelenorgane nach den Eigenschaften des transitierenden Planeten aus. Transitiert z.B. Saturn über den Aszendenten, wird das ganze Wesen (Sonne und Mond) ernster, werden die Denkprozesse (Merkur) konzentrierter, das Liebesverlangen (Venus) herabgesetzt, usw.

#### **FASSEN WIR ZUSAMMEN:**

- **Die Wesenszellen der Planetenkräfte repräsentieren eine Energie, die in eine Richtung drängt.**
- **Die Wesenszellen der Tierkreiszeichen setzen diese Energie auf ihr Art und Weise in die Tat um.**
- **Die Wesenszellen der Erdfelder (Häuser) bestimmen dabei den persönlichen Interessensbereich für die Realisierung.**
- **Die Struktur des Aszendenten fasst alle Bestrebungen und Äußerungen zusammen.**

## DIE QUANTITÄT UND QUALITÄT DER KOSMISCHEN ELEMENTE

Eine Planetenkraft wird durch zwei Faktoren verändert. Erstens durch das Zeichen, in dem sich der Planet befindet, und zweitens durch die Planeten, mit denen er durch Aspekte verbunden ist. Das hat aber jeweils andere Ursachen, und auch die Folgen werden, obwohl sie ähnlich erscheinen, trotzdem nicht die gleichen sein.

Jede Planetenkraft wird in jedem Zeichen anders in Erscheinung treten. Dabei spielt die Übereinstimmung der Mischung der Urqualitäten des Planeten und der des Zeichens eine zusätzliche Rolle. Auch die Eigenschaften, die von den Tierkreiszeichen geprägt werden, gehen bekanntlich aus den Urqualitäten der vier Elemente hervor.

Ein Saturn im Fischezeichen wird nicht mehr die gleichen stabilen, haltgebenden Wesenszellen bieten können, die er z.B. im Steinbock- oder Stierzeichen aufweisen würde. Das feste Trocken seiner Wesenszellen wird von den feuchten kalten Urqualitäten des wässrigen Fischezeichens geschwächt und aufgeweicht; Unsicherheit, aber auch Flexibilität kann die Folge sein. Auch ein Neptun im Steinbock verändert scheinbar seine typischen Eigenschaften, wird von den festen Wesenszellen dort ernüchtert und kaum zum Phantasieren neigen und wenn, dann nur konkrete, "logische" Ahnungen und Visionen zeichnen.

Ähnliche Folgen hat das Zusammenwirken von Planetenkräften, wenn sie durch einen Aspekt miteinander verbunden sind. Sobald Planetenenergien zusammen fließen, vermengen sich deren Wesenszellen und verändern damit gleichfalls ihre Qualität.

Auch wenn Saturn mit Neptun einen Aspekt bildet, wird seine Straffheit erschaffen. Gleichzeitig werden die fluidalen Neptunzellen verdichtet und gespannt und können sich als Antennen für Inspirationen nicht mehr so weit ausdehnen oder verflüchtigen, um ahnend Informationen zu erlangen, wie es ihrem Wesen entsprechen würde. Zweifel werden sich bei Ahnungen einstellen, auch Angst, je nach Aspekt, wenn noch weitere Spannungen in diese Konstellation miteinbezogen sind.

Aber diese Folgen lassen sich korrigieren. Die ursprüngliche Absicht, die hinter den Planetenkräften steht und sich auf die Elementale des Zeichens stützt, bleibt erhalten und kann sich, wenn der Betreffende es versucht und will, gegenüber den verzerrenden Strebungen der Aspekte durchsetzen.

Es besteht also ein gravierender Unterschied zwischen den Qualitäten, die sich aus einem Planeten in einem Zeichen ergeben, und den Eigenschaften, die sich aus einer Vermischung der gleichen Urqualitäten bei Planeten in einem Aspekt ergeben.

**REGEL 4: Unterscheide daher zwischen der Qualität einer Planetenkraft, die sich durch das Zeichen, in dem sich der Planet befindet, ergibt, und der Planetenkraft, wie sie durch einen Aspekt verändert wird.**

- Eigenschaften, die eine Planetenenergie aufgrund der Urqualitäten des Zeichens, aus dem sie wirkt, entfaltet, sind wesensecht, sind geistig einverleibt. In dieser Haut steckt man drin, aus dieser Haut kann man nicht heraus. Sie bestimmen mehr das Geistige seines Wesens. Eine Planetenkraft ist durch die Wesenzellen eines Zeichens völlig eingekleidet. Die Wesenzellen des Planeten und des Zeichens verschmelzen miteinander zu einer neuen geistigen Legierung mit ganz bestimmten persönlichen Eigenschaften.
- Anders bei den Eigenschaften, die sich durch einem Aspekt ergeben. Da sind die unterschiedlichen Wesenzellen nicht miteinander verschmolzen, sondern nur aneinander gekoppelt oder mit einander vermengt. Das hat zur Folge, daß man sie auch leichter voneinander lösen kann. Diese Eigenschaften an sich kann man ändern. Die Energie dieser Qualitäten kann man transformieren.

Diese Schwerpunkte schieben sich zwar aufdringlich in den Vordergrund, sind aber nicht lebensbestimmend zwingend wie die Qualitäten, die sich aus den zodiakalen Strukturen ergeben.

Die Venus im Widder z.B. wird leidenschaftlich lieben und ohne viel Überlegung zur Sache kommen; aber nicht weil, wie bei einer Venus-Mars- Verbindung, die Leidenschaft dazu zwingend drängt, sondern weil sie keinen Sinn darin sehen würde lange zu zögern, und sie selbstverständlich zu lieben wagt, was sie liebt.

Die Venus im Steinbock wird dagegen mit Gefühlsäußerungen zurückhaltend sein. Aber nicht, weil sie, wie z.B. die Venus mit Saturn im Aspekt, Angst vor der Liebe hat, gehemmt ist, oder aufgrund schlechter Erfahrungen mißtrauisch wäre, sondern weil sie von sich aus beherrscht, überlegt und vorsichtig liebt und ihre Empfindungen zuerst kontrolliert, die Folgen abwägt und sich erst dann zur Liebe entschließt.

Die Sonne z.B. im Wassermann wird das ganze Wesen mit überzeugter innerer Freiheit erfüllen. Der Betreffende wird sich auch entsprechend unkonventionell, also unabhängig von herrschenden Meinungen und Sitten, ausdrücken.

Die Sonne in Aspekt mit Uranus wird zwar genauso exzentrisch und unabhängig erscheinen lassen, es ist jedoch nicht die innere Freiheit selbst, die sich zum Ausdruck bringt, sondern nur deren loslösende, nach Neuem Ausschau haltende Bestrebung. Das persönliche Wesen wird sich damit nicht immer identifizieren und kann mitunter völlig anders geartet sein. Nicht immer ist das aber dem Betreffenden bewußt, ein wichtiger Hinweis für eine Psychotherapie, die mit ihren Mitteln das niemals erkennen würde.

- Die Vermischung mit einer anderen Energie, die eintritt, sobald sich Planeten durch einen Aspekt verbinden, fügt dem Wesen etwas Neues hinzu. Das wird, weil es einen scheinbar bedrängt, oft sehr heftig und intensiv empfunden. Aber mit diesen Regungen, Energien und Eigenschaften kann man experimentieren, die kann man verwenden oder überwinden, die kann man ändern, und mit ihnen kann man auch sich selbst verändern.
- Eigenschaften dagegen, die sich aus einer Planetenkraft in einem Zeichen ergeben, sind einem eingebrannt, das ist man selbst, zumindest in der jeweiligen Inkarnation.

#### **BEACHTE:**

- Bei einer Planetenkraft aus einem Zeichen wird immer die ganze Planetenergie im Sinne der zodiakalen Eigenschaften des Zeichens wirken.
- Bei einem Aspekt dagegen werden, je nach den zusammenwirkenden Planeten, immer nur bestimmte Seiten der beteiligten Energien angesprochen und thematisiert. Jeder Planet streckt dem anderen nur bestimmte Fühler oder Glieder entgegen und wird von jedem Planeten an einer anderen Stelle berührt und angeregt.

Beachte dazu die Stichworte aus dem Inhaltsverzeichnis von Thomas Rings Kombinationslehre, dritter Band der "Astrologische Menschenkunde".

## WIE MAN EIN HOROSKOP BEGREIFEN LERNT

Für das Verständnis eines Horoskops ist es notwendig, daß man sich ein möglichst anschauliches Bild von den dargestellten Kräften und Mächten, die hinter den Symbolen stehen und das Wesen des Geborenen bilden, macht. Mit abstrakten Begriffen alleine lässt sich dieser lebendige feinstoffliche Hintergrund nicht erfassen. Nur konkrete bildliche Vorstellungen, ganz gleich, wie behelfsmäßig diese auch sein mögen, werden das Geistseelische wirklich begreifen lassen.

Es gibt Astrologen, die haben ein enormes Fachwissen und sind trotzdem nicht imstande, ein Horoskop richtig zu deuten; die einzelnen Faktoren stehen für sie unvereinbar nebeneinander und verschließen sich einer Auslegung. Nur wer sich eine Vorstellung von den wirkenden Mächten und Kräften und dem feinstofflichen Körper, auf den diese einwirken, macht, wird diese auch verstehen. Die Wesenslehre der Gnostisch Hermetischen Tradition mit ihrem "Geister Modell" und den lebendigen Wesenszellen des Seelenorganismus mit den Planetenorganen, lassen auch das Wesen der Astrologie leichter verstehen. Astrologie ist die königliche Kunst, ist ein magisches Instrument, das man wie ein Künstler gebrauchen lernen muss.

Aber bevor man sich mit ihr praktisch beschäftigt, ein Horoskop deutet, oder die kosmischen Mächte und Kräfte für hermetische Zwecke nützt, muss man auch die elementaren astrologischen Grundlagen beherrschen.

### **SCHRITT EINS: Eigne Dir ein umfassendes astrologisches Vokabular an, nur dann wirst Du die Sprache der Intelligenzen verstehen.**

Je mehr Eigenschaften Du einem Planeten oder einem Tierkreiszeichen zuordnen kannst, umso besser wird es Dir gelingen, das Gesamtbild des Wesens, das sich daraus bildet, in seinem Zusammenhang zu verstehen.

Drei Autoren möchte ich besonders empfehlen, weil sie die kosmische Sprache am klarsten und treffsichersten übersetzten. Diese Standardwerke der Astrologie sollte jeder, der sich mit dieser Wissenschaft praktisch auseinandersetzt, zuerst studieren.

1. "Astrologie sonnenklar" von Linda Goodman. Niemand schildert die Eigenschaften der zwölf Tierkreiszeichen lebendiger als sie. Der Anfänger

bekommt spielerisch einen umfassenden Eindruck über das Wesen der Tierkreiszeichen und die Auswirkungen im Wesen der Menschen.

2. "Astrologische Menschenkunde", vier Bände, von Thomas Ring. Im ersten und zweiten Band erklärt der Autor die tiefenpsychologischen Zusammenhänge der Planetenkräfte und Tierkreiszeichen im Bewußtsein des Menschen. Im dritten Band werden die Eigenschaften der Planeten und ihr Zusammenwirken bei Aspekten beschrieben. Alleine die Stichworte im Inhaltsverzeichnis liefern bereits wertvollste Erkenntnisse für das Verständnis der Verschiebung der Kräfte durch die Vermischung der Elemente.

3. Für die richtige Handhabung der Astrologie in der Praxis, ganz besonders für die Kunst der Prognose, bieten die drei ersten Werke von Stephen Arroyo die besten Grundlagen: "Astrologie, Karma und Transformation", "Astrologie, Psychologie und die vier Elemente", und "Astrologie und Partnerschaft".

4. Das wichtigste Lehrbuch schreibt jedoch die eigenen Praxis. Lies soviel wie möglich, es gibt natürlich noch eine Menge andere hervorragende Werke über das Thema Astrologie, die es wert sind, gelesen zu werden, aber vernachlässige nicht die Praxis. Leg Dir ein eigenes Heft oder ein Stichwortverzeichnis in Form von Merkkarten an. Notiere aber nur das, was Du verstehst und logisch findest. Nur das womit Du Dich identifizieren kannst, wird Dir auch in der Praxis dienen:

- Eigenschaften der Tierkreiszeichen
- Eigenschaften der Planetenkräfte
- Eigenschaften der Planetenkräfte in den Zeichen
- Eigenschaften der Planetenkräfte in den verschiedenen Aspekten zueinander
- Eigenschaften der Felder
- Eigenschaften der Planeten in den Feldern

Diese Gedächtnisstütze und Lernhilfe ergänze laufend mit eigenen Erkenntnissen. Zeichne und berechne täglich mindestens ein Horoskop, möglichst von Menschen, die Du kennst und beobachten kannst, und schreibe Deine Erfahrungen auf.

**SCHRITT ZWEI: Geh beim Lernen systematisch und schrittweise vor. Lerne zuerst:**

**1. Die Namen und die Symbole der 12 Tierkreiszeichen.** Die zwölf Zeichen sind die Bausteine der Astrologie, die Grundlage für die Mächte der geistigen Strukturen welche den seelischen Energien der Planetenmächte Ausdruck verleihen.

**2. Ihre Reihenfolge, ihre Position im Tierkreis und ihre Lage zueinander.** Wenn man z.B. an Widder denkt, muß man gleichzeitig, als geistigen Reflex, gegenüber die Waage, auf einer Seite im Quadrat dazu das Krebs- und auf der anderen Seite das Steinbockzeichen wissen, und sich im Trigonaspekt dazu die Zeichen Schütze und Löwe ins Bewußtsein rufen. Jedes Zeichen muss sofort auch in seiner Beziehung zu den anderen Zeichen erfasst werden. Man muß den Tierkreis immer als ganzes sehen und in sich erleben.

**3. Die Symbole der Planeten und deren Bedeutung.** Hinter jedem Planetensymbol steht eine Kraft, die eine ganz bestimmte Wirkung hat. Jedes Planetensymbol ist eine magische Glyphe, die das Motiv und das Ziel der Bestrebung dieser Energie ausdrückt. Man muss sämtliche Eigenschaften jeder Planetenenergie kennen und sie in Meditationen solange mit dem Planetensymbol verbinden, bis man sie, sobald man das Symbol erblickt oder zeichnet, automatisch in sich empfindet. Sobald man z.B. das Venussymbol sieht, muss man automatisch an Liebe, Harmonie, an Freude und Freunde, an Lust, Genuß und Schönheit denken.

**4. Die grundlegenden Qualitäten der zwölf Tierkreiszeichen.** Jedes Zeichen hat die Urqualitäten für ganz bestimmte Eigenschaften und unterscheidet sich damit grundlegend von den anderen. Dabei wird man bemerken, daß manche Tierkreiszeichen aufgrund ihrer Urqualitäten ähnliche Eigenschaften wie die Planetenenergien ausdrücken. Die Urqualitäten des Steinbocks z.B., entsprechen auch dem Wesen des Saturn, Eigenschaften die dem Widder zugeordnet werden, finden wir im Mars usw. Es besteht jedoch trotzdem ein grundlegender Unterschied: Denn die Eigenschaften der Zeichen zwingen den Planetenenergien ihren Duktus auf und verändern damit deren Wirkung. Eine Übereinstimmung der Urqualitäten wird diese auch besser zum Ausdruck bringen.



**5. Die Auswirkung der Planeten in einem Zeichen.** Je mehr Eigenschaften man einem Zeichen und einem Planeten zuordnen kann, umso besser wird einem die Deutung der Kombination eines Planeten in einem Zeichen gelingen. Es ist naheliegend, daß ein Planet in einem Zeichen, das den Urqualitäten seiner Energie entspricht, seine Eigenschaften besser entfalten kann, als wenn sich diese widersprechen würden. Ein Saturn z.B., wird seine Eigenschaften durch die Wesenszellen des Steinbocks besser zum Ausdruck bringen können als durch Wesenszellen des Widders, in dem sich der Mars wieder besser entfalten kann.

**6. Die Kombination der Planetenkräfte durch Aspekte.** Auch hier entscheiden die Urqualitäten der Eigenschaften und Elemente, sowohl der Zeichen als der Planeten, über die Verträglichkeit und bestimmen damit die Auswirkung der Verbindung und die daraus entstehenden Eigenschaften.

**7. Die zwei Fluide, die vier Elemente und die Urqualitäten, als Grundlage der Zeichen, der Planeten und der Qualität der Aspekte.** Verwende beim Lernen die vorgegebenen Aussagen aus Lehrbüchern nicht mechanisch, wie ein unintelligentes Computerprogramm, sondern kombiniere die einzelnen Elemente immer selbst. Jedes Zeichen wird aufgrund seiner elementaren Beschaffenheit für eine andere Planetenenergie die beste Grundlage bieten oder sie verfälschen. Jeder Planet wird, aufgrund seiner Urqualitäten, mit jeweils einem anderen gut oder schlecht zusammen wirken. Spannungsaspekte werden eher die negativen Seiten eines Planeten hervorkehren, harmonische Aspekte dagegen die guten Eigenschaften beleben.

**SCHRITT DREI: Beachte zuerst die ins Auge fallenden Schwerpunkte. Geh bei der Deutung immer systematisch vor und beginne mit dem Wesentlichsten.**

**1. Wie ist der Aszendent beschaffen?** Beginne immer mit der Frage, wie erlebt der Geborene seine Umwelt und wie reagiert er darauf? Die Antwort gibt der Aszendent.

Selbst erfahrenen Astrologen ist oft die wahre und überragende Bedeutung des Aszendenten nicht bewußt. Mach Dir klar, ganz gleich, was im Horoskop ausgedrückt ist, es kann sich ohne den Aszendenten nicht realisieren. Jede hervortretende Eigenschaft, jede Gefühlsäußerung, jede gezeigte Seelenregung, jede geäußerte Meinung, Handlung oder persönliche Reaktion muss das Filter des Aszendenten passieren und wird von ihm nach seinen Qualitäten eingefärbt.

Dabei wird der Aszendent seinerseits von Planeten in seiner unmittelbaren Nähe stärker geprägt als von seinem Zeichen. Ein Saturn am Aszendenten, ganz gleich, in welchem Zeichen, wird das Verhalten des Betreffenden ernst und zurückhaltend machen, als wäre es ein Steinbockaszendent, die Venus macht den Betreffenden umgänglich und sympathisch, als hätte er einen Waageaszendenten, die Sonne macht selbstbewußt im Auftreten, wie ein Löweaszendent, usw. Das trifft aber nur auf exakte Konjunktionen zu, besonders wenn sich der Planet im ersten Haus befindet, und nicht auf Trigone oder Quadrate, diese Aspekte treten nicht so stark in Erscheinung.

**BEACHTE:** Befindet sich ein Planet am Aszendenten, wird dieser zu einem der bedeutendsten Faktoren im Horoskop.

**2. Welche Aspekte dominieren das Horoskop?** Was bewegt den Geborenen? Was berührt ihn, was treibt ihn an oder lahmt seine Kraft? Welche Dynamik steckt in dem Horoskop, welche Spannungen, welche Energien prägen das Lebensthema? **Quadrate:** Welche Seelenkräfte sind miteinander verfeindet und fordern ihn ständig heraus? **Opposition:** Welche haben sich voneinander entfremdet, drängen in unterschiedliche Richtungen und zersplittern ihn? **Konjunktionen:** Welche Seelenkräfte treten gemeinsam in Erscheinung, wie passen sie zusammen, fördern sie sich oder würgt eine die andere ab? **Trigone:** Welche Kräfte sind miteinander befreundet, was fällt leicht und entspannt das Horoskop?

Was sind die Stärken und wo liegen die Schwächen des Geborenen? Auf was kann er sich stützen, was fordert ihn heraus? Spannungsaspekte, besonders zu den persönlichen Planeten (Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars), wirken immer stärker als die harmonischen und bilden das Leitmotiv im Leben.

Aspekte auf die Sonne, den Mond und die Venus empfindet man extrem "hautnah" und persönlich. Aspekte von Pluto, Uranus, Neptun und Saturn sind dabei besonders zwingend. Aspekte auf den Merkur, den Mars und den Jupiter betreffen mehr die intellektuellen und moralischen Werte. Aspekte zwischen Pluto, Neptun, Uranus, Saturn und Jupiter sind sogenannte Generationsaspekte und haben, wenn sie nicht durch andere Konstellationen hervorgehoben werden, nur zweitrangige Bedeutung.

**BEACHTE:** Je exakter ein Aspekt ist, um so stärker werden die beteiligten Planeten damit verbunden und um so mächtiger wird die entsprechende Wirkung in Erscheinung treten. Konjunktionen wirken in der Regel am stärksten.

**3. In welchem Zeichen steht die Sonne, mit welchen Planeten hat sie Aspekte?** Welche Sonne erhellt und durchstrahlt das Horoskop? Welches ICH steht hinter den im Horoskop dargestellten Strebungen? Wie sieht und erlebt sich der Geborene selbst? Besteht ein Widerspruch zwischen Sonne und Aszendent? Besteht ein Widerspruch zwischen Sonne und Mond? Mit welchen Planeten ist die Sonne unmittelbar verbunden und in welchem Aspekt?

**4. In welchem Zeichen steht der Mond, mit welchen Planeten hat er Aspekte?** Wie fühlt der Geborene? Wie ist sein seelischer Stimmungsbereich? Welcher Planet wirkt im Aspekt auf ihn ein? Schwermut oder Optimismus, Ausgeglichenheit oder Reizbarkeit? Waches Erleben oder Gleichgültigkeit werden weitgehend vom Zustand des Mondes und den Planeten, mit denen er verbunden ist, geprägt.

**BEACHTEN:** Ein Mond ohne Aspekte ist wie ein Fernseher ohne Bildschirm. Mond und Merkur brauchen Verbindungen zu anderen Seelenorganen damit diese angeregt werden.

**5. In welchen Zeichen stehen die Planeten?** Wie sind die Seelenglieder des Geborenen gewachsen? Welche Möglichkeit bieten ihnen die Zeichen, in denen sie stehen, ihren Aufgaben nachzukommen und ihre Funktionen zu erfüllen? Stimmen die Urqualitäten der Planetenkräfte mit den Urqualitäten der Zeichen, durch die sie wirken, überein oder widersprechen sie sich?

**6. In welchen Feldern stehen die Planeten?** Auf welche Interessensgebiete sind die Bewußtseinszentren ausgerichtet?

## DAS HOROSKOP ALS SCHALTPLAN FÜR DIE GÖTTER

**Die 360 Grade der Ekliptik bilden die Seelenhaut des Bewußtseins. Dabei wird jeder Grad, hinter dem ein Planet steht, und die Aspektstellen darauf, zu einem Tor in den persönlichen Bewußtseinsraum.**

Ein Horoskop beschreibt den Schaltplan, über den die feinstofflichen Mächte die jeweiligen Funktionen des persönlichen Seelengefüges beeinflussen können. Genauso erlangt auch ein Magier, durch Kenntnis eines Horoskops, Zugang zu einem anderen Menschen, weil er über diese "Tore" in sein Seelengefüge eingreifen kann. Sowie die grobstofflichen Gene, Proteine, Viren usw., nur über bestimmte Botenstoffe, die auf eine Andockstelle oder in eine Öffnung passen, in eine Zelle eindringen können, ist eine Einwirkung auf andere Wesen nur über die astrologisch erkennbaren und kosmisch geregelten Rezeptoren und Synapsen (Grade der Ekliptik) und Botenstoffe (zodiakale und planetare Wesenszellen) möglich.

Wenn z.B. jemand den Jupiter auf 10° Fische hat, dann wird das nicht nur sein Seelenorgan für Ethik, Moral und persönliche Reife nach Art der Fischequalitäten prägen, sondern dieser Grad und seine Aspektstellen werden auch Zugang zu seinem Urteilsvermögen, seiner Großzügigkeit, seinen Hoffnungen und Erwartungen gewähren. Über diese Grade sind alle persönlichen jupiteren Qualitäten des Betreffenden zu erreichen und zu beeinflussen.

- Im Mechanismus der Aspekte liegt das Geheimnis des ganzen Schicksalsverlaufs verborgen. Jede Aspektstelle im Horoskop ist ein Ort, an dem fremde Wesensmächte in den Bewußtseinsraum dringen können.

Auch die Schicksalsmächte können nur über diese offenen Stellen Deines Wesens auf Dich einwirken. Sowohl die hilfreichen Inspirationen der positiven Intelligenzen, als auch die verwirrenden, verführenden Einflüsterungen der zerstörenden Mächte, können Dich nur über die Aspektstellen Deines Horoskops erreichen. Das gilt für das ganze Leben. Schicksalsschläge werden Dich in der Regel nur treffen, wenn entsprechende Konstellationen auf offene Tore in Deinem Wesen stoßen, und eine glückliche Wende wird erst eintreten, wenn eine entsprechende Planetenkraft durch eines Deiner Tore in Dein Bewußtsein dringen kann.

Die Schicksalsmächte nützen diese empfindlichen Stellen, aber auch die anderen Genien und Dämonen bewegen sich mit den Gezeiten der Macht.

Genauso kann man aber auch selbst die Tore und die Gezeiten für seine Vorhaben benützen. Transformation bestimmter Wesenszellen, Entwicklung bestimmter Eigenschaften, bewußte Lebensgestaltung, magische Arbeiten, jedes Vorhaben wird sich leichter und erfolgreicher durchführen lassen, wenn man sie im Einklang mit den kosmologischen Gegebenheiten auf die jeweils vorherrschenden astrologischen Qualitäten abstimmt.

### **Der genetische Code der kosmischen Hierarchie**

Durch die Bewegung der Erde um ihre Achse und um die Sonne verschieben sich die Einflußbereiche, über die die kosmischen Mächte auf das feinstoffliche Umfeld der Erde einwirken können. Damit verändert sich ständig die Möglichkeit für den Durchgang der entsprechenden Elementale und Elementare, den kosmischen Wesenszellen, die zwischen den Ebenen zirkulieren.

Sowie man aus einem fahrenden Zug auf ein wechselndes Landschaftsbild blickt, kann man zu jeder Zeit andere "astrologische" Geist- und Seelenlandschaften wahrnehmen, die sich im Falle einer Inkarnation (bei der man aus dem Zug steigt) als Ausgangsbasis für das weitere Leben erweisen.

**Sowie sich bei einer Zellteilung auch der DNS-Strang mit dem genetischen Code teilt, die fehlende Seite sich jedoch wieder ergänzt und in der neuen Zelle genauso vorhanden ist, teilt sich die jeweils bei einer Geburt vorhandene kosmische Situation; die am Ort und zur Zeit gerade wirksamen Elementale und Elementare der jeweils wirkenden kosmischen Intelligenzen schnüren sich ab, teilen sich und bestimmen als individueller Wesenskern das Konzept für das Entstehen der vitalen Wesenszellen im wachsenden Leben des Embryo.**

Durch die Geburt in einem grobstofflichen Körper wird das gerade vorherrschende geistseelische kosmische Gemisch als Bewußtseinsträger übernommen. Aus dem kosmischen Topf wird eine Portion Wesenszellen in das persönliche Bewußtseins-Gefäß gefüllt. Moderner ausgedrückt; auf dem Weg zum grobstofflichen Körper wird beim Durchgang durch die Erdgürtelzone die Software des gerade vorherrschenden Programms übernommen. Dabei ist anzunehmen, daß dieses solchermaßen eingebrannte persönliche Wesensgefüge nicht zufällig dem sich inkarnierenden Geist entspricht, sondern

umgekehrt eine Geburt nur dann stattfindet, wenn sich das jeweilige individuelle Bewußtsein mit dem kosmischen Landschaftsbild identifiziert oder sich sonstwie davon angezogen fühlt.

Ein Horoskop zeigt aber trotzdem nicht das wahre ICHSELBST, das nicht zu beschreiben ist, sondern immer nur seine Wesensteile, oder Teile davon, die in der jeweiligen Inkarnation in Erscheinung treten, und das Verhältnis, in dem sie zueinander stehen. Genialität, Adeptenschaft und Heiligkeit sind aus einem Horoskop nicht zu ersehen.

Was sich in der Gesamtheit erkennen lässt, ist wieder nur ein "Körper" mit seinen Gliedern, eine belebte Struktur, feinstofflich zwar, aber in dieser besonderen Form genauso veränderlich und vergänglich wie der grobstoffliche Körper. Es sind sowohl die seelischen Energiekomplexe und Ströme der Triebe, Regungen und Gefühle, welche die Geistesformen des Bewußtseins, die Vorstellungen, Ideale, Meinungen und Gedanken beleben und verändern, als auch die geistige Lichtstruktur, welche in Form der vorgestellten Bilder den Seelenkräften Richtung weist und sie zusammenhält.

Genauso wie Qualität und Quantität, also Macht und Kraft, oder Energie und Materie eine Einheit bilden, können auch Geist und Seele im Horoskop nicht getrennt, sondern immer nur in ihrer Einheit betrachtet werden. Weder die Sonne, oder der Merkur, noch die sogenannten Luftzeichen, beschreiben den Geist, und der Mond, oder die Wasserzeichen, erklären nicht die Seele. Auch wenn man Seele, mit Gefühl, und Geist mit intellektuellen Fähigkeiten gleichsetzt, und aus einem Horoskop der Verstand und das Temperament, also emotionales Engagement, oder distanziert überlegtes Verhalten ersichtlich ist, beschreibt das nicht Geist und Seele sondern nur die jeweiligen Grundlagen für den Ausdruck des Geistigen und Seelischen. Die Überbetonungen einzelner astrologischer Faktoren oder Elemente wirken sich immer auf Geistiges, Seelisches und Organisches gleichermaßen aus.

Das Horoskop zeigt ein feinstoffliches Gerüst aus Zellen, Gliedern und Organen, beschreibt die Mechanismen, die dem Bewußtsein dienen, zu wollen, zu fühlen, zu sein und sich im Dasein zu erleben. Es stellt, wie ein Röntgenbild, die geistseelische Struktur eines Menschen dar und zeigt auch den feinstofflichen Blutkreislauf, den seelischen Blutdruck und die besondere Durchgeistigung der einzelnen Seelenorgane, aber nicht das Bewußtsein selbst.

**Ein Horoskop ist die symbolische Darstellung der zu einem bestimmten Zeitpunkt auf einen bestimmten Ort gerade vorherrschenden und zu einer bewußten Einheit verbundenen Mächte und Kräfte. Es beschreibt damit die**

## **Grundlagen für die Eigenschaften eines Menschen, der zu dieser Zeit an diesem Ort geboren wurde, aber nicht sein wahres ICHSELBST.**

Aus einem Horoskop kann man genausowenig das wahre ICHSELBST erkennen wie aus einem Auto den Fahrer. Aber man wird an einem Auto ersehen, welche Möglichkeiten der Chauffeur hat, voranzukommen, und kann daraus Rückschlüsse auf den Besitzer ziehen; ein Porschefahrer wird mit seinem Wagen nicht nur schneller vorankommen als der Besitzer eines Polo sondern wird vermutlich auch tatsächlich rasanter fahren. Genauso hat ein Mensch, der sich mit Mars am Widder-Aszendenten inkarniert, nicht nur mehr Energien zur Verfügung als jemand, der mit einer Venus am Fische-Aszendenten geboren wurde, sondern wird die Dynamik auch voll nützen. Er wird nicht nur von den energischen Elementaren zu mehr Aktivität gedrängt werden als jemand, der die Venus am Aszendenten hat, sondern wird diese auch zum Ausdruck bringen wollen.

### **Die Aspektstellen als sensitive Orte**

Es ist aber nicht der Jupiter oder der Saturn oder sonst ein Planet, der irgendwo steht und etwas verursacht, sondern es sind immer die Seelenorgane, die lebendigen Wesenzellen der analogen Energiezentren, des persönlichen Selbst, die schlußendlich etwas bewirken. Und es ist nicht der kosmische Tierkreis (den man sich richtig ganz eng um die Erde gespannt und nicht bei den Fixsternen denkt), der wirkt, sondern der innere Tierkreis, und zwar im ganzen, als feinstofflicher Organismus, und nicht nur der Grad, der durch die Anwesenheit eines Planeten aktiviert wird. Denn auch wenn ein Planet scheinbar von einem bestimmten Ort aus wirkt, ist er gleichzeitig auf allen anderen Winkelorten, aus denen ein Aspekt wirksam wird, "anwesend" und reagiert entsprechend, wenn dieser andere Ort aktiviert wird. Hat jemand z.B. seinen Mars auf 10° Widder, so wird er seine inneren Energien und seine Leistungskraft auch angesprochen fühlen, wenn ein Planet auf 10° Waage, Steinbock, Krebs oder auf anderen Aspektstellen steht, oder wenn ein Planet über eine dieser Aspektstellen transitiert.

**Die Planetenorgane werden durch den inneren Umraum der 360 Grade zu einer organischen Einheit zusammengefasst. Sowie die Sinnesorgane über die Nervenzellen und das Gehirn miteinander vernetzt sind, hängen die Planetenorgane über die Urqualitäten der Zodiakale miteinander zusammen. Jeder Grad ist mit jedem anderen Grad verbunden. Bestimmte Grade (Aspektstellen) werden dabei aufgrund der Anwesenheit eines Planeten an dieser Stelle, oder einem bestimmten Abstand zu diesem Ort, besonders sensibel.**

Genaugenommen handelt es sich nicht um einen Kreis, sondern um eine Kugel aus Zeit und Raum; gebildet aus den Sonnenbögen des täglichen Sonnenlaufs einerseits - sie ergeben sich aus der Drehung der Erde um ihre Achse und markieren zwischen der Winter- und Sommersonnenwende die eine Dimension, die Breite des Erdzonengürtels - und der Bewegung der Erde um die Sonne andererseits, welche diese Bögen, jeder Tag ist ca. ein Grad, als Orte kreisförmig auf die Ekliptik projiziert und einen scheinbaren Umfang abgrenzt.

Jeder Mensch hat das gesamte zodiakale Ordnungsschema in sich. Mit jeder Geburt entsteht ein neuer geistiger Mikro-Kosmos. Jeder Mensch ist ein lebendiges Abbild der geistigen Qualitäten und Kräfte, die gerade auf den Bewußtseinsraum seines Geburtsortes einwirkten. Dadurch wird der, bei einer Geburt, vorherrschende kosmische Zustand, den wir im Horoskop beschreiben, zu einer neuen Realität, die auch entsprechend eigenständig, und im Vergleich zu anderen Horoskopen, auf weitere kosmische Einwirkungen unterschiedlich reagiert.

Jeder Mensch hat einen Bewußtseinshorizont von 360 Grad, der auf die Ekliptik projiziert wird. Jeder hat die zwölf unterschiedlichen Qualitäten der Tierkreiszeichen, hat einen Jupiter, eine Venus, einen Mars usw., und zwölf richtungsweisende Felder, die sich aus dem Himmelskreis seines Ortes ergeben. Aber trotzdem wird jeder Faktor für jeden eine andere Bedeutung und Qualität haben und auf weitere kosmische Einwirkungen durch die Fortbewegung der laufenden Planeten anders reagieren.



## **GÖTTER, GENIEN, SCHICKSALSMACHT**

So wie sich in jeder Wesenzelle ein eigenständiges Elemental verbirgt, jedes Seelenorgan auch als eine Wesenheit, die einem Planetenprinzip entspricht, agiert, sind auch die zwölf zodiakalen Eigenschaften der Intelligenzen, die hinter der Erdzone wirken, als Gesamtkomplexe in jedem Menschen vorhanden.

Und so wie sich die Geister der Elemente, der Planeten und des Zodiaks über ihre Wesenzellen im Wesen des Menschen erleben, erleben sich diese kosmischen Mächte als Urintelligenzen, natürlich auch außerhalb des Bewußseinsraumes der Menschen, auf ihren eigenen Ebenen. Und sie wirken auch von außen auf ihre analogen Wesenzellen im Menschen und damit auf den Menschen ein.

Die 360 Grade der Ekliptik sind die Tore, sowohl in die Seelengärten der Menschen als auch in die jeweilige Ebene einer Intelligenz der Hierarchie. Aber in jedem Horoskop verbirgt sich, aufgrund der unterschiedlichen Planetenpositionen bei der Geburt, hinter jedem Grad eine andere Eigenschaft. Und da jede Eigenschaft, über die Urqualitäten, mit jeder anderen Eigenschaft entweder in harmonischer oder in gespannter Verbindung steht, hängt jeder Grad mit jedem anderen zusammen.

Auch Geist und Seele sind in sich und gegenüber anderen Geist- und Seelenwesen abgegrenzt und nur über bestimmte Andockstellen, die wie geistige Synapsen funktionieren, für bestimmte Qualitäten erreichbar. Es ist ein in sich geschlossenes kreisförmiges System, in dem jedes Element auf das Ganze einen Einfluss nimmt und selbst, entsprechend seiner Qualität, auf Impulse reagiert.

Kenne ich die Eigenschaft der Orte, so kann ich das nützen, weil sich durch die Bewegung der Erde und der Planeten die Eigenschaft der Zeit verändert und laufend andere Orte (Seelenorgane) angesprochen werden. Die Eigenschaften der persönlichen individuellen Orte ersieht man aus dem Horoskop, sie ergeben sich durch die Prägung bei der Geburt. Die Eigenschaften der Zeit erkennt man aus dem Stand der Planeten in Verbindung mit der Ekliptik. Zur Berechnung verwendet man die Ephemeride.

Durch die Bewegung der Erde um ihre Achse und um die Sonne verändert sich ständig das Verhältnis der persönlichen Qualitäten zu den jeweils wirkenden kosmischen Energien. Sowie man aus einem fahrenden Zug auf ein wechselndes Landschaftsbild blickt, aber nicht jeder Reisende aus dem gleichen Fenster blickt und daher etwas anderes wahrnimmt, wird man, je nach persönlichem Ausblick, zu jeder Zeit andere "astrologische" Geist- und Seelenlandschaften erleben.

Auf dieser Erkenntnis beruhen die sogenannten astrologischen Prognosen, die aufgrund der Transite berechnet werden.

Damit begeben wir uns bereits in den Bereich der Magie. Denn sowohl die Einwirkung der Planetenintelligenzen auf das Bewußtsein des Menschen, mit allen Folgen, die sich daraus ergeben, als auch umgekehrt das Wissen, wie man sich darauf einstellt, sich davor schützt oder die Strömungen nützt, bedeutet einen schöpferischen Eingriff; man kann nicht nur das, was solchermaßen vorhersehbar wird, sondern manchmal auch das, was vorgesehen ist, verändern.

# MAGIE MIT ASTROLOGIE

TEIL 2 PRAXIS

**DIE ASTROLOGISCHE TRANSFORMATION**

## KARMA, SCHICKSAL ODER FREIER WILLE ?

Stellt sich die Frage, wie kommt man nun zu seinen Wesenszellen, die ja die Ursache sind, daß man etwas so oder so erlebt, und darauf so und nicht anders reagiert? Was war es, das einen gerade zu jenem Zeitpunkt, in dem sich diese besonderen Anlagen, mit denen man sich identifiziert, entwickeln konnten, in einen Körper drängte oder nach dem Leben in einem Körper streben ließ? Eine Antwort würde auch das Thema Reinkarnation erhellen.

Früher beschäftigte die Philosophen mehr die unlösbare Frage, Willensfreiheit oder Schicksalszwang. Heute, im Zeitalter des Liberalismus und der Ambivalenz, weiß man, alles hat zwei Seiten; Energie und Materie, Welle und Teilchen, Geist und Seele, Grobstoffliches und Feinstoffliches, Gut und Böse, es handelt sich immer um die beiden Seiten eines Ganzen, das nicht zu teilen ist.

**Die Unschärferelation der Atome betrifft nicht nur die Physik, sondern auch die Natur des Lebens, des Bewußtseins und des feinstofflichen Geschehens. Wir wissen zwar, daß Gene die Gefühle, den Charakter, das ganze Wesen des Menschen bestimmen, aber was das Wesen der Gene prägt, wissen wir nicht.**

**Dafür hat man erkannt, daß die Chemie, die letztlich die Bewußtseinsvorgänge regelt, genauso von geistigen und seelischen Elementen, wie z.B. der Vorstellungskraft, des Glaubens und der gefühlsbetonten Einstellung und Erwartung beeinflusst wird wie von den grobstofflichen Mechanismen der molekularen Welt.**

**Heute akzeptiert der Denker, daß der Standpunkt nicht nur die Sicht, sondern auch die Realität verändert. Karma und freier Wille widersprechen sich nicht. Weiß man von zwei Ebenen, ist der Entwurf einer Seite für die andere kein Zwang. So wie das Denken ein Probieren im Geiste ist, ist umgekehrt jede Inkarnation eine Chance für einen Versuch in der grobstofflichen Welt.**

Der Gnostische Hermetiker fragt daher nicht nach dem woher und weshalb, sondern: wie kann ich das, was ich als Charakter an mir habe, zu meiner weiteren Entwicklung nützen? Wie soll ich damit umgehen?

Er ist sich seiner Freiheit bewußt, ja und nein zu sagen, zu den Regungen, zu entscheiden, ob er ihnen folgt oder nicht. Er kennt die Macht seines Denkens, mit der er seine Vorstellungen und Meinungen, die ihn entscheiden lassen, bildet, und nützt sie auch. So sagt Dante in seiner Göttlichen Komödie:

**Den Antrieb eurer Regung gibt der Himmel,  
nicht jeden, sag ich, aber gab er jeden, so  
habt ihr doch das Licht für gut und böse,  
habt freies Wollen, das nur mühsam zwar  
den ersten Kampf mit den Gestirnen aushält,  
doch dann bei guter Pflege immer siegt.**

In jedem Augenblick hast Du die Freiheit, ja und nein zu sagen. Warum die meisten dennoch scheitern, liegt nicht nur am Problem des Wollens oder Könnens, man muß auch wissen, was das Rechte ist, das getan werden soll. Das Gewissen alleine ist als Kompass nicht genug, bleibt aber im Zweifelsfall als Seelenlicht die höchste Instanz.

Daneben ist Wachsamkeit genauso wichtig. Regungen, die gegen Vernunft und Wollen drängen, die verführen und versuchen, entstehen langsam. Sie wachsen unbemerkt, bis sie dann, im entscheidenden Moment, als machtvoller Komplex nicht mehr zu überwinden sind.

Es wurde in den Meisterbüchern oft genug darauf hingewiesen, wie sich aus den vielen nachgegebenen kleinen Versuchungen machtvolle Schemen bilden, die dann nur mühsam wieder aufzulösen sind, und welche bedeutsame Rolle dabei den Denkstrukturen, die sich genauso langsam und unbemerkt aus Gewohnheiten bilden, beizumessen ist. Nur ständige Gedankenkontrolle verhindert, dass sich neue Keime einnisten. Mit Wachsamkeit lassen sich solche Ansammlungen vermeiden. Mit Ausdauer und Willenskraft wird man bestehende Schemen auflösen.

Aber mit der Astrologie kann man die Grundlagen der Eigenschaften, die Urqualitäten, aus denen die Wesenszellen quellen, und den Zeitpunkt, wann sie besonders in Erscheinung treten, herausfinden.

**Mit der Astrologie kann man bereits im voraus erkennen zu welchen Denkstrukturen man geneigt ist und wann sich welche Regungen rühren werden. Und wenn man in den Eigenschaften, die sich aus den Aspekten ergeben, etwas zu seinem persönlichen Wesen Hinzugefügtes sieht, dann gewinnt man daraus die Einsicht, wie man mit seinen Anlagen richtig umgehen soll, um erstens mehr daraus zu machen, und zweitens die Möglichkeiten zur Transformation voll auszuschöpfen. Gerade aus der Überwindung seiner negativen Anlagen gewinnt man die zur Vervollkommnung nötige Geisteskraft.**

## BEWUSSTSEINSSTRUKTUREN

Auch wenn, wie wir bereits feststellten, der Geist und die Seele eines Menschen aus seinem Horoskop nicht in vollem Umfang sichtbar werden, Geistiges und Seelisches ist darin ausgedrückt. Die Wesenszellen der Planeten drücken immer

- bewegende Energien aus und entsprechen damit den seelischen Regungen, und
- ;
- die Wesenszellen der Zeichen bilden die Grundlage der festen Strukturen, welche
- | diese Energien in einer bestimmten Weise modifizieren, kanalisieren, einfärben
- | und filtern, was dem geistigen Prinzip entspricht. Die Planetenkräfte wollen etwas
- | Bestimmtes bewirken, drängen in eine Richtung, sind die Regungen, die wie die
- !
- Triebwünsche und Gefühle beleben und bewegen, während die Macht der Zeichen diesen Energien Ausdruck und Form verleiht, indem sie diese, sowie die Gedankenbilder die Gefühle, in ihre Strukturen und Formen zwingt und damit lenkt.

Somit entsprechen die Planetenkräfte dem seelischen und die Zeichen dem geistigen Prinzip. Das eine könnte ohne das andere nicht sinnvoll in Erscheinung treten. Man könnte die Planetenkräfte auch als die Seelenorgane und die Strukturen der Zeichen mit der Funktion von Seelengliedern vergleichen.

Das bedeutet jedoch nicht, daß mit einem Geburtsbild das gesamte Wesen eines Menschen erfasst wird. Was sichtbar ist, sind die Wesenszellen, Organe und Glieder für die jeweilige Inkarnation, aber nicht das ganze wahre ICHSELBST, das nicht definiert und daher auch nicht beschrieben oder erfasst werden kann. Es ist wie die Spitze eines Eisberges; aus dem Seelengarten ragen die kristallisierten, fleischgewordenen Wesenszellen ins Dasein der Zeit.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das mit den Wesenszellen inkarnierte individuelle Bewußtsein in seinem Seelengarten auch andere Wesenszellen zur Verfügung hat, mit denen es sich hätte umkleiden können, daß das jedoch aufgrund der astrologischen Voraussetzungen zum Zeitpunkt der Geburt nicht möglich war.

Und es ist nicht sicher, ob alle Wesenszellen, mit denen man geboren wird,

a  
u  
c  
h  
  
t  
a  
t  
s  
ä  
c  
h  
l  
i  
c  
h  
  
z  
u  
m  
  
p  
e  
r  
s  
ö  
n  
l  
i  
c  
h  
e  
n  
  
W  
e  
s  
e  
n  
s  
g  
e  
f  
ü  
g  
e

gehören oder einem, ganz gleich aus welchen Gründen, durch den Geburtsmoment mit aufgebürdet werden.

Auch die Generationsaspekte werfen Fragen auf. Geht man nämlich davon aus, daß man sich seinen Charakter, mit dem man geboren wird, nicht aussuchen kann, und nicht in jedem Leben andere Eigenschaften und Fähigkeiten in seine Inkarnation mitnimmt, sondern dieser die Folge seiner vergangenen Leben ist, dann wären bestimmte Eigenschaften, die sich aus

langsam laufenden Planeten in bestimmten Zeichen ergeben, nur durch eine Geburt zu bestimmten Perioden möglich. Die technisch- mathematische Begabung z.B., die von Wesenszellen des Saturn im Zwillingezeichen vorgebildet werden, kann nur in jenen Jahren ins Leben genommen werden, in denen Saturn in den Zwillingen steht, das ist ca. alle 29 Jahre etwa 30 Monate lang der Fall, zu anderen Zeiten muss sie mühsamer erarbeitet werden.

Will man also in einem Leben über bestimmte Fähigkeiten verfügen, so wird man dafür auf andere, astrologisch bedingte, Eigenschaften verzichten müssen oder wesensfremde Anlagen in Kauf nehmen.

Ob das Bewußtsein, aufgrund besonders intensiv gepflegter Zuneigungen, eine einseitige Entwicklung mit bestimmten Strebungen und Interessen durchmachte und von diesen Wesenszellen erneut zu einer Inkarnation, die diese Möglichkeiten bietet, gedrängt wird, oder ob im Gegenteil, der gebildete Überhang zum Ausgleich Wesenszellen entgegengesetzter Natur ins Bewußtsein ruft und damit inkarnieren lässt, ist nicht bekannt.

**Was wir sicher wissen, ist, daß man Einseitigkeiten, auch die positiven, ausgleichen muss, weil man sonst aus seiner Mitte gedrängt wird und die Kontrolle über sich verliert. Und die Erfahrung zeigt, daß man dann, durch diese bewußte Arbeit an sich und seinen Eigenschaften, neue Eigenschaften und Fähigkeiten erlangt. Es liegt an Dir selbst, die Magie der kosmischen Mächte zu nutzen.**



## DIE ASTROLOGISCHE TRANSFORMATION

Jeder ist ständig den kosmischen Einflüssen ausgesetzt. Die meisten inneren Regungen folgen, wenn man ihnen nicht bewußt, gezielt entgegensteuert, den astrologischen Impulsen. Genau genommen sind alle Eigenschaften, Fähigkeiten, Absichten und Meinungen von ihnen eingegeben oder Folge ihres Wirkens. Das Wesen des Menschen ist aus "astralen" Elementen aufgebaut und wird von astralen Energien angeregt. Jeder ist aufgrund seiner Konstitution in das kosmische Wirken eingebettet, steht in Wechselwirkung mit den Mächten und reagiert entsprechend auf die Veränderungen in ihrem Kräfteverhältnis. Die Gezeiten der kosmischen Macht sind auch die Gezeiten der persönlichen Seele. Man ist immer in ihr Spannungsfeld einbezogen.

**Diese Spannung kann man nützen:** Die Spannungsenergie der Aspekte ist die Grundlage jeder Transformation. Ganz gleich, ob man dazu die Konstellationen, die im Geburtshoroskop als "Dauerkraftwerk" verankert sind, verwendet, oder die Anregungen, die sich durch die Aspekte aus den laufenden Transiten bilden und von außen auf die persönlichen Strebungen einwirken, nützt; ohne diese Vermischung der Energien aufgrund der Planetenverbindungen gäbe es keine Transformation der Lebenskraft in Seelenenergien, keine charakterliche Entwicklung, wäre geistiger Fortschritt durch Umstruktuiierung mentaler Elemente nicht möglich.

Das elektrische und magnetische Fluid bewegt sich schlangenförmig durch die zwölf Tierkreiszeichen, Widder elektrisch, Stier magnetisch u.s.f., und aus den sich bildenden Aspekten der Vierpoligkeit kristallisieren sich drei mal die vier Elemente. Die persönlichen Eigenschaften, die sich aus den Urqualitäten ergeben, sind genaugenommen Eigenschaften der kosmologischen Mächte, deren Geistmoleküle, die sich über die Elemente im Bewußtseinsraum der Menschen verdichten und manifestieren. In Wechselwirkung mit den Göttern wächst der Mensch.

Den meisten Menschen ist diese Möglichkeit, mit der sie ihre Anlagen und die einwirkenden kosmischen Einflüsse richtig nützen können, nicht bewußt. Im Gegenteil. Sie fühlen sich als Opfer ihrer Spannungsaspekte, und die angepassten Konstellationen werten sie nicht aus. Bestenfalls schlagen sie sich, wie Don Quixotte, ein Leben lang mit ihren Eigenschaften herum oder versuchen sich an Spannungsaspekten vorbei zu schwindeln, bei angepassten Konstellationen ruhen sie sich auf ihren Lorbeeren aus. Dabei findet man in den Regalen des kosmischen Supermarkts täglich neue Eigenschaften, Regungen

und Urqualitäten, die man in seinen eigenen Bewußtseinshaushalt einbringen kann, wenn man die Angebote kennt und nutzt.

Es gibt keine guten oder schlechten Aspekte. Jede Planetenkraft hat eine wichtige Funktion für das Bewußtsein. Im Widerstreit miteinander bleibt die Entscheidung für Ja und Nein immer dem Menschen überlassen. Die Spannung eines Aspekts wird keinem aufgezwungen. Schlecht ist immer nur ein Zuviel oder Zuwenig. Ein guter Aspekt kann zu Bequemlichkeit geneigt machen, ein Spannungsaspekt kann anspornen, herausfordern etwas zu meistern und damit helfen, neue Eigenschaften, neue Fähigkeiten zu entwickeln.

### **HINWEISE ZUM RECHTEN UMGANG MIT TRANSITEN**

Durch einen Transit wird dem Seelenorganismus für die Dauer der Einwirkung etwas hinzugefügt. Das kann sich positiv förderlich auswirken oder negative Folgen haben.

**Positive Aspekte** stärken das angesprochene Seelenorgan und unterstützen seine Funktion. Aus der einwirkenden Ebene können zusätzliche Qualitäten einfließen, dadurch erweitern sich die Ausdrucksmöglichkeiten des stimulierten Organs. Neue Erkenntnisse, Fähigkeiten und Möglichkeiten entwickeln sich, vorhandene Anlagen werden aktiviert und bestehende Spannungen im Seelengefüge entkrampft.

**Negative Aspekte** dagegen bewirken stets ein Zuviel oder ein Zuwenig. Die einwirkenden Qualitäten fordern heraus und verleiten zu Übertreibungen des angesprochenen Seelenorgans, oder es wird, durch die mit dem Transit einströmenden Wesenszellen, in seiner Funktion behindert und unterdrückt.

- **Die Hierarchie ist in ständiger Zwiesprache mit Dir. Es liegt an Dir, ob Du auf die Genien, die über Transite zu Dir sprechen, hörst.**

Auch Spannungsaspekte bedeuten gutgemeinte Hinweise und bieten Chancen für neue Erkenntnisse und Entwicklungsmöglichkeiten. Es ist Deine eigene Einstellung, die, aufgrund der Ausrichtung Deiner Wesensorgane auf der Ekliptik, in Widerspruch zu den einströmenden Eigenschaften steht und sich davon herausgefordert oder unterdrückt fühlt. Derselbe Saturn, der Dich deprimiert, weil

er gerade über Deinen Mond transitiert, verleiht gleichzeitig einem anderen Menschen, dessen Mond die Struktur eines anderen Zeichens hat, Zuversicht und Duldsamkeit. Betrachte daher keinen Transit als negativ, sondern versuche aus jeder Lebenssituation etwas zu lernen, und sei es nur, daß Du Dich davon nicht verwirren lässt.

Wenn z.B. der Saturn über Deinen Uranus transitiert, erscheint Dir Dein Tor zur Freiheit verschlossen, Veränderungswünsche werden unterdrückt oder behindert, was Dein Bedürfnis nach Unabhängigkeit und Erneuerung erst recht herausfordert. Schlecht ist aber immer nur das Zuviel oder Zuwenig. Es liegt an Dir, ob Du auch in dieser Spannungszeit das Gleichgewicht bewahren kannst und von Saturn das Prinzip der Geduld, der Pflicht, der Vernunft, Eigenschaften, die in dieser Zeit von Dir gefordert werden, annehmen und mit Deinem Erneuerungsdrang, zu einem sinnvollen Vorgehen zu einem späteren Zeitpunkt, verbinden kannst.

- **Transite wollen genützt werden.**

Jede Lebensperiode bietet andere Ausblicke und Einsichten. Wenn man sich darauf wie auf eine Reise oder Prüfung vorbereitet und das Gebotenen bewußt als Chance zum Handeln, oder um Erkenntnisse zu sammeln, nützt, wird man aus jeder Situation etwas lernen können. Wer sich davon nur erregen und bewegen lässt, verliert wertvolle Lebenskraft.

- **Jeder Transit birgt zwei Möglichkeiten: Aussaat und Ernte**

Erstens erlebt man die Folgen von dem, was man im letzten Zeitraum verursacht oder angestrebt hat, und zweitens bilden sich Zielvorstellungen und Möglichkeiten für zukünftiges Geschehen. So ist man ständig dabei, neue Grundlagen für sein weiteres Leben zu schaffen. Inspiration und Impuls dazu kann von fremden, genauso wie von eigenen, durch den Transit stimulierten Wesenszellen kommen. Die Planung, Beurteilung und das Gebot zum Handeln liegt jedoch immer bei Dir selbst.

- **Transite sind Botschaften. Transite sind Aufforderungen. Transite bewirken Einsichten, wenn man bewußt auf sie hört.**

Um richtig zu entscheiden, reicht Gedankenkontrolle nicht aus. Eine kurze tägliche Bewußtseinsbilanz kann jedoch Klarheit schaffen. Frage Dich: Was drängt mich, dieses oder jenes zu wünschen oder zu befürchten? Ist es eine

Stimmung, eine Meinung oder eine Notwendigkeit? Worauf beruht der Impuls, der mich bedrängt, dieses oder jenes zu denken, zu wünschen, zu tun?

Wenn man dann die Arbeit an sich und seiner Zukunft auf die Qualität der jeweiligen Transite abstimmt, wird es einem viel leichter gelingen, auch die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Man wird bewußt bestimmte Strebungen abbauen, Vorstellungen auflösen oder durch andere ersetzen, und tun, was zu tun ist, damit die gemachten Erfahrungen und die gebotenen Möglichkeiten auch genützt werden.

- **Transite sind Begegnungen mit einer kosmischen Wesensmacht.**

Bei einem Transit ist man immer mit der Ebene des transitierenden Planeten verbunden. Aus dieser Sphäre strömen Wesenszellen in den persönlichen Bewußtseinsraum ein. Die jeweiligen Planetengenien sprechen Dich über das Organ, das sie berühren, an und wollen Dich zu etwas bewegen. Umgekehrt bist Du, über das durch den Transit erregte Organ, mit ihrer Ebene verbunden, und es strömen Wesenszellen von Dir in diese Ebene zurück.

Moderne Telefonapparate haben ein Display, auf dem man ablesen kann, wer einen gerade anruft. Das kosmische Display befindet sich auf der Ekliptik. Du brauchst nur die jeweiligen Transite berechnen und weißt sofort, welche kosmische Intelligenz zu Dir spricht und welche Deiner Wesenszellen darauf antworten werden.

- **Personifizierung bedeutet Portionierung.**

Wenn die hermetische Astrologie die komischen Mächte der Hierarchie, und die eigenen Wesenszellen des persönliche Selbst, personifiziert, so hat das zwei Gründe. Zum einen entspricht es der Realität, jede Unterteilung teilt auch das Bewußtsein, welches das ganze Universum erfüllt, zum anderen aber bedeutet jede Personifizierung immer auch Portionierung. Diese Aufteilung erleichtert sowohl die Kontrolle über die eigenen Wesenskräfte als auch den Überblick und damit das Verständnis für die einzelnen Genien der Hierarchie.

Ein Schwamm im Ozean ist vom gleichen Wasser durchtränkt, das die Weiten des Meeres erfüllt, bildet aber dennoch eine eigene Welt. Das persönliche Akasha ist das gleiche wie das göttliche, wird jedoch durch die Struktur der persönlichen Wesenszellen, die Bewußtseinsinhalte, auf einen Umraum begrenzt und hebt sich dadurch, als ICH des einzelnen, ab. Komplexe Gebilde persönlicher Wesenszellen sind Iche der Persönlichkeit und in Form personifizierter

Seelenorgane leichter zu überschauen und zu beherrschen, als nebulose Schatten des Unbewußten (die Gestalttherapie macht sich das zunutze). Und die kosmischen Mächte, die Planetengenien, sind wie Iche der Vorsehung und als personifizierte Intelligenzen leichter anzusprechen als undefinierbare, unfassbare Urenergien, aus denen sie zweifellos ebenfalls bestehen, genauso wie sich das menschliche Bewußtsein, im Gehirn, auf elektromagnetische Frequenzen stützt.

- **Stellt man sich während eines Transits bewußt auf die einströmenden Wesenszellen ein und betrachtet die dahinter wirkende Planetenmacht als eine individuelle Intelligenz, so entspricht das einer Umarmung und geistigen Befruchtung, von der beide gleichermaßen profitieren.**

Man braucht daher, um mit den Genien in Kontakt zu kommen, weder eine magische Evokation durchführen, noch muß man sich dazu auf ihre Ebene versetzen. Man ist nahezu ständig mit irgend einer Planetenintelligenz in Kontakt. Mit den Transiten gewinnen die Wesen der Planetenhierarchie entscheidenden Einfluß auf das Leben, und umgekehrt hat jeder selbst die Möglichkeit, die Zeiten einer entsprechenden Konstellation zu nützen, um sich gezielt auf die Eigenschaften der jeweiligen Intelligenzen einzustellen. Man kann auf diese Weise bequem mit Wesenheiten kommunizieren, ihre Wesenszellen verwenden und auch persönliche Anliegen einbringen.

Diese Technik der Invokation erfordert wesentlich weniger Aufwand, bringt jedoch weitaus mehr Erfolg als magisches Arbeiten zu astrologisch bedeutungslosen Zeiten.

## GEZEITEN DER MACHT, GEZEITEN DER SEELE

Wenn man an einen Sinn des Daseins glaubt und seinem Dasein Sinn gibt, indem man bewußt an sich und der Welt arbeitet, wird man die Möglichkeiten, die einem die Gezeiten der Transite bieten, besonders schätzen.

So wie Tumore, wenn ihr Wachstum nicht gestoppt wird, wie Schmarotzer auf Kosten des ganzen Organismus gedeihen, ziehen die Wucherungen des feinstofflichen Körpers wertvolle Lebens- und Geisteskraft auf sich. Daß dann diese Energie dem Bewußtsein fehlt, merkt man spätestens, wenn man mit seinen Trieben, Regungen und Emotionen nicht mehr fertig wird, weil sie einem über den Kopf gewachsen sind.

Die Gnostische Hermetik kennt verschiedene Transformationstechniken, mit denen man sein Wesen reinigt, veredelt und gebildete Schemen und Komplexe auflöst, um die gebundene Energie in Geisteskraft zu transformieren. Im vierten und fünften Meisterbuch wurden sie ausreichend beschrieben.

Mit der Astrologie hat man eine zusätzliche Möglichkeit. Man kann sich bereits im voraus ein Bild über das Gedeihen bestimmter Qualitäten und Wesenszellen in seinem Bewußtseinsraum machen. Je früher man einem Schemen entgegen tritt, umso leichter ist es wieder aufzulösen. Und wenn man dazu die kosmischen, hilfreichen oder entgegengesetzten Eigenschaften, die bei Transiten zusätzlich einströmen, nützt, wird man sich bei seiner Selbstvervollkommnung leichter tun.

Jede Planetenverbindung im Geburtshoroskop bildet, entsprechend der Planetenkraft und der Qualität des verbindenden Aspekts, die Struktur für bestimmte Eigenschaften. Die Neigung zur Herausbildung von Auswüchsen ist daher astrologisch vorgegeben.

Ein Spannungsaspekt zwischen Uranus, Pluto, Neptun oder Mars, mit der persönliche Venus, wird das Wachstum von Erosschemen begünstigen, und in den Zeiten, wo dieser Aspekt durch einen entsprechenden Transit angeregt wird, können sich diese Auswüchse sexueller Neigungen verstärkt bilden. Spannungsaspekte von Saturn, Uranus oder Pluto zum Mars können das Entstehen von Schemen, die Ungeduld, Wut und Gewalt auslösen, verursachen. Spannungsaspekte vom Saturn auf den Mond, oder auf die Sonne, bilden die Strukturen und Keime für alle hemmenden Schemen und Komplexe der Angst und Minderwertigkeit.

Die Lehre von den Transiten bietet nun zwei Möglichkeiten. Man kann in Zeiten, wo die Schemen aufgrund entsprechender Konstellationen angeregt werden und sich bemerkbar machen, besonders diszipliniert und wachsam sein und sie bewußt isolieren. Und man kann seine persönlichen Auswüchse gezielt

transformieren, wenn man dazu die Zeiten der Macht, welche die unliebsamen Eigenschaften ausgleichen, wählt.

Alles hat seine Zeit. Wenn der Jupiter über den Aszendenten, die Sonne, oder die Venus transitiert, werden Freßschemen besonders gut gedeihen, und bei entsprechender Veranlagung ist in dieser Zeit mit Gewichtszunahme zu rechnen. Bei einem Transit vom hemmenden Saturn dagegen gelingen Diäten und Fastenkuren besonders leicht. Erosschemen wachsen verstärkt unter allen Aspekten von Uranus, Mars oder Neptun, zur Venus, lassen sich aber während Saturntransite auf die Venus, Sonne oder Mond leichter auflösen. Emotionsschemen der Ungeduld und Wut entstehen vorwiegend unter dem Einfluß von Spannungesaspekten zwischen Pluto, Mars, Uranus oder Saturn, besonders wenn die persönliche Sonne oder der Mond mit eingebunden sind, Aspekte von Venus und Jupiter dagegen beruhigen und wirken entspannend auf sie. Auch Minderwertigkeitskomplexe und Angstschemen löst man am leichtesten während Jupitertransite auf.

Man kann also seine Veranlagung zu bestimmten Schemenbildungen aus den Aspekten in seinem Horoskop erkennen, und auch die Zeiten, in denen sie aufgrund entsprechender Transite wachsen werden, vorhersehen. Genauso aber kann man auch die geeigneten Transite zu ihrer Auflösung erkennen und verwenden und die Perioden nützen, in denen wünschenswerte Anlagen und Eigenschaften durch Transite angeregt werden.

Die astrologischen Gezeiten der Seele führen Dich im Laufe des Lebens an bestimmte Orte im Seelengarten und konfrontieren Dich jeweils mit anderen Wesenszellen, die es zu bearbeiten gilt. Wer ohne Bewußtsein dafür durch seine Seelenlandschaft stapft, wird am Ende seines Lebens nicht viel an sich verändert haben. Wer jedoch gezielt, der Seelenwetterlage entsprechend, Eigenschaften sät und erntet, hat den Sinn des Daseins erfasst und sein Leben voll genützt.

## ANLAGEN, FÄHIGKEITEN UND TRANSITE

Nicht jeder, der mit den gleichen oder ähnlichen Anlagen geboren wird, ist in der Lage, damit das gleiche zu leisten. So wie ein guter Koch aus wenigen Zutaten das köstlichste Gericht bereiten kann, während ein anderer mit den kostbarsten Ingredienzien nichts Schmackhaftes zuwege bringt, kommt es nicht so sehr auf die Wesensteile an, mit denen man sich inkarniert, sondern auf die Absicht für das gesteckte Lebensziel und die Kraft und Ausdauer, mit der man seine Erfüllung anstrebt und verwirklicht.

- Mach Dir klar und frage Dich: Was ist mein Ziel? Was will ich erreichen und warum? Wie will ich mein Ziel ansteuern? Was bewegt mich dazu? Ein Ideal oder eine Leidenschaft? Wenn Du kein Ziel hast, dann frage Dich: Was habe ich bereits erreicht? Worauf treibe ich jetzt zu? Und dann setz Dir ein Ziel, auch wenn es nur gezieltes Nichtstun ist, es soll bewußt geschehen.

Aufgrund des Zeit- und Raumprinzips werden sich, je nach Lebensalter und den gemachten Lebenserfahrungen, unterschiedliche Schwerpunkte ergeben. Nicht nur, was die Thematik betrifft, sondern auch die Ebene - die geistige, die seelische, oder die grobstoffliche - die im Vordergrund der Aufmerksamkeit steht, wird wechseln. Aber immer geht es darum:

- Erkenntnisse sammeln
- Gefühle erleben
- Erlebnisse verarbeiten
- Fähigkeiten entwickeln
- Leistungen (auf allen drei Ebenen) erbringen

**Aus dem Horoskop sind sowohl die persönlichen Stärken, die einem helfen, dem vorgegebenen Weg zu folgen, als auch vorhandene Schwächen, die einen von seinem Ziel ablenken oder abbringen können, ersichtlich, und auch die Zeiten, wann diese stärker hervortreten werden, kann man aufgrund der Transite erkennen. Die Stärken müssen jedoch bewußt erfasst und die Schwächen gezielt aufgelöst werden.**

Nur was gepflegt wird, kann sich entfalten. Das gilt für die positiven Eigenschaften gleichermaßen wie für die schlechten Angewohnheiten. Das Problem dabei ist, man merkt ihre Regungen am Anfang fast nicht. Und das



Negative, das bekanntlich immer ein Zuviel oder Zuwenig bedeutet, entwickelt sich leichter und ab einer bestimmten Größe von selbst. Das Positive bleibt daher zumeist im Hintergrund, während sich die negativen Wesenszellen rascher in den Vordergrund drängen. Sei es, weil sie weniger Anstrengung kosten, angenehmer sind und Genuss bereitet, oder angstgenährt und emotionsgeladen einfach stärker sind.

- Das Werkzeug des Bewußtseins ist in jedem Fall die Gedankenkraft. Kleinweise wächst das Übel, sobald es gepflegt wird und langsam wachsen die Stärken, wenn man sie in Gedanken kleidet und damit auf der geistigen Ebene vorbildet, was sich entwickeln soll. Sowohl der Aufstieg als auch der Abstieg beginnt mit kleinsten Schritten.

Sicher ist, daß es, trotz vieler Möglichkeiten und Anlagen, in jedem Leben, sei es aus Neigung oder Bequemlichkeit, zu einseitigen Entwicklungen von Meinungen, Strebungen oder Vorlieben kommt. Das muß verhindert oder durch Umwandlung der negativen Regungen zeitgerecht ausgeglichen werden. In den Meisterbüchern wurde, in Verbindung mit den verschiedenen Techniken der Transformation, bereits eingehend darauf hingewiesen. Man schränkt damit nicht nur den Verlust von Seelenenergie ein, sondern gewinnt auf diese Weise zusätzliche Geisteskraft.

Mit der astrologischen Transformation ergibt sich eine zusätzliche Möglichkeit der bewußten Mitgestaltung seines Wesens und des Lebensweges, dem man folgt. Man kann durch Analyse seiner Planetenverbindungen die wahren Hintergründe seiner verborgenen Triebkräfte und Regungen besser verstehen und kanalisieren und erkennt aufgrund der Transite bereits im voraus wann welche Strebungen besonders stark hervortreten werden.

## TIPS FÜR DIE PRAXIS IM UMGANG MIT ASPEKTEN UND TRANSITEN

**ZUR KONJUNKTION:** Die miteinander verbundenen Planetenenergien werden von den gleichen zodiakalen Wesenszellen getragen. Das wäre, als müssten sich zwei Minister ein Büro und die gleichen Sekretäre teilen. Handelt es sich z.B. um den Unterrichts- und die Kulturministerin (Jupiter und Venus), wird das von Vorteil sein, die beiden können ihre Ziele sehr gut aufeinander abstimmen und werden davon sogar noch profitieren. Handelt es sich aber z.B. um den Justizminister und die Familienministerin (Saturn und Mond), gibt es Probleme. Die Mitarbeiter müssen aufgeteilt werden. Agenden, die Mitgefühl verlangen, müssen von anderen Sekretären ausgearbeitet werden, als Anliegen, die strenges Recht erfordern. Astrologisch gedacht, der Betreffende muss seine Gefühle (Mond) von starrer (Pflichterfüllung) trennen, sonst geraten seine Gefühle ins Stocken.

- Weist Dein Horoskop Konjunktionen auf, so fließen Energien zusammen, um gemeinsam zu wirken. Wenn diese nicht zusammenpassen, so versuche sie zu trennen. Mach Dir klar, was jedes Planetenorgan bewirken will und soll, und Sorge dafür (als Präsident Deines Staates), daß sich der eine Minister vom anderen nicht ablenken, vereinnahmen oder unterdrücken lässt oder die zwei gemeinsame Sache auf Kosten der anderen Regierungsmitglieder machen.

Z.B. können bei einer Konjunktion von Venus (Liebeslust) und Mars (Antrieb), die beiden Energien die ganze Aufmerksamkeit auf sich lenken, wodurch der Betreffende verleitet wird, immer mehr entsprechende Elementale, also Gedanken an Liebe Lust und Leidenschaft, in sich zu dulden. Diese verbinden sich zu mächtigen Schemen, wodurch das Bestreben nach sexueller Lust gesteigert wird, und natürlich auch die Bereitschaft, sie zu erfüllen, wächst. Der Betreffende wird sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit heftigst verlieben.

Man muß daher den Sekretären dieser Minister unterschiedliche Aufgaben, ihrem Ressort entprechend, zuteilen, sie auseinander bringen und jedem seinen eigenen Schreibtisch geben. Mit einer Mars-Venuskonjunktion konzentriert man dann einerseits seine Mars-Energien ganz bewußt immer nur auf jenes Vorhaben, das man gerade plant, und wenn man nichts vor hat, dann macht man eben etwas, das einen auf andere Gedanken bringt als Sex. Und zweitens kontrolliert man die Energien seiner Venus, die sich ständig etwas wünschen und sich nach etwas sehnen, indem man ihnen eine eigene, vom Trieb und Drang unabhängige Richtung weist.

Die Psychologen nennen das sublimieren, und natürlich funktioniert das nicht so wie sie es meinen. Du wirst Deine Triebe nicht los, wenn Du Sport bis zum Umfallen betreibst, in die Oper rennst oder kunstvoll Seidentücher bemalst. So einfach ist das natürlich nicht. Du überträgst damit die Liebe auf die Körperertüchtigung oder die Schaffenskraft auf die Kunst, die beiden Seelenfunktionen bleiben vereinigt und werden Dich bei nächster Gelegenheit wieder gemeinsam bedrängen. Diese Taktik kannst Du anwenden bei einer Opposition, da sind die betroffenen Mächte zu verbinden.

Bei einer Konjunktion von Mars und Venus ist die zu enge Verknüpfung von Antrieb und Lust, zu lösen. Dazu musst Du den Mars, also Deine Energien, auf etwas richten, das Dir kein Vergnügen bereitet, z.B. auf Saturn eine Pflicht, oder Jupiter, andere Werte suchen, neue Ziele, oder etwas Wertvolles für andere tun. Das gleiche, aber anders gehandhabt, gilt für Deine Venus, also Deine Zuneigungen; nicht indem Du neue Vorlieben suchst, löst Du sie vom Trieb des Mars, sondern hier gilt es, sie von ganz von den Energien, die sie tragen, zu trennen. Du must also im Gegenteil alle Vorlieben einschränken und so die Venusenergien von den dranghaften Marsenergien lösen. Dann kannst Du die Wünsche und Bedürfnisse emotionslos und nüchtern sehen und zwischendurch gezielt Bedürfnislosigkeit pflegen oder die Bedürfnisse anderer befriedigen und Bedürftigen helfen.

Wenn dagegen z.B. Saturn, statt Mars, in Konjunktion mit Deiner Venus stehen würde, müsstest Du das Gegenteil machen. Die Lust sollte dann bewußt gepflegt werden. Denn Saturn würde mit seinem Pflichtbedürfnis jedes Vergnügen schon im Keim mit Zweifel, ob es auch recht so ist, und mit Gedanken an die Folgen abwürgen. Ein entsetzlicher Aufpasser im selben Raum für Liebe und Lust. Übrigens findet man nicht selten im Horoskop von Prostituierten den Saturn in Aspekt mit Venus, das macht die Lust zur Arbeit.

- Aber auch bei Konjunktionen zwischen sogenannten Wohltätern ist für eine klare Trennung der beteiligten Kräfte zu sorgen, damit die eine Macht die andere nicht überlagert und beeinträchtigt.

So besteht z.B. bei einer Sonne- Venuskonjunktion die Gefahr, daß das Harmoniebedürfnis größer ist als die Lust auf Selbstbehauptung, und der Betreffende aus Bequemlichkeit, oder um Konflikte zu vermeiden, nachgibt, um des Friedens willen lieber auf sein Recht verzichtet, sich zurückzieht, wo er eigentlich bewußter auftreten sollte. Die Fähigkeit der Anpassung und die wertvolle Begabung, mit dem, was möglich ist, zufrieden zu sein, kann dann in

Bedürfnislosigkeit, aber nach dem Motto: "Die Trauben sind mir viel zu sauer", entarten. Setzt sich dagegen, aufgrund des Zeichens oder anderer Aspekte, die Sonne stärker durch, kann Eigenliebe und Eitelkeit das ICH zu sehr in den Mittelpunkt rücken, statt Schönes zu suchen und zu genießen will man selber schön sein und neigt sich nicht mehr den anderen schönen Dingen des Lebens zu, sondern liebt sich am liebsten selbst.

**Konjunktionen im Transit:** Diese erlebt man immer wie ein Vermählung mit der betreffenden Planetenkraft, besonders wenn davon die persönliche Sonne, der Mond oder der Aszendent betroffen ist. Für die Zeit der Konjunktionen hat man das Gefühl, als hätte man ein zusätzliches Wesensglied. Genau genommen ist das auch der Fall, denn man wird ja unmittelbar von der jeweiligen Planetenintelligenz berührt und in ihre Sphäre miteinbezogen. Deshalb ist es bei Konjunktionen im Transit besonders wichtig, darauf zu achten, wie weit man sich der betreffenden Wesenkraft hingibt, ihr vertraut, oder man sich besser gegen den Einfluss abgrenzt und das betroffene Organ, indem man es besonders wachsam kontrolliert, vor der Verbindung isoliert. Die direkten Planetenübergänge werden, zumindest für die Dauer der Konstellation, das ganze persönliche Wesen verändern, nicht nur das jeweilige Seelenorgan.

**ZUR OPPOSITION:** Anders bei der Opposition. Da sitzen die Sekretäre nicht im selben Büro, sollten aber trotzdem zusammenarbeiten. Sie gehören der gleichen Regierung an, dienen jedoch einer anderen Partei. Sie ignorieren den anderen, und jede Seite will das Ziel mit anderen Mitteln erreichen. Jeder will mehr Kompetenzen, es kommt zu einseitigen Übertreibungen in den Forderungen.

Astrologisch gesehen ist die Opposition jedoch kein Gegeneinander, sondern im Gegenteil, jede Kraft zielt in eine andere Richtung und denkt nicht daran, daß sie mit der anderen zusammenhängt. Das führt zu Spannungen und zu einer Polarisierung, bei der die positiven Eigenschaften der einen Seite auf der anderen Seite fehlen.

Jupiter Opposition Venus z.B. bewirkt Luxusbedarf und Verschwendungssucht. Warum? Weil die Venus sich hingibt, Vergnügen sucht, das tut sie zwar immer, aber in Opposition zu Jupiter, also ohne Jupiter, verliert sie den Sinn für das Maß und die Ordnung, Eigenschaften, die von Jupiter geregelt werden. Die beiden Kräfte müssten also auf einander abgestimmt werden, dann könnte besonders anspruchsvoller Komfort und höchster Genuss aus dieser Opposition gewonnen werden.

Oder Mars (das Triebhafte) in Opposition zur Venus (die Zuneigung). Das ist Begehren ohne Liebe, ein rasches Entflammen der Leidenschaft, die jedoch zumeist als Strohfeuer sehr bald erlischt.

Noch ein Beispiel dazu, Mars Opposition Jupiter: Mars (der Antrieb) und Jupiter (das Maß und Ziel). Arbeiten diese Kräfte nicht zusammen, wird jeder Impuls zur Übertreibung, und sinnloses, fruchtloses Agieren oder bequemes Nichtstun und Besserwissen ist die Folge. Stichwort, der klassische Anarchist, der Protestierer, der präpotente Angeber. Bringt man jedoch die beiden Kräfte zusammen, kann gerade dieser Übermut und Leichtsinn im entscheidenden Moment hinderliche Bedenken überwinden und rasche gewagte Entscheidungen überdurchschnittliche Erfolge bescheren.

Wer z.B., Uranus (Freiheit) und Venus (Verbindung) in Opposition hat, wird sich schwer für eine Dauerbeziehung entscheiden können. Die betreffende Person wird in der Regel Partnerschaften, die das Gefühl der Unabhängigkeit bestehen lassen, einer Ehe vorziehen oder Signale aussenden, die vermitteln: "Ich brauch Dich eigentlich gar nicht", was für den Partner enorm frustrierend sein kann. Immer wieder stellt sich die Frage: Einsam oder gemeinsam? Ist ein Lebenspartner gefunden, wird dieser bald als Einschränkung der persönlichen Freiheit empfunden, und ist die Beziehung gelöst, kommt Sehnsucht auf. Ein übergeordneter verbindender Sinn für die Beziehung, gleiche Interessen, gemeinsame Kinder oder ein Kompromiss muß gesucht werden, am besten ein Partner mit einer gefestigten Venus, der aber trotzdem, aufgrund anderer Kostellationen, Verständnis für den Freiraum, den der Betreffende braucht, hat.

Befindet sich der Uranus in Opposition zur persönlichen Sonne, so kann das, aufgrund einer stark ausgeprägten Individualität und einem entsprechend eigenständigen exzentrischen Verhalten in manchen Lebensbereichen (nicht in allen, wie das bei einer Konjunktion der Fall wäre), den Freiraum, den Uranusbetonte Menschen brauchen, noch vergrößern. Selten jedoch wird das dem Betroffenen bewußt. Freiraum (Uranus) und Persönlichkeit (Sonne) sind aufgrund der Opposition getrennt, nicht koordiniert, und gehen eigene Wege, wenn sie nicht bewußt aufeinander abgestimmt werden. Das betrifft natürlich genauso die Anerkennung des Freiraums eines Partners, der im Erleben der eigenen persönlichen Ungebundenheit völlig übersehen wird. Auch die Zuwendungen, die ein Partner wünscht, werden leicht übersehen, weil das eigene Bedürfnis danach nicht sehr ausgeprägt ist. Uranus (Freiheit) Opposition (Getrenntheit) Sonne (Ich-Bewußtsein) ist sich oft der persönlichen Unabhängigkeit gar nicht bewußt. Dieses Ich genügt sich selbst und nimmt das automatisch auch von anderen Menschen an.

- Weist Dein Wesensgefüge Oppositionen von Planetenkräften auf, mußt Du diese entweder auf einen gemeinsamen Nenner bringen, das kann ein übergeordnetes Ideal sein, oder jeder Kraft eine Aufgabe zuweisen und ihr Agieren zeitlich aufeinander abstimmen.

Man kann sich den Zustand einer Opposition auch mit der Warmwasserversorgung in einem Einfamilienhaus veranschaulichen. Wenn im Dachgeschoß jemand duscht, und dann im Bad in der unteren Etage ebenfalls die Dusche benützt wird, dann wird sich oben der Druck und die Temperatur verändern.

Prinzipiell gilt für alle Oppositionen, sie sind problematisch, aber nicht schlecht und können sogar Überdurchschnittliches bewirken, wenn das einseitige Agieren der Kräfte erkannt und die Ziele gemeinsam gesetzt werden.

Eine bewußt erlebte und transformierte Opposition macht einem das WAHRE ICHSELBST bewußt. Dazu ist Objektivität erforderlich. Man ist weder die eine noch die andere Kraft, sondern jene Macht, die über beide Wesensglieder gebieten kann. Selbst wenn die Sonne in eine Opposition eingebunden ist, wird einem, sobald man sich aus dem Spannungsfeld befreit und beiden Polen ihre Rechte einräumt, klar, daß sich im persönlichen Standpunkt zwar das Eigenwertgefühl fokussiert, dieser aber nur einen Teilaspekt des SELBST und nicht das WAHRE ICHSELBST repräsentiert.

**Oppositionen im Transit:** Diese Perioden müssen besonders gut beobachtet werden, sonst bricht, was zuvor mit hilfreichen Konstellationen aufgebaut wurde, auseinander. Das betroffene Seelenorgan wird von der in Opposition befindlichen Kraft zwar angesprochen, reagiert jedoch einseitig, ohne alle seine Möglichkeiten für eine Synthese auszuschöpfen. Das bewirkt, daß von beiden Energien nur die entgegengesetzten Qualitäten zum Ausdruck kommen, das jeweils Negative wird herausgefordert, Lähmung oder Übertreibung wird die Folge sein. Die gebotenen Chancen der Erkenntnis, wie Unvereinbares verbunden werden könnte, werden nicht genützt. In dieser Zeit sollten Entscheidungen, wenn überhaupt, dann nur nach reiflicher Überlegung und ohne Emotionen getroffen werden. Neue Fundamente haben selten Bestand.

**ZUM UMGANG MIT QUADRATEN:** Diese Spannungen sind in der Regel nicht so leicht zu meistern und viel schwieriger in sein Leben einzubauen als Konjunktionen oder Oppositionen. Ein Quadrat ist wie Zahnweh, wie ein unangenehmer Mitbewohner im Haus, oder ein streitsüchtiger Nachbar, mit dem

man nicht in Frieden leben kann; man kommt sich immer wieder in die Quere, weil ständig einer den anderen stört. Am Beispiel mit der Regierung erklärt, würde ein Quadrat bedeuten, daß sich zwei Minister entgegengesetzter Fraktionen, sagen wir von der konservativen und der sozialistischen Partei, die Büroetage und das Personal teilen müssen, und daß diese beiden darüber hinaus auch noch persönlich miteinander verfeindet sind.

Da hilft nur eines, man muß sich arrangieren, man muß versuchen, miteinander auszukommen. Man muß es immer wieder versuchen. Sobald man sich bewußt darum bemüht, wird auch aus dieser Spannung etwas Positives gewonnen werden; nämlich Einsicht und Erfahrung. Man gewinnt Einblicke in Bereiche, die einem, weil das Interesse dafür fehlte, oder weil man sich aufgrund von Vorurteilen dagegen sträubte, sonst niemals zugänglich gewesen wären. Durch die aufgezwungene Verbindung kann die eine Energie vom Wesen der anderen etwas lernen. Aufgrund der ständig notwendigen Überwindung gewinnt man Abstand zu Behinderungen, die in einem selbst verankert sind, und erlangt im Laufe der Zeit Fähigkeiten, die am Beginn des Lebens vielleicht als Chance zur Entfaltung, aber nicht als Anlage, vorhanden waren. Im nächsten Leben könnten daraus Fähigkeiten werden.

- Bei Quadraten in Deinem Horoskop überlege immer, was Du daraus lernen kannst. Lass Dich von den Spannungen in Deinem Wesen nicht aus dem Gleichgewicht bringen, sondern akzeptiere sie und bau sie bewußt, indem Du immer damit rechnest, in Dein Wesen ein. Indem Du gezielt damit arbeitest und sie somit besser kennen lernst, veränderst Du gleichzeitig selbst die Grundlagen Deines Wesens, auch wenn Du diese Energien nicht vollkommen beherrscht.

Quadrate sind die idealen geistigen Fitnessgeräte. Sowohl zur persönlichen Selbstvervollkommnung als auch zur Gewinnung von Geisteskraft. Sobald es einem gelingt, sich seinen Standpunkt als WAHRES ICHSELBST bewußt zu machen und man sich dadurch aus den Strebungen seiner verspannten Wesensglieder befreit, wird man sie auch aufeinander abstimmen und für seine Zwecke gebrauchen können.

Mit Quadraten muß man leben, also muß man mit ihnen leben lernen. Das gelingt nur, wenn man sich ganz bewußt und gezielt mit ihnen auseinandersetzt. Mit der Thematik seiner Quadrate muß man sich beschäftigen. Macht man das nicht, dann werden umgekehrt sie einen selbst immer wieder beschäftigen.

Bei keinem Aspekt ist die übergeordnete Sicht, die das Gemeinwohl über die eigenen Ziele stellt, so wichtig wie bei der Transformation der Quadrate. Wenn heute so gerne von Selbstfindung und Selbstentfaltung die Rede ist und das perverse Ziel jeder Psychotherapie die Stärkung und Festigung des egozentrischen Wesensgliedes im Auge hat, eine einseitige Selbstbehauptung über Eigenschaften, die im Quadrat miteinander in Spannung stehen, würde erst recht neue Probleme schaffen.

Zwei Beispiele mögen das erklären.

Saturn Quadrat Mond: Saturn will abgrenzen und sichern, der Mond will sich den Gefühlen öffnen. Ein Zustand ständiger Unzufriedenheit wird sich daraus entwickeln, Sorge und Angst und Unsicherheit werden die Folge sein. Die Angst, Saturn, darf nicht verurteilt werden, sondern muß als notwendiger Faktor akzeptiert und bewußt als Sicherheitsmechanismus ins Leben eingebaut werden, und die gehemmten Gefühle, Mond, dürfen nicht unterdrückt, sondern sollen als Gefühlstiefe und vermehrter Lebensernst für entsprechende Aufgaben, die diese Einstellung erfordern, z.B. psychosoziale Dienste, genützt werden.

Uranus (Neuland) Quadrat Venus (Sinnesreiz): Die Problematik ist zwar ähnlich wie bei der Opposition, muß jedoch anders gelöst werden. Dieser Aspekt braucht nicht Freiheit, sondern Befreiung von Gewohntem, das sehr rasch langweilig wird. Die Ungebundenheit, die oft gesucht wird, entspringt weniger dem Bedürfnis nach Unabhängigkeit, sondern einer reizlosen Langeweile und dem Wunsch, frei zu sein für neue Reize. Oft ist man zu frei-zügig, sucht Ausgefallenes oder fordert den Partner heraus, um auf diese Weise neue Reize zu erzeugen. Gelingt es innerhalb einer Beziehung, für Abwechslung zu sorgen, lassen sich vorschnelle Trennungen vermeiden. Von Vorteil ist es, man sucht sich gleich eine ausgefallene Persönlichkeit, die immer wieder für neue Überraschungen sorgt.

Quadrate haben noch eine andere wichtige Funktion im persönlichen Wesensgefüge. Sie geben nicht nur die nötige Spannung für Dynamik, sondern können auch andere Planetenverbindungen, z.B. verknüpfte Konjunktionen entflechten, auseinander strebende Oppositionen kanalisieren oder langweilige Trigone in ihre Thematik einbinden und aktivieren. Natürlich machen sie das nicht von selbst, sondern nur, wenn man sie als Werkzeug verwendet und sich selbst damit auseinandersetzt.



- Quadrate fordern heraus und belasten. Man darf sich von ihnen aber nicht herausfordern oder entmutigen lassen. Findest Du eine Spannung unerträglich, musst Du Deine Einstellung zur Problematik ändern. Sag nicht, das halte ich nicht mehr aus, sondern nimm zur Kenntnis, daß es so ist, gib zu, leider ist es so, diese Energien in mir liegen im Streit, aber ich lass mich davon nicht zerreißen.

**Quadrate im Transit:** Das gilt auch für Quadrate im Transit. Sie kommen einem in die Quere, können aber genauso Anlass sein, etwas, das einem schon lange im Wege ist, endlich zu bereinigen. Bestimmte Situationen spitzen sich zu und wollen gelöst werden. Lass Dich von den Emotionen nicht überrumpeln, aber nütze den Schwung. Überlege die Ursachen der Spannung und die Möglichkeiten, diese gerecht und vernünftig zu lösen, oder löse Dich entgültig aus dem gesamten Spannungsfeld.

**WIE MAN TRIGONE NÜTZT:** Trigone verbinden harmonisch. Die beteiligten Energien vertragen sich, was jedoch zur Trägheit verleiten kann. Ohne Spannungsaspekte bringen sie genausoviel wie ein fauler Tag am Strand, nämlich Erholung. Sind sie dagegen in widerstreitende Aspekte eingebunden, so werden sie dadurch aktiviert und können gleichzeitig die Problematik entspannen und bieten Lösungen an.

Am Beispiel des inneren Staates erklärt, sind die Minister, die zusammen kommen, nicht nur von der selben Partei, sondern auch noch miteinander befreundet. Sie verstehen und vertrauen einander, wissen, daß sie das gleiche Ziel im Auge haben, und einer wird den anderen unterstützen. Man muß ihnen jedoch ein gemeinsames Projekt als Aufgabe übertragen, von alleine machen sie nichts.

Achtung: Trigone von Pluto, Uranus und Neptun können sich unter Umständen auch nachteilig auswirken. Nicht jeder ist imstande mit diesen ungewöhnlichen Energien richtig umzugehen.

**Trigone im Transit:** Die fruchtbringende Wirkung von Trigonen wird besonders bei Transiten deutlich. Aber wo nichts gesät wurde, ist auch nichts zu ernten. Und nach der Ernte muß sofort wieder gesät werden, auch dazu ist die Periode mit Trigonen besonders geeignet. Man muß daher sehr bewußt auch tatsächlich auf die Zukunft gerichtete Handlungen überlegen und entsprechend agieren.

**SEXTILE:** Das gleiche gilt für Sextile. Auch sie erfordern besondere Aufmerksamkeit und Pflege, damit sie Wirksamkeit erlangen. Sextile können jedoch, wenn sie in einen Oppositionsaspekt eingebunden sind, sehr viel zur Entspannung beitragen. Ansonst entfalten sie sich erst durch bewußte Aktivierung oder werden durch Transite belebt.

**Sextile Im Transit:** Auch im Transit entfalten Sextile keine große Wirkung. Es sei denn, der transitierende Planet steht gleichzeitig in Opposition zu einem anderen. Denn dann wird diese Verbindung gleichzeitig durch ein Trigon auf den anderen Ort entspannt, wodurch eine höchst fruchtbringende kreative Spannung zwischen den drei eingebundenen Energien entsteht, die für erfolgreiche Arbeit genützt werden kann. Aus diesem Grund können Sextile auch bei Partnervergleichen eine größere Rolle spielen.

**GEMISCHTE ASPEKTE:** Nicht selten sind mehrere Planeten über unterschiedliche Aspekte miteinander verbunden. In der Regel wird sich das auf das Kräfteverhältnis der Seelenenergien positiv auswirken. Spannungen werden entspannt oder ins Gleichgewicht gebracht, und ungenützte Eigenschaften bekommen dynamischen Schwung. Das Leben wird damit zwar nicht glücklicher, aber ereignisreicher und erfüllter, weil es mehr Chancen bietet als ein aspektloses Horoskop. Ein geschlossenes Quadrat, gebildet aus vier Planeten, wodurch sich automatisch zwei Oppositionen ergeben, kann sogar mehr Erfolg bedeuten, als wenn nur einseitige Spannungen vorhanden sind.

**Gemischte Aspekte im Transit:** Ein Transit kommt selten alleine. Dabei kann entweder ein Planetenorgan gleichzeitig von zwei verschiedenen Planeten angesprochen werden, oder es werden zwei oder mehr Planetenorgane von demselben transitierenden Planeten durch unterschiedliche Aspekte aktiviert. Die Auslegung dieser Konstellationen fällt nicht nur Anfängern schwer.

In der Regel gilt, die sogenannten "persönlichen" Planetenzentren, mit denen man sich mehr identifiziert, also Sonne, Mond, Merkur, Venus und Mars, sowie der Aszendent, werden sich stärker angesprochen fühlen und deutlicher auf Transite reagieren als die Planetenorgane Jupiter und Saturn, die äußeren Planetensinne, Uranus, Neptun und Pluto, haben, wenn sie durch einen Transit angeregt werden, in der Regel überhaupt nur für langfristige Umschichtungen (bei den persönlichen Ansichten und Aussichten) Bedeutung.

Bei der Beurteilung der transitierenden Planeten ist es gerade umgekehrt. Je entfernter der Planet, von dem die Wirkung ausgeht, ist, umso nachhaltiger wird

die Auswirkung sein und eventuell andere Aspekte übertönen. Einen belastenden Aspekt vom Uranus auf einen persönlichen Planeten wird man deutlicher bemerken als einen gleichzeitig positiven Transit von Jupiter. Ein harmonischer Jupitertransit wird stärker zur Geltung kommen als ein gleichzeitig wirksamer ungünstiger Merkurtransit. Transite von Sonne und Mond sind überhaupt bedeutungslos.

Anders als bei der Beurteilung im Geburtshoroskop, bedeutet jede Häufung von Quadraten und Oppositionen bei Transiten immer eine zusätzliche Belastung.

Sowohl im Geburtshoroskop, als auch bei gemischten Aspekten im Transit, wirken sich die Spannungsaspekte in der Regel stärker aus, als die harmonischen. Dabei sind Aspekte von Pluto, Neptun, Uranus und Saturn deutlicher spürbar als Aspekte von Jupiter, Mars, Venus oder Merkur.

## TRANSITMAGIE

Transit bedeutet nichts anderes als Übergang; Übergang eines Planeten über den Ort, oder über eine Aspektstelle zu diesem Ort, auf dem sich ein Planet im Horoskop befindet. Diese Orte sind ja sensible Stellen, geistige Synapsen der Seelenorgane, Nervenenden des dort anwesenden Planeten, der die Qualität seiner Energie nach der Qualität des Ortes, an dem er sich befindet, ausdrückt.

Mit der Geburt entsteht ein exaktes, lebendiges Abbild der kosmischen Hierarchie, ein Mikrokosmos. Dieser Mikrokosmos wird im Horoskop dargestellt. Die Planeten wandern aber bekanntlich weiter. So kommt es, daß sie im Laufe der Zeit Stellen passieren, an denen sich zur Zeit der Geburt ein Planet befand. Dieser Planet, besser gesagt dieses Planetenorgan, wird durch den Transit angeregt, und zwar nach der Qualität des transitierenden Planeten und nach der Art des gebildeten Aspektes. Die Wesenszellen des angesprochenen Seelenorgans verbinden sich dabei mit den Wesenszellen der einwirkenden Planetenkraft der Hierarchie und agieren entsprechend.

Mit Hilfe der astrologischen Transite erhält man noch eine weitere Möglichkeit, sein Leben, und sein Wesen, selbst und bewußt zu gestalten. Man kann die Qualität der Zeit, in der bestimmte Wesenszellen reifen, erkennen und nützen.

### **Die Wissenschaft der Transite bietet zwei Einsichten:**

Erstens erkennt man schon im voraus, wann eine bestimmte kosmische Macht auf das Bewußtsein einwirken kann, und ob das förderlich oder nachteilig empfunden wird.

Und zweitens erkennt man, wann eine bestimmte Seelenfunktion stärker in Erscheinung tritt, und wie das entsprechende Seelenorgan dabei jeweils funktioniert.

- Transite bedeuten immer Berührungen mit einer kosmischen Macht. Weiß man, wann einen welche Macht berührt, kann man diese wesensfremden Kräfte wie seine eigenen gebrauchen.

Während das Geburtsbild erkennen lässt, wie das persönliche Wesen gestaltet ist, und welche Anlagen und Möglichkeiten sich daraus entfalten können, lässt sich aufgrund der Transite berechnen, wann und wie die vorhandenen Anlagen zu gewissen Zeiten funktionieren und genützt werden können und wann sich bestimmte Stimmungen, Strebungen oder Absichten stärker in den Vordergrund drängen, die eher Nachteile bringen.

Darüber hinaus bieten die Transite Einblicke in das Walten der Schicksalsmächte und lassen erkennen, wann eventuell mit einem Schicksalsschlag oder mit schicksalhafter Hilfe zu rechnen ist. Der Einfluß der Intelligenzen auf den Menschen ist nämlich zweifach. Zum einen geben sie über die Aspekte der Transite die Qualität und Richtung vor, in der bestimmte persönliche Wesensglieder angeregt werden, sie können jedoch darüber hinaus auch mit Ereignissen konfrontieren, die nicht "hausgemacht", aufgrund eigenen Agierens entstanden sind, sondern tatsächlich von außen auf einen zukommen, ohne daß man sich dagegen wehren kann. Ein Teil davon wird sich bei genauerem Hinterfragen trotzdem als selbstverschuldet erklären lassen, man hat nur die Aussaat des Keims, dessen Frucht man erntet, bereits vergessen. Ein anderer Teil scheint jedoch wirklich schicksalhaft zu sein.

Dazu gehören sowohl der Brief mit der enttäuschenden Absage, der genau am Tag mit dem ungünstigen Merkurtransit eintrifft, als auch der Trauerfall in der Familie, gerade im Jahr, wo Saturn über die Venus oder den Mond transitiert. Das betrifft die unerwartete Kündigung des Jobs, während der Uranus über die Sonne ging, den Kühlschrankschrank und die Waschmaschine, die beide exakt mit dem Jupiterquadrat zum Uranus ihren Geist aufgeben, der Zahn, der mit Mars am Saturn zu schmerzen beginnt, der gemeine Einbruch in der Wohnung, der exakt mit dem Plutotransit stattfand. Aber auch positive Ereignisse, erhoffte Schicksalshilfe, stellt sich oft, trotz eifrigstem Bemühen, erst zu astrologisch günstigen Perioden ein. Der neue Job, der einem mit Jupiter auf der Sonne angeboten wird, der lang ersehnte Liebespartner, den man endlich mit dem günstigen Transit zur Venus trifft, usw.

Aber nicht bei jeder Konstellation treten die Schicksalsengel in Erscheinung. Auch die elementaren dämonischen Mächte nützen die Gezeiten der Macht und die offenen Tore eines Seelengartens, die ihnen Zugang zum persönlichen Wesensgefüge des Betreffenden verschaffen. Wer die Qualität der Zeiten kennt, wird sich, zumindest gegen die Einflüsse aus den Unterwelten, vorsehen können. Durch Beachten der Transite kann man sich einem großen Teil ihrer Einwirkungen entziehen.

Und wie die Intelligenzen, kann man natürlich auch selbst die kosmologischen Energien der Konstellationen nützen. Man kann sein Schicksal besser mitgestalten und sein Leben richtig planen, wenn man auf die unterschiedlichen Zustände seiner Seelenorgane achtet. Man wird in Zeiten des optimalen Funktionierens seiner Fähigkeiten durch gezielten und gut vorbereiteten Einsatz seiner Kräfte besonders erfolgreich sein, und in kritischen Perioden, durch Vorsicht und Zurückhaltung, Verluste und Fehlentscheidungen weitgehend vermeiden können.

Man wird nicht mit einem Uranustransit zur Venus eine Ehe eingehen, sondern warten, bis ein günstiger Saturnaspekt die Gefühle vertieft und sicherer macht. Man wird den Beruf nicht wechseln und die Aktien nicht ordern, wenn der Neptun mit einem Quadrat zum Jupiter das Urteilsvermögen vernebelt. Man wird das neue Auto oder die neue Wohnung besser mit einem günstigen Jupitertransit kaufen, weil man dann seine Möglichkeiten richtig einschätzt und weiß, was man will, und weil einem dann auch das Schicksal entgegen kommt, während die negativen Mächte keine Angriffsflächen finden.

Genauso wird man seine Mitmenschen besser einschätzen können, wenn man deren Horoskope kennt, und vor allem wird man mit ihnen leichter auskommen, wenn man weiß, wann sie ihre guten und schlechten Zeiten haben. Dieses Wissen ist Macht. Der Grund, warum die Priester der alten Tradition die Astrologie als Geheimnis hüteten, war, weil sie sich damit ihre eigene Machtposition gegenüber den Herrschenden sicherten. Wer die Zeiten der Schwächen seines Gegners kennt und die Perioden seiner persönlichen Stärken mutig nützt, wird immer im Vorteil sein.

Das muss kein regierender Herrscher sein. Wer den Seelenzustand seines Chefs, seiner Kollegen, seines Ehepartners kennt, kann, wenn er deren Stimmungslage berücksichtigt, viel Frust und sinnlosen Kleinkrieg vermeiden.

## DER VERKEHR MIT DEN GENIEN

Wir unterscheiden die Gezeiten der Macht und die Gezeiten der Seele. Die Astrologie beschreibt sowohl den kosmologischen Zustand der Hierarchie, so wie sie jeweils zu einer bestimmten Zeit, von einem bestimmten Ort aus eingesehen werden kann und in Erscheinung tritt, als auch den persönlichen geistseelischen Zustand, den Seelenspiegel jedes einzelnen Menschen, der sich aufgrund der wechselnden kosmischen Umstände ständig verändert.

Wenn man sich ein vollkommenes Wesen vorstellt, die Religionen bezeichnen diese universale Bewußtseinsform als Gott, dann wären die Planetengenien die Organe und Glieder dieser Intelligenz, mit denen sie imstande ist, auf allen Ebenen, und zu jeder Zeit, gleichzeitig gegenwärtig zu sein und zu wirken.

**Unterscheide daher immer zwischen dem Einfluß einer kosmischen Intelligenz und der analogen Wirkung eines Seelenorgans, das als persönlicher Wesenskomplex Deiner Macht untersteht.**

Mit der Inkarnation entsteht ein Abdruck der kosmischen Gegebenheiten, und dieser bleibt als ganz persönliches eigenes Universum weiterbestehen. Jeder hat einen eigenen Bewußtseinsraum mit einem Horizont von 360°, der in gleich großen Abschnitten zwölf unterschiedliche Qualitäten zum Ausdruck bringt. Und jeder hat zehn verschiedene Planetenorgane und einen Aszendent als Ausgangspunkt für die persönliche Ausrichtung seiner 12 Interessensfelder. Jeder hat die Eigenschaften des Widders, des Stiers, des Zwillinges usw. in sich, und jeder hat eine Sonne, einen Mond, einen Merkur, eine Venus, aber für jeden werden die einzelnen Grade seines Horoskops und seine Planeten eine andere Bedeutung, Qualität und Richtung ihres Strebens aufweisen.

**Es besteht daher ein Unterschied zwischen dem persönlichen Jupiter (Venus, Mars, Saturn usw.) im eigenen Horoskop und dem Jupiter (und anderen Planeten), die als "Transite" täglich ihre Position im Raum und damit dessen Qualität verändern.**

**Das eine sind die persönlichen Wesensglieder und Seelenorgane, und das andere sind die "Organe und Wesensglieder" der Göttlichen Vorsehung, die als Wesenskräfte der Hierarchie (Vorsteher, Intelligenzen und Planetengenien) in Erscheinung treten und auf die persönlichen Seelenorgane verändernd einwirken können.**

Wenn z.B. jemand seinen Jupiter, also das Seelenorgan für sein Optimum, für Ausweitung, Erwartung, Hoffnung und Urteilskraft, auf 10° Fische hat, und ein Planet geht über diese Stelle oder bildet einen Aspekt dazu, dann wird der Betreffende davon in seinen Hoffnungen, Erwartungen und persönlichen Wertvorstellungen berührt. Je nach Planet und Aspekt, der auf diese Stelle einwirkt, kann das positive oder negative Auswirkungen auf seine Befindlichkeit und sein Verhalten haben. Ist es z.B. der laufende Merkur, das kosmische Organ für Übermittlung, kann an diesem Tag eine gute Nachricht eintreffen, eine erfolgreiche Besprechung geführt werden, oder man hat eine gute Idee, die sich später erfolgreich realisieren lässt. Transitiert die Venus, das kosmische Organ für Zuneigung, Harmonie und angenehme Empfindung, über den Jupiter (persönliche Werte), wird man sich an diesem Tag wohlfühlen, gesellig sein, vielleicht lieben, sich etwas schönes leisten oder einfach mit Gegebenem Zufriedenheit empfinden. Transitiert der Mars, das kosmische Organ für Leistungskraft, über den persönlichen Jupiter, wird man sich herausgefordert fühlen, seine Rechte (Jupiter) durchzusetzen oder zu verteidigen. Transitiert der kosmische Jupiter (Bewertung und Vollendung) über den Ort des persönlichen Jupiter (Wertvorstellung für Glück und Erfolg), wird man Erfolg haben und Anerkennung und Würdigung seiner Arbeit aus den letzten zwölf Jahren ernten. Geht dagegen Saturn, das kosmische Organ für Grenzsetzung, über diese Stelle, so werden die persönlichen Hoffnungen und Erfolgserwartungen auf Widerstand stoßen; Enttäuschungen, Behinderungen, Verzögerungen und Zweifel am Gelingen sind für diese Zeitspanne zu erwarten.

Würde umgekehrt der persönliche Saturn, das Seelenorgan für Konzentration, Ehrgeiz und Fleiß (Urqualitäten, welche die Wurzeln und Fundamente für jeden Erfolg schaffen) auf 10° Fische stehen und der kosmische Jupiter, also die Wesensmächte, die erfüllen, vollenden, reifen und ernten lassen, diese Stelle passieren, dann würde das die gesetzten Bestrebungen fördern und dem Betreffenden helfen, seine Lage und die Umstände richtig einzuschätzen, sinnvoll zu agieren, und die gesetzten Unternehmungen aus dieser Zeit würden sich später als wertvolle Fundamente erweisen.

Jeder Grad des persönlichen Bewußtseinsraumes ist wie ein Tor, durch das kosmische Mächte ein und aus gehen können, und sie tun es auch, sobald sie einen Grad passieren, der ihnen Zugang zu einem persönlichen Seelenorgan bietet. Indem sich solchermaßen die Elementale der kosmischen Wesenskräfte mit den persönlichen Wesenszellen verbinden, bedeutet das, je nach Planet, Zeichen und Aspekt, daß sie entweder hilfreich, oder störend, auf das Leben des



betreffenden Menschen einwirken. Das betroffene Seelenorgan wird dadurch entweder positiv angeregt, oder es fühlt sich herausgefordert oder unterdrückt und reagiert entsprechend gespannt oder heftig.

Dabei darf man nicht vergessen, daß es sich bei den Urqualitäten um die feinstofflichen Wesenszellen, sowohl der Menschen als auch aller anderen Wesen und Intelligenzen, handelt. Es wurde bereits am Beginn der Meisterbücher darauf aufmerksam gemacht, und man studiere nochmals eingehend die dort angeführten Tabellen der Urqualitäten. Da diese Wesensgeister ein Eigenleben führen, miteinander ständig in Wechselwirkung stehen und, je nach der Ausgerichtetheit ihrer Qualität, in die gleiche Richtung streben und sich vertragen und ergänzen, oder sich gegenseitig behindern, wird auch der Geborene in diesen inneren Widerstreit mit hinein gezogen. Es liegt an ihm, für Ausgleich zu sorgen. Kraft seiner Konzentrations-, Imaginations- und Transformationsfähigkeit hat er die Möglichkeit, bis zu einem gewissen Grad auf seine Wesenszellen verändernd einzu wirken.

Wenn man das richtig versteht, wird man bei der Auslegung von Konstellationen keine Probleme haben und die Folgen der Vermischungen der persönlichen und fremden Wesenszellen richtig einschätzen.

**Man muß nur unterscheiden, welche Funktion hat das jeweilige persönliche Seelenorgan, das einer Berührung mit einer kosmischen Macht ausgesetzt ist, und welche Eigenschaften vertritt die jeweilige, auf das Seelenorgan einwirkende, kosmische Macht. Daraus ergibt sich dann immer der Zustand seiner persönlichen geistigen, seelischen und körperlichen Befindlichkeit, also seiner Stimmungen, Absichten und Fähigkeiten.**

Man kann berechnen, wann jeweils eine bestimmte persönliche Wesenskraft durch eine kosmische Macht angeregt wird und in welcher Weise sie beeinflusst wird. Daher lässt sich bereits im voraus erkennen, ob es sich um eine förderliche oder nachteilige Verbindung handelt und welche Folgen sich daraus ergeben können.

Zum einen verändern sich, aufgrund astrologischer Einflüsse, die persönlichen Wesenszellen, so daß, entsprechend der jeweiligen Konstellation, jeweils andere persönliche Strebungen und Eigenschaften stärker zum Ausdruck kommen und einen richtig oder falsch agieren lassen, und zum anderen scheint es so, als würde man, und zwar nicht als Folge davon, sondern auch von außen, mit analogen, von den Schicksalsmächten in die Wege geleiteten Erlebnissen

konfrontiert werden. Da aber Lebensereignisse symbolisch das Geistseelische ausdrücken (siehe Kapitel Schicksalsfrage) und zumeist die Folge von vergangenem Denken, Wünschen, Fürchten und Begehren ist, bewirkt, auch wenn es einem nicht immer bewußt wird, die scheinbar äußere "schicksalshafte" Einwirkung in der Regel nur die Auslösung von den bereits durch die eigenen Phantasien und Imaginationen vorbereiteten Elementalen.

Man kann nie mit Sicherheit erkennen, ob ein Elemental, also ein Gedanke der einem kommt und zu einer beabsichtigten oder ungewollten Handlung führt, eine "schicksalshafte" Eingebung war oder als Folge eigenen Denkens und Übelegens bewußt wurde. Genauso wie er vom Schicksalsengel oder vom großen Versucher geweckt werden kann, kann er von persönlichen Regungen und Schemen aus dem Gefühlsbereich belebt, verursacht oder angezogen worden sein. In der Regel wird er aus dem eigenen Bewußseinsraum stammen und im Laufe der Zeit, zuerst unbeachtet, später jedoch in den Phantasien der Tagträume spielerisch gepflegt, immer größer und mächtiger angewachsen sein. Ein solcher Wunschgedanke braucht dann keine starken Impulse mehr von außen, um, bei gegebenem Anlass oder einer entsprechenden Konstellation, zum Handeln zwingend, in Erscheinung zu treten.

Das erklärt, warum z.B. die meisten Ehen am Arbeitsplatz (wenn nicht zuvor am College) gezündet, aber auch gebrochen werden. Man sieht sich täglich, Phantasien werden geweckt, aus dem Flirt wird Liebe, und bei den nächsten entsprechenden "schicksalshaften" Konstellationen beschließt man zu heiraten. Der Schicksalsengel war in Wirklichkeit ein simpler Eroschemen, und bis die beiden es merken, ist es in der Regel schon zu spät.

Es genügt daher nicht, die kosmologischen Gezeiten der Macht zu berechnen, man muß auch seine innere Ansprechbarkeit dafür berücksichtigen. Wer sein Horoskop kennt und weiß, daß er, z.B. aufgrund einer Mars- Venuskonstellation in seinem Geburtsbild, sehr rasch entflammt, oder wegen einer Neptun-Venusverbindung ständig in Liebesphantasien schwelgt, der soll in Zeiten, wo diese Konstellation durch einen Transit noch mehr aktiviert wird, keine voreiligen Entscheidungen in Liebesangelegenheiten treffen und besonders wachsam sein, damit sich während dieser Periode nicht neue Schemen bilden.

## GEISTBEFRUCHTUNG, GEISTVERSCHWENDUNG

Die verschiedenen Transformationstechniken bewirken nicht nur die Freisetzung der Seelenkraft der überwundenen Schemen, sondern auch der damit verbundenen Geistpartikel, welche die Emotionsenergie bildlich formen, umkleiden und ihnen Gestalt verleiht.

Zumeist wird dem Verlust von Energie und Geisteskraft viel mehr Aufmerksamkeit gewidmet als der Vergeudung von Geistesstoff. Jede Vorstellung, also jedes Elemental, ist aus Lichtstoff gezeichnet, und dieser steht einem, genausowenig wie die belebende elementare Energie, nicht unbegrenzt zur Verfügung. Lichtstoff wird nur mit den Eindrücken, die man wahrnimmt, aufgenommen. Mit dem Wachstum von Schemen geht er wieder verloren.

Nur durch die Übungen der Transformation wird, neben der Überführung der Geisteskraft, auch die Geiststofflichkeit aus ihrem komplexen Verband gelöst und wieder der persönlichen Vorstellungskraft unterstellt. Man ist also entweder auf den Geiststoff der Elementale, die einem durch die Eindrücke der Sinnesorgane zuströmen und die sich, wenn man sie nicht durch seine konzentrierte Aufmerksamkeit oder Zuneigung zu lange im Blickfeld hält, umkneten lassen, oder von selbst verblässen, angewiesen, oder man holt sich den Lichtstoff, so wie die Geisteskraft, durch gezielte Transformation zurück.

Schwelgen in Phantasien, sich seinen Träumereien hingeben, sich Situationen oder Lustempfindungen vorzustellen, verbraucht neben Seelenenergie und Geisteskraft auch viel von dem Lichtstoff, der zur Aufrechterhaltung des Bewußtseins benötigt wird.

Wenn in den Schriften von Onanie die Rede ist, so ist damit nicht nur die sexuelle Selbstbefriedigung, oder Lustgewinn ohne Befruchtung gemeint, sondern die Hingabe an Schemen und die Bildung von Elementalen, die für das persönliche Wesen (oder den Gott, an den man glaubt und dem man dient, weil man sich von ihm befruchten lässt und seinen Idealen folgt) nicht notwendig sind.

Der Samenerguss bringt keinen großen Verlust an Lebenskraft, wie manche Tantriker meinen, und für den, der es glaubt, gibt es Techniken, mit denen er diese sofort wieder einfangen kann. Auch die in den Lustgenuss fließende Seelenkraft bedeutet, soweit damit nicht Suchtschemen genährt werden, keinen großen Verlust.

Was verloren geht und vergeudet wird, ist der Lichtstoff und die mit ihm verbundene Geisteskraft, mit dem die verführerischen Elementale gezeichnet werden. Damit hätte man sich, anstelle der Geistschmarotzer, genausogut

Wesenszellen, für Eigenschaften und Fähigkeiten, die einem helfen, seine Vorhaben zu realisieren, aufbauen können.

In der Alchemie gibt es die sehr aufschlußreiche Darstellung eines Königs, der auf seinem Thron sitzt und seine Kinder verschlingt. Man wird das unterschiedlich deuten, aber eine Auslegung ist; die Elementale, die man durch sein Denken schafft, muß man sich wieder einverleiben, sonst fressen sie einen selbst, oder es frißt sie ein anderer und entzieht einem damit Energie und Substanz.

Auch wenn man es im normalen Tagesverlauf nicht merkt, spätestens im Traumleben und im Seelengarten zeigt sich, daß selbst die bedeutungslosesten Gedankensplitter als Teil des Bewußtseins weiter existieren und ganz gleich, wonach sie sich ausrichten und wohin sie fließen, mit einem selbst verbunden bleiben.

Das ist die Ursache für den Verlust von Geistesstoff durch gezielte Verführung von anderen Intelligenzen. Wenn sich Intelligenzen mit den Menschen vereinigen und "paaren", werden Elementale gezeugt. Die "Befruchtung" wird zwar durch eine Eingebung der Wesenheit bewirkt, das kann ein Bild oder eine Regung sein, aber das, was daraus erwächst, geht in der Regel auf Kosten der menschlichen Energie- und Lichtstoffreserven. Die gezeugten Wesenszellen sind nämlich, aufgrund der Urqualitäten, auch mit den analogen kosmischen Intelligenzen verbunden und binden einen in die Ebene dieser Wesenheiten ein.

Der Verkehr mit den Genien findet ständig statt, auch wenn sich die wenigsten dessen bewußt sind. Stimmungen, Regungen, Vorstellungen und Meinungen, sämtliche Interessen, die man sich selbst zuschreibt, sind in Wahrheit zumeist die Folge von Befruchtungen durch eine feinstoffliche Wesenheit. Qualität und Einflußsphäre richten sich dabei weitgehend nach den jeweils vorherrschenden astrologischen Konstellationen.

Wer die astrologischen Konstellationen beachtet, weiß daher genau, wann ihn welche Intelligenzen mit ihren geistigen Samen befruchten werden. Und er erkennt bereits im voraus, wann sich welche persönlichen Schemen in seinem Wesen regen werden, und kann sich dagegen abschirmen. Nur wenn sich der Betreffende darauf bewußt und willentlich einstellt, wird eine kontrollierte gegenseitige Befruchtung mit anderen Wesenheiten und ein gezielter Austausch von Wesenszellen stattfinden. Ansonst bedeutet es immer einen Verlust persönlicher Energie- und Lichtstoffreserven.

## **PSYCHORHYTHMIK - DIE GEZEITEN DER SEELE**

Wesensorgane können, wenn sie durch Transite angeregt werden, besonders stark hervortreten und die anderen überlagern. Das erregte Seelenglied hat dann das Bestreben, die ganze Geisteskraft für seine Anliegen zu verwenden. Einem gedehnten Muskel fließt bekanntlich automatisch mehr Kraft zu. Das gilt auch für die Geistesmuskeln, was dann in der Regel auf Kosten der anderen geistseelischen Funktionen geht und diese in den Hintergrund drängt.

Im Grunde genommen ist jeder Mensch eine multiple Persönlichkeit mit unterschiedlichen Schwerpunkten seiner Interessen und Neigungen, mit denen man sich, einmal mehr, einmal weniger, identifiziert. Je nachdem, welches Seelenorgan gerade durch einen Transit stimuliert wird und dadurch besonders in Erscheinung tritt, verlagert sich das Zentrum der Aufmerksamkeit und die Bedeutung der Anliegen, die man verfolgt.

### **Dabei sind drei Faktoren wirksam und zu beachten:**

1. Das angesprochene persönliche Seelenorgan.
2. Die auf das Seelenorgan einwirkende kosmische Planetenmacht.
3. Die elementare Qualität des Aspekts aufgrund des Winkels.

### **Erstens ist zu untersuchen, welches persönliche Seelenorgan, welcher Planet im Horoskop, durch einen Transit angesprochen wird, also welche Seelenfunktion angeregt, gereizt oder unterdrückt wird:**

Z.B. das Körperempfinden (Aszendent), die Gesamtpersönlichkeit (Sonne), das Gefühlsleben (Mond), die Denkprozesse (Merkur), das Liebesempfinden (Venus), der Schaffensdrang (Mars), die Ziel- und Wertvorstellungen (Jupiter), die Vorsorgebestrebung (Saturn), die Veränderungsbereitschaft (Uranus), die Traumwelten (Neptun) oder die Unterwelten (Pluto).

Transite auf die Sonne und den Mond wird man am deutlichsten spüren.

### **Zweitens ist zu klären, welche kosmologische Energie der transitierende Planet darstellt, also welche Qualität und Strebung die einwirkende Planeten-Intelligenz vertritt und auf das angesprochene Seelenorgan überträgt:**

Die Genien der Plutosphäre werden immer etwas Machtvolles, schicksalhaft Zwingendes vermitteln. Die Wesenszellen von Neptungenien sind sanfter, lösen Strukturen auf oder vernebeln und bewirken Verirrungen der Funktion des betroffenen Organs. Von den Wesen aus der Uranussphäre werden Wesenszellen, die Veränderungen und unerwartetes Verhalten bewirken, eingegeben. Agieren Genien des Saturn, ist aufgrund der stabilen Saturnzellen eher mit einer Verlangsamung und Behinderung der Vorhaben und Lebensprozesse zu rechnen. Kommen die astralen Keime aus der Ebene der Jupitergenien, ist Zuwachs oder Auswuchs der Anliegen der betreffenden Seelenfunktion zu erwarten. Marsintelligenzen werden das betroffene Wesensorgan mit extremer Leistungskraft versorgen und zu Aktivitäten stimulieren, was zu Übertreibungen führen kann. Venuswesen stimmen in der Regel friedlich und passen die betroffene Seelenfunktion harmonisch den Gegebenheiten an. Merkurgenien lockern, machen wachsam dort, wo sie harmonisch wirken, können aber auch zersplittern und die Aufmerksamkeit zerstreuen.

**Drittens ist der Einfluß, der sich aufgrund des Aspektes ergibt, zu beachten:**

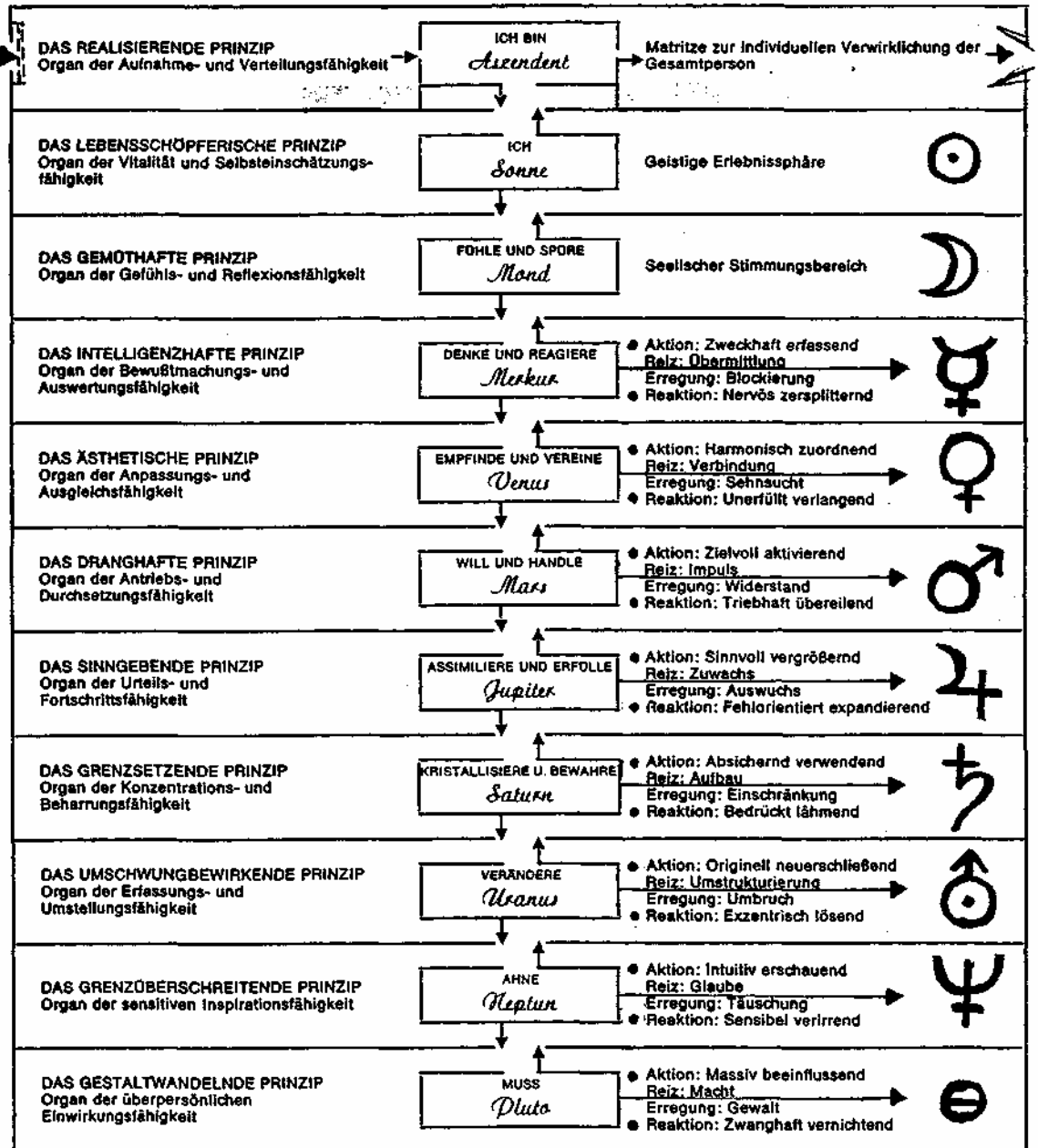
Die angesprochene Seelenfunktion kann durch einen Transit entweder harmonisch stimuliert werden und reagiert auf diesen positiven Reiz mit einer sinnvollen, der Situation angepassten Aktion. Sie kann aber auch unterdrückt oder herausgefordert werden, die Folge ist dann eine Erregung dieses Seelenorgans mit einer unangepassten, heftigen, übertriebenen oder gespannten Reaktion. Transite von Sonne und Mond haben in der Regel keine deutliche Auswirkung, machen jedoch manchmal das betroffene Seelenorgan bewußt.

## **DIE FEINSTOFFLICHEN BOTENSTOFFE, REZEPTOREN UND SYNAPSEN**

Die Abbildung der "Kosmobiologischen Struktur der psychophysischen Kraftfelder" mag den Mechanismus des kosmologischen Stoffwechsels, der das Bewußtsein am Leben hält, veranschaulichen. Oben links tritt, vom Aszendenten gefiltert, ein Sinneseindruck in das Bewußtsein. Im normalen Fall, wenn kein Seelenorgan aufgrund eines Transits (oder eigener Bestrebung durch vorhandene Aspekte) besonders aktiviert ist, wird die Wahrnehmung, die ja dem Energiequant einer geistigen Nahrung entspricht, der Reihe nach alle Seelenorgane in absteigender und aufsteigender Reihe passieren und von dem seiner Qualität entsprechenden Organ verarbeitet. Was vom Bewußtsein nicht vollständig absorbiert und transformiert wurde, wird in Form einer Vorstellung, Absicht, Bestrebung oder Handlung über den Aszendenten, oben rechts, wieder ausgeschieden.

Wird jedoch ein Organ durch einen Transit stimuliert, dann tritt dort eine Ablenkung, Überreizung oder Blockierung ein. Die Funktion des betroffenen Seelenorgans hebt sich ab und bestimmt, entsprechend der Qualität des Transits, für die Dauer der Einwirkung das Lebensthema.

Bei Transiten wird der persönlichen Wesensstruktur, die im bestehenden Geburtsbild dargestellt ist, etwas Neues hinzugefügt. Nicht nur das durch den Transit angeregte Seelenorgan tritt in Aktion, sondern auch die aus der Planetensphäre einströmenden Wesenszellen wirken so, als ob es persönliche Wesenszellen des eigenen Seelenorgans wären. So kann z.B. eine zurückhaltende, vorsichtige Steinbockvenus, wenn der laufende Uranus ihren Ort berührt, in ungewohnt heftiger Leidenschaft entflammen, oder eine überschwängliche Schützesonne für die Zeit, in der Saturn über ihre Position transitiert, einen ernsten Dämpfer abbekommen.



## DIE KOSMOBIOLOGISCHE STRUKTUR DER PSYCHOPHYSISCHEN KRAFTFELDER



## DIE KYBERNETIK DES BEWUSSTSEINS

Die umseitige Darstellung der psychophysischen Kraftfelder beschreibt den kreisläufigen Zusammenhang der Seelenorgane, wie er im Idealfall gegliedert ist. An oberster Stelle befindet sich der Aszendent. In absteigender und wieder aufsteigender Richtung - links für die Eindrücke und rechts für den Ausdruck - die Reihung der persönlichen Planetenorgane, die wieder mit dem Aszendenten endet.

In der Regel entspricht jedoch die Gewichtung der Seelenfunktionen nicht dieser Darstellung. Einzelne Schwerpunkte aufgrund eines Ungleichgewichts im Kreislauf der Elemente, oder weil bestimmte Organe durch Spannungsaspekte miteinander verbunden sind, verändern die Bedeutung der einzelnen Wesensglieder und lassen sie stärker oder weniger deutlich in Erscheinung treten. Aus den individuellen Strukturen und Verbindungen einzelner Seelenorgane ergeben sich die persönlichen Anlagen zum Temperament und Charakter des einzelnen sowie seine jeweilige Befindlichkeit.

Eine zeitweise Verschiebung der Bedeutung der Seelenorgane wird auch durch die Transite verursacht.

In jedem Fall aber steht an erster und an letzter Stelle der Aszendent. Er ist das Seelenorgan für die Öffnung des Wesens in die grobstoffliche Welt. Der Aszendent ist die bedeutsamste und sensibelste Stelle im Wesensgefüge der Persönlichkeit und damit im Horoskop. Sämtliche Eindrücke müssen ihn passieren und werden durch ihn gefiltert. Aber auch der persönliche Ausdruck, alle persönlichen Reaktionen und Äußerungen tragen den Duktus des Aszendenten. Er ist auch die Öffnung nach außen. Der Aszendent bestimmt als Antenne, wie man Eindrücke aufnimmt, worauf man ausgerichtet ist, und (als "Mundstück des Gartenschlauchs der Seelenwasser"), auf welche Art die Seelenregungen schlußendlich in Erscheinung treten.

Ein Stieraszendent z.B. wird nicht nur stets, ganz gleich, wo die Sonne, der Mond oder die anderen Planeten stehen, immer geduldig wirken und, ganz gleich, was geschieht, geruhsam darauf reagieren, sondern auch alles, was auf ihn eindringt, mit einer Gelassenheit aufnehmen, um die ihn ein Skorpionaszendent nur beneiden kann. Ein Skorpionaszendent dagegen wird umgekehrt alles dramatisch, persönlich auf sich bezogen erleben und entsprechend persönlich verletzt reagieren, selbst wenn er eine Stiersonne haben sollte. Das gilt auch für Reaktionen auf Transite.

Ganz gleich, welches Seelenorgan, weil es durch einen Transit angeregt wird, stärker in Erscheinung tritt, zuerst wird der Eindruck vom Aszendenten gefiltert, und auch zuletzt wird der Ausdruck der Reaktion vom Aszendenten bestimmt.

Die Kybernetik des Bewußtseins, die auf den Elementen der Planeten beruht, funktioniert im Idealfall so, daß ein Eindruck von außen, nachdem die Wahrnehmung den Aszendenten passiert hat, der Reihe nach auch sämtliche anderen Selenorgane durchläuft. In der Regel ist es dabei so, daß, je nach den Planetenaspekten im persönlichen Horoskop, also je nach den individuellen Verbindungen zwischen den Seelenorganen, die einzelnen Organe stärker oder weniger darauf reagieren. Spannungen im Gefüge lenken einen Großteil der Impulse auf sich. Hat z.B. jemand ein Quadrat zwischen Saturn, dem Organ für Zurückhaltung, und Mars dem Organ für Antrieb, so wird jeder Eindruck diese Spannung verstärken und den Betreffenden oft gereizt und ungehalten reagieren lassen.

Noch stärker reagieren die Seeleneorgane, wenn sie durch einen Transit direkt angesprochen werden.

Geht z.B. der Mars, der bekanntlich die Antriebsenergie vermittelt, über eine Aspektstelle der Sonne, dem Organ für das Eigenwertgefühl, wird der Betreffende mehr Leistungskraft und das Bedürfnis nach Selbstdurchsetzung verspüren. Ist es der Mond, werden die Gefühle angeregt, ist es der Merkur, steigert sich die geistige Regsamkeit, bei einem Transit zur Venus, dem Organ für Harmonie und Genuss, wird das Liebes- und Lustempfinden eingeschaltet, und Tage sexueller Leidenschaft können die Folge sein. Wesentlich intensiver und exzentrischer wird die Reaktion der Venus auf einen Transit von Uranus sein. Das Liebesverlangen ist dann übersteigert, was bisher gefiel, verliert seinen Reiz.

Dazu kommt, daß das dissonante Hervortreten eines Seelenorgans zumeist die Funktion der anderen Organe ausschaltet oder beeinträchtigt. Die Kybernetik des Bewußtseins ist gestört. Das bedeutet am Beispiel der erregten Venus; die Lust wird dann nicht mehr von Verstand (Merkur), Vernunft (Jupiter), und Verantwortung (Saturn) geregelt. Gefühlsentgleisungen, Übertreibungen oder Liebesabenteuer und Partnerprobleme sind für diese Lebensperiode vorhersehbar.

Berührt dagegen Saturn, die kosmologische Macht für Einschränkung und Verneinung, als Transit die Aspektorte der persönlichen Venus, so wird das genau das Gegenteil bewirken. Die Lust nach Kontakt wird gehemmt, die Hoffnung und der Glaube an Liebe, Harmonie und Glück werden in Frage gestellt oder scheinbar schicksalhaft behindert, eine Periode der Einsamkeit, oder Enthaltbarkeit, kann die Folge sein.

**BEACHTEN:** Aspekte auf einen Planetenort im persönlichen Horoskop werden nicht nur das angesprochene Seelenorgan im Sinne des Aspektes und der Qualität des Planeten beeinflussen, sondern regen gleichzeitig auch das der einwirkenden Planetenmacht analoge Seelenorgan an. Ein Transit vom kosmischen Merkur zur persönlichen Sonne z.B., wird auch den persönlichen Merkur stimulieren, ein Transit von der kosmischen Venus zur persönlichen Sonne regt auch die persönliche Venus an, usw. Natürlich werden auch jene Planeten, die im Horoskop einen Aspekt mit dem angesprochenen Organ bilden und sich im Wirkungsfeld des Aspekts befinden, in die Konstellation miteinbezogen. Da die regelnde Schaltfunktion der nicht angesprochenen Seelenorgane entfällt, können Spannungsaspekte im Horoskop, wenn sie durch Transite aktiviert werden, noch stärker als sonst hervortreten.

## TRANSITE- WAS GESCHIEHT, WENN DICH EIN WESEN BERÜHRT?

Die Planetenpositionen im Horoskop stellen keine abstrakten Schaltstellen eines verborgenen Seelenmechanismus dar. Es sind ganz konkrete Taststellen des Bewußtseins, Realitäten, die man ständig hautnah, in Form seiner Geist- und Seelenfunktionen, erlebt. Es sind die Glieder und Organe Deines eigenen Wesens, die durch Transite berührt, gereizt, behindert oder stimuliert werden. Man spürt das sehr genau, und zwar in sich, an sich und um sich, und nicht irgendwo draußen im Kosmos oder auf der Horoskopzeichnung auf dem Papier.

Jedes Seelenorgan ist ein lebendiges Glied des persönlichen Selbst, und wird es bei einem Transit von einer kosmischen Macht ergriffen, so wird diese Wesensfunktion im Sinne dieses Wesens verändert, befruchtet und man selbst seinem ganzen Wesen umprogrammiert.

- **Es ist daher ein Unterschied, an welchem Organ Dich ein Wesen berührt.**

Wird durch einen Transit die persönliche **Sonne** berührt, fühlt man sich direkt im Zentrum seiner Persönlichkeit angesprochen. Die geistige, seelische und physische Befindlichkeit und der Zustand sämtlicher Lebensbereiche wird einem mit aller Deutlichkeit bewußt. Man fühlt sich von den Ereignissen unmittelbar betroffen. Das Eigenwertgefühl und Selbstvertrauen wird, je nach Planet und Aspekt, gestärkt oder unterdrückt. Bei allen Transiten zur Sonne ist es, als hätte man für die Dauer des Transits ein zusätzliches Seelenorgan mit der Funktion des transitierenden Planeten.

Bei einem Transit, der den persönlichen **Mond** berührt, verändert sich das ganze Gemüt, und die Stimmungen und Gefühle richten sich nach der einwirkenden Planetenmacht aus: (Entspannt bei Venus, gereizt bei Mars, optimistisch bei Jupiter, schwermütig bei Saturn, nervös, hysterisch bei Uranus,).

Ein Transit über den **Merkur** spricht das Denkvermögen, das Planen, die Einsichten und Ansichten sowie die Kommunikation mit anderen Menschen an.

Ein Transit über die **Venus** regt das Bedürfnis nach Harmonie und das Liebesempfinden an. Das persönliche Wohlbefinden, die Gesundheit, der Zustand des inneren Friedens und der Partnerschaft in die man eingebunden ist, und damit auch das Glück der Menschen, die einem am Herzen liegen, sowie die Besitzverhältnisse, die den Lebenskomfort sichern, können davon betroffen sein.

Wird der persönliche **Mars** durch einen Transit angeregt, fühlt man sich, je nach Planet und Aspekt, aktiviert oder gereizt.

Ein Transit zum persönlichen **Jupiter** ermuntert die Seelenfunktion, die hoffen lässt, Zuversicht verleiht und den Glauben an Erfolg bewirkt oder, je nach Transit, unterdrückt. In der Zeit, wo der persönliche Jupiter stärker in Erscheinung tritt, wird der Wunsch nach Erweiterung geweckt, Pläne für die Zukunft gemacht, und Bestrebungen für mehr Lebensqualität und Vervollkommnung in den Mittelpunkt des Lebens gerückt.

Wird der persönliche **Saturn** berührt, so reagiert das innere Sicherheitsbedürfnis auf diesen Einfluss. Die Arbeit, die den Lebenunterhalt sichert, das Pflichtgefühl und die Vorsorgebestrebungen richten die Aufmerksamkeit des Bewußtseins auf sich.

Fühlt sich der persönliche **Uranus** angesprochen, so wird davon das Bestreben nach Freiheit und Veränderung aktiviert. Die Lust nach Neuem, die Bereitschaft zum Wagnis, die ganze nervöse Energie will sich entladen und Behinderungen und alte Situationen überwinden.

Transite zum persönlichen **Neptun** und **Pluto** werden in der Regel nur von Menschen wahrgenommen, in deren Wesengefüge diese Organe bereits ausgebildet sind. Es wird sich dann um Impulse zur Bewußtseinserweiterung und Transformation handeln, die nur im Zusammenhang mit dem ganzen Horoskop gedeutet werden können.

- **Es ist aber auch ein Unterschied, welches Wesen Dich berührt.**

Auch die bei einem Transit auf das Bewußtsein einwirkenden kosmischen Kräfte sind keine numinosen Energien, sondern bewußt agierende Wesenheiten, die über das berührte Wesensorgan ganz gezielt das persönliche Wesen des Betroffenen beeinflussen.

Wenn **Merkur** über ein persönliches Wesensorgan transitiert, so verbinden sich Elementale von Genien der Merkurebene mit Dir und werden diese Seelenfunktion zu mehr Flexibilität, Wachheit und Aufmerksamkeit anregen.

Wirkt ein **Venustransit** auf eine Deiner Seelenfunktionen, so wird dieser Lebensbereich harmonisiert und entspannt und für Kontakte aufgeschlossen.

Mit einem **Marstransit** strömt die vorantreibende Energie der Marsgenien auf Dich ein und aktiviert das betreffende Wesensorgan zum Handeln oder reizt es und ruft gespannte Reaktionen und Übertreibungen hervor.

Die **Jupitergenien** bringen immer Zuwachs, sie erfüllen die angesprochene Wesensfunktion mit Optimismus, ermutigen mehr zu wagen und seinen Einflußbereich zu vergrößern, vermehren die Hoffnung auf Gelingen des Geplanten und schaffen Möglichkeiten für gesunden Zuwachs bis zum Auswuchs.

(Wird z.B. die Sonne von Jupiter berührt, wächst das Selbstvertrauen. Der persönliche Merkur erhält von Jupiter mehr Ideen und Einsichten. Die persönliche Venus verspürt durch den Jupitereinfluß mehr Zuneigung und Verlangen nach Liebe, aber auch mehr Bereitschaft, sich hinzugeben und zu genießen. Der Mars entwickelt unter Einfluss von Jupitergenien noch mehr Dynamik und Durchschlagskraft. Der persönliche Jupiter, von Jupitergenien in seiner Funktion unterstützt, motiviert zu noch mehr Zuversicht und bewirkt dadurch Erfolg. Die Funktion des Saturn strebt unter Jupitereinfluss noch mehr grundlegende Sicherheit für Gesundheit, Beruf oder Besitzverhältnisse an. Der persönliche Uranus wird mit einem Jupitertransit noch mehr Bestrebungen zu Unabhängigkeit, Freiheit und ausgefallenem Verhalten entwickeln. Das persönliche Neptunorgan erlebt unter Jupitereinfluss phantastische Einsichten von Visionen anderer Welten, mystische Erfahrungen, bis zum religiösen Wahn. Der persönliche Pluto kann sich durch Jupitereinfluss in Maßlosigkeit persönlicher Machtansprüche übersteigern).

Der Einfluß von **Saturngenien** ist ganz anders. Diese Wesen schränken die Funktion des Organs, auf das sie bei einem Transit wirken, ein. Das bedeutet immer eine gewisse Lähmung der betroffenen Seelenfunktion und eine Verzögerung und Behinderung aller damit verbundenen Angelegenheiten, besonders wenn es um Veränderungen, Erweiterungen und Erneuerungen geht.

Der Einfluß von **Uranusintelligenzen** wird das Gegenteil bewirken. Sie wollen das angesprochene Wesensorgan dazu bewegen, sich möglichst rasch neu auszurichten. Uranusgenien wollen verändern, erneuern und befreien. Sie drängen dazu, nach Neuem Ausschau zu halten, oder konfrontieren direkt mit neuen Situationen, indem sie alles, was sich in den letzten Jahren in dem betroffenen Lebensbereich aufgestaut hat, in Bewegung versetzen.

**Neptungenien** lösen auf, verfeinern und machen das Organ, das sie beeinflussen, sensibel und überempfindlich. Damit unterminieren sie zwar die stabile Grundlage der angesprochenen Seelenfunktion, aber sie befreien auch von Rückbindungen, erheben, eröffnen neue Aussichten und lassen (oft irreal) Weiten ahnen, die zuvor nicht zugänglich gewesen sind. In jedem Fall wird es den entsprechenden Lebensbereich verändern, verwirren und unsicher machen.

**Plutomächte** dynamisieren das Organ, das sie berühren mit übermächtigen Energien. Die unkontrollierte Funktion nimmt oft zwanghafte Formen an. Situationen in dem betroffenen Lebensbereich spitzen sich dramatisch zu. Das befördert verdrängte Mängel aus den eigenen Unterwelten an die Oberfläche und konfrontiert mit Fehlern, die man in Verbindung mit dem Thema begangen hat

## **DIE DREI WIRKFAKTOREN BEI TRANSITEN Die**

### **Macht und Kraft der Transite beruht auf drei Ursachen:**

Wir unterscheiden erstens die einwirkende Planetenmacht, zweitens das jeweils von dieser kosmischen Macht angesprochene persönliche Selenorgan, und drittens die Art der Verbindung durch den Aspekt.

- Der persönliche Planet im Horoskop bedeutet immer ein Organ, mit dem man etwas wahrnimmt und bewirken will.
- Der transitierende Planet bedeutet immer eine kosmische Macht, die auf das persönliche Wesen einwirken will.
- Durch einen Transit verbinden sich die Wesenszellen des einwirkenden Planeten mit den Wesenszellen des persönlichen Seelenorgans.
- Dadurch verändert sich die Fähigkeit des Organs, und je nach Aspekt werden andere Strebungen und Reaktionen wachgerufen.
- Das ist, als hätte man im persönlichen Geburts-Horoskop eine entsprechende Konstellation, und für die Dauer der Transits ist das persönliche Wesen tatsächlich in der vorgegebenen Weise verändert.

Es ist daher ganz wichtig, daß man sich bei der Deutung der Transite immer die drei Ursachen klarmacht:

**ERSTENS**, welches Organ wird angesprochen, was ist seine Aufgabe? Welche Geist- und Seelenfunktion wird verändert, gestört oder hervorgehoben?

**ZWEITENS**, welche Planetenmacht mischt sich in diese Funktion ein? Welche Eigenschaften, Qualitäten und Strebungen strömen einem zu?

**DRITTENS**, welche Reaktion ist aufgrund des Aspekts zu erwarten? Förderliche, behindernde oder herausfordernde?

## PROGNOSEN: DIE AUSWIRKUNG VON TRANSITEN

Nachstehend einige Prognosen, die sich aufgrund von Transiten machen lassen. Sie beschreiben Tendenzen aus dem geistigen Vorstellungs- und seelischen Stimmungsbereich und die sich daraus ergebenden Reaktionen. Die in Verbindung damit geschilderten Situationen und Ereignisse sind häufig die natürliche Folge vom entsprechenden Verhalten, können aber auch schicksalshafte Bedeutung haben.

**Die Tagestendenzen** sind in der Regel ein bis drei Tage spürbar. Sie können jedoch das Ereignis einer Jahres- oder Monatstendenz auslösen, falls eine solche im selben Zeitraum wirksam ist.

**Die Monatstendenzen** wirken sich in der Zeit ihrer Wirksamkeit zumeist auf alle Lebensbereiche aus, sie können manchmal aber auch das Thema eines ganzen Jahres prägen.

**Die Jahrestendenzen** lassen sich dagegen nicht genau auf einen bestimmten engeren Zeitraum engrenzen, sondern sind, meist hintergründig, ein bis zwei Jahre lang wirksam. Man merkt sie nicht ständig, denn sie bereiten in der Regel zuerst innere Veränderungen, neue Ansichten und Einsichten (bei sich oder den beteiligten Personen) vor, und erst dann, mit den veränderten Einstellungen oder Situationen, ändert sich auch das Leben. In der Regel wird das in den Wochen, in denen der Transit jeweils exakt ist, sein. Auch die schicksalhaften Ereignisse entwickeln sich in der Regel langsam und unbemerkt und müssen dem Gesetz von Ursache und Wirkung folgen.

Daraus ergibt sich, daß der Orbis für die Wirkung eines Transits nicht immer genau bestimmt werden kann. Für Aspekte von Merkur und Venus, die höchstens ein zwei Tage lang zu spüren sind, beträgt der Orbis ein Grad. Marstransite wirken erfahrungsgemäß bereits eine Woche, also etwa zwei bis vier Grade, vor dem eigentlichen Übergang. Konjunktionen von Jupiter und Saturn bemerkt man unterschwellig, nicht selten bereits beim Eintritt in das Zeichen, in dem sich der Planet, mit dem sie sich verbinden, befindet. Ihr Orbis für Ereignisse ist mit ca. drei Grad anzunehmen. Uranus wirkt dagegen (sowohl wenn er angesprochen wird als auch im Transit) fast immer verblüffend exakt. Das gilt in der Regel auch für Einwirkungen aus der Sphäre des Pluto, obwohl gerade bei Plutotransiten eine Vorbereitungszeit von etwa zwei Jahren nicht selten sind. Neptuntransite dagegen betreffen immer einen längeren Zeitraum. Ihre ganze Auswirkung zeigt sich, wegen der verschleiernenden unklaren Situationen, die damit verbunden sind, oft erst Monate später, wenn der auslösende Moment bereits vergessen scheint. Pluto- und Neptuntransite können daher mehrere Jahre lang wirksam sein.



Natürlich werden nicht alle der nachstehend angeführten möglichen Ereignisse einer Schicksalstendenz eintreten, sondern nur jene Lebensbereiche angesprochen, für die man gerade anfällig ist. Es ist auch selten ein ganzes Jahr von einer einzigen Konstellation geprägt. Die Grundtendenz wird aber vorgegeben sein und die Gestimmtheit und Handlungsfähigkeit entsprechend beeinflussen. In der Zeit der Rückläufigkeit des transitierenden Planeten kann sich ein verzögernder oder vorbereitender Effekt in den Anliegen des vorherrschenden Lebensthemas bemerkbar machen. Je exakter sich der Aspekt dann bildet, umso eher ist mit seiner Auslösung zu rechnen. Gleichzeitig vorhandene andere Aspekte, können, je nachdem, ob ihre Qualitäten in die gleiche Richtung weisen oder entgegengesetzter Natur sind, zur Auslösung Verstärkung oder Milderung der Auswirkung beitragen. Lebt man in einer Partnerschaft oder einem Familienverband, so muß man, wenn mehrere Familienmitglieder von einem Ereignis berührt werden, mit einem größeren Orbis der entsprechende Konstellationen in den Horoskopen der Menschen, die davon betroffen sind, rechnen.

**BEACHTEN:** Das Leben ist ein ständig fortschreitender Erfahrungs- und Lernprozess. Selten bricht ein Schicksalsschlag wirklich unvorhersehbar in das Leben ein. In der Regel ist man es selbst, der die Ereignisse herbeiführt; die Gedanken, die Träumereien und die Befürchtungen, mit denen man in seinen Vorstellungen Situationen zeichnet und auf der mentalen Ebene bereits verwirklicht, die Wünsche die man mit seiner Seelenkraft nährt und damit die Bilder befruchtet. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich das Vorgebildete auch auf der grobstofflichen Ebene realisiert.

Zumeist wird man in Perioden mit förderlichen Transiten richtige Erkenntnisse, Vorstellungen und Bestrebungen haben, und Initiativen setzen, die sich später, mit anderen positiven Konstellationen, erfolgreich verwirklichen. Und in Perioden mit Spannungsaspekten wird man eher das Falsche planen, erhoffen und ersehnen oder Nachteiliges mit seinen Befürchtungen zum Leben erwecken.

**Achte daher nicht nur auf das, was Du während bestimmter Transite planst und tust, sondern viel mehr noch auf das, was Du denkst und fühlst.**

## PROGNOSEN

- **MERKURTRANSIT IN HARMONISCHEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Merkur in Konjunktion oder Trigon zur persönlichen Sonne.

MERKUR, DAS INTELLIGENZHAFTE PRINZIP. Das Organ der Denk- und Auswertungsfähigkeit, in angepasster, sinnvoller Aktion.

**Tagestendenz:** Intellekt und Wertungssinn funktionieren reibungslos. Richtiges Überblicken der Lage durch verstärkte Urteilsfähigkeit, rasches Erfassen jeder Situation und geregelter Ablauf der Denkprozesse. Daher günstig für Schriftliches, Besuche und kurze Reisen. Ein- und Verkäufe und wichtige geschäftliche Besprechungen führen zum Erfolg. Geplantes lässt sich reibungslos realisieren, erwartete Besuche und Nachrichten treffen ein. Gut für neue Ideen und Kontakte.

- **MERKURTRANSIT IN GESPANNTEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Merkur in Opposition oder Quadrat zur persönlichen Sonne.

MERKUR, DAS INTELLIGENZHAFTE PRINZIP. Das Organ der Denk- und Auswertungsfähigkeit, in angespannter, unkontrollierter Reaktion.

**Tagestendenz:** Das Gegenteil des Vorhergenannten; Auffassungsgabe und Überlegungsfähigkeit sind blockiert und überreizt. Dadurch Verzögerungen, Verzettelung und Unklarheiten. Neigung zu Nervosität und Zerstreutheit führt zu gestörtem Umweltkontakt. Ungünstig für Schriftliches, Finanzielles, Besprechungen oder Besuche. Keine Ein- und Verkäufe tätigen, Verlustgefahr. Verwirrung und Nachteile durch enttäuschende Nachrichten, Voreiligkeiten und unnötige Ausgaben.

- **VENUSTRANSIT IN HARMONISCHEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Venus in Konjunktion oder Trigon zur persönlichen Sonne.

VENUS, DAS ÄSTHETISCHE PRINZIP. Das Organ der Anpassungs- und Ausgleichsfähigkeit, in angepasster, sinnvoller Aktion.

**Tagestendenz:** Erhöhte Einfühlungs- und Anpassungsbereitschaft. Dadurch Befreiung von Spannungen und harmonische Gesamtverfassung. Sympathie und

Entgegenkommen durch innere Ausgeglichenheit. Empfänglich für Kunst, Erotik und Genuss. Günstig für Liebe, freundschaftliche Kontakte und geselliges Beisammensein. Kleinere finanzielle Vorteile oder Geschenke sind möglich, modische Anschaffungen werden dem Geschmack entsprechen und lange Zeit Freude bereiten.

- **VENUSTRANSIT IN GESPANNTEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Venus in Opposition oder Quadrat zur persönlichen Sonne.

VENUS, DAS ÄSTHETISCHE PRINZIP. Das Organ der Anpassungs- und Ausgleichsfähigkeit, in angespannter, unkontrollierter Reaktion.

Tagestendenz: Das Gegenteil des Vorhergenannten; Empfindungs- und Ausgleichsfähigkeit sind gestört. Dadurch Mißstimmungen und Enttäuschungen in Liebe und freundschaftlichen Beziehungen. Unbefriedigtes Verlangen nach Genuß, Erotik und Geselligkeit führt zu Übertreibung und hinterlässt innere Unerfülltheit. Unnötige Ausgaben oder Verschwendung. Differenzen mit Freunden. Man ist verletzlich und launenhaft oder langweilt sich bei gesellschaftlichen Ereignissen.

- **MARSTRANSIT IN HARMONISCHEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Mars im Trigon zur persönlichen Sonne.

MARS, DAS DRANGHAFTE PRINZIP. Das Organ Durchsetzungsfähigkeit, in angepasster, sinnvoller Aktion.

Tagestendenz: Verstärkte Aktivität und Kontrolle über Impulse und Zielrichtungen der Strebungen. Gesteigerte Energie und Unternehmungslust lassen Hindernisse mit Elan überwinden. Durch erhöhten Schaffensdrang und mehr Leistungskraft kann man neue Aufgaben in Angriff nehmen und bestehende Aufgaben sicher und rasch erledigen. Gut für sportliche Betätigung.

- **MARSTRANSIT IN GESPANNTEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**  
Mars in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zur persönlichen Sonne.

MARS, DAS DRANGHAFTE PRINZIP. Das Organ der Antriebs-Durchsetzungs-fähigkeit, in angespannter, unkontrollierter Reaktion.

**Tagestendenz:** Das Gegenteil des Vorhergenannten, die Energien werden nicht beherrscht. Unkontrolliert dranghaftes Erstreben und unbeherrschtes Abstoßen von Unerwünschtem führen zu Zuspitzung von Problemen und Gewaltlösungen. Aufregungen, Streit und Auseinandersetzungen durch Gereiztheit, und aggressive Reaktion bei Widerstand sind die Folge. Übersteigertes Selbstdurchsetzungs-bedürfnis verleitet zu vorschnellen, unüberlegten, leichtsinnigen Handlungen und verursachen Konflikte und Zusammenstöße. Gefahr von Unfällen und Verletzungen durch Übermut und Unachtsamkeit. Auf Gesundheit achten, da der gesamte Organismus gespannt aktiviert, spontan auf Reize mit entzündlichen Erkrankungen, Spannungen oder Krämpfen reagiert. (Infektionen, Erkältungen, Zähne, Nerven, Darm, Gelenke). Erhöhter Stress und Leistungsdruck.

- **JUPITERTRANSIT IN HARMONISCHEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**  
Jupiter in Konjunktion oder Trigon zur persönlichen Sonne.

JUPITER, DAS SINNGEBENDE PRINZIP. Das Organ der Urteils und Fortschritts-fähigkeit, in angepasster, sinnvoller Aktion.

**Monatstendenz:** Durch objektive Selbsteinschätzung und richtige Beurteilung der Lage, sinnvolle Verwertung der vorhandenen Mittel, Ausnützen aller gegebenen Möglichkeiten und zielgerichtetes Streben. Daher berufliche und finanzielle Erfolge. Zufriedenheit mit Erreichtem macht das Wesen selbstbewußt und jovial und bewirkt Anerkennung und Entgegenkommen seitens der Umwelt. Diese Protektion ermöglicht eine Erweiterung des persönlichen Einflusses und optimalen Fortschrittes. Erntezeit, Wunscherfüllung und Erreichen angestrebter Ziele, aber auch Aussat neuer Hoffungskeime und sinnvolle Planung erfolversprechender Projekte. Eine erfreuliche optimistische Lebensperiode.

- **JUPITERTRANSIT IN GESPANNTEN ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Jupiter in Opposition oder Quadrat zur persönlichen Sonne.

JUPITER, DAS SINNGEBENDE PRINZIP. Das Organ der Urteils und Fortschrittsfähigkeit in angespannter, unkontrollierter Reaktion.

**Monatstendenz:** Das Gegenteil des Vorhergenannten, was aber nicht immer erkannt wird. Gestörtes Wertempfinden und unangebrachter Optimismus führen zu Fehleinschätzung der Möglichkeiten und unzeitgemäßen Expansionsversuchen. Durch Überschätzen der Rückhalte Kredit- und Rechtsschwierigkeiten oder berufliche Fehldispositionen. Überheblichkeit wird zu Anfeindungen und Benachteiligungen durch Mitarbeiter, Vorgesetzte oder Konkurrenzunternehmen führen. Behördliche und gerichtliche Auseinandersetzungen. Kompromissloses Beharren auf seinem Recht, spitzt die Lage noch zu. Die Verteidigung seiner Position gegen falsche Beschuldigungen und Intrigen, die bei diesem Transit oft erlebt werden, bringen keinen Erfolg. Auf Gesundheit achten. Falsche Erwartungen, enttäuschte Hoffnungen, Mißerfolge, Zahlungen, Verluste. Neue Unternehmungen bringen keinen Erfolg. Gewichtszunahme.

- **SATURNTRANSIT IN HARMONISCHEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Saturn im Trigon zur persönlichen Sonne.

SATURN, DAS GRENZSETZENDE PRINZIP. Das Organ der Konzentrations- und Beharrungsfähigkeit, in angepasster, sinnvoller Aktion.

**Jahrestendenz:** Einschränkungen werden nicht als Zwang empfunden, sondern als notwendiges Aufbaugesetz erkannt und freiwillig beherrscht und pflichtbewußt auf sich genommen. Dadurch wird konzentriertes, ausdauerndes Hinarbeiten auf konkrete Ziele und sachliche Planung auf lange Sicht möglich. Gut für Studium, Hausbau oder Wohnungsangelegenheiten. Jetzt geschlossene Verträge oder Bindungen haben Bestand, Lebensfundamente entstehen. Erfahrungen werden verwertet und als Grundstein mit verhaltener Vitalität in die Zukunft projiziert. Ernste Lebensperiode und innerer Reifeprozess. Verantwortung wird übernommen, damit verbunden berufliche Festigung.

- **SATURNTRANSIT IN GESPANNTEN ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Saturn in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zur persönlichen Sonne.

**SATURN, DAS GRENZSETZENDE PRINZIP.** Organ der Konzentrations- und Beharrungsfähigkeit, in angespannter, unkontrollierter Reaktion.

**Jahrestendenz:** Gefühl einschränkender Begrenzung durch Unumstößliches, führt zu Pessimismus und Verlangsamung zwingender Abwicklungen. Stagnation trotz vermehrter Anstrengungen. Seelisches Leid, Resignation und Neigung zu Depressionen durch Erkennen notwendiger Wunschversagung. Gesundheitliche Störungen betreffen zumeist chronische Beschwerden oder psychische Bereiche. Entfremdung von gefühlsmäßig nahestehenden Menschen. Trennungen, Trauer, Sorgen durch Familienangehörige. Probleme bei Hausbau oder mit Wohnung. Vermehrte Arbeitsbelastung bei verminderter Leistungsfähigkeit. Finanzielle und berufliche Schwierigkeiten. Verzögerungen bei neuen Vorhaben. Ernste Stimmungslage, man zieht sich zurück. Esoterische Studien werden dadurch begünstigt.

- **URANUSTRANSIT IN HARMONISCHEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Uranus im Trigon zur persönlichen Sonne.

**URANUS, DAS UMSCHWUNGBEWIRKENDE PRINZIP.** Das Organ der Auffassungs- und Umstellungsfähigkeit, in angepasster, sinnvoller Aktion.

**Jahrestendenz:** Gesteigerte Intuitions- und Erfassungsfähigkeit erhöht die Ansprechbarkeit gegenüber Neuem und fördert durch Einfallsreichtum die Neigung zu spontaner origineller Lebensumstellung. Blitzartig wechselnde Aufhellung von Teilaspekten vermittelt Einsichten in höhere Zusammenhänge und neue Möglichkeiten. Überraschend gebotene Chancen werden erkannt und sofort genützt. Unkonventionelles Denken bringt Umbildung des alten Sichtfeldes, schafft Drang nach Abwechslung und führt zu Neuanknüpfung von Kontakten, oftmals Auslandsbeziehungen. Mut zu Veränderungen. Bedeutsamer, vorteilhafter Berufs- oder Wohnwechsel möglich. Umschichtung der Interessen, mit Veränderungen in Partnerbeziehungen und Lebensweise. Unabhängigkeit wird angestrebt und in gewünschtem Rahmen auch erreicht.

- **URANUSTRANSIT IN GESPANNTEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Uranus in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zur persönlichen Sonne.

URANUS, DAS UMSCHWUNGBEWIRKENDE PRINZIP. Das Organ der Auffassungs- und Umstellungsfähigkeit, in gespannter, unkontrollierter Reaktion.

**Jahrestendenz:** Nervös gesteigerte Empfänglichkeit für unkonventionelle Ideen

f  
und Umschichtungen. Abgegrenzt grelles Aufhellen neuer Zielfelder rückt diese in

|  
scheinbar greifbare Nähe und verleitet zum Überspringen gesetzmäßiger

{  
Reifeprozesse. Unüberlegte Veränderungen mit Nachteilen sind die Folge.

i  
Plötzlich, als Zwang empfundener Drang nach radikalen Umstellungen führt zu seelischer Überreizung mit sprunghaft wechselnden Wünschen und voreiligen Entscheidungen. Aufregung und Unklarheit in Berufs- und Liebesangelegenheiten. Eifersucht, Trennung, aber auch vorschnelles Eingehen von neuen Verbindungen. Ruhelosigkeit, Verwirrung der Gefühle, nervliche Überlastung, sind Ursache für unberechenbare Reaktionen, auch von Seiten frustrierter Angehörigen, was erst recht zu Krisen führen kann. Auf Gesundheit achten, da Organismus und Psyche außergewöhnlich krampfhaft und entladend reagieren, was psychotherapeutische oder chirurgische Eingriffe erfordern könnte. Verletzungs- und Unfallgefahr. Nachteile und Verluste in Verbindung mit beruflichen Veränderungen oder Wohnwechsel. Unerwartete, verwirrende, nicht vorhersehbare Ereignisse.

- **NEPTUNTRANSIT IN HARMONISCHEM ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Neptun in Trigon zur persönlichen Sonne.

NEPTUN, DAS GRENZÜBERSCHREITENDE PRINZIP. Das Organ der sensitiven Inspirationsfähigkeit, in angepasster, sinnvoller Aktion.

**Jahrestendenz:** Für Alltagsereignisse selten von Bedeutung. Nur wer das Seelenorgan Neptun gut ausgebildet hat und verwendet, spricht darauf auch positiv an. Konjunktionen und Trigone können auch negative Auswirkungen haben. Hermetiker, Mystiker und religiöse Menschen, aber auch Künstler, besonders Musiker, Maler und Schriftsteller, können in dieser ein bis zwei Jahre dauernden Lebensperiode schöpferische Phasen und den Durchbruch in neue Schaffensdimensionen erleben. Mitunter auch bei Laien erste dilettantische, künstlerische Versuche als Hobby, oder religiöse Erfahrungen, mystische Erlebnisse, Wahrträume und Visionen bei Ungeschulten. Hinwendung zum Okkulten und





Überzeugung in Glaubensfragen. Gesteigertes Mitgefühl, vermehrte Selbstlosigkeit, Gefühl des Eingebettetseins in höhere Schicksalsmächte, denen man sich vertrauensvoll zuwendet. Aufkommen von Tier- und Naturliebe. Ideale nehmen Gestalt an und verändern das Leben.

Alle Neptunaspekte, auch die gespannten, verbinden mit Einsichten, die vorher nicht zugänglich waren. Manche Erkenntnisse konfrontieren sogar mit Wahrheiten, die ernüchtern und desillusionieren; der Glaube richtet sich auf neue Realitäten, die man früher nicht für wahr gehalten hätte, die aber tatsächlich der Wirklichkeit entsprechen können, zumindest ist man überzeugt davon. Zumeist jedoch handelt es sich um Illusionen und Phantasien.

- **NEPTUNTRANSIT IN GESPANNTEN ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Neptun in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zur persönlichen Sonne.

**NEPTUN, DAS GRENZÜBERSCHREITENDE PRINZIP.** Das Organ der sensitiven Inspirationsfähigkeit, in gespannter, unkontrollierter Reaktion.

**Jahrestendenz:** Schleichende Krise und unerklärliche Fehlschläge. Illusionen werden für realisierbar gehalten. Täuschende Gefühle, Fehldispositionen, Intrigen und Betrug sind möglich. Nachteile durch Mißverständnisse oder Gutgläubigkeit. Unklare Angelegenheiten, Verwirrungen und Verirrungen in pervertierte Phantasien. Auf Gesundheit achten, Infektionen und psychische Störungen sind möglich. Desorientierung, Verführbarkeit und Gutgläubigkeit können in Kontakt mit kriminellen Personen bringen oder zu Abhängigkeit von einem Guru oder einer Sekte führen. Zwangsvorstellungen und andere psychische Störungen werden fälschlich für okkulte mystische Erfahrungen gehalten. Jetzt begangene Fehler werden selten sofort erkannt und wirken sich oft erst Jahre später aus.

- **PLUTOTRANSIT IN HARMONISCHEN ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Pluto im Trigon zur persönlichen Sonne.

**PLUTO, DAS GESTALTWANDELNDE PRINZIP.** Das Organ der überpersönlichen Einwirkungsfähigkeit, in angepasster, sinnvoller Aktion.

**Jahrestendenz:** Das Thema dieser Zeit ist Macht. Ohnmacht oder Übermächtiges. Unterstützende positive Einwirkungen aus der Plutosphäre wird nur jemand der Macht und Einfluß anstrebt, erlangen. Für den Durchschnittsmenschen ist dieser Transit daher zumeist ohne Bedeutung, es sei

denn, er ist zu Höherem berufen. In diesem Fall, wenn der Betreffende Außergewöhnliches, sei es in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft oder Sport leistet, kann das Trigon von Pluto die nötige Energie verleihen und schicksalhafte Weichenstellungen für den Durchbruch bewirken. Jeder, der die Welt, die Meinungen oder Menschen verändert, steht unter der besonderen Obhut der Plutomacht. Für den Hermetiker bedeutet dieser Aspekt die Entwicklung bestimmter Fähigkeiten, erste praktische Erfolge seiner magischen Macht oder Publizierung seiner Werke. Im normalen Alltag werden Plutoenergien mehr Leistungskraft verleihen, zurückgelegte Arbeiten können endlich in Angriff genommen werden. Man ragt über seine unmittelbare Umwelt, indem man mehr Verantwortung übernimmt und im entscheidenden Moment handelt, in Erscheinung tritt und etwas umgestaltet.

- **PLUTOTRANSIT IN GESPANNTEN ASPEKT ZUR GEBURTSSONNE**

Pluto in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zur persönlichen Sonne.

**PLUTO, DAS GESTALTWANDELNDE PRINZIP.** Das Organ der überpersönlichen Einwirkungsfähigkeit, in angespannter, unkontrollierter Reaktion.

Jahrestendenz: Durchbruch neuer Dimensionen mit Gewalt. Erschütterungen durch zumeist schicksalhaft anmutende, scheinbar unvermeidbare Ereignisse wie z.B. Unfall, Krankheit oder Tod eines nahestehenden Menschen. Es ist, als ob höhere Mächte in Form von Natur- oder Staatsgewalt, oder durch kriminelle Elemente, Verluste und Niederlagen herbeiführen. Diese Eingriffe können geschaffene Fundamente erschüttern, die Existenz gefährden und einen Umbruch oder Wandel der bisherigen Lebenssituation erzwingen.

Das Erkennen der eigenen Machtlosigkeit gegenüber Schicksalsschlägen, Feinden, oder Hindernissen wird oft als persönliche Demütigung und Herausforderung empfunden und drängt erst recht zu fanatischer Zielverfolgung. Wut und übersteigter Eigensinn verleiten dann zu unvernünftigen Handeln und lassen rücksichtslose Gewaltanwendung als Mittel zur Selbstdurchsetzung gelten. Stark fühlbare Spannungen und Selbstzerstörungs-tendenzen sind möglich.

Eine Konfrontation archetypischer Elemente aus der Unterwelt muß bewältigt werden. Dämonische Charakterzüge, z.B. Rücksichtslosigkeit, maßlose Wut oder lähmende Emotionen wie Todesangst, gewinnen kurzfristig die Oberhand.

Nicht jeder erlebt Pluto so negativ, und nicht alle auszutragenden Konflikte müssen mit einer Niederlage enden. Bei disziplinierter Meisterung der Spannung, wenn es gelingt, die überwertigen Energien zu transformieren, kann, falls andere astrologische Konstellationen dies unterstützen, mit neuen, erfüllenden Lebensinhalten gerechnet werden. Jedenfalls werden alte Strukturen nach diesem Transit nicht mehr dieselbe tragende Bedeutung haben als zuvor, es hat sich vieles umgestaltet. Das Leben hat sich gewandelt. Lebensinhalte, Meinungen und Wertvorstellungen sind nicht mehr die gleichen. Was betroffen war, ist verschwunden, verwandelt, oder wurde transformiert in eine andere Gestalt. Das kann der Beruf, die Familie, der Besitz, die Gesundheit oder Glaubensfragen gewesen sein. Was bleibt, sind höchstens leere Hüllen. Manchmal verschwindet auch etwas Konkretes aus dem Leben, der Hund, die Uhr, ein nahestehender Mensch. Manchmal verändert nur das Auto aufgrund einer Delle seine Gestalt, oder der gute Ruf wird angeschlagen.

Die Energie des Pluto ist vergleichbar mit der Kernkraft. Wo sie wirkt oder freigesetzt wird, brechen nicht nur die gestalttragenden Strukturen auseinander, sondern es zerfallen auch die strukturbildenden Geistmoleküle. Gestalt und Inhalt lösen sich auf, aber das Leben geht weiter. Daher verursacht Pluto eine Wiedergeburt, ohne daß man deswegen sterben muß. Eine einzigartige Chance im Leben. Energie wird frei und kann für andere Lebensbereiche gesammelt oder für geistige Interessen transformiert werden. Deshalb braucht man vor Pluto keine Angst haben. Aus dem Chaos kann Neues entstehen.

- **URANUSTRANSIT IN GESPANNTEM ASPEKT ZUM MARS**

Uranus in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zum persönlichen Mars.

ANSPORN UND ÜBERRASCHUNG = AUFREGUNG.

**Jahrestendenz:** Periode mit plötzlich auftretenden, stark fühlbaren Spannungen und Nervenkrisen. Aufgrund erhöhter Reizbarkeit und Ungeduld drohen Fehlhandlungen und Konflikte, Verwicklungen und Probleme durch übereilte Entscheidungen und vorschnelles Reagieren auf unerwartete Ereignisse. Übersteigerte unkontrollierte Triebe und Gefühle stiften Verwirrung in Liebes- und Eheangelegenheiten. Konflikte, auch in freundschaftlichen oder beruflichen Beziehungen. Übertriebene Selbständigkeits und Freiheitsbestrebungen lassen bestehende Bindungen und Verpflichtungen als untragbare Behinderung empfinden. Das führt oft zu voreiligen unüberlegten Trennungen oder Lebensumstellungen. Exzentrisches Verhalten, Unnachgiebigkeit und Trotz, kann

ernste Lebenskrisen verursachen. Neigung zu plötzlichen Erkrankungen, die eventuell auch chirurgische Eingriffe erfordern können, sowie Gefahr von Unfällen, Überfällen und Verletzungen.

- **URANUSTRANSIT IN GESPANNTEN ASPEKT ZUR VENUS.**

Uranus in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zur persönlichen Venus.

LIEBE UND UMBRUCH = Liebesprobleme.

**Jahrestendenz:** Spannungsvolle und unberechenbare Übersteigerung der Gefühle führen zu Fehlverhalten in Liebes- und Partnerangelegenheiten. Romantisch verstiegene Empfindungen und unklare Wunschvorstellungen in Verbindung mit zweifelhaften unkonventionellen Beziehungen. Diese Strebungen, aber auch entsprechende Wunschversagungen, lösen heftige Gefühlsausbrüche aus. Untreue, auch des Lebenspartners, Eifersucht und Trennungen sind möglich. Unklare Situationen und Konflikte im Liebesleben. Seelische Verrantheit und plötzliches Auftreten starker Gefühlsimpulse verleiten zu voreiligem Eingehen oder Auflösen von Liebesbeziehungen als empfindungserregte Sofortprogramme.

- **SATURNTRANSIT IN GESPANNTEN ASPEKT ZUR VENUS**

Saturn in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zur persönlichen Venus.

LIEBE UND ENTSAGUNG = LIEBESKUMMER.

**Jahrestendenz:** Tendenz zur Vereinsamung und Entfremdung. Verzicht und Opfer in Verbindung mit nahestehenden geliebten Menschen. Eifersucht, Trennung, oder im Gegenteil das Gefühl der belastende Verpflichtung einer bestehenden unlösbaren Bindung. Erkalten der Gefühle trotz vermehrter Liebesbedürftigkeit. Daher sind tiefe und innige, aber letztlich dennoch unbefriedigte und unerfüllte Liebesbeziehungen trotzdem möglich; man erlebt vielleicht die große Liebe, aber das Schicksal sagt nein. Enttäuschungen, Pessimismus, Sorge, Trauer. Ernste Lebensperiode. Gesundheitliche Störungen.

- **SATURNTRANSIT IN GESPANNTEN ASPEKT ZUM MARS**

Saturntransit in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zum persönlichen Mars.

ANTRIEB UND WIDERSTAND = KAMPF

**Jahrestendenz:** Gefahr von Konflikten und Aufregungen. Unternehmungen stoßen auf Widerstände und Anfeindungen. Gereizte Stimmung, Ungeduld und Neigung, anstehende Probleme oder mißliche Situationen gewaltsam zu lösen. Auseinandersetzungen und Streit durch kompromissloses Beharren auf vorgefasster Meinung oder Beschlüssen. Rücksichtsloses und undiplomatisches Verhalten sowie Unnachgiebigkeit und Trotz führen zu Trennungen und unüberlegten Auflösungen von bestehenden Bindungen. Gesundheitliche Störungen, chirurgische Eingriffe, Unfall- und Verletzungsgefahr.

- **JUPITERTRANSIT IN HARMONISCHEM ASPEKT ZUR VENUS**

Jupiter in Konjunktion, oder Trigon zur persönlichen Venus

LIEBE UND ERFÜLLUNG = LIEBESGLÜCK

**Monatstendenz:** Zufriedene Lebensperiode. Günstig für Liebe, Geselligkeit, Urlaub oder Anschaffungen, und gute Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität im privaten und beruflichen Bereich. Gesteigertes Bedürfnis nach Harmonie führt zur Bereitschaft für neue Freundschaften und vorteilhaften Verbindungen. Innere Harmonie, sympathische Ausstrahlung und vermehrte Hilfsbereitschaft verbessert und vertieft bestehende Bindungen und verschafft berufliche Vorteile und Protektion. Klarheit über bestehende Beziehungen und offene Fragen in Liebes- und Eheangelegenheiten.

- **SATURNTRANSIT IN GESPANNTEN ASPEKT ZUM MOND**

Saturn in Konjunktion, Opposition oder Quadrat zum persönlichen Mond.

ERWARTUNG UND ERNÜCHTERNDE TATSACHE = SCHWERMUT

**Jahrestendenz:** Ernste, scheinbar hoffnungslose Lebensperiode. Schwermütige Stimmung, Einengung der Gefühlswelt, Angst, Hoffnungslosigkeit, Depressionen. Traurigkeit, Trauer und Sorge um Nahestehende sowie Vereinsamung durch Entfremdung oder Trennung von geliebten Menschen verdüstern das Zukunftsbild. Innere Hemmungen, Kränkungen oder übertriebener Pessimismus

führen zu Mißtrauen gegenüber der Umwelt und freiwilliger Isolation. Enttäuschungen und Verzögerungen beeinträchtigen die Glückserwartungen und verhindern durch Lähmung des Lebensschwunges einen positiven Neubeginn. Seelische Störungen können jetzt den Organismus ernsthaft belasten und auch den Körper durch chronische Erkrankungen in Mitleidenschaft ziehen.

- **SATURNTRANSIT IN KONJUNKTION ZUM PERSÖNLICHEN SATURN ODER ASZENDENTEN**

Diese Transite ereignen sich jeweils ca. alle neunundzwanzig Jahre.

#### ERFAHRUNG UND RÜCKSCHAU = BILANZ

**Jahrestendenz:** Ereignisse und Situationen werden als schicksalhafte Lernprozesse erlebt und drängen zu vermehrter Selbstbesinnung sowie zur Änderung oder Revision alter Wertmaßstäbe und Einstellungen. Nach Bewältigung der zu meisternden Aufgaben und Problemen, die oft den Charakter von Prüfungen des Pflichtbewußtseins, der Duldsamkeit, und der Fähigkeit zum Verzicht tragen, erfolgt der Abschluss einer Periode innerer Reifung, und die Befreiung von Hindernissen. Entwickelte Fähigkeiten und Einsichten werden bewußt und drängen nach Verwirklichung. Der veränderten Persönlichkeit gelingt es, neue Ordnungen zu schaffen und klare Lebensziele, im Sinne der individuellen Selbstverwirklichung, zu setzen. Man erkennt seine Bestimmung. Indem man Bilanz zieht und Vergangenes endgültig überwindet und ablegt, wird gezielt ein neuer Lebensabschnitt eingeleitet.

- **JUPITERTRANSIT IN KONJUNKTION ZUM PERSÖNLICHEN JUPITER ODER MC.**

Diese Transite ereignen sich jeweils ca. alle zwölf Jahre.

#### AUSSAT UND ERNTE = ERFOLG

**Monatstendenz:** Glück und Zufriedenheit. Ähnlich wie Jupitertransit zur Sonne, jedoch deutlich stärker spürbar. Was in den letzten Jahren erhofft, erwartet und angestrebt wurde, wird sich jetzt, soweit es sich nicht um Träumereien handelte, realisieren. Man hat etwas vollendet und ist an einem Ziel seiner Bestrebungen angelangt. (Wünsche die sich jetzt nicht realisieren, so wird sich später zeigen, hätten mehr Nachteile als Freude gebracht.) Man erntet Erfolg, bekommt mehr Macht und Einfluß und erlangt Ehren, Würden und Anerkennung. Zufriedenheit

mit sich und dem, was man erreicht hat, schafft Selbstvertrauen und Zuversicht für neue erfolgversprechende Projekte. Richtige Beurteilung der Lage und Auswertung aller Möglichkeiten bilden die Grundlagen für weitere Erfolge. Neue Wertmaßstäbe und Zielvorstellungen, die für die nächsten zwölf Jahre von Bedeutung sein werden.

Ein günstiger Jupitertransit wird nur dann seine volle Wirkung entfalten, wenn Du in dieser Zeit auch selbst mehr als sonst riskierst und etwas unternimmst, von dem Du Dir Erfolg erwarten kannst. Nur so können die Schicksalsmächte, von der feinstofflichen Ebene aus, mit entsprechenden Inspirationen Dich und Deine Vorhaben fördern.

**Für alle Transite gilt; genauso, wie man nicht ständig auf die Uhr schaut, nur weil man eine solche am Handgelenk hat, wird man nicht jeden Tag nach den astrologischen Konstellationen ausrichten. Hat man sich einmal einen Überblick über den nächsten Abschnitt des bevorstehenden Lebensweg gemacht, kann man richtig planen und wird im Weiteren nur mehr vor wichtigen Entscheidungen, an Lebenswendepunkten, oder für magische Arbeiten die Ephemeride zu Rate ziehen.**

## SYMBOLE DER ASTROLOGISCHEN TRADITION

Um die Auswirkung eines Transits voll zu erfassen, muß man, neben den rein persönlichen, wesenhaften Veränderungen auch die vielen anderen symbolischen Zuordnungen, die aufgrund der kosmologischen Analogien zum Thema gehören, deuten und einbeziehen.

Die Symbole der Astrologie beschreiben nicht nur die Funktionen der Hierarchie und die Glieder, Organe und Regungen des feinstofflichen Organismus der Menschen, sie beschreiben auch das Wirken der unterschiedlichen Wesen, die den Gang der Natur regeln und das Leben aufrecht halten, und die unbelebten Gegenstände und Mechanismen der grobstofflichen Welt.

**Die Tierkreiszeichen, die Planeten, und die Felder beeinflussen neben den geistig-seelischen Funktionen des Bewußtseins auch die ganz banalen Angelegenheiten und Dinge des täglichen Alltags.**

Die Sonne symbolisiert das Ich, das Bewußtsein, das Selbstwertgefühl genauso wie das Herz, den Sonntag, den Chef, den Vater, das Licht und das Gold, Anerkennung, Klarheit, Ruhm, Machtzentrum und noch eine ganze Menge mehr.

Der Mond regelt nicht nur die Funktion des Fühlens, symbolisiert nicht nur die Phantasie, die Reflexe und den befruchtbaren Mutterboden dieser Energien, die das Wünschen und Handeln gebären, der Mond hat auch Bezug zur Mutter, ist Symbol für Kinder, die Tochter, das Silber, die Lymphe, das Volk genauso wie für den Spiegel, das Wasser, den Wechsel und die Veränderung im Raum oder die Rhythmik in der Zeit.

Ein Merkurtransit betrifft nicht nur Dein Denken, sondern auch Deine Termine, Briefe, Faxe, Nachrichten, Begegnungen, Gespräche, Verträge, Bücher, Reisen und alles, was mit Kommunikation zusammenhängt.

Die Venus symbolisiert nicht nur die Liebe, sondern auch das, was man liebt, das Schöne, Angenehme, die Kunst, Blumen, Blüten, Reichtum, Besitz, Geld und Komfort, Gesundheit und Wohlbefinden, Frieden, Ruhe.

Mars als Symbol für Energie und Antriebskraft drückt sich auch in Form von Feuer, Hitze, Streit, Messer, Säure, Brennessel, Zwiebel, Waffe, Fieber, Wunde, Entzündung, Soldat usw. aus.

Der Jupiter kann sich im Priester, im Juristen, im Chef genauso wie in der Aprikose und Mangofrucht als Wachstums- oder Reifeprozess wie als Gerichtsprozess, als Geldzuwachs oder Gewichtszunahme ausdrücken.



Saturn kann als Schicksalsmacht, als Richter, als Tod, als Krankheit, als Sorge, Leid oder tragende Pflicht, genauso wie in Form der stützenden Knochen, der umgrenzenden Haut, des schützenden Gewissens, der bewahrenden Zeit, Uhr, Alter, Tod, als ordnendes Gesetz, als Fels, als Berg, als Stein (auch in der Blase, Galle, Niere), in Erscheinung treten.

Der Uranus bewirkt nicht nur Exzentrik, Freiheit und Erfindergeist, sondern auch die Entwicklung der Technik und symbolisiert alle erfundenen technischen Geräte, vom Computer, Handy, Auto bis zum Rasenmäher und Kühlschrank, genauso wie er Ausland, Flugplätze, Raumfahrt, Genies und Sonderlinge beschreibt.

Der Neptun wird neben Medialität, Täuschung und Auflösung auch den täuschenden Betrüger, den Verführten, das Medium, den geistig Gestörten, den vernebelnden Alkohol, die bewußtsseinsauflösende Droge, das Gift, die Lüge, den Nebel, den Traum usw., symbolisieren. Ein Transit von Neptun wird Dir nicht nur Ideale oder Wahnvorstellungen aus den eigenen Geist- und Seelentiefen vor Augen führen und Dich mit Visionen aus anderen Sphären verbinden, sondern kann Dich auch mit Erlebnissen in Übersee, mit der Welt der Drogen, mit Perversionen, schillernden undurchschaubaren Personen, Betrügern oder Priestern, mit Gift, Alkohol, Medikamenten, Narkose, Träumen, Lügen, Nebel, Meer oder einer Überschwemmung im Keller konfrontieren.

Pluto symbolisiert nicht nur die Gewalten aus den eigenen Unterwelten der Seelentiefen, sondern auch die kriminellen Unterwelten der Gesellschaft und die gebundenen Gewalten in der Kernenergie, der Gravitation, und ihre ausbrechenden Folgen. Vulkanausbrüche, Erdbeben, Lawinen und andere Katastrophen durch Naturgewalten.

### **Genauso greifen auch die Eigenschaften der Strukturen der Tierkreiszeichen in den Alltag ein.**

Die Mächte aus dem Widderzeichen wirken nicht nur als Mut und Entscheidungskraft, vorwiegend auf Soldaten, Sportler, Metallarbeiter oder Feuerwehrleute ein, sondern symbolisieren auch Kasernen und Kriege, Brände und alles was mit der vorantreibenden Dynamik dieses Zeichens zusammenhängt; Antreiber, Sieger, Menschen, die agieren und die ersten sind.

Die Stiermacht erlebt sich im Menschen in Form von Geduld und Gelassenheit, aber auch im Rind, in der Gartenerde, in Gärtnereien, in der Realität eines Grundstücks, im Wert des Geldes, in der Hagebutte, genauso wie im Kupfer, in Bauern, in der Landwirtschaft oder im bequeme Lehnstuhl.

Die Vielseitigkeit und Übermittlungsfähigkeit der Zwillinge- Qualität drückt sich auch im Wort, Buch, Zeitung, Reden, Schreiben, Reisen, Finger, Glieder, Gelenke, Denken aus.

Das Krebszeichen hängt auch mit der Mutter, der Brust, mit Milch und Molkereien, mit dem Geburtsort, der Familie, dem Elternhaus, Gaststätten, Hotels, Gurken und Melonen zusammen.

Die Qualität des Löwezeichens erlebt sich in der Sonne, in der Macht, im Mächtigen und im Herrscher, im Gold, und im Glanz und im Zentrum des Körpers dem Herz.

Die Struktur des Jungfrauzeichens bewirkt nicht nur die Fürsorge und den Fleiß, sondern jede Arbeit, den Arbeitsplatz, das Funktionieren jeder Arbeit und das Werkzeug dazu, auch die Arbeit des Körpers und damit die Gesundheit, besonders die Arbeit des Darms.

Die Ausrichtung der Waage nach Schönheit und Harmonie wird besonders in der Mode ausgedrückt, Bekleidung, Stoffe, Kunst, Theater, Konzertsäle, Standesämter, Bordelle gehören genauso dazu, auch die Lippen und Haut.

Skorpion wirkt auf Fleischhauer, Chirurgen, symbolisiert alles schneidend Scharfe, Durchdringende, aber auch Spinnen, Höhlen, die begehbaren Unterwelten der Kanalisationen oder die verborgenen Welten der Magie.

Schütze beeinflusst nicht nur den Überschwang, sondern auch das Laufen, Bergsteigen, Tennisspielen, Reiten.

Steinbock die Trockenheit und Kälte, das Knochensystem, Häuser, Großstädte, karge Böden und ärmliche Gegenden.

Wassermann die Elektrizität, den Liberalismus, die Fußgelenke, Neurosen, die Freunde, Erfinder, Psychoanalytiker und Astrologen, Aluminium, das Fliegen.

Über das Fischezeichen werden die Träume geregelt, Wasser, Sümpfe, Drogen, alles Weiche, kalte Füße, Tränen, Opfer, Krankenschwestern und Huren stehen unter dem Einfluß dieser kosmologischen Macht.

Die kosmologischen Mächte, die das Feinstoffliche mit dem Grobstofflichen verbinden, wirken sich über die vier Elemente, die Urqualitäten und die beiden Fluide, analog ihrer Eigenschaften, bis in die banalsten Dinge des Alltags aus und regeln auch das irdische Geschehen. Wer imstande ist, sie aufzuspüren, wird auch mit ihnen arbeiten können. Ein Hermetiker der in der Lage ist, eine Situation, einen Gegenstand oder eine Funktion astrologisch richtig einzuordnen, wird die dahinter wirkenden Mächte besser beherrschen können.

Wenn z.B. der Mond den Wechsel symbolisiert, und Saturn die Arbeit, und jemand ist arbeitslos oder sucht einen neuen Job, und fragt sich, wann er einen

neuen Arbeitsplatz findet, so könnte das mit einem Transit von Saturn zu seinem Mond der Fall sein. Mit einem Neptuntransit kann man sich besaufen, ertrinken oder nach heftigen Regenfällen eine Überschwemmung im Keller haben. Jupitertransite über Uranus (Zuwachs und Freiheit), können eine interessante Reise, einen Geld- oder Machtgewinn bedeuten. Ein Saturntransit über Merkur (Trauer und Nachricht), die Todesnachricht eines Bekannten bringen.

Es lohnt sich, als Meditationsübung, alle Wahrnehmungen, sämtliche Naturerscheinungen, Pflanzen, Tiere, Mineralien, Metalle, Gegenstände und Situationen astrologisch einzuordnen. So wie bei der Zuordnung der Eigenschaften zu den Urqualitäten der Elemente, kommt es dabei weniger auf die Richtigkeit der Einteilung, sondern auf die Entwicklung der Fähigkeit zur Unterscheidung der planetaren und zodiakalen Eigenschaften an.

### **LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT- DAS PARTNERHOROSKOP**

In Verbindung mit der Magie kommt dem Phänomen der Verschmelzung zweier Horoskope ganz besondere Bedeutung zu. So wie die Schicksalsmächte, zu astrologisch möglichen Zeiten, entsprechende Eingriffe im Leben eines Menschen vornehmen können, und wie man selbst, wenn man die Tore eines Menschen kennt und die Gezeiten der Macht nützt, mit der kosmologischen Magie der Wesenszellen gezielt in das Bewußtsein eines anderen eingreifen kann, verbinden sich die Wesenszellen zwischen Menschen, die einander begegnen, automatisch an den Orten (im Horoskop), wo sie sich vereinen können.

So wie bei Transiten die Wesenszellen der Hierarchien, entsprechend der jeweils vorherrschenden Konstellationen, durch die für sie geöffneten Tore der Seelengärten ins Bewußtsein der Menschen strömen und diese in ihre geistigen Ebenen einbinden, fließen die Wesenszellen der Menschen miteinander zusammen und verbinden die Betroffenen. Man bemerkt dann sehr treffend, zwischen manchen Menschen stimmt die Chemie.

Aber nicht immer. Es ergeben sich auch Aspekte, die als nachteilig, herausfordernd oder belastend empfunden werden.

Genauso wie bei Transiten das persönliche Horoskop um die einwirkende Kraft erweitert wird, ergibt sich durch eine Partnerschaft eine Ausweitung der eigenen Möglichkeiten. Die beiden Horoskope verschmelzen miteinander.

Während man jedoch Spannungskonstellationen im eigenen Horoskop im Laufe des Lebens beherrschen, transformieren und damit ausschalten kann, hat man auf die Spannungen aus einem Partnerhoroskop keinen Einfluß, sie bleiben immer bestehen. Man kann den anderen nicht verändern, sondern nur sich selbst.

Die Regeln, nach denen das funktioniert, sind sehr einfach und folgen den bekannten astrologischen Gesetzen der Aspekte. Treffen zwei Menschen aufeinander, so erblicken sich auch die unsichtbaren geistigen und seelischen Wesenszellen und docken aneinander an. Nicht alle, sondern nur jene, die aufgrund der für sie offenen Tore (die Aspektstellen), auch zusammenkommen können.

Hat z.B. jemand seine Venus-

### **NACHWORT ZUM 6. BUCH DER MEISTER**

Es gehört nun bereits zur Tradition der Meisterbücher, daß sie, genau wie das Leben, nicht abgeschlossen werden. Die Arbeit ist nie beendet man kann sie höchstens unterbrechen. Vollendung ist nur im Fortschreiten zu finden. Deshalb wurden auch die ägyptischen Götter immer schreitend dargestellt.

Wenn die Göttliche Vorsehung es billigt, wird es ein siebentes Buch, mit weiteren Anleitungen zur praktischen Arbeit mit den kosmologischen Mächten und Kräften, geben.

Emil Stejnar Wien, Mittsommer 2000